PLAYBOY

Alles, was M macht

www.playboy.de

the Playboy Club

FEIERN SIE MIT UNS: **DIE 12 PLAYMATES** DES JAHRES

PLAYBOY

PLAYMATE-KALENDER

Unsere Schönsten!

Wählen Sie die Playmate des Jahres, und gewinnen Sie Preise im Wert von über 40.000 Euro

DAS PLAYBOY-INTERVIEW

TOM HANKS

Drogen, Lügen, Sex – der nette Weltstar von seiner dunklen Seite

ONLINE-FLIRT-GUIDE

365 DATES

Sex per (Maus-)Klick – wie Sie jeden Tag eine andere Frau treffen

570 PS

FERRARI 458 SPIDER

Bella Italia: Mit Temperament und Tempo 320 in den Cabrio-Olymp

2012

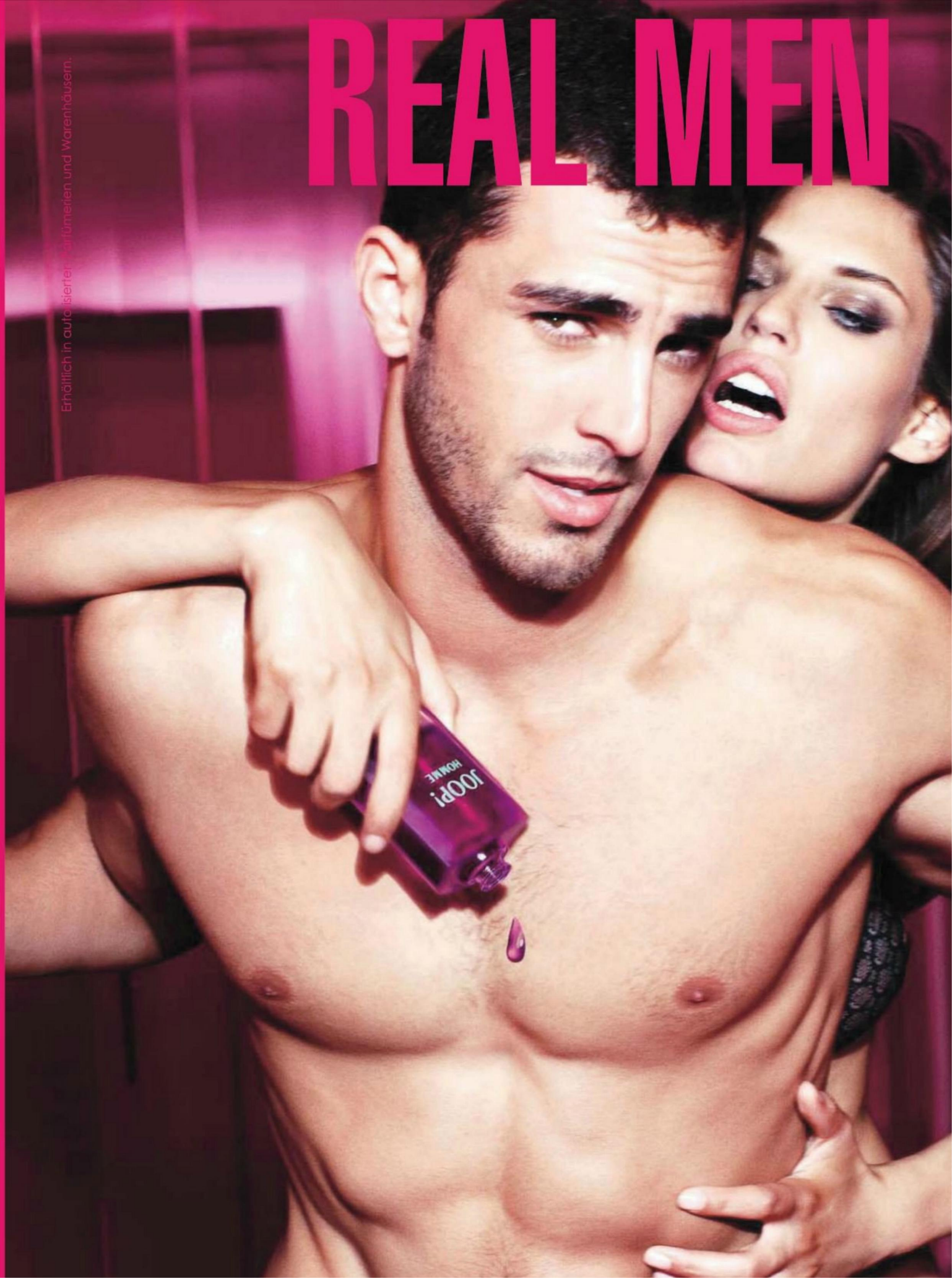
40 Jahre Playboy Deutschland

Die legendärsten Interviews – **Start der Jubiläums-Serie** Folge 1: Fidel Castro

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND

WorldMags.net

REAL MEN



Erhältlich in autorisierten Parfümerien und Warenhäusern.

WEAR PINK
JOOP!
HOMME

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 2012

Herzlich willkommen im Playboy Club!

Die Feierlichkeiten können beginnen: **Playboy Deutschland wird 40.** 2012 – ein Jahr, vollgepackt mit einzigartigen Highlights. Feiern Sie mit!

Was für ein Jahr: Im Januar erlebt Belfast den „Sunday, Bloody Sunday", im April wird eine voll besetzte Lufthansa-Maschine in den Jemen entführt, und im Juni gehen den Kripo-Fahndern die RAF-Terroristen Andreas Baader und Ulrike Meinhof ins Netz. Am 17. Juni brechen fünf Gangster im Washingtoner Hauptquartier der Demokraten ein: der Beginn der Watergate-Affäre, die mit dem Rücktritt von US-Präsident Richard Nixon endet. Schrecklicher Höhepunkt des Jahres: Am 5. September überfällt die palästinensische Terrororganisation „Schwarzer September" während der Sommerspiele in München das Olympische Dorf und nimmt elf israelische Athleten als Geiseln. Alle Geiseln sterben beim Befreiungsversuch.

All das geschah in einem einzigen Jahr: 1972. Ein Jahr voller entsetzlicher Ereignisse – aber auch das Jahr vieler erfreulicher Premieren: Am 14. September nimmt Deutschland erstmals wieder diplomatische Beziehungen zu Polen auf, in Münster findet Deutschlands erste Schwulen-Demo statt, mit Magnavox Odyssey kommt die erste Spielkonsole auf den Markt. Im deutschen Fernsehen startet das „Raumschiff Enterprise", Heinrich Böll erhält den Literatur-Nobelpreis, Dietmar Hopp und vier weitere ehemalige IBM-Mitarbeiter gründen ihr eigenes Computerunternehmen (SAP), und die deutsche Elf um Beckenbauer und Netzer wird Fußball-Europameister. Zinédine Zidane wird geboren, ebenso Carmen Electra. Und:

Welcome to the Playboy Club!
Die zwölf Playmates des Jahres – mit all ihren Reizen, aber ohne Chefredakteur: ab Seite 38

Am 1. August 1972 ist zum ersten Mal der deutsche Playboy zu kaufen. Der Beginn einer Ära. Im Jubiläumsjahr 2012 gibt es nun in jeder Ausgabe ein Wiedersehen mit *den* Highlights aus vier Jahrzehnten Playboy Deutschland. Los geht's mit der Serie der Interview-Klassiker: Ab Seite 147 schenken wir Ihnen die spannendsten Passagen des legendären Playboy-Gesprächs mit Fidel Castro aus dem Jahr 1985.

2012 wird unser aller Jahr. Freuen Sie sich drauf! Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

Ein Bild für Götter. Und das Beste daran: Wenn Sie jetzt Playboy abonnieren, erhalten Sie immer das exklusive Star-Cover. Mit den Originalunterschriften unserer Titelstars

FOTO: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY

smart

open your mind.

>> Das einzige Weihnachtsgeschenk, auf das Sie sich bis zum Frühling freuen können.

Das neue smart electric bike.

Das schönste Geschenk steht dieses Jahr nicht unterm Weihnachtsbaum, sondern rechtzeitig zum Frühling bei Ihrem smart Händler: Freuen Sie sich auf puristisches Design und auf hohe Funktionalität, die Sie schneller und entspannter ans Ziel bringt. Und apropos Vorfreude: Ihr smart Händler freut sich auf Ihren Besuch – lassen Sie sich jetzt für das smart electric bike vormerken und verschenken Sie schon zu Weihnachten den schönsten Weg durch die Stadt.

JETZT BEI IHREM SMART HÄNDLER VORMERKEN.

www.smart.com

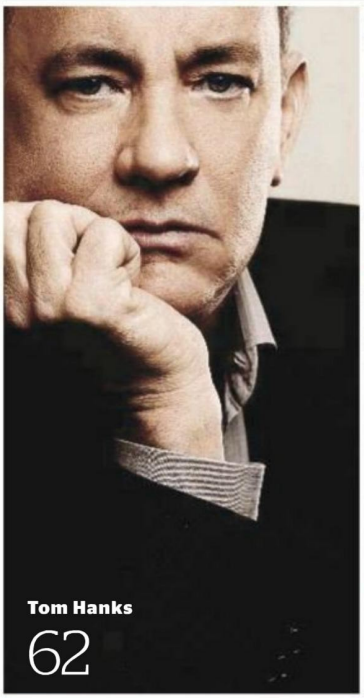
smart – eine Marke der Daimler AG

Vorlagen.net

Bei dem abgebildeten Produkt handelt es sich um ein seriennahes, noch nicht zertifiziertes Modell. Abweichungen im Design und in technischen Daten sind bis zum tatsächlichen Verkaufsstart möglich.

INHALT 01/12

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET



Radar

19 **First Lady:** Alina Süggeler – das „Frida Gold"-Stück
20 **Kompass:** So behalten Sie den Überblick
22 **20 Fragen an …** H. P. Baxxter
24 **News:** Wie Guido Westerwelle funktioniert // Wie man eine Party rettet // Pornotitel für Peta // …
30 **(K)einer von uns:** Gottschalk vs. Pflaume
32 **10 Dinge, die ein Mann …** seiner Frau nicht schenkt

Titel

38 **Playmates 2011:** So feste feiern unsere Schönsten im Playboy Club
52 **Was Playmates wollen:** Wir haben die Damen für Sie gefragt …
56 **Playmate des Jahres:** Sie haben die Wahl – und Chancen auf Hammer-Preise
58 **Making-of:** Beim Shooting hinter den Club-Kulissen

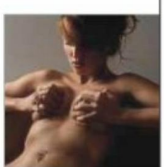
Interview

62 **Tom Hanks:** Der nette Hollywood-Star räumt mit seinem braven Image auf. Ein Gespräch über Sex, Lügen, Drogen und was ihn rasend macht

Menschen & Storys

70 **Der härteste Feuerwehrmann der Welt:** Keine Angst, kein Schmerz, keine Kompromisse – Joachim Posanz aus Göttingen ist der internationale Champion einer brandheißen Zunft
76 **Rolf Eden:** Die andere Seite des Schwerenöters, Lebemanns und Königs der Berliner Nacht

Playmate



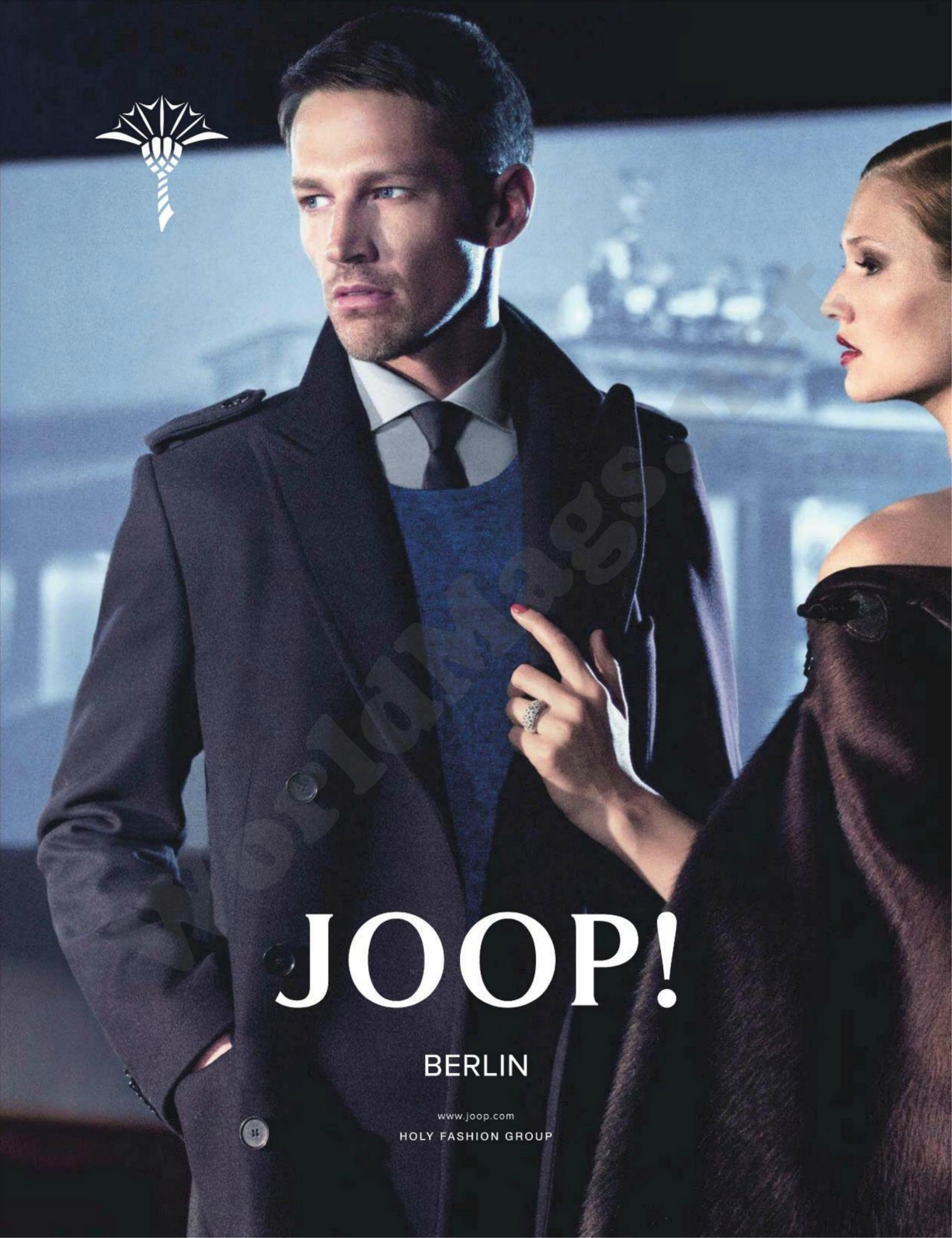
98 **Rosanne Jongenelen:** Unsere Miss Januar zeigt uns Hollands reizvollste Aussichten

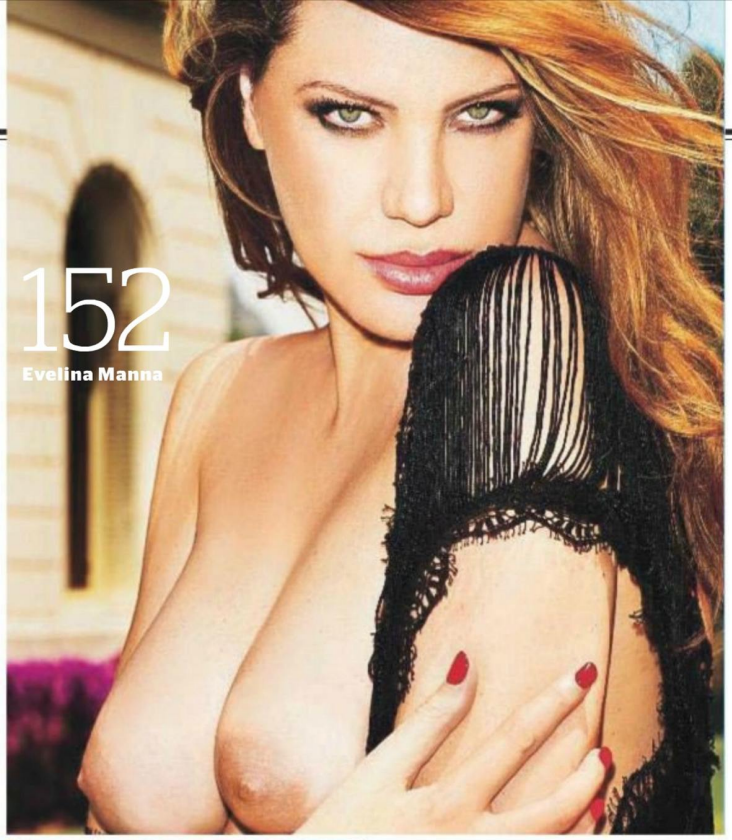
Motor & Technik

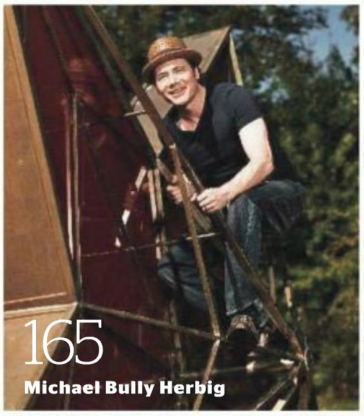
84 **Ferrari 458 Spider:** Offen gestanden, ein starkes Stück – auf Testfahrt mit 570 PS ohne Verdeck
88 **Mein Schlitten & ich:** Wie Helmut Hafner seinen Jaguar E-Type kennen und lieben lernte
90 **Opel Astra GTC:** Der neue Rüsselsheimer Kraftprotz zeigt mehr als nur die Renn-Gene seines Vorfahren, des Rallye-Kadett GT/E

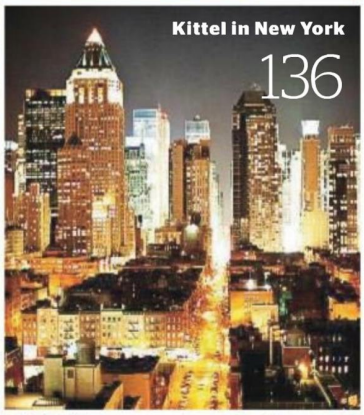
Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY; FOTOS: FRANÇOIS BERTHIER/CONTOUR BY GETTY IMAGES, SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY (2), STEFAN KRÖGER FÜR PLAYBOY, JAMES LIPMAN, TOONEN-WIENTJENS (2)


JOOP!
BERLIN
www.joop.com
HOLY FASHION GROUP







Online-Dating
158

INHALT 01/12

94 **Männerspielzeug:** Der Test einer Bluetooth-Soundanlage macht unseren Technik-Nerd nostalgisch

Stil

115 **Essential:** Krone der Kleidung – der Smoking
118 **Stephan Luca:** Der Schauspieler will nicht als Schönling gelten. Uns zeigt er mit dem Dandy-Look der 20er-Jahre trotzdem: die beste Festgarderobe
124 **Düfte:** Die richtige Note für jeden Typ
126 **Stil-Ikone:** Frank Sinatra – kein Zweiter stand so perfekt für Verwegenheit und Eleganz
128 **Geschenke:** Weihnachts-Countdown – Präsente auf die letzten Tage und Minuten
130 **Stil-News:** Gewagte Hemden // Gewinnspiel // Stil-Kolumne: der Dufflecoat

40 Jahre Playboy

147 **Gipfelgespräch:** Zum Jubeljahr der deutschen Ausgabe – die größten Interviews, Folge 1: Fidel Castro (erstveröffentlicht August 1985)

Lust & Lebensart

132 **Jahresrückblick:** Von großen Spielern und fiesen Schurken, kurvigen Frauen und Katastrophen – das brachte uns 2011 zum Jubeln und Fluchen …
136 **Kittel in New York:** Unser Weltreporter sucht die delikatesten Stellen im Big Apple
140 **Männergerichte:** Starkoch Holger Stromberg an der Kanone – so gelingt das beste Gulasch

Blende Sechs

152 **Evelina Manna:** Silvio Berlusconi konnte ihr nicht widerstehen – und auch wir sind verzaubert …

142 **Genuss:** Italiens prickelnde Schampus-Konkurrenz
158 **365 erste Online-Dates:** Jeden Tag eine andere im Bett – unser Internet-Guide für moderne Casanovas
162 **Verhaltensregeln für Geschlechtsreife (Teil 3):** Alles, was Sie über Verführungskünste wissen sollten

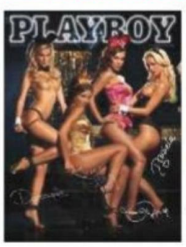
Kultur-Pool

165 **Michael Bully Herbig:** Das Multitalent über die Tücken des Erfolgs, den Traumjob Fußballtrainer und den Rausch kreativer Arbeit
170 **Musik:** The Strange Boys greifen gekonnt daneben
172 **Buch:** Anthony Horowitz erzählt die Geschichte von Sherlock Holmes weiter

STANDARDS

8 Editorial
14 Forum
18 Impressum
34 Playboy-Berater
112 Witze
113 Cartoon
144 Playmate-News
145 Playmate-Classic
174 www.playboy.de
175 Bezugsquellen
176 Schlusswort

Exklusiv für Abonnenten:



Dieses Cover bekommen nur unsere Abonnenten

So liegt die reguläre Januar-Ausgabe am Kiosk

FOTOS: TONY KELLY (2), ROBERT KITTEL FÜR PLAYBOY (2), DIETER MAYR FÜR PLAYBOY, PLAYBOY (2); ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

MOTOROLA

Motorola – offizieller Partner der
PLAYBOY
CLUB-TOUR 2011

ACHTUNG! VERURSACHT MEHRWERTIG-KEITSGEFÜHLE.

MOTOROLA
RAZR™

So sexy kann ein Smartphone sein:

- extrem dünn: 7,1 mm
- extrem brillant: 4,3 Zoll Super AMOLED Advanced-Display
- extrem widerstandsfähig: Corning®-Gorilla®-Glas, KEVLAR®-verstärkt, wasser- und schmutzabweisend
- extrem schnell: 1,2 GHz Dual-Core-Prozessor

Mehr Informationen unter: motorola.com/razr

O2 · T · Phone House

Displayabbildung ist modifiziert dargestellt. Hier genannte Leistungsmerkmale, Services und Applikationen können abhängig vom Netzwerk sein. Es können zusätzliche Kosten anfallen. MOTOROLA und das stilisierte M Logo sind Marken der Motorola Trademark Holdings LLC. © 2011 Motorola Mobility, Inc. KEVLAR® ist ein eingetragenes Markenzeichen von DuPont und wird von Motorola Mobility, Inc. und seinen Tochtergesellschaften unter Lizenz genutzt. Alle Rechte vorbehalten. Bei allen anderen Firmen- und Produktnamen handelt es sich um Marken der betreffenden Unternehmen.

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu, schließlich können Sie dabei auch etwas Leckeres gewinnen

PLAYBOY, Ausgabe 12/11

KOMPASS **09/11**

In einer Ihrer letzten Ausgaben haben Sie in der Rubrik Kompass ein Hygiene-Set vorgestellt. Leider habe ich die Ausgabe nicht mehr und würde es dennoch gern bestellen. Können Sie mir da weiterhelfen, wo im Netz ich dieses praktische Helferlein finden kann? *Daniel Gilliam, E-Mail*

Antwort der Redaktion: Wir gehen mal davon aus, dass Sie das Wort „Hygiene-Set" als Euphemismus für das „Public Toilet Survival Kit" verwenden. Dann können wir Ihnen helfen: Zu bestellen auf der Web-Seite *www.accoutrements.com*. Oder: *www.accoutrements.com/shop/products/Public-Toilet-Survival-Kit.html*

STROMBERG **11/11**

Ich finde die Rezepte von Stromberg fast immer gut, aber beim Pizzarezept fehlten ein paar Infos. Ich bin selbst Hausmann und kann mir denken, dass beim Teig noch Mehl hinzugemischt werden muss. Diese wichtige Information fehlt allerdings komplett. *Edgar Fischer, E-Mail*

Antwort der Redaktion: Sie haben Recht: In den Pizzateig muss natürlich auch das Mehl, das ja bei den Zutaten genannt wird. Asche – oder in diesem Fall Mehl – auf unser Haupt. Vielen Dank für Ihre konstruktive Kritik! Wir werden künftig noch mehr Sorgfalt walten lassen.

AUSGABE **12/11**

Ja! Ja! Ja! – Genau so stelle ich mir ein unterhaltsames Magazin für Männer vor! Tolle Autos (M5/SLS), interessante Interviews und Reportagen, Mode, Parfümerie und: eine natürliche, absolut unverkrampfte und unverbraucht wirkende Playmate – direkt von nebenan, einfach toll anzusehen! Auch das Google-Experiment war absolut lesenswert und unterhaltsam. Danke dafür und mit Blick auf 2012 – weiter so! Leider waren 180 Seiten wieder „viel zu schnell um", aber selbst 300 Seiten wären zu wenig.

Jens Ruff, E-Mail

LESERBRIEF DES MONATS

JÜRGEN KLOPP **11/11**

Und wieder ist Euch ein klasse Interview gelungen! Jürgen Klopp ist ein Mensch, der polarisiert: Die einen fasziniert er, die anderen finden ihn extrem nervig. Ich gehöre zur ersten Kategorie, weil ich seine Echtheit richtig gut finde. Keine Ahnung, was ein Psychologe so alles in einer Therapiestunde bewerkstelligt. Aber bessere Lebenstipps (z. B. „Glück empfinden, wenn es da ist" und „Die Dinge entwickeln sich ordentlich, wenn man sich immer auf das konzentriert, was man gerade macht") wird man wohl auch dort nicht zu hören kriegen. Vielleicht käme noch „Teile dir deine Lesezeit besser ein" dazu – dann ist die Wartezeit bis zur nächsten Playboy-Ausgabe nicht so lang.

Maik Friedrich, E-Mail

Schreiben Sie uns!

Denn der beste Leserbrief wird prämiert. Gewinnen Sie eine Flasche „Château Playboy": eine streng limitierte Premium-Sonderabfüllung, die nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen – und Sie.

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastr. 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* ***leserservice@playboy.de.***

„Sensationell dieses Heft. Darauf haben wir gewartet!"

Seit Oktober ist die Playboy Special Edition **HOW TO BE A PLAYBOY** im Handel. Erste Reaktionen

„Da ist Euch ein Volltreffer gelungen. Es ist alles drin, was uns Männern wichtig ist: Mode, Autos, Düfte, Uhren, Möbel, Reisen, Regeln. Und – auch was Frauen mögen …"
THOMAS WEVER

„How to be a Playboy' übertrifft sich einfach selbst!"
THORSTEN FLICK

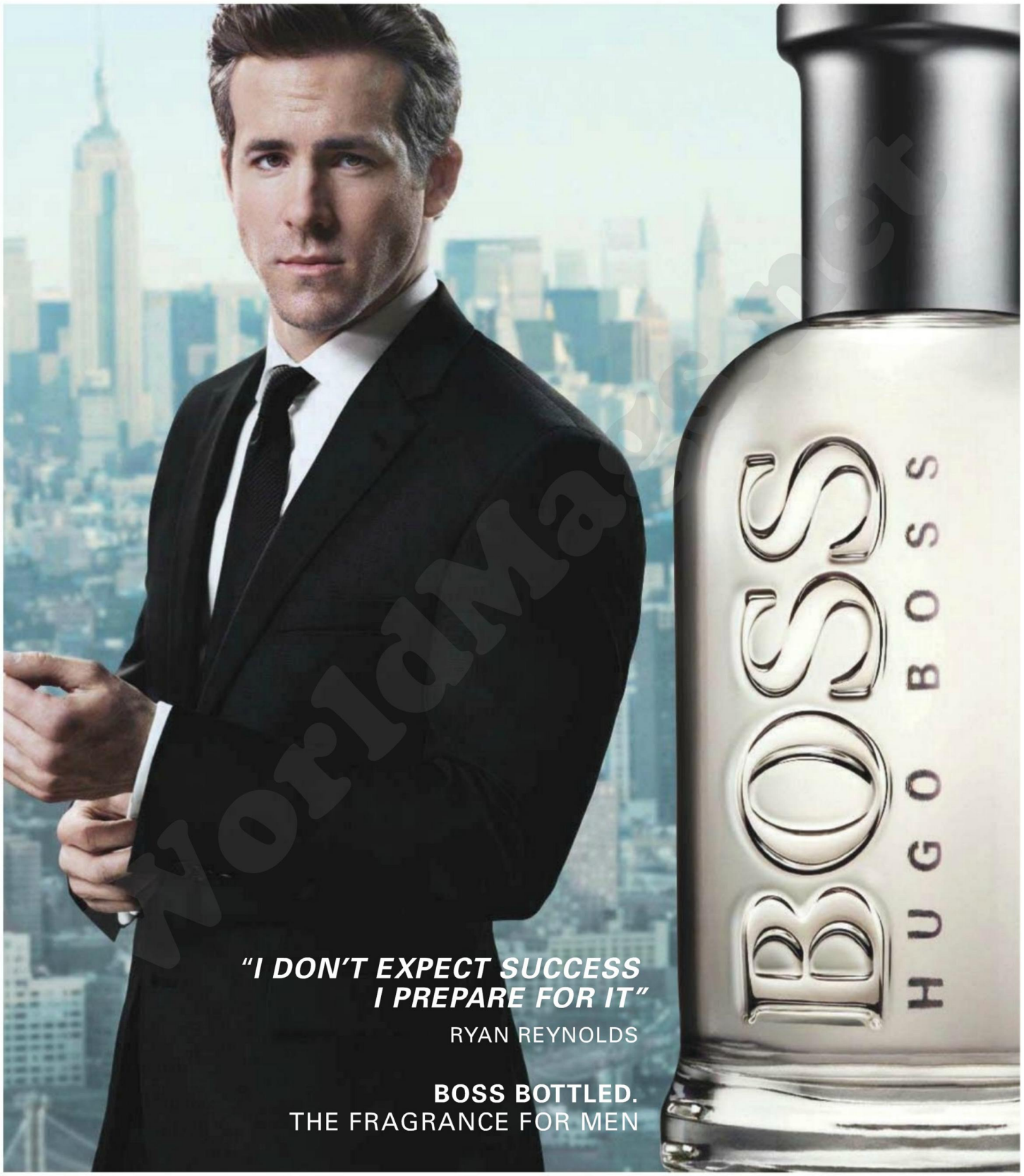
„Mir persönlich fehlt die eine oder andere schöne Frau in dem Magazin"
DR. THOMAS RUFF

„Großes Lob! Diese Ausgabe ist legendär"
ALEXANDER LÖBIG

„Daniel Craig passt sehr gut auf das Cover, verkörpert er doch momentan wie kein Zweiter gleichzeitig Stil und Härte"
UWE RÖSSIG

FOTOS: DEFODI, PLAYBOY (3)

BOSS
HUGO BOSS



"I DON'T EXPECT SUCCESS
I PREPARE FOR IT"

RYAN REYNOLDS

BOSS BOTTLED.
THE FRAGRANCE FOR MEN

Worldmags.net

boss-fragrances.com
shop online hugoboss.com

DAS WETTER WECHSELT. FAHRFREUDE BLEIBT.

Ob Schnee, Regen, Eis oder Hagel – mit xDrive, dem intelligenten Allradsystem von BMW, sind Sie immer bestens unterwegs. Denn auch wenn sich Straßenoberflächen oder Wetterbedingungen ändern, sorgt das optional erhältliche BMW xDrive dank variabler Verteilung der Antriebskräfte für exzellente Bodenhaftung. So garantiert es hervorragende Agilität und Traktion auf jedem Untergrund. Was zeigt: Wetter ist nicht vorhersehbar, Fahrfreude dafür schon. Mehr bei Ihrem BMW Partner oder unter **www.bmw.de/xDrive**

BMW xDRIVE. DAS INTELLIGENTE ALLRADSYSTEM. JETZT IN 46 MODELLEN.

BMW 650i Coupé xDrive: Kraftstoffverbrauch innerorts: 16,5 l/100 km, außerorts: 8,3–8,2 l/100 km, kombiniert: 11,3 l/100 km. CO_2-Emission kombiniert: 263–262 g/km. Als Basis für die Verbrauchsermittlung gilt der ECE-Fahrzyklus. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

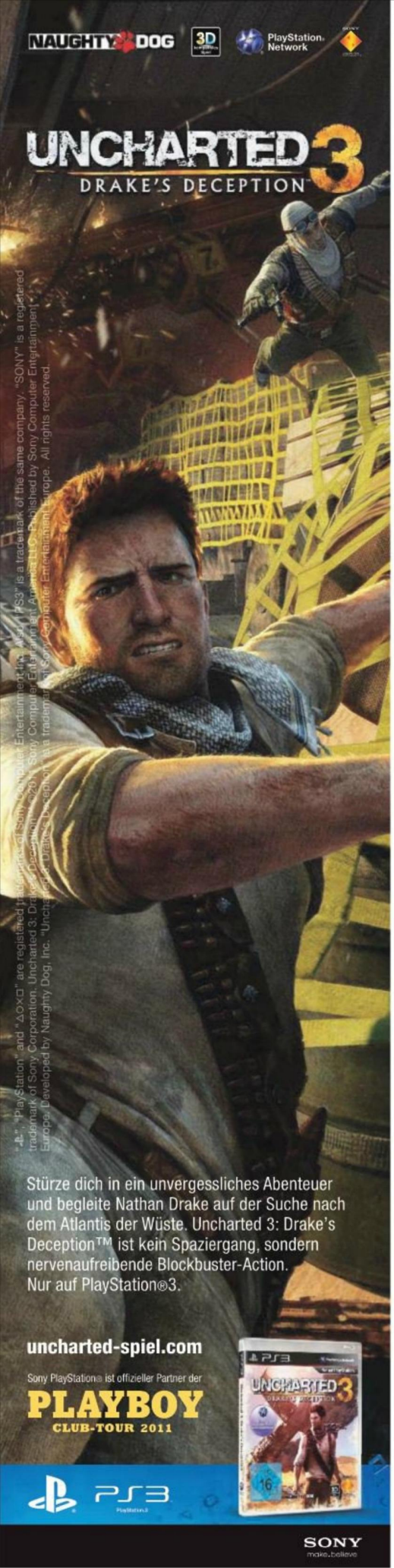
BMW xDrive

www.bmw.de/
xDrive

Freude am Fahren

WorldMags.net

BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.



Impressum

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 089/9250-2786, Fax: 089/9250-1210, E-Mail: team@playboy.de; Internet: www.playboy.de
Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin
Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst
Art Director: Wolfgang Buß
Textchef: Philip Wolff
Fotochefin: Saskia Straße
Playboy-Berater (Print/Online), Film: Mareike Opitz – Leitung; Kira Brück (Vertretung)
Motor & Technik: Michael Görmann – Leitung
Lebensart, Buch: Klaus Mergel
Menschen & Storys: Philip Wolff
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke – Leitung; Jemima Gnacke, Sabrina Siegel
Textredaktion: Maximilian Reich; Denise Muchenberger, Tim Geyer, David Tamm (Praktikanten)
Pictorials: Antje List – Leitung; Alexandra Eingrüber, Natasa Mermer, Nele Radtke, Kathrin Stadler
Bildredaktion (Print/Cyberclub): Corinna Beckmann – Leitung
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Senior Project Manager IT) – Leitung; Christian Puchinger (Software Developer)
Manager Advertorials & Web-Design: Nicole Arbeiter
Manager Content Cyberclub: Astrid Schlick
Redaktionsassistenz: Britta Geiger
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Suki Bamboo, Tina Heindel, Sacha Höchstetter, Ralf Husmann, Lena Iker, Uwe Killing, Robert Kittel, Michael Kneissler, Stefan Kröger, Manuel List, Ulrich Lössl, Jens Mauritz, Dieter Mayr, Joe McKendry, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Tim Möller-Kaya, Kuno Nensel, Frank Nikol, Alan Ovaska, Danijela Pilic, Moritz Pontani, Birgit Querengäßer, Tim Sohr, Holger Stromberg, Manuel Uebler
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Petra Kerkermeier; Gisela Haberer-Faye, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates
Herstellung: Ernst Frost, Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Anke Segräfe – Leitung; Sylvia Münzhuber
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland ist ein Magazin der Burda News Group.

Geschäftsführer: Jürgen Feldmann
Verlagsleitung: Vernon von Klitzing, Carina Rey (stellv.)
Marketing & Kommunikation: Carina Rey
Sponsoring & Event-Management: Nina van Splunter
Direktmarketing & E-Commerce: Karin Soller
Senior Brand Manager: Katherine Kreiner, Tel. 089/9250-1285, Fax: 089/9250-1370
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23, 81925 München,
Tel. 089/9250-3446, Fax: 089/9250-2509. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 8, gültig seit 1. Januar 2010.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek;
Art Director: Rob Wilson; **Deputy Photo Director:** Patty Beaudet-Francis; INTERNATIONAL PUBLISHING:
EVP/Managing Director Intl. Print/Digital: Markus Grindel; **SVP/Publishing & Editorial Director:**
David Walker; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes;
Editorial Services Coordinator: William Ansell

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,50 inkl. 7% MwSt., **Abonnementpreis:** € 5,50 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 01805/556177*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,20 (inkl. Zustellgebühr und 7% MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc., und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2010, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH

Printed in Germany
Druck: Mohn media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh
Geschäftsführung: Markus Schmedtmann (Vorsitz), Axel Hentrei, Wilfried Velte

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, ab 1.3.2010 Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FIRST LADY

GOLD-STÜCK

Die Band Frida Gold hat eine heiße Frontfrau: ***Alina Süggeler.*** *Und coole Texte. Wir sind ganz Auge und Ohr*

Nackt zu sein finde sie schön, gestand Sängerin Alina Süggeler unlängst in einem Interview. Solche Worte machen natürlich Lust – auch auf die Musik von Frida Gold, ihrer vierköpfigen Popband aus dem Ruhrgebiet. Deren Single „Wovon sollen wir träumen?“ war die inoffizielle Hymne der Frauen-WM im vergangenen Sommer. Die Damen-Elf träumte vom Titel. Und wir? Dürfen weiter träumen – natürlich von Alina …

FOTO: ROBERT WUNSCH

KOMPASS

DIE ORDNUNG DER DINGE

Sie wollen wissen, was dieser Monat zu bieten hat? Wir sorgen dafür, dass Sie nicht die Orientierung verlieren

FIRST CLASS

Der **DeLorean DMC-12**, die Zeitmaschine aus der Hollywood-Trilogie „Zurück in die Zukunft", hatte im echten Leben immer zwei Probleme: schlechte Verarbeitung und einen schlappen V6-Motor. 2013 soll er nun mit Elektroantrieb wieder aufleben. Klingt cool. Wir wären trotzdem für einen ordentlichen V8-Big-Block. Damit wäre die Karre dann wirklich zeitlos …

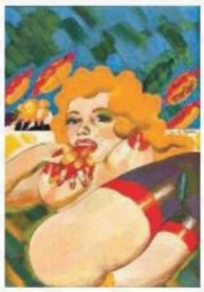
Schon mal davon geträumt, in einem killerwalförmigen 2-Mann-U-Boot mit 80 km/h über die Wellen zu rasen, durchs Meer zu tauchen oder Pirouetten drehend aus dem Wasser zu schießen? Nein? Wir auch nicht. Trotzdem großartig, dass man das mit dem **Seabreacher Y** (www.seabreacher.com; ab ca. 48.000 Euro) jetzt tun kann. Orca ahoi!

20 Top-Fotografen haben die Online-**Galerie F8** (www.galerie-f8.de) gegründet – für Fotokunst von erotischer Qualität (Bild: Manuel und Julia) bis hin zu Infrarotbildern, aufgenommen von Playboy-Redakteur Michael Görmann, die unsere Welt in ganz neuem Licht zeigen. Zum Start ist die Galerie auch real zu besuchen: bis Weihnachten in der Münchner Stachus-Passage (neben dem Bayern-Fanshop). Vernissage ist dort am 16. Dezember.

Für Männer, die ihre Hanteln lieber zum Posen nutzen als zum Trainieren, gibt es jetzt die **Designer-Hanteln „Diskus"** (www.hockdesign.de). Aus edelsten Materialien gefertigt, sind die Dinger erst mal zum Kostenstemmen (750 Euro) geeignet. Mal ehrlich: Wenn wir beim Work-out Nussbaumholz in Händen halten wollen, gehen wir in den nächsten Park und machen Klimmzüge.

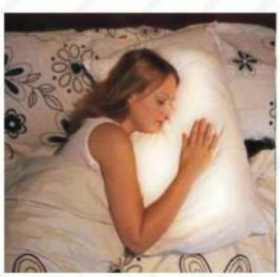
MEMME

MANN



Keiichi Tanaami gilt als Begründer der japanischen Pop-Art – und war 1975 der erste Art Director des Playboy Japan. Im Klartext: Unser Ex-Kollege ist der Nippon-Warhol! Weil uns das ziemlich stolz macht und Tanaamis Arbeiten sehenswert sind, empfehlen wir einen Besuch der **Galerie Gebr. Lehmann in Berlin.** Dort ist bis zum 21. Januar eine Auswahl seiner Collagen, Zeichnungen und Siebdrucke aus den 60er- und 70er-Jahren ausgestellt.

Wer nicht gerade ein Orientierungsgenie ist und zum Autofahren volle Konzentration braucht, hat mit dem **Alpine ICS-X8** (749 Euro) wenigstens entspannende Hintergrundmusik. Über einen Touchscreen kann das Multimedia-Wunder überdies sämtliche Funktionen von Nokia-Smartphones ansteuern und erspart die verbotene Handy-Fummelei.



Mit den High-Tech-Kissen **„Pillow Talk"** der schottischen Designer **Little Riot** (www.littleriot.co.uk) können Sie Ihrer Liebsten ganz nah sein, auch wenn Sie ganz fern sind: Wenn Sie sich auf das Kissen legen, sendet ein Sensor, den Sie am Finger tragen, Signale an das Kissen daheim und bringt es zum Leuchten. Süüüß?! Oder nicht doch eher ein perfides Instrument zur Fremdgehkontrolle auf Dienstreisen?

Sex, Gewalt und Anarchie: In **„Saints Row The Third"** (ab 39,99 Euro für PC, Xbox 360 und PS3), dem gerade erschienenen dritten Teil des Open-World-Spiels, verlässt sich das THQ-Entwicklerteam auf bewährte Zutaten und erfreut mit kreativen Gimmicks – Kampfjet-Surfen, gefährliche Riesendildos! – wieder die Gamer-Herzen.

ECONOMY CLASS

FOTOS: MATTHEW WARD/DORLING KINDERSLEY, MANUEL UND JULIA, PR (5), KEIICHI TANAAMI

Mehr unter www.porsche.de oder Tel. 01805 356 - 911, Fax - 912 (Festnetzpreis 14 ct/min; Mobilfunkpreise max. 42 ct/min).

Physikalische Größen lassen sich im Windkanal testen.
Emotionale nur im Fahrtwind.

Das neue 911 Carrera Cabriolet.

PORSCHE

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km) innerorts 13,1–12,8 · außerorts 7,0–6,8 · kombiniert 9,2–9,0; CO_2-Emission: 217–212 g/km

20 Fragen an...

H. P. Baxxter

Er ist der König des Kirmes-Techno – wenn man den Kritikern glaubt. Für Fans ist der **Scooter-Frontmann** das größte Feierbiest aller Zeiten. Kurz vor dem 20. Band-Jubiläum ist jetzt das 15. Studioalbum draußen – und ab März geht's auf „The Big Mash Up"-Tour. Höchste Zeit, Baxxter mal die Hand zu schütteln

Es soll ein entspanntes Gespräch mit Hans Peter Geerdes (Baxxters ziviler Name) werden an diesem Freitagnachmittag in Hamburgs vornehmem „Café Paris". Aber dann ist der erste Flieger in München defekt – und der zweite hat so seine Probleme mit der Elektronik. H. P. muss eine Stunde auf den Playboy warten. Als wir endlich ankommen, ist er schon ziemlich erledigt. Baxxter, 45, hat bis morgens um sechs gefeiert, will endlich heim in seine Hamburger Vorstadtvilla. Also los geht's:

1. *Gibt man bei Ihren Konzerten das Gehirn an der Garderobe ab?*
Baxxter: Ja, das war von Anfang an unsere Intention. Wir wollten ja nie die Welt verändern durch gesellschaftskritische Lyrik.
2. *Können Sie erklären, was Ihre Musik soll?*
Die kollektive Euphorie. Vergessen, was man an Nerverei im Alltag hat: jetzt und sofort Hände hoch, toben, abfeiern.
3. *Sie sind neben Pamela Anderson der berühmteste Blondschopf der Welt. Ihr Geheimrezept?*
Baxxter: Ein Intensivaufheller aus der Drogerie. Ich mische das Zeug, trage es auf. Dann der groteske Teil: Ich setze mir eine Plastiktüte auf, lasse es einwirken und spüle es aus. Alle 14 Tage.
4. *Nach 20 Jahren nicht mal Lust auf eine neue Frisur?*
Baxxter: Ich bin ein Gewohnheitsmensch. So wie bei meinen geliebten Erdnussflips, das ziehe ich seit der Kindheit durch.
5. *Ihre Musik wird von Kritikern als Trash abgetan, als Kirmes-Techno. Kennen Sie das Gefühl, unterschätzt zu werden?*
Baxxter: Hatte ich oft. Besser, als gehypt zu werden. Ich liebe die innere Genugtuung, wenn wir dann Welthits liefern.
6. *„The Question is what is the Question": Wo hört bei Ihren Texten der Nonsens auf, wo fängt die Philosophie an?*
Baxxter: Da muss man mit Fingerspitzengefühl rangehen: Die Texte müssen originell sein, aber nicht komödiantisch werden.
7. *Sie mögen es gediegen, Ihr Haus ist britisch eingerichtet, Sie sammeln alte englische Wagen. Ein schräger Kontrast zur Ihrer Musik!*
Baxxter: Na klar, wäre ja auch langweilig, wenn ich so leben würde und dann Steuerberater wäre. Ich brauche den Gegensatz.
8. *Ihre Beziehung zu Ostfriesentee?*
Baxxter: Eine sehr gute. Zu Hause zelebriere ich ihn mit Kandis, Sahne, genau der richtigen Ziehzeit und meinem Ostfriesen-Teeservice mit Stövchen. Das alles nehme ich sehr ernst.
9. *Sie gelten auch sonst als Perfektionist. Nerven Sie andere damit?*
Baxxter: Stimmt, da muss man im Privaten aufpassen, mal Fünfe gerade sein lassen. Manchmal denke ich mir, ich hab sie nicht mehr alle: In meinem Kleiderschrank darf nichts schief liegen.
10. *Braucht ein echter Mann eine fette Anlage?*
Baxxter: Auf jeden Fall. Wenn ich früher in der Schule Stress hatte, verbarrikadierte ich mich in meinem Zimmer. Meine Mörderanlage drehte ich so laut auf, dass der Türrahmen vibrierte. Andere machen Sport, ich reagiere mich mit Musik ab.
11. *Welches Auto hätten Sie gern erfunden?*
Baxxter: Den Jaguar E-Type. Es gibt für mich keinen gelungeneren Sportwagen, ein Geniestreich.
12. *Warum haben Sie der Ehe abgeschworen?*
Baxxter: Es geht schief, weil Frauen nie so selbstbewusst sind, wie sie gern wären. Eine Frau darf sich halt nicht aufregen, wenn sie mich in der Zeitung mit einem Mädchen im Arm sieht.
13. *Brauchen auch Frauen öfters mal eine Ansage?*
Baxxter: Frauen wollen geführt werden, die sind eben quengelig.
14. *Der beste Soundtrack, um eine Frau zu verführen?*
Baxxter: „The XX". Wenn man die auflegt, ich garantiere es, steigt die Chance um 50 Prozent, dass man mit der Frau Sex hat.
15. *Wenn Sie nach einem Konzert ins Hotelzimmer kommen, wie einsam fühlen Sie sich dann?*
Baxxter: Ich gehe doch nicht allein aufs Zimmer! Wir ziehen in den nächsten Club. Später habe ich die Lampen an, falle ins Bett.
16. *Wie lernt man im Club am besten eine Frau kennen?*
Baxxter: Ohne positive Zeichen über Blickkontakt bin ich zu schüchtern. Dann hilft nur Schampus. Stell eine Flasche auf den Tisch, und die Mädels kommen von selbst angetanzt.
17. *Unterschreiben Sie „Der Prophet gilt nichts im eigenen Land"?*
Baxxter: Auf jeden Fall. Gerade in den ersten Jahren haben wir ordentlich auf den Deckel gekriegt. Hier wird man erst für voll genommen, wenn man das Betroffenheitsgefühl verbreitet.
18. *Hat man nach 20 Jahren Erfolg eigentlich noch Hunger?*
Baxxter: Klar! Sonst wäre ich komplett unmotiviert, könnte nicht zwölf Stunden am Tag im Studio sitzen. Ich will, dass unser Sound in Amerika ankommt. Bis jetzt gibt's da nur R 'n' B und HipHop. Aber David Guetta und Scooter werden das ändern!
19. *In Ihren Songs machen Sie klare Ansagen. Abseits der Bühne auch?*
Baxxter: Ich hatte schon früh meinen Dickkopf. Ohne klare Ansagen kommt doch kein Mensch weiter.
20. *Stimmt es eigentlich, dass Sie in jeder Stadt den Zoo besuchen?*
Baxxter: Eine Zeit lang, ja. In unserer Band sind alle langweilig. Auf Tour hängen die nur rum. Ich mache Ansagen: Heute gehen wir in den Zoo! Alle rennen brav mit. Allerdings rede ich mit meinen Weggefährten nicht nur im Kommandoton.

Interview: Kira Brück

FOTO: FRANK LOTHAR LANGE/BRAVO/ROBA PRESS

Gediegener Stil: Hans Peter „Baxxter" Geerdes liebt englische Oldtimer und große Hunde

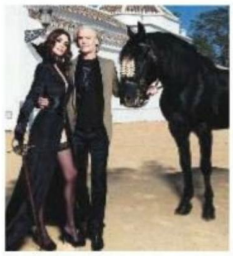
„In unserer Band sind alle langweilig. Auf Tour hängen die nur rum. Ich mache Ansagen: Heute gehen wir in den Zoo!"

APPETITLICHE FOTOKUNST

VERNASCH-KATZEN

Macht Appetit auf mehr – ist aber nur wenigen Auserwählten vorbehalten: Der ***Lambertz-Fotokalender*** *gilt als legendäres deutsches Pirelli-Pendant*

Verführung ist sein Geschäft. Und er beherrscht es wie kaum ein Zweiter: Innerhalb weniger Jahrzehnte machte Lambertz-Chef Hermann Bühlbecker sein Unternehmen zum Global Player im Süßwaren-Business und erhob sich selbst zur Society-Größe. Indem er Verlockungen schaffte, denen man schwerlich widerstehen kann. „Wer Süßwaren herstellt, weiß, dass die Kunst in der Verhüllung liegt", sagt er. Ein Konzept, dem er auch beim Lambertz-Kalender folgt. In dieser mittlerweile legendären Edition geht es nicht um nackte Inhalte, sondern um ein Spiel der Verführung. Das Thema des Kalenders 2012: „Carmen". Georges Bizets Oper über die leidenschaftliche Zigeunerin diente als Inspiration für den spanischen Fotografen José Manuel Ferrater, der Models wie die Schauspielerin Paz Vega oder die deutsche „GNTM"-Finalistin Rebecca Mir in Andalusien in Szene setzte. Auch dank der Kostüme der spanischen Modedesignerin Maria Lucas entstanden dabei traumhafte Bilder – die leider nur wenige Auserwählte je in Händen halten werden. Der Appetit anregende Kalender ist auf 1000 Stück limitiert. Bühlbecker weiß eben: Je knapper ein Gut, desto verführerischer ist dessen Wirkung …



Der Boss und seine Carmen: Lambertz-Chef Hermann Bühlbecker mit Filmstar Paz Vega beim Shooting in Andalusien

Mythos & Wahrheit

STIMMT ES EIGENTLICH, DASS …

OTTO, UDO UND MARIUS EINE WG WAREN?

In seinen Filmen tritt Otto Waalkes gern als naives Landei auf, das die große weite Welt auf etwas trottelige Art erobert. Und ein bisschen Wahrheit ist tatsächlich dran: Otto (*1948) kam mit 22 Jahren aus Emden nach Hamburg, um Kunstpädagogik zu studieren. Dort wurde der Ostfriese Anfang der 70er-Jahre Mitglied einer Künstler-WG im Stadtteil Winterhude. Seine Mitbewohner: Marius Müller-Westernhagen und Udo Lindenberg, welche seinerzeit nur Insider kannten. Zu jener Zeit mussten die beiden Musiker weder auf ihren Ruf noch auf ihren Cholesterinspiegel achten – entsprechend wild waren die Partys, wie Otto 2008 in einem „Welt"-Interview andeutete: „Es wohnten auch Frauen dort, und man bekam viel mit aus den Nebenräumen." So richtig toll fand Otto sein WG-Leben allerdings nicht: „Kein Mensch hat abgewaschen – und das bei 14 Mitbewohnern!" Ottos Lösung: Er kaufte eine Spülmaschine.

Selbe Wohnung – selber Friseur: Marius, Udo und Otto

FOTOS: FRANKLIN HOLLANDER, KEYSTONE, LAMBERTZ (2)

SIGNATURE
otto-kern-fragrances.com
SIGNATURE
OTTO KERN
OTTO KERN
FRAGRANCES

Was ein Mann können muss *FOLGE 13*

EINE PARTY RETTEN

„Tobi, das ist Paula“: Mann trifft Frau – schon läuft die Sause

Sie kommen gerade rein, und die Luft ist schon raus? Wenn der Gastgeber es verbockt hat, müssen halt Sie ran. Mit diesen vier Strategien retten Sie jedes Fest – erstens: Gäste miteinander bekannt machen. Agieren Sie dabei bevorzugt geschlechterübergreifend. Stellen Sie also Männer Frauen vor und umgekehrt. Wer nette Leute kennen lernt, langweilt sich selten. Wer potenzielle Sexualpartner kennen lernt, langweilt sich nie! Zweitens: Raum verkleinern. Bringen Sie alle unter einem Vorwand (singen fürs Geburtstagskind usw.) in ein Zimmer. Drehen Sie in den anderen Räumen die Heizung aus und die Glühbirnen raus. Ha! Drittens: Holen Sie die harten Getränke aus dem Regal. Gehen die Vorräte zur Neige, bestellen Sie Nachschub bei einem Nachtlieferservice. Viertens: Drehen Sie die Musik auf. Wenn Frauen tanzen sollen, vergessen Sie Rock und Elektro. Michael Jackson dagegen funktioniert immer.

WIE FUNKTIONIERT EIGENTLICH …

GUIDO WESTERWELLE

Da sein 50. Geburtstag wohl nicht mit spätrömischer Dekadenz von sich reden machen wird, möchten wir wenigstens ein bisschen Gesprächsstoff beisteuern – wichtige Fakten über den Jubilar.

1 %

Spaßvogel. Nach der missglückten Wahloffensive im „Guidomobil“ hat er inzwischen wieder zur gewohnten Humorlosigkeit zurückgefunden.

10 %

Mobbing-Opfer: Seit Wikileaks wissen wir, dass ihn auch seine US-Kollegen für „inkompetent“, „eitel“ und „ein Rätsel“ halten.

25 %

Anti-anti. Schon als Student war er gegen die 68er, gegens Kiffen und für Atomraketen.

50 %

Micky. Sein Ehemann Michael „Micky“ Mronz gibt ihm auch berufliche Tipps. Offensichtlich die falschen.

14 %

Sprücheklopfer. Im Gymnasium führten Mitschüler ein „Schwarzbuch Westerwelle“ mit seinen nervigsten Sprüchen.

DIE PLAYBOY TOP 5

*Die Tierschützer von **Peta** wollen nun mit einer Porno-Website (www.peta.xxx) für ihre Ziele kämpfen. Wir hätten da mal fünf Vorschläge für das Filmangebot:*

Großmutter, warum hast du drei Beine?

1 ALFRED FISTCOCK – DIE VÖGELN
Frühes Meisterwerk aus der Feder von Sir Alfred: Das Geflügel ergreift die Macht über die Menschheit. Alles, was keine Eier hat und bei drei nicht auf dem Baum ist, muss eben in den Federn bleiben.

2 BIENE MAJA 5 – JETZT KOMMT DER HONIG
Heiterer Zeichentrickklassiker mit einem gewissen Aufklärungstouch für junge und jung gebliebene Insektenfreunde. Wir erfahren alles, was wir schon immer über Bienen und Blumen wissen wollten, und lernen: Nicht alles, was einen Stachel hat, tut weh!

3 DAS BESTEIGEN DER LÄMMER
Philosophisch angehauchter dänischer Kunstfilm, der sich kritisch mit Freud und Leid in der skandinavischen Schafzucht auseinandersetzt. Wegbereiter der Zurück-zur-Natur-Bewegung auf den Färöer-Inseln. Lars von Tier nannte diesen Film seine „größte Inspiration“.

4 DER FABELHAFTE PELZ DER AMÉLIE
Französischer Nostalgiestreifen über geheime Pelztierfarmen im Pariser Bezirk Pigalle: Amélie verliebt sich in den attraktiven Aktivisten Thierry – muss aber feststellen, dass dieser selbst ein Pelzliebhaber ist … Nominiert für den Braunen Bären!

5 MUSCHI IMPOSSIBLE
Der Inhalt dieses anrührenden Tierfilms ist schnell erzählt: Es geht um Katzen und ihre artgerechte Haltung. Gewinner der Silbernen Palme beim Filmfest Wedeln für die besten Kostüme (Cat Suite) und die beste Musik (Cat Stevens)!

FOTOS: ACTION PRESS, CORBIS; ILLUSTRATION: JOE MCKENDRY FÜR PLAYBOY

LAPHROAIG QUARTER CASK

„Inspiriert durch Tradition“

Laphroaig Quarter Cask wurde von den kleinen Fässern inspiriert, die im 19. Jahrhundert oft für die Lagerung und den Transport von Scotch Whisky eingesetzt wurden.

Wie der Liebhaber von Single Malt Whisky weiß, spielt das Fass für den Reifeprozess eine entscheidende Rolle.

Die um 30 % höhere Kontaktfläche zwischen Whisky und Holz sorgt für ein außergewöhnliches Geschmackserlebnis. Der zusätzliche Einfluss der Eiche verleiht dem Laphroaig Quarter Cask eine anfänglich weiche Süße und ein samtiges Gefühl, bevor die intensive Torfigkeit durchbricht – das charakteristische Merkmal eines jeden Laphroaig.

www.laphroaig.com

Vorlage

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 7,2 – 4,9; CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert 164 – 127.

Audi
Vorsprung durch Technik

Geschärft, in Form und Performance.

Das neue Audi A5 Cabriolet mit elektromechanischer Servolenkung.

Eine neue Form des Lenkens – für ein Fahrgefühl höchster Agilität und Präzision. Die Technik: Die Servokraft wird durch einen Elektromotor erzeugt, der sie nicht – wie bisher – hydraulisch, sondern mechanisch direkt auf die Zahnstangenlenkung überträgt. Das Ergebnis: eine spürbar gesteigerte Fahr-Performance, die sich im Design des neuen Audi A5 Cabriolet widerspiegelt: präziser, schärfer und emotionaler die Linienführung; markanter die Front mit optionalen Xenon-Scheinwerfern und integriertem LED-Tagfahrlicht. Mehr unter: **audi.de/a5**

adMags.net

(K)EINER VON UNS

Ass vs. Bube

Endstation Langeweile: **Thomas Gottschalk,** der mondäne Großonkel der Nation, verlässt seine große Bühne. Und auf den TV-Sofas macht sich Schwiegersohn **Kai Pflaume** breit. Der ist leider zu nett, um ihn dafür gebührend zu hassen

TEXT TIM SOHR

EINER *von uns*

Thomas Gottschalk. „Servus … Guck mal … Er hier … Na, mein Lieber!" Die ganz Großen erkennt man an ihren kleinen Gesten. Gottschalks Umgang mit Gästen – ob Wettkandidat oder Weltstar – ist in dieser Hinsicht legendär. So souverän empfängt nur einer, der selbst alles kann und alles sein kann.

Zwar ist „Wetten, dass ..?" die Rolle seines Lebens – noch nie waren Format und Moderator so eng miteinander verknüpft, ein untrennbares Amalgam zur Füllung des bundesdeutschen Familiensonnabends. Doch darf man über Gottschalks Vereinnahmung als Lieblingsonkel und Kulturgut der Nation seine vielen Talente nicht vergessen. Er war Radiogesicht, Supernase, Synchronsprecher, Sänger, Türsteher bei Monaco Franze, Late-Night-Talker lange vor Harald Schmidt. Klar, dass so einer sich nicht im Lichte eines Stargasts sonnen muss, sondern dagegen anglänzt. Ein naturwüchsiges Unterhaltungsjuwel mit Kante und Charakter – oft spitz, manchmal zu spitz: Noch in späten „Wetten, dass ..?"-Jahren wühlten Bildschönheiten auf seinem Sofa ihn auf. Dann wurde stets ein bisschen gegrabbelt und gesabbelt und ein humoristisches Altherrengedeck gereicht.

Doch selbst seine Anzüglichkeiten kamen nie aus der Mode. Weil sie eben zum Naturereignis Gottschalk gehörten. Man musste ihn lieben oder hassen, und hassen war schwer, weil er bei aller Eitelkeit keiner ist, der sich selbst schont. Seine Haltung entspricht seinen Anzügen: Der Effekt geht über die eigene Ehre, Hauptsache, viele amüsiert es. Vice versa legte der ewige Thommy nach dem Unfall von Samuel Koch eine Würde an den Abend, die ihn ebenso gut beschreibt. Als Vollprofi alter Schule. In Zeiten grassierender Pflaumisierung ist er die Seele im öffentlich-rechtlichen Betrieb. Für seinen Nachfolger am Samstag wird kein Schalk im Nacken ausreichen. Denn dort sitzt Gottschalk. Das ist nicht zu stemmen.

KEINER *von uns*

Kai Pflaume. Eines muss man dem Mann lassen: Seine Bedeutung ragt noch über den größten Flachbildschirm hinaus. Denn Kai Pflaume ist Vorreiter einer traurigen Entwicklung in der TV-Landschaft: der Harm- und Konturlosigkeit.

Heutzutage ist es ja Wert und Pflicht, sich so unangreifbar wie möglich zu präsentieren. Fußballer haben Abitur und reden auch so; in Hollywood-Filmen wird weder geraucht noch gesoffen; und im deutschen TV moderieren Menschen, die niemandem wehtun, weil sie keinem etwas entgegensetzen können. Schon gar keinem Großen. Die einen führen kleine Leute vor, die anderen – noch langweiliger: nur die eigene Profillosigkeit. Forsch in ihrer Gefallsucht, pflegeleicht im Gespräch mit Gästen. Sie sind geschliffen und glatt, heißen Lanz, Meyer, Geissen, und Pflaume ist ihr Prototyp, mit fünf Shows in der ARD so präsent wie kein Zweiter.

Wie es dazu kommen konnte? Nun, seine Karriere klingt wie von der Schwiegermutter erdacht: Anfang der 90er-Jahre noch Kandidat bei Rudi Carrells „Herzblatt", später Kuppelmoderator bei „Nur die Liebe zählt". Über anderthalb Jahrzehnte gab Pflaume den anschmiegsamen Date-Doktor, der die Liebesbeichten seiner Gäste mit streng beherrschter Robotermiene abnickte. Wie er versuchte, keine Peinlichkeit zuzulassen, appellierte stark an den voyeuristischen Fremdschäm-Kitzel des Publikums. Vermutlich deshalb führt er mit seiner Nettigkeit seit Jahren die Rankings der beliebtesten Betongrinser an. Apropos Nettigkeit: Man kann ihn noch nicht mal herzhaft hassen. Selbst dafür ist er zu nett. Er heiratete zur Zeit seines Durchbruchs, trinkt kaum Alkohol und sieht sich als Mann mit klaren Moralvorstellungen. Vielleicht moderiert er ja bald „Wetten, dass ..?". Das wäre der endgültige Triumph der Angepassten. Es wäre nicht auszudenken …

Der Boss: Thomas Gottschalk leuchtet mit den Stars um die Wette - und gewinnt auch meist

Der Diener: Kai Pflaume verblasst neben beinahe jedem Gast - er will es allen recht machen

FOTOS: PUBLIC ADDRESS, MARC REHBECK/ROBA PRESS

ANZEIGE

„JA SCHATZ, DER KANN ALLES.“

Frauen wollen Platz. Männer wollen da lieber Technik hinstellen. Wie wäre es mit einem Kompromiss, von dem beide begeistert sein werden?

Wir haben jetzt einen Flachbildfernseher. Das Bild ist toll, auch der Fernseher sieht super aus, und weil er so schön flach ist, haben wir viel Platz gewonnen. Jetzt fehlt nur noch der digitale Satelliten-Tuner, um TV-Sender in HD zu empfangen. Und wenn wir schon dabei sind, warum nicht auch einen Blu-ray Player, Festplattenrecorder und Medienserver dazu kaufen. Schließlich will man die Full-HD-Bildqualität ja auch voll ausnutzen.

„HALT!“, SAGTE MEINE FRAU.

„Ich dachte, wir brauchen nur einen digitalen Satelliten-Tuner!“ Die freie Fläche könne man doch viel besser für Bilder, Vasen oder Kerzen nutzen, meinte sie.

Stimmt, könnte man, aber die Frage ist doch: Was, wenn dieser Tuner gleich Set-Top-Box, Player und Recorder in einem ist? Wenn man ein einziges Gerät hat, das alles kann? Wenn man also den neuen Panasonic 3D HDTV-Receiver und Blu-ray Festplattenrecorder DMR-BST800 nimmt?

ICH BRAUCHTE EINEN PLAN.

„Schatz, stell dir vor, du guckst gerade eine Serie und es klingelt das Telefon. Mit dem HDTV-Alleskönner von Panasonic drückst du einfach auf Pause und das Fernsehprogramm wird angehalten. Nach dem Telefonat kannst du an der gleichen Stelle weitergucken. Das ist doch perfekt.

Und genauso einfach lassen sich per Knopfdruck aufgenommene Fernsehsendungen oder DVDs und Blu-ray-Filme in 3D abspielen. Du kannst sogar in 3D auf Festplatte aufnehmen und später auf Disc archivieren. Und weißt du, was das Tollste ist? In dem Gerät stecken gleich zwei HD Satelliten-Tuner, das heißt, du kannst eine Blu-ray Disc anschauen und gleichzeitig zwei verschiedene Fernsehprogramme parallel aufnehmen.“

Ich rechnete mit allem. Mit einem Achselzucken, einem „Aber wir brauchen wirklich nur diesen einen digitalen Satelliten-Tuner“ oder einem „Nein“. Doch sie sagte nur ganz trocken:

„Aha. Und kann man damit auch verschlüsselte Programme empfangen, also hat er einen oder sogar zwei CI-Plus-Einschübe? Hat er einen EPG? Kann man ihn per W-LAN mit dem Internet und unserem Heimnetzwerk verbinden? Kann man damit auch Internet-Dienste und Apps auf dem Fernseher nutzen und über den Fernseher skypen?“

„ÄH ... JA SCHATZ, DER KANN ALLES.“

„Na, dann sag das doch gleich. Lass uns den nehmen. Dann hat die Vase auch noch Platz“, sagte sie. Nett, wie ich bin, konnte ich ihr diesen Wunsch natürlich nicht abschlagen.

DMR-BST800

DIGA

Blu-ray Disc

www.panasonic.de/DIGA

Panasonic
ideas for life

10 Dinge, DIE MANN SEINER FRAU NICHT SCHENKEN DARF

*(Besser: **Schmuck.** Wenigstens bei Geschenken sind Frauen einfach gestrickt)*

1

DAS GLEICHE WIE IHRER MUTTER – EGAL, WAS ES IST

Ihre Mutter freut sich schließlich auch nicht aufrichtig und ehrlich über neue Strapse.

2

Eine Typberatung

Nur wenn sie Ihnen zuletzt einen Fitness-Gutschein geschenkt hat

3

„Grey's Anatomy", Staffeln 1–7. Sie freut sich natürlich, aber raten Sie mal, wer mitgucken muss …

4

Tickets für die Chippendales. Sie wollen schließlich eine gute Figur machen. Besser also: Karten für die Wildecker Herzbuben

5

Das Buch „Kochen für Anfänger"

(Dorling Kindersley Verlag, 14,95 Euro)
Sie wird es nicht aufschlagen, aber vielleicht damit zuschlagen.

6

Ein neues Dampfbügeleisen

Gesten sagen oft mehr als Worte. Denken Sie doch noch mal drüber nach …

7

EINEN GUTSCHEIN FÜR EINEN PAINTBALL-AUSFLUG

Denn merke: Ihre Liebste versteht unter „meinen Schatz treffen" etwas anderes als Sie.

8

EINE BURKA

9

DAS KLEID AUS DER HSE24-SENDUNG

Ist optisch nur in Kombination mit blickdichter Burka zu ertragen. Ihre Frau wird sich bedanken!

10

Nichts. Selbst wenn Sie sich Mühe geben und eine Packung „Nothing" für 7 Euro bei www.iwantoneofthose.com *erstehen: Frauen haben einen anderen Sinn für Humor.*

FOTOS: GETTY IMAGES (2), PR (2)

www.citroen-ds4.de

DER CITROËN DS4:
NONKONFORMITÄT KANN SO SCHÖN SEIN.

Heutzutage sehen alle Autos gleich aus? Ganz im Gegenteil: Der CITROËN DS4 macht den Unterschied – mit innovativer Technologie und einzigartigem Design. Das finden übrigens auch die Experten der AUTO BILD: die Leser wählten ihn zum schönsten Wagen seiner Klasse[1]. Nonkonformität mit Auszeichnung eben, die Sie ab sofort bei einer Testfahrt live erleben können – oder **schon ab 179,– € mtl. Rate[2].**

CRÉATIVE TECHNOLOGIE

CITROËN

[1]Sieger in der Kategorie „Klein- und Kompaktwagen", AUTO BILD 20/2011. [2]Ein Kilometer-Leasingangebot der CITROËN BANK für den CITROËN DS4 VTi 120 Chic zzgl. Fracht, Sonderzahlung 3.990,– €, Laufleistung 10.000 km/Jahr, Laufzeit 48 Monate. Privatkundenangebot nur für sofort verfügbare Fahrzeuge mit Kaufvertrag und Zulassung bis 31. 12. 2011, bei allen teilnehmenden Händlern. Abb. zeigt evtl. Sonderausstattung/höherwertige Ausstattung

Kraftstoffverbrauch innerorts 8,3 l/100 km, außerorts 5,0 l/100 km, kombiniert 6,2 l/100 km. CO_2-Emissionen kombiniert 144 g/km (VO EG 715/2007).

Von Sex-Codewörtern, dem Gaspedal und wie man am besten Bart trägt

Ich bin zu einer ziemlich wichtigen Dinnerparty eingeladen. Der Gastgeber ist ein großer Zigarrenfan. Mit welchem Geschenk kann ich ultimativen Eindruck schinden? G. K. [E-Mail]

Kommt drauf an, wie hoch Ihr Budget ist. Ein diamantenbesetztes Feuerzeug macht jeden Zigarrenraucher stolz, ist aber etwas übertrieben (circa 10.000 Euro). Ein Humidor – beispielsweise aus Mahagoni-Holz – ist originell und preiswerter (ab circa 150 Euro). Ein Zigarrenetui aus hochwertigem Leder, ein Zigarrenschneider, ein Zigarrenmesser oder eine limitierte Zigarrenedition: Mit all dem können Sie auf jeden Fall punkten und zeigen, wie einfallsreich Sie sind. Allerdings: gut möglich, dass der Gastgeber gern die erste dieser Zigarren mit Ihnen rauchen möchte. Dann unbedingt mitziehen!

Bisher dachte ich eigentlich, mitreden zu können, wenn es um Autos und PS geht. Jetzt kommt ein Kumpel an und erzählt, dass er mitten vor seinem Club am Wochenende einen „Flat-out" mit seinem Sportwagen hingelegt hat. Außer einem unwissenden Nicken fiel mir dazu nichts ein. Wissen Sie, was gemeint war? A. P. [Obertshausen]

Ihr Kumpel, der tolle Hecht, hat das Gaspedal seines Schlittens einfach mal richtig durchgedrückt. „Flat-out" steht nämlich für Vollgas. Ob er damit vorm Club tatsächlich auf dicke Hose gemacht oder einen eher peinlichen Abgang hingelegt hat, sei dahingestellt.

Was ist eigentlich SSC? L. I. [E-Mail]

Sie Glückspilz, mit welchen verschärften Bunnys treiben Sie sich denn rum?! Also, SSC steht für safe, sane und consensual, was auf Deutsch so viel heißt wie: sicherheitsbewusst, mit klarem Verstand und einvernehmlich. SSC stammt aus der Bondage-Sadomaso-Szene. Es geht darum, mit dem Geschlechtspartner vor dem Akt die sexuellen Praktiken zu vereinbaren. Dabei geht es vor allem darum, die Sexspiele von strafbarer sexueller Gewalt abzugrenzen. So soll eine moralische Grundlage für den Sex gelegt werden. Die Sicherheit und Vermeidung von unerwünschten körperlichen und seelischen Schäden ist oberste Maxime und steht noch

vor der Befriedigung der Lust. Dabei werden auch Safewörter wie „Mayday" vereinbart, die dem Partner signalisieren: „Aufhören!"

Meine Freundin wünscht sich, dass ich sie zum Frauenarzt begleite. Soll ich das wirklich machen? M. F. [Gelsenkirchen]

Geht's noch? Ein Mann hat beim Gynäkologen nichts verloren – zur Zahnreinigung nehmen Sie ja auch nicht Ihren Kumpel Günther mit. Einzige Ausnahme: Ihre Freundin ist schwanger, und Sie wollen beim Ultraschall erfahren, ob es auch wirklich geklappt hat mit dem Stammhalter.

Als großer Fußballfan frage ich mich immer wieder, wie und wo die Fangesänge entstanden sind. Haben Sie vielleicht eine Ahnung? B. P. [E-Mail]

Tatort: Anfield Road, 1967. Die Zuschauer in der Fankurve „The Kop" konnten wegen dichten Nebels das erste Tor nicht sehen. Als die Liverpool-Spieler jubelnd zum Mittelkreis zurückliefen, schrien einige Fans in den Dunst: „Who scored the goal?" Der Chor wurde immer lauter, bis tatsächlich eine Antwort mit dem Namen des Torschützen zurückkam. So entstanden Gesänge mit eigenen Texten. In Liverpool – der Geburtsstätte des Fangesangs – wird aber schon seit Anfang der 60er-Jahre gesungen. Und zwar der Klassiker, der jedes Fußballfanherz erwärmt: „You'll Never Walk Alone".

Bart tragen ist endlich wieder in. Wie aber rasiere ich ihn akkurat, ohne dass er aussieht wie die Gesichtsfrisuren von Casting-Show-Teilnehmern? L. R. [E-Mail]

Mit Bärten verhält es sich bei uns Männern ähnlich wie mit dem Haupthaar: Wir tragen keine Frisuren, sondern Haare (beziehungsweise Behaarung). Deshalb: Auf keinen Fall filigrane Muster, Ziegenbart oder Zuhälterbart (voller Schnauzbart bis zum Unterkiefer). Ist der Bartwuchs dicht genug, trägt Mann heute Vollbart oder die gesellschaftsfähigere Variante, den 3-Tage-Bart. Der perfekte endet zwei Fingerbreit über dem Adamsapfel, wird regelmäßig getrimmt und um den Mund sparsam ausrasiert. Schließlich will keine Frau Ihr Barthaar als Zahnseide verwenden.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: **berater@playboy.de**
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

SIND SIE BEREIT?

DER BESONDERE **KICK**

Jetzt können Sie in Ihrem Home-Video selbst der Star sein. Die Voraussetzung: Sie müssen Lust zu schweißtreibenden Übungen haben und das tun, was Ihr Partner verlangt

Glühwein und Gänsebraten sind im Winter selbst für extrem körperbewusste Männer einfach unwiderstehlich. Und schnell wird aus dem mühsam antrainierten Sixpack eine kuschelige Komfortzone. Doch keine Sorge, Sie können der Size-XL-Gefahr die Stirn bieten beziehungsweise einen kräftigen Kick versetzen – mit dem Videospiel Your Shape™ Fitness Evolved 2012. Ganz gemütlich kommen Sie damit zu Hause in Bestform, ohne durch die Kälte in ein überhitztes Fitness-Studio gehen zu müssen. Wann, wie lange oder welche Körperzonen Sie trainieren möchten, können Sie selbst bestimmen. Wichtig ist nur, dass Sie regelmäßig die Programme von Your Shape™ nutzen. Ein virtueller Coach gibt Ihnen stets Feedback zu Ihren Übungen. Mehr dazu erfahren Sie auf **www.yourshapecenter.com**

Das weckt den Ehrgeiz

Wer noch mehr Ansporn, Action oder Bestätigung sucht, sollte dem sportlichen Spaß ins Netz gehen: Die Online-Community des Your Shape™-Centers gleicht einem virtuellen Fitness-Klub. Sie können dort gegen Ihre Freunde antreten oder sich sogar bis an die Spitze der internationalen Bestenliste kämpfen.

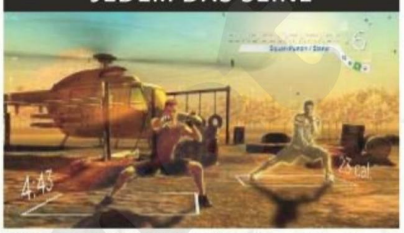
Teilen Sie Ihre Erfolge auf Facebook und verfolgen Sie Ihre Fortschritte mit der Smartphone-App!

So werden Sie Video-Star

Das Faszinierende an dem Videospiel Your Shape™ Fitness Evolved 2012: Sie sehen sich selbst im Fernsehen – und zwar in Echtzeit. Wie das funktioniert?

Die Player Projection Technology, eine Bewegungserkennung in Weltklassequalität, ist das Herzstück. Sie scannt per Kinect™-Sensor Ihren Körper, um diesen blitzschnell auf dem Bildschirm Ihres Fernsehers erscheinen zu lassen. Jede Ihrer Bewegungen wird erfasst, analysiert und durch ein audiovisuelles Feedback sofort kommentiert. So trainieren Sie immer perfekt – ohne Controller oder Verkabelung.

JEDEM DAS SEINE



WENN SIE KEINE ANGST VOR großen Herausforderungen haben, dann gehen Sie ins Bootcamp. Dieses Training erinnert an die Army-Ausbildung in TV-Serien und sorgt für filmreife Muskeln

WOLLEN SIE INS SCHWITZEN kommen und Ihre persönliche Fitness auf den Höhepunkt treiben? Folgen Sie Ihrem virtuellen Coach beim Cardio-Boxen und verbessern Sie dadurch Ihre Ausdauer

DARF'S ETWAS MEHR OBERARM sein? Die Your Shape™-Workouts machen's möglich. Damit können Sie gezielt einzelne Körperpartien in Form bringen – mehr Muskeln, weniger Bauch

IHRE FITNESS-ZIELE, IHR WEG

Your Shape™ Fitness Evolved 2012 – exklusiv für Kinect™ für Xbox 360®

Der Nachfolger zum Nr. 1-Fitness-Spiel für Kinect™*

*Quelle: GFK kumulierte Verkäufe (DE) Nov. 2010–Sept. 2011

Eine Marke der Daimler AG
Bösenachtgeschichte.
Das C 63 AMG Coupé Black Series.
www.mercedes-amg.com
AMG
AMG
DRIVING PERFORMANCE
Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 18,2/8,8/12,2 l/100
Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern

Mercedes-Benz

km; CO_2-Emission kombiniert: 286 g/km.

dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.

Ladies' Night

Wer würde da nicht gern mit anstoßen? Wenn alle **Playmates des Jahres 2011** in einem Club zusammen feiern, kann so ziemlich alles passieren. Ein Glück, dass unser Fotograf auf der VIP-Liste stand und die besten Momente einfangen konnte!

FOTOS SACHA HÖCHSTETTER **PRODUKTION** ANTJE LIST, KATHRIN STADLER, ALEXANDRA EINGRÜBER UND NELE RADTKE

FRANZISKA GÜRTLER
23, Miss Juni
„Ein Mann braucht Selbstbewusstsein, um mich zu erobern“

DOMINIQUE REGATSCHNIG
21, Miss März
„Was ich will, sind Männer – und keine Bubis“

KATIA DEDE
23, Miss Mai
„Ein Mann muss mich intellektuell herausfordern“

DANIELA SUDAU
23, Miss November
„Für guten Sex muss man seinen Partner kennen“

worldofmags.net

ARIANE HAHNSCH
25, Miss April
„Für Süßigkeiten bin ich immer zu haben“

FOTOASSISTENZ: JULIA THALHOFER. WOLFGANG GRUBER. MICHAEL KROSNY. HAARE UND MAKEUP: SANDRA KERN USING MAC/TUNE ARTISTS. CHRISTINE LETZNER USING MAC/SHINE AGENCY. TINKA LUPTAKOVA USING SEXYHAIR UND BEAUTY IS LIFE / LOUISA MODELS. ANNA PLOCH USING MAC.
VIELEN LIEBEN DANK AN MANFRED WATZKA FÜR DIE SPEKTAKULÄREN BUNNYKOSTÜME!

IRENE HOEK
31, Miss Januar
„Ich hatte früher in meinem Wohnmobil einfach überall Sex!“

CAROLIN STÜBER
26, Miss Dezember
„Ich mag keine selbstverliebten Machotypen“

IRENA THEN
27, Miss August
„Ich hatte mal Sex in der Umkleidekabine – und ich bin laut …“

KATHARINA WYRWICH
24, Miss Oktober
„Wer mich erobern will, sollte sich nicht zu ernst nehmen“

weltbild.at

MIRIAM RATHMANN
24, Miss Februar
„Humor ist wichtig, aber arm sollte ein Mann auch nicht sein“

Noch mehr heiße Fotos vom Shooting und 140.000 weitere Playboy-Bilder und Videos finden Sie unter ***www.playboy.de/cyberclub***

NATHALIE CASSEGRAIN
26, Miss Juli
„Ich hatte Sex im Fitnessstudio während der Öffnungszeiten“

www.playmate.ru

12 PLAYMATES PACKEN AUS!

Wie verführt man eine Playmate? Wo findet sie Sex besonders aufregend? Und was sollte ein Mann tun oder lassen, wenn er bei ihr landen will? Wir haben die ***schönsten Frauen des Jahres*** *ausgefragt. Und dabei Überraschendes erfahren …*

TEXT
TIM GEYER
FOTOS
MANUEL LIST

	JANUAR 2011	FEBRUAR 2011	MÄRZ 2011
	IRENE HOEK 31 Jahre	**MIRIAM RATHMANN** 24 Jahre	**DOMINIQUE REGATSCHNIG** 21 Jahre
Waschbrettbauch oder Wohlfühlbäuchlein?	Ich arbeite daran, bei Männern ist beides okay.	Wohlfühlbäuchlein ist okay. Das Gesicht ist mir wichtiger als der Körper.	Eher Waschbrettbauch. Aber bitte keine Muskelprotze.
Rasierte Männerbrust oder Natur pur?	Rasierte Männerbrust – und alles andere auch rasiert.	Ich finde es doof, wenn's piekst, also unrasiert.	Rasiert! Körperhygiene und Aussehen sind mir wichtig.
Dreitagebart oder glatt rasiert?	Auch hier: rasiert.	Dreitagebart. Ich mag's nicht, wenn sich Männer zu sehr aufstylen.	Dreitagebart. Ich will Männer und keine Bubis.
Geld oder Humor?	Humor! Wenn er trotz Geld seinen Charakter behält: auch schön!	Humor ist wichtiger, arm sollte er aber auch nicht sein.	Humor. Charaktereigenschaften kann man sich mit Geld nicht kaufen.
Anzug oder Lederjacke?	Anzüge machen Männer sexy, solange sie sie nicht jeden Tag tragen.	Lederjacke. Ich mag Anzüge nicht so.	Lederjacke. Männer in Anzügen sind mir zu spießig.
Wie sieht ein perfekter Samstagabend für dich aus?	Gut essen gehen und dann tanzen bis zum Morgengrauen!	Nach einem Nachmittag mit meinem Pferd geht's abends in die Bar.	Da ich sehr viel arbeite, würde ich einfach was mit Freunden machen.
Wie kann ein Mann dich erobern?	Er sollte natürlich sein und nicht behaupten, mehr zu sein, als er ist.	Er sollte einfach er selbst sein. Es gibt keine bestimmte Strategie.	Er muss auch zu mir stehen, wenn ich mal was Verrücktes mache.
Was sind für dich absolute „No-Gos" bei Männern?	Angeber, die die ganze Zeit reden.	Wenn sie eine Frau nur als Sexobjekt betrachten. Ein Mann braucht Stil.	Männer mit riesigen Autos. Angebertypen finde ich erbärmlich.
Worauf achtest du bei einem Mann zuerst?	Auf sein Lächeln! Er *muss* ein schönes Lächeln haben!	Auf das Gesicht. Und ich mag lange Haare !	Augen und gepflegte Hände.
Was muss ein echter Mann können?	Ich mag harte Typen. Vor allem Surfer machen mich an.	Reiten … Aber ernsthaft: Er sollte sportlich sein und ein Ziel haben.	Er sollte mich verführen können und dabei kreativ sein.
Was sollte ein echter Mann niemals tun oder sagen?	Mich ohne meine Erlaubnis anfassen.	Fremdgehen.	Er sollte niemals lügen oder intrigant sein und über Probleme reden.
Was hältst du von One-Night-Stands?	Ich persönlich brauche sie nicht, finde sie aber auch nicht schlimm.	Muss nicht sein. Die Typen, die das machen, sind ja eh immer Poser.	Gar nichts! Ich hatte einen und war enttäuscht. Sex wird mit der Zeit besser.
Der aufregendste Ort, an dem du Sex hattest?	Ich hatte früher ein Wohnmobil, also hatte ich einfach überall Sex!	Bleibt ein Geheimnis.	Im Auto. Ich hatte einfach Lust drauf, also haben wir's gemacht.

APRIL 2011	MAI 2011	JUNI 2011	JULI 2011	AUGUST 2011
ARIANE HAHNSCH 25 Jahre	**KATIA DEDE** 23 Jahre	**FRANZISKA GÜRTLER** 23 Jahre	**NATHALIE CASSEGRAIN** 26 Jahre	**IRENA THEN** 27 Jahre
Ein bisschen sportlich sollte er sein, es aber auch nicht übertreiben.	Ein Sixpack ist für mich ein Zeichen dafür, dass ein Mann kein Hirn hat.	Ein gutes Mittelding ist schon in Ordnung.	Waschbrettbauch. Ein Mann muss auf seinen Körper achten.	Hat beides seine Vorteile. Das Gesamtpaket ist aber wichtiger.
So ein Mittelding.	Männer sollten natürlich sein, deshalb: Natur pur.	Getrimmt, aber nicht ganz rasiert.	Kommt auf den Typen an, aber lieber keine Haare.	Auf jeden Fall rasiert! Haare auf der Brust sind furchtbar!
Dreitagebart.	Bart. Ich mag markante Männer mit eigenem Stil.	Dreitagebart finde ich absolut sexy.	Ich mag beides. Ein Dreitagebart muss aber ordentlich sein.	Finde ich beides schön.
Beides. Es geht nicht ohne Geld, aber auch nicht ohne Humor.	Humor. Ohne Spaß im Leben hilft dir auch das Geld nicht.	Humor! Ein Lottogewinn ist aber auch willkommen.	Ohne Humor bringt das ganze Geld nichts.	Humor. Geld verdiene ich selber. Ich brauche keinen Langweiler.
Immer dem Anlass entsprechend.	Lederjacke. Anzüge sind für mich wie Uniformen.	Anzug. Da bleibt noch Raum für Interpretation, wer die Person ist.	Immer passend zum Anlass.	Anzüge finde ich spießig, also Lederjacke.
Kochen und dann zu Hause auf der Couch einen guten Film gucken.	Auf der Couch mit einem guten Film, dazu Pizza und Bier.	Essen gehen und dann feiern und tanzen, am liebsten in Amsterdam.	Mit Freunden treffen, ins Restaurant gehen oder einen Film gucken.	Ein kleiner Tagestrip nach Paris oder Hamburg und schön entspannen.
Für Süßigkeiten bin ich immer zu haben.	Er muss mich intellektuell herausfordern und mich überraschen.	Mit Selbstbewusstsein. Eine kleine Herausforderung brauche ich ja auch.	Er sollte ein Gentleman sein und mich zum Lachen bringen.	Er sollte einfach spontan und humorvoll sein und zu sich stehen.
Egoistische, respektlose und betrunkene Männer finde ich abstoßend.	Sixpack-Fitnessstudio-Typen, die mehr Pflegeprodukte haben als ich.	Männerslips.	Wenn ein Mann faul und ungepflegt ist.	Zweigleisig fahren geht gar nicht!
Die Augen.	Auf den ersten Satz, den er zu mir sagt, und darauf, ob er selbstbewusst ist.	Gesicht, Mund und Augen.	Auf sein Lächeln und die Zähne.	Auf einen guten Kleidungsstil und ein gepflegtes Äußeres.
Bier trinken!	Er muss selbstständig und unabhängig sein und darf auch gern kochen.	Kochen und küssen!	Er muss mir das Gefühl geben, dass er mich beschützen kann.	Da gibt es einige Dinge, aber die werde ich hier nicht sagen …
Wenn er mich nicht wertschätzt, ist er eine Flasche.	Er sollte ehrlich sein, egal, was kommt. Und er darf mich nicht betrügen.	Lügen.	Humorlos sein.	Auf keinen Fall die Ex erwähnen und anderen Frauen hinterherglotzen.
Finde ich unterhaltsam, wenn Freundinnen darüber reden.	Ich hatte noch keinen, finde es aber okay.	Nichts, da sie meistens doch schlecht sind.	Gar nichts. Ich bin aber auch eher der Beziehungstyp.	Sex ist am besten in einer Beziehung.
Ich hab doch keinen Sex … ;-)	Das ist privat. Nur so viel: Es war nicht im Haus …	Das verrate ich nicht.	Im Fitnessstudio während der Öffnungszeiten.	In der Umkleidekabine im Schwimmbad - und ich bin laut …

	SEPTEMBER 2011	OKTOBER 2011	NOVEMBER 2011	DEZEMBER 2011
	VIKTORIA METZKER 24 Jahre	**KATHARINA WYRWICH** 24 Jahre	**DANIELA SUDAU** 23 Jahre	**CAROLIN STÜBER** 26 Jahre
Waschbrettbauch oder Wohlfühlbäuchlein?	Ein kleines Bäuchlein.	Der Bauch ist für mich nicht entscheidend, eher die Brustmuskeln.	So ein Zwischending. Aber nicht zu durchtrainiert, ich will ja kuscheln.	Waschbrettbauch. Er sollte schon sportlich sein.
Rasierte Männerbrust oder Natur pur?	Natur pur.	Weniger ist manchmal mehr, gepflegt muss es sein!	Rasiert.	Ein paar Haare sind okay, er muss einfach männlich wirken.
Dreitagebart oder glatt rasiert?	Ein kurzer Stoppelbart.	Ich mag es, wenn es ein bisschen „kratzt". Dreitagebart!!!	Kommt darauf an. Dreitagebart finde ich aber schon sexy.	Dreitagebart. Männer sollten markant sein.
Geld oder Humor?	Humor.	Es gibt Dinge im Leben, die kann man nicht kaufen, so auch Humor.	Natürlich Humor! Sonst wird man nicht glücklich.	Humor ist wichtig, aber ich will auch keinen Assi.
Anzug oder Lederjacke?	Lederjacke.	Lederjacke, wobei ein Mann in einem Anzug auch sexy wirken kann.	Kommt auf den Anlass an. Ich mag wandlungsfähige Männer.	Eine Lederjacke wirkt einfach lässiger.
Wie sieht ein perfekter Samstagabend für dich aus?	In einem meiner Lieblingsclubs House auflegen.	Kommt ganz darauf an, mit wem ich ihn verbringe …	Zu Hause mit einem Glas Wein entspannen oder feiern am Kölner Ring.	Tanzen mit meinen Freunden!
Wie kann ein Mann dich erobern?	Mit gutem Humor.	Ein Mann, der mich erobern will, sollte sich nicht zu ernst nehmen.	Mit Humor und Intelligenz. Ein Mann muss wissen, was er will.	Er muss mir zuhören und auch zwischen den Zeilen lesen können.
Was sind für dich absolute „No-Gos" bei Männern?	Generelle Respektlosigkeit!	Keine Unabhängigkeit und keine eigene Meinung zu haben.	Sandalen mit weißen Tennissocken!	Selbstverliebte, laute und egozentrische Machotypen.
Worauf achtest du bei einem Mann zuerst?	Auf die Hände.	Eine charismatische Ausstrahlung und Lachfalten um die Augen!	Er muss gepflegt sein. Aber einen bestimmten Typ gibt es nicht.	Auf ein schönes Lächeln.
Was muss ein echter Mann können?	Darüber rede ich nicht, das sollte ein echter Mann von allein wissen.	Auch mal zur Ruhe kommen.	Er muss einer Frau Grenzen setzen, aber gleichzeitig zärtlich sein.	Er muss anpacken können und ein gutes Allgemeinwissen haben.
Was sollte ein echter Mann niemals tun oder sagen?	Hier gilt das Gleiche.	Niemals ein schlechtes Wort über meine Schwester sagen!	Eine Frau beleidigen oder Gewalt anwenden.	Er darf mich nicht blöd dastehen lassen, sondern muss zu mir halten.
Was hältst du von One-Night-Stands?	Nichts. Manchmal ist es schöner, wenn es nicht bei einem Mal bleibt …	Die geben einem nichts. Ich will mich beim Sex fallen lassen können.	Mag ich gar nicht. Für guten Sex muss man seinen Partner kennen.	Nicht so mein Ding, aber jeder, wie er Bock hat.
Der aufregendste Ort, an dem du Sex hattest?	In meinem Auto.	Auf die Location kommt es weniger an, eher auf die Gesamtsituation …	Ich hatte Sex im Flugzeug. Nicht bequem, aber aufregend.	Am Ostseestrand.

SCHINDLER PARENT

DER ABT R8 GTR MIT 620 PS.

ZENSIERT

NICHT FREIGEGEBEN UNTER 18 JAHREN

ABT Sportsline ist der weltweit größte Anbieter für die Veredelung von Audi- und VW-Fahrzeugen

MOTORSPORT MOTORTECHNIK · KAROSSERIE · ABGASTECHNIK · FAHRWERK · BREMSEN · SPORTFELGEN

ABT®

WWW.ABT-SPORTSLINE.DE

PREISVERDÄCHTIG

RÄUMEN SIE AB!

Sie sind gefragt: Wählen Sie die **Playmate des Jahres,** und gewinnen Sie einen dieser **Preise im Gesamtwert von mehr als 50.000 Euro!** Was Sie dazu brauchen? Ihren guten Geschmack

1. PREIS

CITROËN DS3
Der kultige Franzosenknirps mit dem langen Namen (Citroën DS3 VTi 120 SoChic) steht auf 17-Zoll-Schluffen und hat das „MyWay Selection Paket" (Navi, Klima und Soundsystem) an Bord. Der Motor leistet 120 PS. **Wert: 20.600 Euro**

2. PREIS

PLAYBOY-SENSEO-TRIUMPH
Extra cooler Look und extra starker Kaffee. Die Triumph Bonneville T100 Sonderedition und dazu eine Kaffeepad-Maschine inklusive Senseo Extra-Strong-Pads für ein ganzes Jahr. **Wert: ca. 10.000 Euro**

3. PREIS

BOSE SOUNDWAVE
Satter Sound wie aus dem Nichts. Inklusive Media-Center, iPod-Dock und Universal-Fernbedienung. Ultra-easy zu bedienen. **Wert: 4999 Euro**

4. PREIS

RC-FELLAS XT5 XTREME
Das Nonplusultra der ferngesteuerten Offroad-Trucks (*www.rc-fellas.com*) schafft dank 27-ccm-Motor und 3,9 PS Tempo 90. Acht Stoßdämpfer, Alu-Chassis aus CNC-gefrästem Aluminium, Playboy-Sonderlackierung – noch Fragen? **Wert: 1950 Euro**

5. PREIS

BMW-SKI UND SAV
Die Design-Skier K2 LTD BMW M machen die Piste zur Kunstgalerie. Und für das erste Ski-Wochenende gibt's noch einen BMW X6M leihweise dazu. Ski Heil, und zwar 10-mal! **Wert: je ca 1500 Euro**

6. PREIS

DREI PLAYBOY-BIKES
Ein Gang, kein Schnickschnack. Die Playboy Limited Edition des Fixie-Racers ist ab Frühjahr zu haben (*www.urbike.de*). Und hier 3-mal zu gewinnen. **Wert: je 500 Euro**

Und so machen Sie mit:
Wählen Sie per Telefon, SMS oder im Internet unter www.playboy.de *Ihre Playmate des Jahres, und gewinnen Sie einen dieser exklusiven Preise. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Rückseite des beiliegenden Kalenders. Sollte der Kalender in diesem Heft fehlen, senden Sie bitte einen frankierten DIN-A4-Rückumschlag an:* ***Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort „Kalender", Arabellastraße 23, 81925 München.***

Sonderpreis:
Ein echter Männertraum! Unter allen Einsendungen verlosen wir die Teilnahme am nächsten Playmate-des-Jahres-Shooting.

MESSE

boot Düsseldorf – Aufkreuzen lohnt sich

In Düsseldorf ereignet sich alljährlich im Januar das internationale **Happening des Yacht- und Wassersports**

Beim wichtigsten internationalen Branchentreff des Jahres werden die Premieren für die kommende Saison und die neuesten Ausrüstungen und Trends vorgestellt. 1.800 Boote und Yachten aller Größenordnungen gehen für die boot 2012 in Düsseldorf an Land.
Segler finden ihren Sport so breit vertreten wie nirgendwo anders. Vom Optimisten für den Segelnachwuchs über sportliche Jollen und Fahrtensegler bis hin zu Traditionssegelern ist alles dabei. Die Stars der Szene, Regattaprofis und Weltumsegler sind vor Ort, berichten von ihren Törns und geben wertvolle Tipps.
Auch die Highspeed-Fraktion kommt auf ihre Kosten: In der Powerboat-World findet die weltgrößte Präsentation sämtlicher Klassen inklusive Zubehör statt – heiße Flitzer für Frauen und Männer ohne Nerven.
„360° Eleganz erleben" lautet das Motto in der Halle 6. Für die hochkarätige Klientel werden hier Großyachten in einer international einzigartigen Show im High End-Segment inszeniert!
Und wer bei der Vielzahl der Möglichkeiten nicht weiß, wo die nächste Reise hingehen soll, der findet auf der boot mit Sicherheit das richtige Ziel. Der große Wassersport-Tourismusmarkt informiert über attraktive Reviere für Segler und Motorbootfahrer, Taucher und Angler und „Boote auf Zeit".

Kurzum: Die boot Düsseldorf ist ein Pflichttermin für jeden Boot- und Wassersportfan. Nicht umsonst werden im kommenden Januar wieder eine Viertelmillion Besucher erwartet.

boot facts

Sportfischer Center
Wer auf den ganz großen Fang aus ist, der ist im Sportfischer Center richtig. Petrijünger erfahren hier alles über Fried- und Raubfische, Routen und Rollen und können am Köderbecken das Laufverhalten von Wobbler, Spinner und Co. testen.

Tauchsport Center
Taucher kommen an der boot Düsseldorf nicht vorbei: Mit mehr als 300 internationalen Ausstellern aus den Bereichen Ausrüstung, Tauchtourismus, Unterwasserfotografie und Ausbildung, einem spannenden Bühnenprogramm am gläsernen Tauchturm und einem Schnuppertauchbecken für erste Tauchgänge ist die boot die weltweit führende Show für den Spaß unter Wasser.

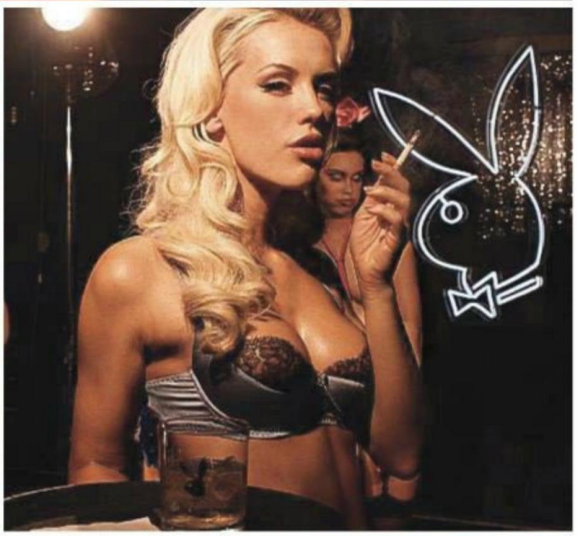
Beach World
Ein Highlight der Messe ist die Beach World, der legendäre Treffpunkt der Wassertrendsportszene. Hier trifft sich alles, was Rang und Namen hat. Jeder kann Sportarten wie Wakeboarden oder Stand Up Paddling auf einer 1000 m2 großen Indoor-Wasserfläche ausprobieren und Neuheiten wie Frontloop-Trainer oder Skimboardbahn testen.

boot Düsseldorf

- 21.– 29. Januar 2012
- täglich 10:00 – 18:00 Uhr
- 1600 Aussteller aus mehr als 50 Nationen
- 17 Messehallen auf rund 212.000 m²
- 14 Erlebniswelten rund um das Thema Wassersport
- High End- und Großyachten in den Hallen 6 und 7a
- weitere Infos unter www.boot.de

Kostenlose Messe-App
zum Downloaden unter itunes.messe-duesseldorf.de oder unter mobil.boot.de

Außenansichten: die neu gestaltete „P1"-Terrasse und Daniela Sudau in sexy Pose

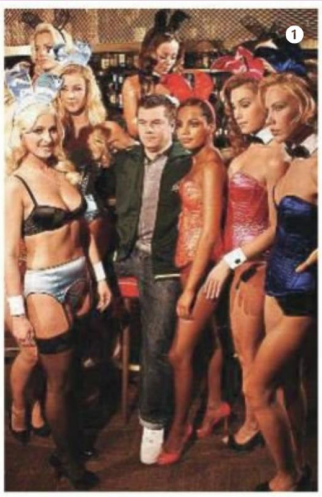


ERSTE ADRESSE

Edelhasenstall

Das „P1" ist einer der exklusivsten Clubs der Republik – doch so ansehnliche Gäste wie beim Shooting unserer zwölf Playmates 2011 kommen selten durch Münchens „härteste Tür"

Wenn sich die zwölf schönsten Frauen des Jahres zum Playboy-Cover-Shooting versammeln, kommt dafür nicht irgendein Ort in Frage. Ob im großen Clubbereich oder im intimeren „Stüberl" – das edle Ambiente des komplett neu gestalteten „P1" in München bot genau die richtige Kulisse für das diesjährige Motto: „Welcome to the Playboy Club". Ganz im Stil des legendären ersten Playboy-Clubs in Chicago bewegten sich unsere Bunnys in sexy Dessous lasziv zum Sound der Swinging Sixties. Leichtes Spiel für den Fotografen Sacha Höchstetter, der mit viel Humor für ungehemmte Stimmung bei den Playmates sorgte. Dass irgendwann der Feuermelder ansprang, war bei der heißen Atmosphäre nur logisch und zeigte: Auch technisch ist das „P1" topmodern ausgestattet.



❶ Glückliches Los: Leser Wolfgang Buhr hatte die Playmate 2010 mitgewählt und durfte dieses Jahr ans Set
❷ Über die „P1"-App kann man im Club Plätze reservieren
❸ Magischer Ort: eine der Lounges im „P1 Stüberl"
❹ Nathalie Cassegrain mit dem neuen „P1"-Energy-Drink

Schussbereit: Ariane Hahnsch mit Fotograf Sacha Höchstetter

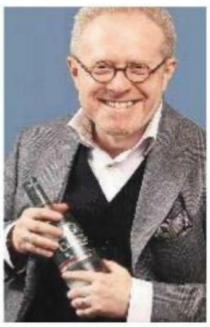
So macht Arbeit Spaß: die Bunnys und das Playboy-Team

FOTOS: NELE RADTKE (4)

ANZEIGE

EINE RUSSISCHE LIEBE

Die kann man sehen, wenn man Igor Galburt, Russian Standard Brand Ambassador, tief in die Augen schaut. Aber die Liebe gilt nicht einer schönen Frau, sondern einem echten Original. Denn er ist ein wahrer Kenner und Mann der ersten Stunde von Russlands beliebtestem Premium-Vodka. Doch was ist das Geheimnis, das dieses Getränk zu einer russischen Ikone gemacht hat? Und wie genießt man Russian Standard Vodka auf original russische Art? Wir haben die Antworten.



Igor Galburt

Herr Galburt, Hand aufs Herz, was macht Russian Standard eigentlich zu so einem besonderen Vodka?

Diese Frage ist leicht zu beantworten. Das, was Russian Standard einzigartig macht, ist die Art, wie er hergestellt wird – mit Liebe zum Detail. Zudem sind die Zutaten etwas ganz Besonderes und direkt aus meiner russischen Heimat: Weiches Gletscherwasser aus dem Ladogasee und hochwertiger Winterweizen aus der berühmten schwarzen Steppe geben Russian Standard Vodka sein feines, subtiles Weizenaroma und seinen milden Geschmack. Seinen Namen verdankt Russian Standard übrigens dem berühmten russischen Wissenschaftler Dimitri Mendelejew. Er hat 1894 den Qualitätsstandard definiert, wie Vodka zu sein hat. Das ist etwa vergleichbar mit dem deutschen Reinheitsgebot für Bier. Basierend auf diesem Standard, hat Russian Standard die Ideen und Destillationsmethoden Mendelejews aus dem 19. Jahrhundert neuzeitlich interpretiert – zusammen mit den besten Zutaten und dem modernsten Herstellungsverfahren.

Hochwertiger Winterweizen aus der berühmten schwarzen Steppe

Das merkt man! Haben Sie einen Tipp für uns, wie man ihn am besten genießt?

Meiner Meinung nach sollte man ein Glas Russian Standard in kleinen Schlucken genießen. Ich persönlich nippe den Vodka, warte, bis sich das Aroma auf der Zunge entfaltet, und schlucke ihn nach wenigen Sekunden hinunter. Dadurch kann man sehr gut die besonderen Nuancen des Vodkas herausschmecken. Wir Russen trinken Vodka übrigens am liebsten pur und leicht gekühlt (5–7 Grad). Wer Russian Standard Vodka kalt genießen möchte, sollte die Flasche aber nur kurz ins Eisfach legen. Ich persönlich gebe ihn in ein vorgekühltes Shotglas oder kühle ihn im Tumbler mit ein paar Eiswürfeln.

Weiches Gletscherwasser aus dem Ladogasee

Hier in Deutschland finden wir Vodka häufig auf Partys. Wie ist es denn in Russland?

Ein klassisches russisches Sprichwort besagt: „Man braucht einen Anlass, um Vodka zu trinken, aber wenn man eine Flasche Vodka hat, findet man immer einen Grund." Das heißt jetzt nicht, dass wir dauernd trinken. Aber wir sitzen gerne in einer geselligen Runde zusammen, am liebsten mit Russian Standard Vodka. Und dazu servieren wir immer kleine Appetithäppchen, sogenannte Zakuskis. Das sind z. B. eingelegte Gurken, Schwarzbrotcanapés oder Hering im Pelzmantel. Das Besondere: Die leicht salzigen Zakuskis unterstreichen ideal den feinen Geschmack von Russian Standard. Das ist im Zusammenspiel ein echtes kulinarisches Highlight – probieren Sie es einmal aus!

Ich habe schon oft gesehen, dass Russen immer wieder einen Trinkspruch wie Na zdorovye sagen, bevor sie anfangen zu trinken. Warum eigentlich?

Ein Toast, also ein Trinkspruch, ist ein besonderer Moment der Gemeinschaft, der Menschen zusammenführt. Wir sehen uns in die Augen, denn dabei – so sagen wir – blicken wir tief in die Seele unseres Gegenübers.

Und welcher ist Ihr Lieblingstoast?

Mein liebster russischer Trinkspruch lautet: „Traue nie einem Mann, der nicht trinkt!" – Ich denke, jeder versteht diese Aussage …

Na dann, Za nastoyashih muzhikov (Auf echte Männer), Herr Galburt!

ENJOY RESPONSIBLY

Der neue **OPEL ASTRA GTC**

SCHREIT NACH

Man's new Baby.

Das Warten hat sich gelohnt. Der neue Opel Astra GTC kommt. Seine emotionale Formensprache wird Sie begeistern. Genauso wie die 20 Zoll großen Leichtmetallfelgen. Und das FlexRide Sportfahrwerk für perfekte Bodenhaftung. Kurz: Er ist geboren für die Straße.

www.opel.de

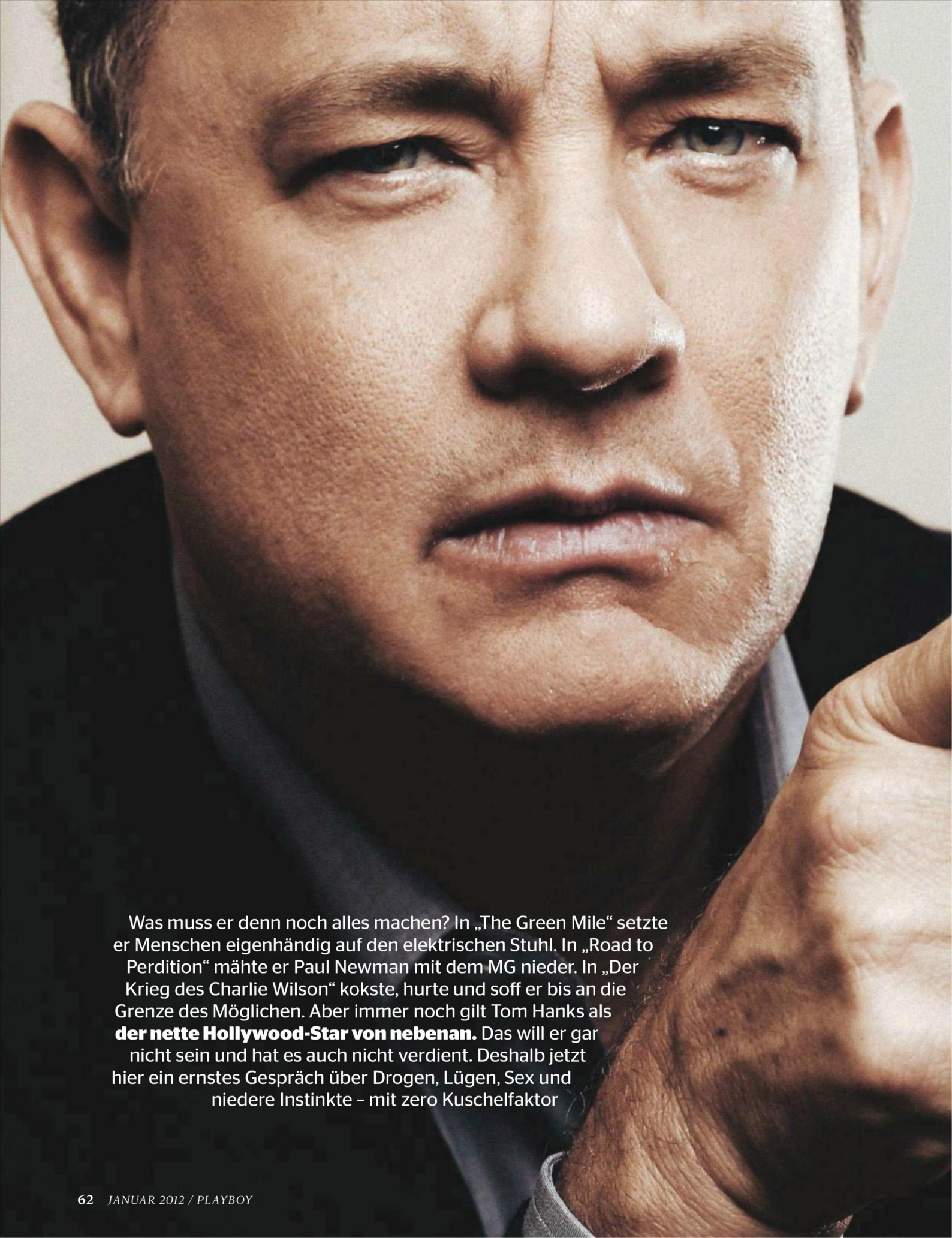
Kraftstoffverbrauch innerorts 9,3–5,7 l/100 km, außerorts 5,9–4,3 l/100 km, kombiniert 7,2–4,8 l/100 km; CO_2-Emission kombiniert 168–127 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklassen E–B

Abb. zeigt Sonderausstattung.

ASPHALT.

OPEL

Wir leben Autos.



Was muss er denn noch alles machen? In „The Green Mile“ setzte er Menschen eigenhändig auf den elektrischen Stuhl. In „Road to Perdition“ mähte er Paul Newman mit dem MG nieder. In „Der Krieg des Charlie Wilson“ kokste, hurte und soff er bis an die Grenze des Möglichen. Aber immer noch gilt Tom Hanks als **der nette Hollywood-Star von nebenan.** Das will er gar nicht sein und hat es auch nicht verdient. Deshalb jetzt hier ein ernstes Gespräch über Drogen, Lügen, Sex und niedere Instinkte – mit zero Kuschelfaktor

»ICH WILL IMMER DAS BESTE STEAK, DAS AUF DEN TISCH KOMMT«

INTERVIEW ULRICH LÖSSL
FOTOS FRANÇOIS BERTHIER/CONTOUR BY GETTY IMAGES

Hanks hart: Wenn es um Fragen der Gerechtigkeit geht, kann er auch anders, als man ihn gemeinhin kennt. „Ich sehe mich weder als komischen noch als romantischen Schauspieler“, sagt er

Wenn man durch die Flure des Londoner Luxushotels „The Dorchester“ läuft, ist man vor Überraschungen nicht gefeit. Der dreifingerdicke Teppich schluckt jedes Schrittgeräusch, und so ist es kein Wunder, dass Tom Hanks, 55, plötzlich – lautlos wie aus dem Nichts – im Türrahmen des Hotelzimmers auftaucht: „Hi, ich bin Tom. Schön, Sie zu sehen!“ Schlank ist er geworden. Ganz in Schwarz – Hemd, Anzug, Socken, Lederslipper – lässt er sich entspannt in den dunkelgrünen Brokatsessel fallen. Er trägt einen goldenen Ehering und eine Uhr, die noch die Zeit der Stadt anzeigt, in der er lebt und losgereist ist: Los Angeles.

Playboy: Mr Hanks, wann wurden Sie das letzte Mal unterschätzt?

Hanks: (*lacht*) Ich befürchte ja, dass es nicht das letzte Mal war. Aber es gibt in Hollywood wirklich immer noch Leute, die denken, ich bin zu nichts anderem zu gebrauchen als zu netten Familien-

Der liebe Onkel Tom: So sieht man ihn – er selbst sich aber nicht

»ICH WAR NIE EINER, DER WILD HERUM-GEVÖGELT HAT«

TOM HANKS

filmen oder romantischen Komödien mit Happy End.

Playboy: Die sind über „Schlaflos in Seattle" nie hinweggekommen.

Hanks: Sieht so aus. Das ist immerhin fast 20 Jahre her. Ich sehe mich aber weder als komischen noch als romantischen Schauspieler. Ich bin Schauspieler. Punkt! In Hollywood ist man vor falschen Einschätzungen nie sicher. Erst kürzlich bin ich von einem Filmprojekt-Meeting mit Produzenten heimgekommen und dachte, alles sei in trockenen Tüchern. Bis mich am nächsten Tag mein Agent anrief und fragte: „Tom, was in aller Welt hast du angestellt? Die wollen dich nicht mehr haben!"

Playboy: Was war da los?

Hanks: Das fragen Sie mich? Ich habe nicht die geringste Ahnung!

Playboy: Mittlerweile stecken Sie so eine Ablehnung locker weg, oder?

Hanks: Ich habe mir früh angewöhnt, Dinge nicht zu wichtig zu nehmen. Ich bin immer sehr locker zum Vorsprechen gegangen und habe so getan, als ob es mir gar nichts ausmacht, wenn ich nicht zurückgerufen werde – was reiner Selbstschutz war. Man durfte auf keinen Fall zeigen, dass man für eine Rolle vielleicht sogar gemordet hätte. Ganz so schlimm ist es heute nicht mehr. Trotzdem wurmt es mich noch, wenn ich eine Traumrolle nicht bekomme.

Playboy: Das gleiche Gefühl beschleicht vermutlich auch George Clooney. Wissen Sie, dass der sich wünscht, Sie wären tot?

Hanks: (*lacht*) Ja, Regisseur Mike Nichols hat mir erzählt, dass der gute George für sein Leben gern Charlie Wilson („Der Krieg des Charlie Wilson") gespielt hätte. Und als er von Mike erfuhr, dass ich Charlie sein werde, hat er wohl diesen unfrommen Wunsch geäußert.

Playboy: Auch wenn es scherzhaft gemeint war – zeigt das nicht auch, wie eifersüchtig man in Hollywood aufeinander ist?

Hanks: Ach, George hat das sicher ganz sportlich genommen. Er ist ja bekannt für seine Sprüche. Aber es ist unbestritten, dass um die saftigen Rollen heftig gebuhlt wird. Ich jedenfalls bin auch nach 30 Jahren immer noch heiß darauf. Nur weil man es geschafft hat, ist man doch nicht automatisch satt. Ich will immer das beste Steak, das auf den Tisch kommt!

Playboy: Bei allem Futterneid: Sie sind sehr beliebt bei Ihren Kollegen. Wie machen Sie das?

Hanks: Wahrscheinlich bin ich von meinem Wesen her eben freundlich und hilfsbereit. Ich bin kein Karrierehengst. Ich habe aus Liebe zur Schauspielerei den Beruf ergriffen und nicht etwa, weil ich reich und berühmt werden wollte …

Playboy: Was Sie allerdings schon seit Langem sind.

Hanks: … oder wegen der Macht.

Playboy: … die Sie inzwischen haben.

Hanks: Das alles hat mich nie angetrieben. Ich kriege meinen Kick, wenn ich am Set stehe und meine Rolle spielen kann. Am liebsten natürlich unter einem talentierten Regisseur und mit Kollegen, die ich schätze. Das ist mein Aphrodisiakum.

Playboy: Dabei heißt es doch: „Das beste Eau de Toilette für den Mann ist der Erfolg."

Hanks: Mag sein. Ich kenne schon einige Leute, die sind ganz besoffen vom Duft des Erfolgs. Ich nicht. Das einzig Gute am Erfolg ist, dass man die Wahl hat. Vor allem die Wahl, nein sagen zu können. Abgesehen davon wird der Einfluss, den sogenannte Stars haben, aber maßlos überschätzt. Glauben Sie bloß nicht, dass ich für meinen Film „Larry Crowne" gleich grünes Licht bekommen hätte. Auch ich musste dieses Projekt potenziellen Studios sehr lange sehr schmackhaft machen. Dabei geht es oft ziemlich hart zur Sache. Für die zählen vor allem demografische Prognosen, Markt- und Zielgruppen-Forschung und dergleichen. Hollywood hat sich in den vergangenen 20 Jahren stark verändert.

Playboy: Und dann bekam „Larry Crowne" auch noch schlechte Kritiken und ist an der Kinokasse gefloppt.

Hanks: Das tut weh, das können Sie mir glauben. Als mir unlängst ein Ehepaar beim Tanken sagte, dass sie „Larry Crowne" total schlecht fanden, habe ich ihnen ohne Zögern das Eintrittsgeld zurückerstattet, so peinlich war mir das.

Playboy: Das wird bei Ihrem neuen Film „Extrem laut und unglaublich nah" nicht

nötig sein. Immerhin ist es die Verfilmung des gleichnamigen Bestsellers von Jonathan Safran Foer.

Hanks: Das allein ist noch keine Garantie. Den Film wollte ich aber unbedingt machen. Ich habe den Roman nämlich mit großer Anteilnahme gelesen. Ich spiele einen Vater, der beim 9/11-Anschlag in New York ums Leben kommt und seinem Sohn etwas Wichtiges hinterlässt. Es ist ein sehr komplexer Film. Wie übrigens auch „Der Wolkenatlas", den ich gerade drehe.

Playboy: Und zwar überwiegend in den Babelsberg-Studios in Potsdam. Neben den beiden Wachowski-Brüdern („Matrix") führt auch Tom Tykwer Regie. Waren Sie mit den Filmen von Tom Tykwer vertraut?

Hanks: Ja, ich bin sogar ein großer Fan von ihm. Er hat eine ganz eigene Handschrift. Ich habe sie alle – von „Lola rennt" bis „Drei" – gesehen. In Berlin zu drehen finde ich sehr aufregend. Ich kenne die Stadt ja schon von früheren Besuchen und habe jetzt hoffentlich die Zeit, sie genauer kennen zu lernen. Mich haben schon immer die anspruchsvollen Filme mehr interessiert als die Popcorn-Ware.

Playboy: Welche zum Beispiel?

Hanks: Einer meiner Favoriten ist „Die Reifeprüfung". Ein Film übrigens, der eine große Mitschuld daran trägt, dass ich Schauspieler geworden bin. Denn ich wollte unbedingt in solchen Filmen mitspielen. Und man konnte damals, wenn man Nichols' Filme gut fand, ziemlich leicht Mädchen rumkriegen.

Playboy: Wie denn das?

Hanks: Die dachten, wenn man auf seine Filme steht, sei man ein Intellektueller. Darauf fuhren die Girls in New York besonders ab. Der Plan war dann etwa so: Zuerst ins Kino – sagen wir in „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?" oder „Die Kunst zu lieben" –, danach auf ein, zwei Gläschen Wein ins Café, über den Film diskutieren, dann ab ins Bett (*lacht*). Hat tatsächlich funktioniert. Ganz ehrlich.

Playboy: Wissen Sie noch, mit wie vielen Frauen Sie Sex hatten?

Hanks: Es hält sich in Grenzen. Das könnte ich an meinen beiden Händen abzählen. Ich war nie einer, der wild herumgevögelt hat.

Playboy: Dabei sind Sie doch in den 60ern – im Zeitalter der sexuellen Befreiung – groß geworden.

Hanks: Da muss ich wohl etwas verschlafen haben (*lacht*). Ich bin mir sehr sicher, dass mein Leben ziemlich anders verlaufen wäre, wenn ich meine Jungfräulichkeit während der Highschool verloren hätte – was aber leider nicht der Fall war. Die 60er sind in meiner Erinnerung eine sehr wirre, fast bedrohliche Dekade. Nach dem Mord an Kennedy war unsere kollektive Unschuld ein für alle Mal den Bach runter. Vietnam hat uns gezeigt, dass wir unserer Regierung nie wieder vertrauen können. Nixon setzte mit Watergate noch eins drauf. Aber es ist einfach, diese Ereignisse heute – aus einer zeitlichen und emotionalen Distanz heraus – zu beurteilen. Was mich damals wahrscheinlich am stärksten beeindruckt hat, war die Mondlandung. Deshalb war der Film „Apollo 13" für mich wie ein großer Kindergeburtstag mit allen Schikanen.

Playboy: Kommen wir noch einmal auf Ihr Sex-Leben zu sprechen. Benutzen Sie Kondome?

Hanks: Nein, das brauche ich nicht. Ich bin seit vielen Jahren glücklich verheiratet und treu wie Gold. Aber mit meinen Kindern hatte ich natürlich diesen „Sex-Talk". Colin und Elizabeth aus meiner ersten Ehe und Chester aus meiner Ehe mit Rita sind ja schon erwachsen, aber unser Jüngster, Truman, ist erst 16. Da muss Daddy schon mal das eine oder andere Wort über Kondome und verantwortungsvollen Sex verlieren.

Playboy: Von wem wurden Sie aufgeklärt?

Hanks: Das weiß ich gar nicht mehr so genau. Meine Kindheit war alles andere als rosig. Ich fühlte mich zwar nie ungeliebt, war aber auch nie wirklich beschützt. Als ich fünf Jahre alt war, ließen sich meine Eltern scheiden, und ich wurde, zusammen mit meinem älteren Bruder und meiner Schwester, meinem Vater zugesprochen. Obwohl ich unsere Mutter oft besucht habe, hatte ich nie diese enge Mutter-Sohn-Bindung. Vielleicht bin ich deshalb privat eher introvertiert. Ich fühlte mich oft sehr einsam und innerlich zerrissen.

Playboy: Sie waren depressiv?

Hanks: Könnte man sagen. Damals habe ich mich oft in Traumwelten geflüchtet.

Ein Mann – fünf Klassiker

Viele Schauspieler warten ewig auf den einen großen Film. Bei Tom Hanks ist alles anders.

SCHLAFLOS IN SEATTLE
Egal, ob man den Film nun kitschig oder wunderbar romantisch findet: Tom Hanks und Meg Ryan brachten 1993 darin Millionen zum Weinen und an die Kinokassen.

PHILADELPHIA
Noch nie zuvor hatte sich ein Hollywood-Film so eindringlich mit den Themen Aids und Homosexualität auseinandergesetzt. Für die USA ein großer Schritt – und für Tom Hanks 1993 ein Oscar.

FORREST GUMP
Das moderne Märchen über einen Tollpatsch und dessen faszinierendes Leben war 1994 der Film mit den höchsten Einspielergebnissen in den USA: 329 Millionen Dollar. Hanks brachte er den zweiten Oscar ein.

DER SOLDAT JAMES RYAN
Hart und ergreifend: Steven Spielberg versuchte 1998 in diesem Kriegsdrama um einen vermissten Soldaten, den Wahnsinn des Krieges begreifbar zu machen.

DER KRIEG DES CHARLIE WILSON
Wilson rüstete Ende der 80er die Mudschahedin im Krieg gegen die Sowjetunion mit Waffen aus. Hanks machte die unglaubliche, aber wahre Geschichte 2007 weltbekannt.

FOTOS: PARAMOUNT PICTURES (2), SONY PICTURES (2), UNIVERSAL PICTURES

Vorabversion

Als ich klein war, halfen mir dabei vor allem Bücher, manchmal habe ich zwei an einem Tag verschlungen. Später waren es dann Drogen und Alkohol. Allerdings hat mich Haschischrauchen richtig blöde im Kopf gemacht. Davon bin ich schnell wieder abgekommen. Aber diese Sehnsucht nach Geborgenheit und Liebe war bei mir sehr groß – und unerfüllt. Schon als Teenager habe ich mir geschworen: Sollte ich jemals verheiratet sein und Kinder haben, werde ich mich nie scheiden lassen!

Playboy: Genau das ist dann aber passiert.

Hanks: Ja, leider. Ich hatte lange Zeit ungeheure Schuldgefühle deswegen. Vor allem meinen beiden Kindern gegenüber.

Tom Hanks will darüber nicht sprechen. Seine Körpersprache signalisiert: bis hierher und nicht weiter. Kein Wunder: Seine erste Frau, die Schauspielerin Samantha Lewes, mit der er neun Jahre verheiratet war, starb 2002 an Krebs. Mit beiden Kindern aus dieser Ehe (Colin, 34, und Elizabeth, 29) hat er inzwischen ein gutes Verhältnis. Besonders stolz ist Hanks auf Colin, der sehr erfolgreich als Schauspieler ist. Er spielte unter anderem in den US-TV-Serien „O. C. California", „The Good Guys" und „Dexter" mit. 1988 heiratete Hanks erneut. Und zwar die Hollywood-Schauspielerin Rita Wilson, die er bei Dreharbeiten zur Komödie „Alles hört auf mein Kommando" kennen gelernt hatte.

Playboy: Ihre Frau war vor Ihrer Ehe gut im Geschäft. Dann verlief die Karriere im Sande. Haben Sie kein schlechtes Gewissen?

Hanks: Sie meinen, ich hätte die Karriere meiner Frau zerstört? Was für eine böswillige Unterstellung (*lacht*). Aber es stimmt schon, dass Rita sich in den letzten Jahren tatsächlich mehr um unsere Kinder gekümmert hat. Allerdings hatten wir das abgesprochen. Und was mich betrifft, nehme ich die Rolle als Vater, Ehemann und Versorger sehr ernst.

Playboy: Nach dem traditionellen Muster.

Hanks: Wenn Sie so wollen. Mein Lebensziel ist es, am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe geliebt, und ich wurde geliebt! Rita ist mein Glücksengel. Sie ist stark, verständnisvoll und hat ein großes Herz. Wir passen wie zwei Puzzlestücke zusammen.

Playboy: Wann haben Sie sich denn zum ersten Mal als richtiger Mann gefühlt?

Hanks: Jedes Mal wenn ich guten Sex hatte

ALL-NET-FLAT

✓ **FLAT** FESTNETZ

✓ **FLAT** ALLE HANDY-NETZE

✓ **FLAT** INTERNET

29,99

~~39,99~~ €/Monat*

AKTION BIS 24.12.:
1 MONAT KOSTENLOS!*

In bester D-Netz-Qualität unbegrenzt ins gesamte deutsche Festnetz und in alle deutschen Handy-Netze telefonieren und mobil surfen. Mit Ihrem eigenen Handy für 29,99 €/Monat. Oder mit einem kostenlosen Smartphone, wie dem Samsung Galaxy S Plus von 1&1, für 39,99 €/Monat.
Aktion bis 24.12.11: 1 Monat kostenlos!*

1&1

Jetzt informieren und bestellen: 0 26 02 / 96 96

www.1und1.de

*Aktion bis 24.12.2011: 1 Monat kostenlos. 1&1 All-Net-Flat mit 10,– €/Monat Preisvorteil innerhalb der Mindestvertragslaufzeit für 29,99 €/Monat, danach 39,99 €/Monat. Bei Bestellung eines Smartphones entfällt dieser Preisvorteil. 24 Monate Mindestvertragslaufzeit. Einmaliger Bereitstellungspreis 29,90 €, keine Versandkosten.

»POLITIK? NICHTS FÜR MICH. ICH BIN SCHON FROH, WENN ICH MEIN EIGENES LEBEN GEREGELT BEKOMME« TOM HANKS

(*lacht*). Aber im Ernst: Zum Mann reift man über die Jahre, Stück für Stück. Da gibt es keinen „Jetzt bin ich ein Mann!"-Moment, den man herausschälen könnte. Man spürt es eines Tages eben. Irgendwann übernimmt man auch für mehr als nur für sich selbst Verantwortung.

Playboy: Muss man als Beschützer nicht auch körperlich fit sein? Und stark und abgehärtet?

Hanks: Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich mich – mit ein paar Kollegen – für den Film „Der Soldat James Ryan" einer militärischen Ausbildung unterzogen habe. Unser Drill-Sergeant war ein eisenharter Schleifer. Zu Beginn unseres sechstägigen Trainings hat er uns noch bei unseren Film-Namen gerufen, aber wenig später hat er dann einfach nur noch durchnummeriert: Ich war „Shit No. 1". Wir mussten im Eisregen marschieren bis zum Umfallen, im Dreck schlafen, den Soldatenfraß runterwürgen – manchmal haben wir nicht einmal den bekommen. Hungern, frieren, aus allen Poren stinken, hinter den Busch scheißen mit einem Stück Farn als Klopapier – das volle Programm.

Playboy: Traut man Ihnen gar nicht zu.

Hanks: Ich bin mir sicher, dass ich dadurch nicht zum Mann wurde. Dieser Drill hatte für mich überhaupt nichts Mythisches oder Heroisches. Am Anfang war es vor allem eine extreme körperliche Belastung, aber daran gewöhnt man sich. Dann ist es vor allem eine mentale Herausforderung. Man lernt viel über sich und seine Grenzen.

Playboy: Aber das ist doch genau der Punkt: an seine Grenzen gehen, dabei nicht einknicken, in einer Krise nicht untergehen, sondern stärker herauskommen.

Hanks: Mag sein, aber das ist mir dann doch zu martialisch. Das trifft vielleicht auf Soldaten zu, aber als normaler Mensch muss ich mich vor allem im Alltag bewähren. Glauben Sie mir: Wer keinen Charakter hat, bekommt auch durch den härtesten Drill keinen eingebläut.

Playboy: Moral vielleicht?

Hanks: Man spricht oft so leichtfertig darüber, dabei ist Moral meistens Luxus. Von einer sicheren Warte aus kann man leicht darüber diskutieren, was moralisch ist und was nicht. Oft hat man nicht die Wahl: Man verhält sich instinktiv, will überleben.

Playboy: Waren Sie schon einmal in einer lebensgefährlichen Situation?

Hanks: Nein, Gott sei Dank nicht. Ich würde mir wahrscheinlich vor Angst in die Hosen pissen.

Playboy: Thema Moral und Instinkt: Haben Sie politische Ambitionen? Lust, der nächste US-Präsident zu werden?

Hanks: Nie im Leben! Politik – das ist nichts für mich. Ich bin ja schon froh, wenn ich mein eigenes Leben halbwegs geregelt bekomme. Aber die Geschicke einer ganzen Nation …? Mir wird ganz schwindlig.

Dabei hätte er durchaus Talent zum Politiker – ein aufschlussreicher Rückblick: Ende 2009 steht Hanks an einem der Schauplätze von „Illuminati", der Bestseller-Verfilmung von Dan Brown. Er hatte nach „The Da Vinci Code – Sakrileg" gerade ein weiteres Mal den Semiotik-Spezialisten Robert Langdon gespielt, und wir treffen ihn, 92 Meter tief in der Erde, auf einer Plattform im Genfer Nuklear-Forschungszentrum CERN: am Teilchenbeschleuniger LHC (7000 Tonnen schwer, 46 Meter lang, 25 Meter hoch). Der einzige Ort auf diesem Planeten, wo es jemals gelang, Antimaterie einzufangen. „Ist das nicht fantastisch?", meint Hanks. „Das ist das Verrückteste, was ich je gesehen habe. Mit einem Tropfen dieser Antimaterie könnte man New York einen ganzen Tag lang mit Energie versorgen." Gute Gelegenheit für eine Wissens-Fangfrage: Wie würde er den New Yorkern die Energiequelle erklären ? Hanks trocken: „Das ist doch

FOTO: AP /DDP

ganz einfach: Antimaterie ist das Gegenteil von Materie. Und diese beiden Materien bedingen sich gegenseitig. Beispiel: Man gräbt mit dem Löffel ein Loch am Strand. Neben dem Loch häuft man den Sand auf. Ohne das Loch gäbe es den Sandhaufen nicht – und umgekehrt. Ist doch logisch, oder?!" Doch nach einer kurzen Pause prustet er vor Lachen los: „Ich habe keinen blassen Schimmer! Ich habe mir für ‚Illuminati' eine Menge Halbwissen angelesen und tu jetzt so, als würde ich das alles kapieren. Schließlich bin ich ja Schauspieler."

Playboy: Noch einmal zum Thema Moral: Fällt es leichter, ein besserer Mensch zu sein, wenn man viel Geld hat?

Hanks: Ich würde mir jetzt gern schmeicheln, dass ich schon ein guter Mensch war, bevor ich reich wurde. Zumindest habe ich mich auch schon als armer Schlucker sehr darum bemüht, ehrlich durchs Leben zu gehen. Ich glaube nicht, dass Geld diesbezüglich eine Rolle spielt.

Sein Weg zum Ruhm

1956 in Kalifornien geboren, wächst Tom Hanks in zerrütteten Familienverhältnissen auf. Ab 1979 wirkt er in verschiedenen TV-Serien und kleineren Filmen mit, seinen Druchbruch hat er 1993 mit „Schlaflos in Seattle" und „Philadelphia". Ein Jahr später brilliert Hanks als Forrest Gump – allein in Deutschland sehen 7,6 Millionen Zuschauer das Märchen von Forrest, der an einer Bushaltestelle sein Leben erzählt. Seit 1988 ist Hanks in zweiter Ehe mit der Schauspielerin Rita Wilson verheiratet, mit der er zwei Söhne hat. Aus erster Ehe stammen die erwachsenen Kinder Colin und Elizabeth. Hanks wurden zwei Oscars als bester Hauptdarsteller verliehen – das nächste Mal im Kino sehen wir ihn ab 19. Januar in „Extrem laut und unglaublich nah".

Der geht ab: Tom Hanks mit seiner Frau Rita Wilson und den gemeinsamen Söhnen bei einem Spiel der L. A. Dodgers

Playboy: Gutes Stichwort. Keiner der „Bankster", die vor drei Jahren an der Wall Street die Weltwirtschaftskrise losgetreten haben, wurde bisher verurteilt …

Hanks: … was ich für eine ganz große Schweinerei und himmelschreiende Ungerechtigkeit halte. Die kleinen Sparer, Arbeiter und Hausbesitzer werden finanziell ruiniert, und die großen, bis ins Mark korrupten Börsenspekulanten lässt man laufen. Manche werden sogar noch mit Millionen Dollar abgefunden. Da kann ich wirklich zornig werden! Und was ist der Grund für so ein infames Verhalten? Natürlich Gier! Aber auch das Gefühl, dass man mit diesen zum Teil sehr kriminellen Machenschaften schon irgendwie davonkommen wird. Und wie man sieht, klappt das ja auch. Und es wird wieder passieren. Das garantiere ich Ihnen.

Sein Zorn ist echt. Hanks ist einer der wenigen Hollywood-Stars, die diesbezüglich öffentlich Farbe bekennen. Auch als vor ein paar Jahren in Hollywood die Drehbuchautoren für mehr Geld und Rechte streikten, stellte sich Tom Hanks auf deren Seite.

Playboy: Was ist Ihre größte Angst?

Hanks: Sicher nicht die, keinen Hollywood-Film mehr zu machen. Sondern dass wir die Welt unbewohnbar machen und unseren Kindern als Scherbenhaufen hinterlassen.

Playboy: Dann sind Sie Pessimist?

Hanks: Nein, ich bin ein unverwüstlicher Optimist. Kein Problem ist so groß, dass es nicht Stück für Stück bewältigt werden kann. Das sagt sich leicht, wenn man keine materiellen Sorgen hat. Trotzdem: Wir dürfen nicht zynisch werden, denn das saugt einem Lebenskraft aus. Wenn wir etwas nötiger haben denn je, sind das positive und kreative Menschen, die diese Welt verbessern wollen.

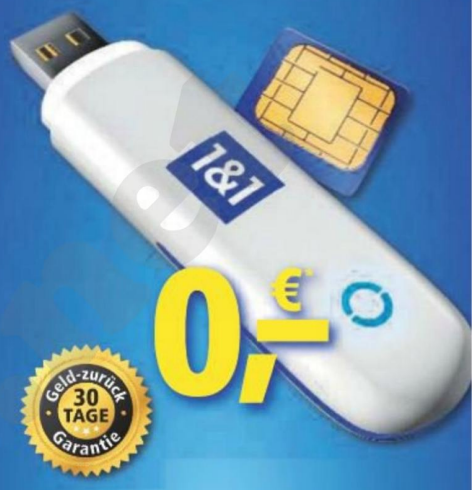
Playboy: Haben Sie persönlich heute schon etwas zur Weltverbesserung beigetragen?

Hanks: (*lacht*) Ich habe heute beschlossen, dass ich meine Zeit als „romantischer Film-Liebhaber" langsam auslaufen lasse. Ich glaube nicht, dass man mich noch jenseits der 60 im heißen Clinch mit einer Frau sehen will.

Playboy: Erzählen Sie das bloß nicht Jack Nicholson!

Hanks: Da haben Sie Recht. Ausnahmen gibt es immer.

SUPERGÜNSTIG
MOBIL
SURFEN



1&1 NOTEBOOK-FLAT
9,99 €/Monat*

✓ Internet-Flatrate per HSDPA/UMTS!
✓ 1&1 Surf-Stick oder Micro-SIM-Karte für 0,– €!*
✓ Beste D-Netz-Qualität!

Jetzt informieren und bestellen: 0 26 02 / 96 96

1&1

www.1und1.de

* 1&1 Notebook-Flat mit bis zu 7.200 kBit/s. Ab einem Datenvolumen von 1 GB steht eine Bandbreite von max. 64 kBit/s zur Verfügung. 24 Monate Mindestvertragslaufzeit. Keine Bereitstellungsgebühr, keine Versandkosten.

BRANDHEISS

DER INS FEUER GEHT

Er kennt keine Angst, liebt die Qual, bezwingt den Schmerz – und besiegte die internationale Elite seiner Zunft bei der Feuerwehr-Weltmeisterschaft. Zu Besuch beim „Toughest Firefighter Alive“: **Joachim Posanz** von der Berufsfeuerwehr Göttingen

TEXT MICHAEL KNEISSLER **FOTOS** STEFAN KRÖGER

Rein, retten, raus: Selbst bei der Demonstration zeigt sich eindrucksvoll, wie heiß Joachim Posanz' Job ist – sein brandgefährlicher „Traumberuf"

usch! Die Tür fällt nicht ins Schloss. Sie gleitet zu mit einem fiesen, zischenden Geräusch. Dann ist es dunkel. Stockdunkel. Irgendwo in der Schwärze steht der Käfig. Und ganz hinten liegt die Leiche.

Es ist totenstill hier unten, nur das eigene Herz wummert. Auf der Stirn kalter Schweiß. Dabei ist es heiß, sehr heiß. Das kommt von den Wärmestrahlern oberhalb des Käfigs. Das Atmen fällt schwer. „Nullsicht", sagt eine Stimme, „das ist typisch. Hier gehen wir mit schwerem Atemschutz rein, um den Kollegen rauszuholen."

Die Stimme in der unterirdischen Übungsanlage der Hauptfeuerwache gehört Joachim Posanz. Hier in Göttingen hat er den Dienstrang Oberbrandmeister. Im Rest der Welt nennt man ihn kurz: TFA. Toughest Firefighter Alive – unter diesem Titel kennen ihn Feuerwehrkollegen rund um den Globus. Er ist der härteste Feuerwehrmann der Welt. Den Titel holte sich Posanz bei der letzten Feuerwehr-Weltmeisterschaft in Korea. Alle waren sie da: die 9/11-Firefighters aus New York, die heißen Jungs aus den Slums in Brasilien, die eiskalten Männer aus Skandinavien und die Kung-Fu-Löscher aus dem Fernen Osten. 6000 Feuerwehrmänner aus 49 Nationen. Aber der Mann aus Niedersachsen machte sie alle alle.

Jetzt trainiert Posanz. Er schaltet eine tragbare Lampe ein, explosionsgeschützt, kein Funke verlässt das Gehäuse. Der Lichtkegel fällt auf eine leblose Gestalt hinter den Gitterstäben. Sie trägt komplette Feuerwehrausrüstung mit Helm, flammfestem Anzug, Stiefeln und Pressluftflasche auf dem Rücken. Es ist ein Dummy, exakt 80 Kilo schwer, plus Ausrüstung.

Alle paar Monate werden Posanz und seine Männer in diesen Keller gesperrt. Die Luft: künstlich aufgeheizt und vernebelt. Ansonsten Finsternis. Mit Helm, Visier, darunter die Atemmaske – so müssen die Feuerwehrleute den Dummy im Käfig suchen und bergen. Klingt einfach, ist aber die Hölle: Im Stockdunkeln kriechend einen Körper aus einem Käfig zerren, während das eisenschwere Draeger-Gerät auf dem Rücken zischend Atemluft in die Maske drückt, ist körperlich eine Herausforderung. Aber die Psyche belastet es noch mehr. Im Ernstfall hast du keine Ahnung, ob nicht die Decke über dir durchbricht und du in einem Flammenregen stehst. Oder ob du jemals wieder herausfindest. Desorientierung am Brandort ist die häufigste Todesursache von Feuerwehrleuten.

Draußen im Leitstand haben sie Infrarotbilder vom Kellergeschehen auf dem Monitor. Wenn einer ausflippt, wird er rausgeholt. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass Feuerwehrleute beim Einsatz am Brandherd eine Körpertemperatur entwickeln, die hohem Fieber entspricht. Der Herzschlag überschreitet den Maximalpuls, der für Hochleistungssportler festgelegt ist.

Vermutlich ist Feuerwehrmann einer der beschissensten Berufe der Welt. Oder wie sonst soll man es nennen, wenn jeder Einsatz komplett unberechenbar und potenziell tödlich ist? „Traumberuf" nennt es Joachim Posanz. Mit 24 hatte er Kommunikationselektroniker gelernt und konnte sich nicht vorstellen, auch noch mit 64 Kommmunikationselektroniker zu sein. Er bewarb sich bei der Feuerwehr. Der Prüfer sagte zu den Kandidaten: „Macht die Augen zu und stellt euch das Verrückteste und Unglaublichste vor, was eure Fantasie hergibt!" Dann sagte der Prüfer: „Und jetzt vergesst das alles wieder. Bei der Feuerwehr werdet ihr noch viel krassere Dinge erleben."

Harter Kämpfer: „Ich habe das Quäl-Gen", sagt Oberbrandmeister Joachim Posanz, 38

Posanz bestand körperliche und psychologische Eingangstests mit so viel Bravour, er hätte auch zu den Sondereinsatzkommandos der Polizei, zur GSG 9 oder zu den Kampfschwimmern der deutschen Marine in Eckernförde gehen können. Jetzt ist er 39, Oberbrandmeister, mittlerer Dienst, Besoldungsstufe A8 und verdient 3200 Euro im Monat inklusive aller Zulagen für Feuerwehrmänner: Gefahren, Nachtschichten, Sonntagsdienste. Wenn er Dienst hat, lässt er die Ehefrau und seine zwei Kinder zurück in ihrem Dorf am Rande des Harz und fährt mit dem VW Multivan T4 die 50 Kilometer nach Göttingen. Die Wache ist ein Zweckbau aus den 70er- oder 80er-Jahren. Viel grauer Beton, ein grüner Trockenturm für die Feuerwehrschläuche. Die Garagentore sind mit netten Bildern bemalt. Ziemlich beschaulich auf den ersten Blick, aber dann ist Alarm, und die Feuerwehrmänner werfen sich in die Schächte mit den Stangen, rutschen so schnell hinunter, dass die Kniescheiben bersten, wenn man nicht weiß, wie man bremst, besetzen in Dreierteams die Fahrzeuge. Dann schwingen die nett bemalten Garagentore auf, und was jetzt passiert, ist exakt das Gegenteil von beschaulich: Selbst ein harmloser Zimmerbrand kann zum Inferno werden, ein Autounfall zum blutigen Schlachtfeld. Die Feuerwehr Göttingen fährt durchschnittlich 41,5 Einsätze pro Tag. Lauter Fahrten ins Ungewisse. Der Beruf zerrt an den Nerven.

„Am schlimmsten", sagt Posanz, „sind tote Kinder. Einmal musste ich am Heiligen Abend morgens eine Babyleiche holen. Das geht mir heute noch nach."

Babyleichen und sterbende Kollegen: Darüber kommt kein Feuerwehrmann so leicht hinweg. Auch nicht, wenn er ein harter Kerl ist. Auch nicht der toughste der Welt: 180 Zentimeter groß, 82 Kilo schwer. Rehbraune Augen. Auf den ersten Blick ist Posanz der Typ Sonnyboy. Er fährt mit dem Caravan campen und mit

Nasse Trockenübung: Posanz und ein Kollege üben auf freiem Feld den Ernstfall – einer schießt Wasser, einer sichert. Den Schlauch lässt ein Brandmann im Inferno niemals los

den Kids zum See. Und wenn er frei hat, wirft er den Grill an, und dann gibt's Bier und Fleisch. Viel Fleisch. Aber davon allein wird man nicht TFA.

„Das schaffst du nur, wenn du ein bestimmtes Gen hast", sagt Posanz, „das Quäl-Gen." Posanz hat es wahrscheinlich doppelt oder dreifach. Beim Krafttraining absolviert er sechsmal in der Woche viele schnelle Übungen mit wenig Gewicht bis zur völligen Erschöpfung. Und zweimal in der Woche schindet er Kondition auf dem Rennrad oder beim Laufen. „Wenn du dazu nicht bereit bist", sagt Posanz, „hast du keine Chance bei der Feuerwehr-WM."

Die vier Aufgaben, die in Korea unmittelbar nacheinander zu bewältigen waren, wünscht man nicht mal seinem schlimmsten Feind – erst recht nicht bei 35 Grad Außentemperatur, 90 Prozent Luftfeuchtigkeit und künstlicher Beatmung mit schweren Pressluftflaschen auf dem Rücken: Nach der Aufwärmübung (zwei 15-Meter-Schläuche auf- und einrollen, mit der Pumpe verbinden und das C-Rohr montieren) mussten die Männer 100-mal mit einem 6-Kilo-Hammer in die Hammerbox schlagen, zwei 25-Kilo-Gewichte durch ein Kanalisationsrohr zerren, einen 80-Kilo-Dummy 40 Meter weit bewegen und eine 4-Meter-Wand überwinden. Dann galt es, die beiden 25-Kilo-Gewichte beidhändig eine 18 Meter hohe Leiter hinaufzuwuchten, oben abzulegen und anschließend mit einer Leine zwei Schläuche hochzuziehen. Da gaben viele auf. Posanz und die restlichen Finalisten hingegen rannten in der letzten Übung noch schnell Treppen hoch zu einer Aussichtsplattform im 83. Stockwerk des

5 Regeln für den Ernstfall

1. Wenn Sie das Feuer nicht im Anfangsstadium löschen können: nichts wie weg! Nichts mitnehmen! Und schnell die 112 wählen.
2. Fliehen Sie immer nach unten, benutzen Sie dazu aber niemals einen Aufzug!
3. Halten Sie sich bei der Flucht im Treppenhaus am Geländer fest. Die anderen sind in Panik und könnten Sie umrennen.
4. Öffnen Sie niemals eine Tür, ohne geprüft zu haben, ob sie heiß ist. Wenn Sie eine Tür öffnen, schlagen Sie diese sofort wieder zu, wenn Sie Flammen oder Rauch sehen.
5. Wenn Sie den Raum nicht mehr verlassen können, dichten Sie alle Türritzen ab, am besten mit nassen Tüchern. Hängen Sie ein Laken aus dem Fenster, damit die Feuerwehr weiß, wo Sie sind.

Daegu Woobang Tower. Und nur damit kein Missverständnis aufkommt: nicht in kurzer Hose und T-Shirt, sondern selbstredend in Dienstkleidung und mit voller Atemgräte-Montur.

Posanz glaubt, dass die deutschen Feuerwehrmänner weltweit zu den besten gehören. Die Amis mit ihrer Cowboy-Mentalität gingen vielleicht mehr Risiken ein, die Asiaten seien stets mit dem neuesten High-Tech-Equipment ausgerüstet. „Aber was die Ausbildung, die Einsatztaktik und die Logistik angeht", sagt Posanz, „da sehe ich uns sehr weit vorn."

Jetzt kniet er in der Fahrzeughalle zwischen zwei Feuerwehrautos auf dem Betonboden und demonstriert, wie ein Firefighter sich optimal durch Gefahrenzonen bewegt: ein Bein nach vorn gestreckt, auf dem anderen Knie rutscht er hinterher. Verbrüht man sich das Knie nicht, wenn das Löschwasser am Boden brodelt? „Im Prinzip schon", sagt Posanz, „aber wir machen es trotzdem, weil ein verbrühtes Knie nichts ist im Vergleich zu dem, was dir passieren kann, wenn du es nicht tust."

Bei Nullsicht, Brandherd noch nicht geortet, irgendwo im vierten Stock eines brennenden Hauses: „Wenn du in so einer Situation mit deinem Schlauch blind durch die Gegend stolperst, und irgendwo ist der Boden weggebrannt oder weggebrochen, dann ist es zu spät, wenn du es merkst. Dann stürzt du ab. Irgendwohin, wo du nie hinwolltest", sagt Posanz. In der knienenden Pose hingegen „erspürst du mit dem ausgestreckten Fuß, dass der Boden fehlt, und kannst dich zurückfallen lassen."

Posanz kippt auf den Rücken. Mit beiden Händen hält er das C-Rohr, der Schlauch läuft rechts am Körper entlang nach hinten, wo ihn ein zweiter Mann stabilisiert. Feuerwehrmänner gehen immer zu zweit rein und kommen zu zweit raus. Was sie miteinander und der Welt draußen verbindet, ist der Schlauch. Deshalb lassen sie ihn niemals freiwillig los. So arbeiten sie sich an den Brandherd vor. Bevor sie eine Tür öffnen, ziehen sie ihre Schutzhandschuhe aus und fassen ans Türblatt. „Wenn es heiß ist, weißt du, dass dahinter die Hölle auf dich wartet", sagt Posanz.

Aber auch dann wird die Tür geöffnet. Entweder ein Tritt mit dem rechten Bein oder ein Schlag mit der Feuerwehraxt. „Einer macht auf", sagt Posanz, „der andere jagt drei Wasserstöße rein, falls dir eine Flammenwand entgegenkommt. Danach gibst du mit dem Strahlrohr einen Wasserstoß nach oben an die Zimmerdecke. Wenn was davon zurückkommt, ist es ein gutes Zeichen. Wenn nicht, ist es so heiß, dass alles verdampft."

Manchmal kommen Feuerwehrleute in einen verqualmten Raum, in dem keine einzige Flamme zu sehen ist. Hätten sie nicht feuerfeste Schutzkleidung und die Cooline-Kühljacken an, eine Art Sektkühler für Menschen, würden sie spüren, wie heiß es ist. Früher wussten Feuerwehrleute, dass es gefährlich wird, wenn ihre Ohren Brandblasen kriegten. Heute tragen sie Feuerschutzhauben über den Ohren. Wenn dann der Schmerz kommt, ist es meist schon zu spät für den Rückzug.

Kennzahlen zur 112

Die **24.000** deutschen Feuerwehren mit ihren **1,36 Millionen** Kräften (davon **96 %** Freiwillige) rücken pro Jahr **3,5 Millionen** Mal aus. In **200.000** Fällen zu Bränden, **1,8 Millionen** Mal zu technischen Einsätzen. **560.000**-mal ist es Fehlalarm.

Bis zu 800 Grad kann die Hitze bei einem Wohnungsbrand erreichen. Und plötzlich züngeln winzige Flammen im Rauch. Dann zerfallen langkettige Kohlenwasserstoffmoleküle zu brennbarem Gas. Schön sieht das aus. Die Feuerwehrleute nennen das Phänomen „dancing angels" – tanzende Engel. Und sie hassen es. Wenn die Engel zu tanzen beginnen, ist die Temperatur, die von der Decke in den Raum zurückgestrahlt wird, so hoch, dass sich schlagartig alle brennbaren Gegenstände und Substanzen entzünden. Wo vorher nur Rauch war, rollt nun urplötzlich eine Flammenwalze mit einer Temperatur von 1000 Grad durch den Raum. Ein sogenannter Flashover, bei dem Grillhähnchen unverzüglich gar wären – und Sekundenbruchteile später Asche.

Die modernen Schutzanzüge halten diesen Temperaturen exakt acht Sekunden lang stand. Danach muss der Feuerwehrmann den Raum verlassen haben. Oder er ist tot. Posanz macht sich darüber keine Illusionen. Er ist Heiß-Ausbilder. Das bedeutet, er zeigt anderen in der Feuerwehrschule Celle, wie Flashover aussehen, wie sie wirken und wie man sie bekämpft.

2006 zerstörte ein Großbrand einen Teil der Universität Göttingen. Im Untergeschoss entwickelte sich dichter Qualm. Die Berufsfeuerwehr und zahlreiche Ortsfeuerwehren versuchten, das Feuer zu lokalisieren und zu löschen. Dabei versagte bei einem der Männer das Atemgerät wegen zu großer Hitze. Der Mann setzte über Funk noch einen Notruf ab, dann riss er sich die Maske vom Gesicht. Als ihn ein Rettungstrupp entdeckte, lebte er noch, aber auf dem Rückweg stolperte einer der Retter, und der Verunglückte fiel zu Boden. Der Rauch war so dicht und das Inferno so gewaltig, dass er nicht mehr gefunden wurde. Erst eine knappe Stunde später konnte er geborgen werden. Tot.

Posanz war bei diesem Einsatz Notarztwagen-Fahrer. Als er die Leiche sah, lief es ihm kalt den Rücken runter: „Der hatte wie ich eine Familie, zwei Kinder. Ich habe sofort zu Hause angerufen: Ich bin okay. Macht euch keine Sorgen. So ein Unglück spricht sich blitzschnell rum. Und ich wollte nicht, dass meine Frau auch nur eine Sekunde denkt, ich sei das Opfer."

Macht so ein Erlebnis dem härtesten Feuerwehrmann der Welt Angst? „Klar, da geht einem die Pumpe, wenn man weiß, was für ein Risiko am Brandherd herrscht", sagt Posanz. „Aber Angst haben darfst du nicht. Respekt ja, aber keine Angst. Wenn du Angst hast, musst du aufhören."

*Angebot gilt bei Buchung von Sky Welt und dem Film Paket im 12-Monats-Abo für € 29,90 mtl. zzgl. einmalig € 19 Aktivierungsgebühr und € 9,90 Versandkostenpauschale. Wenn das Abo nicht rechtzeitig gekündigt wird, läuft es danach für weitere 12 Monate zu € 33,90 mtl. weiter. Zudem werden das Sport Paket und das Fußball Bundesliga Paket 3 Monate kostenlos freigeschaltet und enden automatisch. Auf Wunsch sind die weiteren Pakete danach für € 12 mtl. (1 Paket) bzw. € 22 mtl. (2 Pakete) zubuchbar. Zu jedem Abo wird ein Sky+ HD-Festplattenreceiver während der gesamten Laufzeit leihweise zur Verfügung gestellt. Die Geräte- und Servicepauschale entfällt bei diesem Angebot. Der Sky+ Kabelreceiver wird inkl. externer Festplatte geliefert. Sky+ und Sky Anytime sind im Kabelnetz von Unitymedia nicht verfügbar. Zudem werden alle HD-Sender für 3 Monate kostenlos freigeschaltet und enden automatisch. Auf Wunsch können die jeweils zu den gewählten Paketen passenden HD-Sender (Film Paket: Sky Cinema HD, Disney Cinemagic HD, Sky Action HD und Sky Cinema Hits HD; Sport Paket oder Fußball Bundesliga Paket: Sky Sport HD 1, Sky Sport HD 2, ESPN America HD) danach für € 10 mtl. hinzugebucht werden. Bei Kabelempfang richtet sich die Verfügbarkeit der HD-Sender nach dem jeweiligen Kabelnetzbetreiber (im Kabelnetz von Unitymedia nur Sky Sport HD 1). Sky Go wird für 3 Monate freigeschaltet und endet automatisch. Danach ist Sky Go bei Buchung von HD inklusive. Mit Sky Go können Sie einzelne Inhalte Ihres Abos im Web über Ihren Computer oder auf iPad und iPhone empfangen. Die Inhalte richten sich nach den abonnierten Paketen und der Verfügbarkeit auf dem Gerät. Stabile 3G- oder WiFi-Verbindung erforderlich. Empfang nur in Deutschland und Österreich. Das Angebot ist gültig bis 10.1.2012. Stand November 2011. Änderungen vorbehalten.

© Disney, © 2011 Universal Studios and DW Studios LLC. All rights reserved.

KU'DAMM-LEGENDE

Die zwei Leben des ROLF EDEN

König der Berliner Nacht, trashige Kultfigur, ewiger Schwerenöter: **Rolf Eden** war und ist all das. Vor allem aber ist er ein Mann, über den viele nur die halbe Wahrheit wissen …

TEXT UWE KILLING

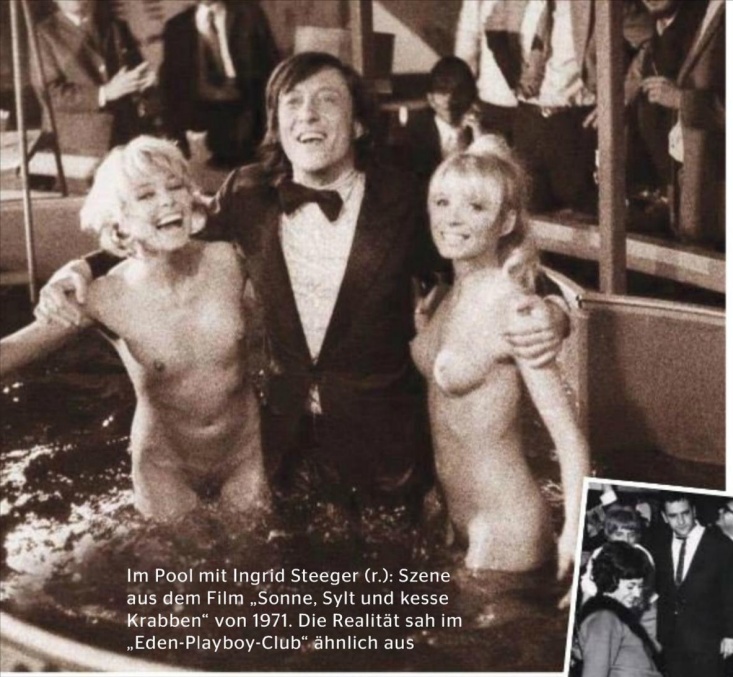
High Noon auf dem Ku'damm. Das schwarze Rolls-Royce-Cabriolet mit dem Kennzeichen „B-RE-6000" rollt heran. Zeit für die Rolf-Eden-Nummer. Vom Gas runter. Stop-and-go-Rhythmus. Eden erblickt die ersten bekannten Gesichter. Während er zwei Frauen auf dem Gehweg zuwinkt, ist ein Radler von links dem Türlack gefährlich nahe gekommen. Der Rennhosen tragende Rentner klopft dem Rolls-Royce-Lenker im Vorbeifahren auf die Schulter: „Rolf, schönen Tag noch und bloß nicht aufhören." Rolf Eden und aufhören? Das wäre in Berlin in etwa so, als würde man verkünden: Ab jetzt gibt es keine Buletten im Stehen mehr, und den Bahnhof Zoo schließen wir auch gleich mit.

Deutschlands dienstältester und gern so apostrophierter „Playboy" ist inzwischen 81 Jahre alt. Den Ku'damm, seinen Boulevard, fährt er immer noch täglich mehrmals auf und ab. Umschauen, flirten – Sexanbahnung. „Nach drei, vier Tagen ohne Frau verspüre ich so einen Drang", sagt Eden, „ich bin dann very horny, wie der Amerikaner sagt." Zum ersten Mal an diesem Tag kommt Leben in Edens Wachsfigurengesicht.

Morgens schläft er lange und frühstückt ausgiebig, bis er sich dann meistens gegen zwölf Uhr parfümiert und die Garderobe auswählt. Heute ist es der lachs-

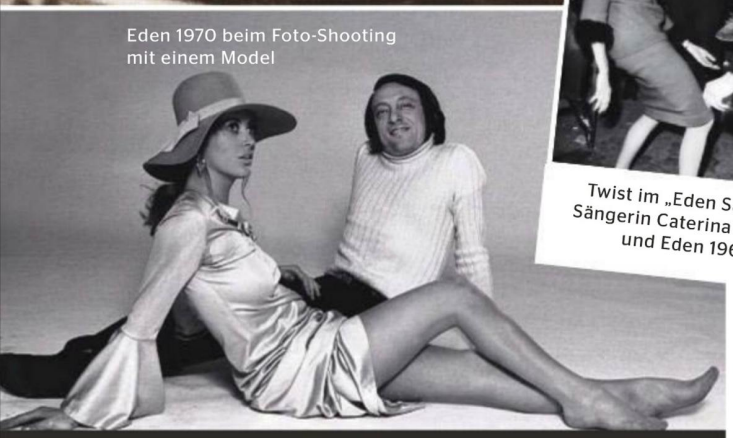
FOTO: BENNO KRAEHAHN

Rolf Eden – jetzt sogar als Filmfigur im Kino: „The Big Eden" (Filmstart: 8. Dezember)



Im Pool mit Ingrid Steeger (r.): Szene aus dem Film „Sonne, Sylt und kesse Krabben“ von 1971. Die Realität sah im „Eden-Playboy-Club“ ähnlich aus

Twist im „Eden Saloon“: Sängerin Caterina Valente und Eden 1965



Eden 1970 beim Foto-Shooting mit einem Model

„Wäre ich jünger, würde ich auf dem *Ku'damm sofort wieder was Neues aufmachen*“

Rolf Eden

Zeremonienmeister Eden (l.): Autogrammstunde mit Harald Juhnke im „Big Eden“ 1985

farbene Anzug zu bunter Streifenkrawatte und weißen Slippern. Um in den Royce zu steigen, braucht er in der Garage seiner Villa in Berlin-Dahlem einige Minuten. Leicht gekrümmter Rücken, leises Stöhnen. Doch während der Fahrt in den guten alten Berliner Westen arbeitet Eden daran, seine Körpersprache auf Vordermann zu bringen und mit der bekannten Eden-Silhouette zu synchronisieren. Die tendiert stark in Richtung Las-Vegas-Altstar. Schulterlanges, steifes Haar, das auch bei kräftigem Fahrtwind dicht hält. Ein Kunstkopf, irgendwie.

Rolf Eden ist ein Teil Berlins. Er war schon da, als noch Horst Buchholz, Hildegard Knef oder Harald Juhnke ihre große Zeit hatten. Und er war zwischendurch auch ziemlich out. Richtig trashig. So wie der Ku'damm in den 90er-Jahren, nachdem Geld und Glamour in Richtung Berlin-Mitte abgewandert waren. Doch 2011 feiert der Kurfürstendamm, wie er offiziell heißt, sein 125-jähriges Bestehen. Neue Geschäfte und Cafés sind da, Investoren stehen Schlange. Berlins legendärer Boulevard sieht gut aus wie lange nicht. Was auch für Rolf Eden gilt. Als der Dokumentarfilmer Peter Dörfler seinen Film „The Big Eden“ (Kinostart: 8. Dezember 2011) bei der Berlinale im Februar vorstellte, gab es Standing Ovations. Weil der berührende Film nicht nur den bekannten Altplayboy, sondern auch den unbekannten Eden zeigt. Den gebürtigen Juden, den Mann mit einem großen Lebensgeheimnis.

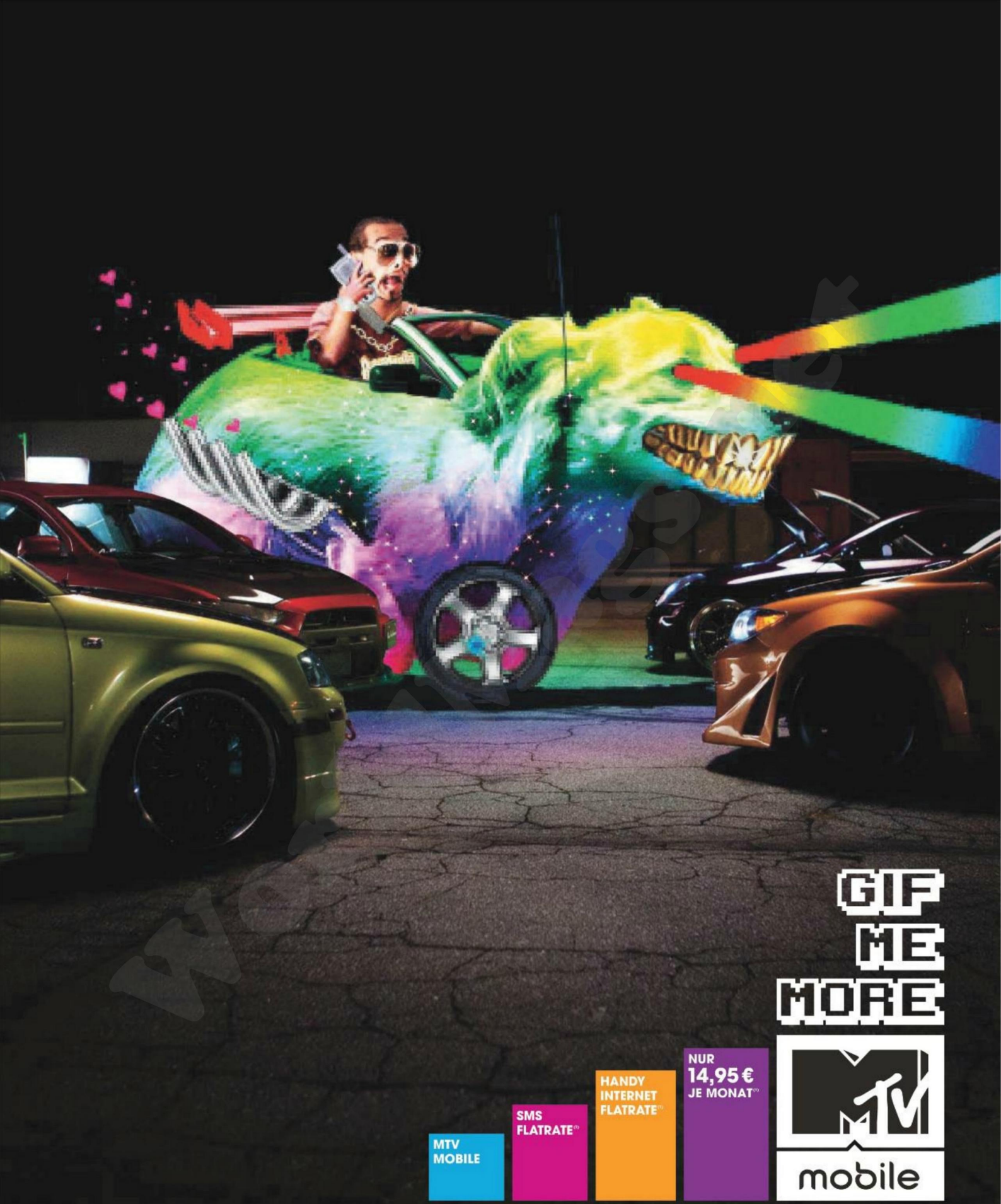
„Wenn ich jünger wäre, würde ich hier sofort wieder etwas Neues aufmachen“, sagt Eden. Vor sieben Jahren hat er seinen letzten von ehemals sechs Läden verkauft. Als gemachter Mann mit Millionenvermögen und laufenden Mieteinnahmen aus 700 Wohnungen. Die rund 30.000 Euro, die er allein jeden Monat an Alimenten für seine sieben Kinder – von sieben Frauen – überweist? Für ihn ein lässiger Griff in die Portokasse. Eden kreuzt einmal am Tag im Büro seiner Immobilienverwaltung auf. Nur kurz schauen, ob alles läuft. Und schon geht es weiter auf seiner Cruising-Tour.

Am frühen Abend steuert Eden eines seiner Stammlokale an – die „Kleine Weltlaterne“. In der Künstler- und Musikkneipe hängt Eden als kitschiges Ölgemälde an der Wand, neben Autogrammkarten von Udo Jürgens oder Manfred Krug. Die Hausband spielt Swing-Evergreens. Eden wippt mit, bis ihn ein weiblicher Gast plötzlich fast vom Stuhl reißt. Die Frau mit hochroten Wangen und einem schrillen Lachen, etwa Ende 60, drückt Eden an sich. Sie strahlt: „Rolf, ich werde die Zeit nie vergessen.“ Eden streichelt immer wieder ihre Wange, etwas mechanisch: „Mensch, Mädchen …“ Der Name will ihm partout nicht einfallen – „Sie war ein Go-go-Girl bei mir, super Figur, das weiß ich noch.“

Ein Eden-Girl. Das war einmal eine Attraktion in den frühen 60ern. Da gab es zwar schon Sex-Shows auf der Reeperbahn in Hamburg. Aber was in den diversen Berliner Läden von Rolf Eden – vom „Old Eden Saloon“ bis zum Varieté „Schlüsselloch“ – passierte, hatte den Hauch des Verbotenen, ohne dass ein Schild „Rotlichtbezirk“ aufleuchtete. Es war ein verlockendes Paradies im wieder erwachten Gesellschaftsleben der Besatzungsstadt Berlin. Ihr Zeremonienmeister hieß Rolf Eden, und der ließ Go-go-Girls in engen weißen Miniröcken auf dem Tresen tanzen.

Ein Eden-Girl erhielt im Durchschnitt eine Monatsgage von 800 Mark. Dafür strippte sie an einem Abend oder schenkte in

FOTOS: ADOLPH PRESS (2), HIPP FOTO (2)



1. Angebot gilt nur bei Abschluss eines Mobilfunkvertrags im Tarif „myMTVmobile", 24 Monate Mindestlaufzeit. Monatlicher Paketpreis 14,95 €, inklusive SMS Flatrate und Handy Internet Flat. Bei der SMS Flatrate sind SMS für innerdeutschen Versand in alle Mobilfunknetze inklusive. SMS gelten nicht zu Sondernummern und (Mehrwert-) Diensten. Handy Internet Flat gilt für paketvermittelte Daten im E-Plus UMTS- und GPRS-Netz (Bandbreite max. 7,2 Mbit/s), außer Roaming- und Auslandsverbindungen. Die Option erlaubt nur das Surfen mit einem UMTS- bzw. GPRS-fähigen Endgerät ohne angeschlossenen Computer und ist nicht für den Einsatz als WLAN-Modem nutzbar. Die Nutzung von Voice over IP ist ausgeschlossen. Ab einem Datenvolumen von 300 MB im jeweiligen Kalendermonat steht GPRS-Bandbreite (max. 56 kbit/s) zur Verfügung. Kunden, die nicht aktiv Kommunikation von E-Plus abgelehnt haben, erhalten bei 80 % des verbrauchten Volumens eine kostenlose Benachrichtigungs-SMS. Nur mit Online-Rechnung (rechtliche und steuerrechtliche Verwertbarkeit sind vom Kunden jeweils nach seinem individuellen Bedarf selbst zu prüfen), Teilnahme am Lastschriftverfahren, 80-Tage-Datenspeicherung und Vertragsverwaltung über Kundenbetreuung Online unter www.mymtvmobile.de. Der Kunde kann sich im Verhältnis zu E-Plus auf die Online-Rechnung berufen.

einem Club „busenfrei“ Getränke aus. Das war der offizielle Part. Zugleich wurden die weiblichen Angestellten verpflichtet, sich auch unter die Clubgäste zu mischen. So gab es bei Eden immer auffallend viele junge Frauen. Normale, erlebnishungrige Berlinerinnen, wie es schien. Berüchtigt war der Swimmingpool im „Eden Playboy Club“. Zu fortgeschrittener Nachtzeit ermutigten die Girls die Gäste zum Mitplanschen. Ein amerikanischer Schauspieler namens Rick West ließ das Bassin einmal mit 600 Flaschen nachfüllen, was in einen der vielen legendären Party-Exzesse mündete.

***„Warum es heute so wenige Playboys gibt?** Weil sich kaum noch Männer trauen, das auszuleben“*

Rolf Eden

Eden war nicht nur Clubbesitzer, er war vor allem ein cleverer Event-Manager, lange bevor es diesen Begriff gab. Zur PR gehörten Menschenschlangen, die sich vor den Clubtüren bildeten. Wer drin war, war „in“. Deutsche Stars wie Curd Jürgens oder Mario Adorf zählten zu den Stammgästen. Aber vor allem internationale Promis hielten Big Eden in den Schlagzeilen: Charles Aznavour, David Niven, Ella Fitzgerald. In den sexuell erhitzten 70ern wurden dann auch die Nächte in den Eden-Clubs wilder. Mick Jagger und seine Stones kamen vorbei. Genau wie Roman Polanski, von dem bekannt war, wie sehr er die Nähe junger Mädchen sucht.

Rolf Eden hat sich inzwischen aus der Umarmung seines ehemaligen Go-go-Girls gelöst. Er geht zu den gemütlichen Swing-Herren, lächelt den Pianisten an, steckt ihm zwei 50-Euro-Scheine zu und greift beherzt zum Mikro. Dann singt er die Sinatra-Ballade „Blue Moon“. Als er wieder sitzt und sich den Schweiß von der Stirn tupft, wirkt er für Momente in sich gekehrt: „Ja, ja, so einer wie Frankie Boy wollte ich mal werden.“ Ein Schauspieler und Entertainer. Stattdessen wurde er der König der Berliner Nacht.

Rolf Eden war in den späten 50er-Jahren in Berlin tatsächlich wie aus der Dunkelheit aufgetaucht. Ein Mann ohne erkennbare Wurzeln. Einer, der nie von seiner Vergangenheit sprach, sondern nur das Jetzt zelebrierte. Er ist am 8. Februar 1930 im Berliner Stadtteil Tempelhof geboren worden. Vorname: Shimon. Der Vater: ein jüdischer Containerfabrikbesitzer. Als 1933 die Nazis an die Macht kamen, wanderte die Familie nach Palästina aus. In der Hafenstadt Haifa eröffneten sie ein Café und ein Hotel. All das hat Shimon Rolf Eden, dieser grelle Selbstdarsteller, von sich aus nie zum Thema gemacht.

In Paris habe er mit Mitte 20 sein Geld mühsam als Barpianist verdient – das erwähnte er manchmal. Und dann habe er von einem Freund gehört, dass es in Deutschland eine Art Existenzgründungsprämie in Höhe von 6000 Mark gebe: „Ich hab mich sofort in den nächsten Zug nach Berlin gesetzt.“ In Paris hatte

SONY
make.believe

Wenn sich klares Design, edle Materialien und innovative Technologien vereinen, entsteht das Besondere. Erleben Sie das vollendete Klangbild der neuen Micro-HiFi-Systeme der G-Serie von Sony. Ob via Heimnetzwerk, AirPlay oder USB, ob iPhone®, iPod® oder iPad®, ob CD, MP3, Radio oder Internetradio: Entdecken Sie Ihre Musik neu – jetzt bei Ihrem Sony Deutschland Partner.

GARANTIE ✓ SERVICE ✓ BERATUNG ✓ +1 JAHR EXTRA GARANTIE
Sony Deutschland PARTNER www.sony.de/partner

www.sony.de/g-serie

er nichts zu verlieren, sein Antrag auf ein Einreisevisum für die USA, seinem Sehnsuchts-Sinatra-Land, war wenige Tage vorher abgelehnt worden.

Die Rückkehr nach Berlin, in seine Geburtsstadt: ein Zufall. „Ich hatte keine Erinnerungen an meine ersten drei Kindheitsjahre, Berlin war absolut fremd für mich. Wie Alaska." 1957 eröffnete er den „Old Eden Saloon". Old? Sein Besitzer wurde in Berlin neu geboren. Er wollte von da an mit nichts mehr behelligt werden, was mit Tod oder Trauer zu tun hatte. Eden schwor sich: „Ich werde nie auf Beerdigungen gehen oder jemanden im Krankenhaus besuchen. Da bekommt man nur schlechte Laune."

Mit 18 Jahren bekam er eine Waffe in die Hand gedrückt. Er musste in den Gründungskrieg zwischen Israel und den arabischen Nachbarstaaten ziehen. Seine Einheit wurde befehligt von Jizchak Rabin, dem später ermordeten israelischen Ministerpräsidenten. In einem Gefecht, bei dem die meisten seiner Kameraden starben, fiel Shimon in Ohnmacht, überlebte nur mit viel Glück. „Wir mussten dieses kleine Land verteidigen", sagt Eden heute über diese Zeit. Knapp, nüchtern. Eine Hemingway'sche Verklärung von Kampf und Männlichkeit würde ihm nie über die Lippen kommen. Er hat auch sonst kein politisches Sendungsbewusstsein, hält sich bis heute von jüdischen Organisationen fern.

Die Armeezeit prägte ihn in anderer Hinsicht: Eden wurde früh zum Mann. In seiner Einheit lernte er die Krankenschwester Dore kennen und zeugte mit ihr eine Tochter, heute 61, die immer noch in Israel lebt. Der Schriftsteller Yoram Kaniuk kämpfte damals an Edens Seite und erinnert sich: „Er wollte Frauen erobern und nicht über Krieg oder deutsch-jüdische Fragen diskutieren."

Rolf Eden wird nach Gunter Sachs Deutschlands bekanntester Lebemann. Im Kontrast zum kunstsinnigen, frankophilen Sachs gab Eden allerdings die derbe Volksausgabe: Er protzte mit seinen Eroberungen, redete laut und ständig über Sex. Er nahm auch jede kleine Filmrolle an, die ihm angeboten wurde. In den 60ern war das ein Gangster-Auftritt in „Das Testament des Dr. Mabuse", später waren es meist Sex-Klamotten wie „Sonne, Sylt und kesse Krabben".

Was ist ein Playboy, Herr Eden?

„Jemand, der sein Leben lebt, wie er will."

Eden liebt ausnahmslos Blondinen. Ingrid Steeger, die er als Verkäuferin in einem Kaufhaus in Berlin-Wedding entdeckt hatte, riss sich zuerst für Eden die Bluse vom Leib, bevor sie mit „Klimbim" die erste Sex-Comedy-Berühmtheit im deutschen Fernsehen wurde. Ein anderes Blond-Girl, die Münchnerin Uschi Buchfellner, landete mit 16 Jahren in der Berliner Eden-Welt – und 1979 als erste Deutsche nackt im US-Playboy.

Warum gibt es heute nur noch so wenige Playboys?

„Weil sich kaum noch Männer trauen, das auszuleben."

Waren Sie jemals mit einer Frau über 40 im Bett?

„Nein … oder doch. Ein einziges Mal." Dann erzählt er die Geschichte, wie ihn sein Vater einmal mit in den Puff nahm. Die ausgesuchte Dame sei alt, mütterlich und dicklich gewesen. „Die hat dann so an mir herumgefummelt, es war schrecklich."

Eden in jungen Jahren in Israel, wo er sein erstes Geld als Musiker auf Festen und in Bars verdiente

Familie Eden: Rolf (l.) mit Mutter Alice, Vater Hans und Bruder Gerd

Uschi Buchfellner war 1979 die erste deutsche Playmate im US-Playboy …

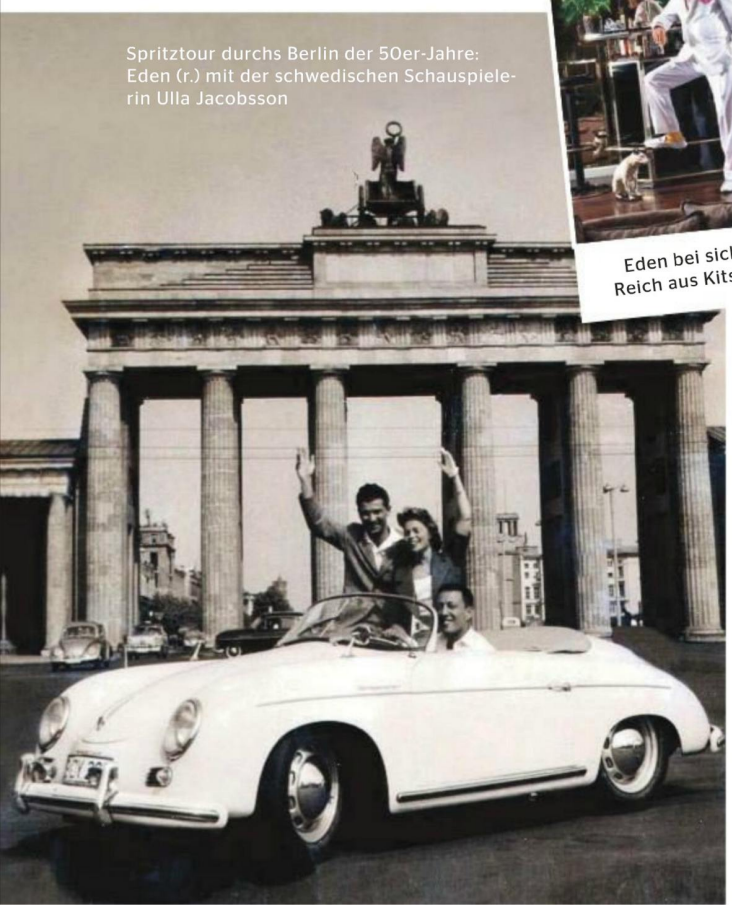
… und genoss sieben Jahre lang das luxuriöse Leben an der Seite von Eden

Eden, der Familienvater: mit Ehefrau Dore und Tochter Irit Ende der 40er-Jahre in Israel

FOTOS: ADOLPH PRESS, PRIVAT (3), PETER WEISSBRICH FÜR PLAYBOY

Seit vier Jahren lebt Eden mit Freundin Brigitte zusammen – er darf aber auch mal eine andere heimbringen

„Man muss ein Spieler sein, *nur so kommt man durchs Leben“*
Rolf Eden



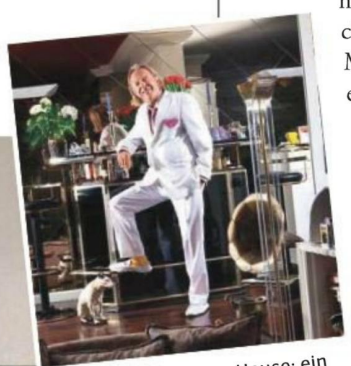
Spritztour durchs Berlin der 50er-Jahre: Eden (r.) mit der schwedischen Schauspielerin Ulla Jacobsson

Edens Vater starb mit Mitte 50 an Herzversagen. Wenige Jahre später kam seine Mutter bei einem Autounfall ums Leben. „Der Tod ist für mich keine dramatische Sache. Ich bin in keiner Weise religiös“, sagt Eden, „und bis es bei mir so weit ist, möchte ich mein Leben in vollen Zügen genießen.“ Es sei der Sex, der ihn jung und gesund halte: „Beim Sex wird alles ausgeschwitzt, was sich als Krankheit in den Körper fressen könnte.“

In dieser Nacht schaut Eden noch kurz in der „Paris Bar“ vorbei. Doch er entdeckt kein vertrautes Gesicht. Er bleibt nur kurz und trinkt einen Früchtetee. Dann fährt er heim. Zu Hause – das ist von außen ein wenig ansehnlicher Flachdach-Bungalow. Viel Beton und ein unbenutzter, wild umwucherter Pool. Es ist inzwischen 1.30 Uhr. „Brigitte ist sicher schon schlafen gegangen“, sagt Eden über seine aktuelle Herzensdame, mit der er seit vier Jahren zusammenwohnt. Sie ist Ende 20, selbstverständlich blond – „und bleibt abends am liebsten zu Hause“.

Vier Jahre sind eine lange Zeit für den Mann, der sich früher sofort davongemacht hat, wenn die Frauen schwanger wurden oder bei ihm einziehen wollten. Seine erste längere Beziehung seit Jahren ist für Eden allerdings auch kein Hindernis, weiterhin Eroberungen von seinen Touren mitzubringen. „Manchmal kommt Brigitte dann noch dazu“, sagt Eden und bemüht sich um ein süffisantes Lächeln, „aber als ich noch alleine gewohnt habe, war es natürlich einfacher.“ Außerdem: „Auch ich muss inzwischen öfters eine Pause einlegen.“

Im April 2009 hatte Eden ein einschneidendes Erlebnis. Beim Gang in seinen Weinkeller rutschte er aus, stürzte und zog sich eine Kopfwunde zu. Er ging aber erst zum Arzt, als die Kopfschmerzen nicht nachließen. Das rettete ihm das Leben. Ein bedrohliches Gerinnsel hatte sich gebildet. Eden kam sofort unters Messer. Nach der OP baute er zusätzliche Lichter im Flur ein. – „Das passiert mir nicht noch einmal.“



Eden bei sich zu Hause: ein Reich aus Kitsch und Glamour

Es ist eine merkwürdige Welt, in der Eden lebt. Eine Mischung aus Playboy-Devotionalienladen und dem verstaubenden Reich eines alten Trickkünstlers. Neben der Bar steht sein legendäres halb automatisches Klavier: „Während die Dame es sich auf dem Sofa bequem macht und mich noch am Piano vermutet, habe ich mich längst angeschlichen.“ Auf einer Kommode stehen Fotos von seinen Ex-Frauen, Kindern und jüdischen Verwandten. Eines davon zeigt ihn Ende der 40er-Jahre, wie er die Krankenschwester Dore und einen Säugling im Arm hält, seine Tochter Irit. Ein glücklich aussehender Familienvater und die sentimentale Erinnerung an die Möglichkeit eines ganz anderen Lebens. Gleich daneben steht ein schrecklich kitschiger Flakon seines Eden-Dufts.

Wer ist der wahre Rolf Eden?

Schweigen.

Nur so viel: „Man muss ein Spieler sein. Nur so kommt man durchs Leben.“

Ob denn im Alter eine späte Sehnsucht nach dem Land seiner Jugend erwacht sei? „Ich bin sehr gern in Israel, ja.“ Mit seinem älteren Bruder Gerd treffe er sich dann im „Eden Hotel“ in Haifa. Stundenlang reden sie dann über die Dinge, über die Rolf Eden in Berlin nie sprechen würde: die Familie, den Krieg, Alltagssorgen, die Hitze, Heimatgefühle. Oft wird es spät. Die Gäste schlafen dann längst. Doch auch an solchen Abenden bricht er noch auf, um ins nahe Tel Aviv zu fahren. In die Luxussuite seines Hotels.

FOTOS: PETER RIGAUD/LAIF. PRIVAT. SHARON BACK/FAVORITEPICTURE/ROBA PRESS

BDF
Beiersdorf

NIVEA
FOR MEN

WECKT SO SCHNELL WIE
DIE EX AUF DEM COVER.

NEU

DER SCHNELLSTE WACHMACHER FÜRS GESICHT.

- Ultraleichte Formel, zieht superschnell ein
- Macht müde und gestresste Haut munter

WAS MANN WILL

www.NIVEAFORMEN.de/Q10

458 ITALIA

OFEN FÜR ALLES

Ferrari kappt die Kappe beim 458 Italia. Und wir ziehen den Hut. Das neue Cabrio ist eine Sünde wert – allerdings keine kleine: Knapp 222.000 Euro tief ist das Loch, das der Spider in die Portokasse reißt. Der Kauf lohnt sich trotzdem, denn dieser **570-PS-Cruiser** macht jeden Fahrspaß mit

TEXT MICHAEL GÖRMANN
FOTOS JAMIE LIPMAN/FOX SYNDICATION

Darf es ein bisschen mehr Ferrari sein? Genauer: ein bisschen weniger Blech für ein bisschen mehr Geld? Warum nicht, wenn das Angebot 458 heißt. Coupé oder Spider? Die Frage ist für uns klar, seitdem wir jetzt die offene Version fahren konnten. Weniger Dach ist mehr Spaß.

Laut Ferrari teilen sich die Käufer der beiden Autos in zwei grundverschiedene Lager. Der Coupé-Fahrer ist der Typ einsamer Wolf. Er fährt gern allein, und er fährt gern schnell. Wenn es passt, auch mal ein Rennen. Er will aus Motor und Fahrwerk das Letzte herausholen. Damit prahlt er dann im Tennisclub. „Spider-Man" hingegen gibt sich eher gesellig. Dach auf, gepflegtes Cruisen und am besten noch jemanden dabei, mit dem man sich den Fahrspaß teilen kann. Er hört lieber den Motor singen als die Reifen quietschen. Wir haben festgestellt: Beim 458 Italia sind wir Spider-Men.

Also Dach auf und Ton ab! Keine 14 Sekunden dauert die Prozedur – Griffe gilt es nicht zu lösen, einfach einen Knopf an der Mittelkonsole drücken. Eigentlich zwei, letzterer hebt und senkt das kleine Rückfenster, das bei offenem Dach die Rolle des Windabweisers übernimmt. Die Idee hat Ferrari beim 6er-BMW geklaut.

Dank einer neuen Auspuffanlage kommt beim Spider ein Soundtrack aus dem Rohr, der einem die Haare zu Berge stehen lässt. Nicht dieser dumpfe Bums, der bei amerikanischen Achtzylindern oder bei einem AMG-Mercedes aus den Töpfen quillt, sondern das hochfrequente Röhren eines Formel-1-Boliden. Kompromissloser Krach, der launig jede Drehzahlveränderung kommentiert. Man muss es mögen. Beim 458 Italia passt es perfekt.

Kopflos: Keine 14 Sekunden dauert es, dann wird aus dem Hardtop-Coupé ein Cabrio. Der Ferrari 458 Italia Spider lässt über dem Fahrer die Naturgewalten walten

Es gibt turbogetriebene Supersportwagen wie beispielsweise den McLaren MP4-12C, in die steigt man einfach ein wie ein milchgesichtiger Nerd in einen Pentagon-Computer. Anders beim 458. Dessen Code knackt man erst ab Drehzahlen in der Nähe der 9000er-Marke, also im tiefroten Bereich. Erst da zeigt er seine wahre Größe. Und genau da halten wir ihn, wechseln jeden Gang nördlich von 7300 Umdrehungen, wo

Der Spider ist eine neue Dimension des Fahrens

Standpauke
Der 458 Italia Spider verlangt viel vom Fahrer. Doch er zahlt es mit G-Kräften zurück.
Motorsound Die Maschine quittiert jeden Gangwechsel mit lautem Kreischen aus den drei Auspuffendrohren. Andernfalls würde man den ruckfreien Schaltvorgang auch kaum bemerken.
Schaltzentrale Das frei schwebende Armaturenbrett muss man mögen. Uns ist es eine Spur zu Eighties.

der V8 – ganz ähnlich wie ein ordentlicher Tennisschläger – seinen sogenannten Sweet Spot hat. Will heißen: Hier entwickelt er seine optimale Leistung.

Der 458 quittiert den Gangwechsel mit dem frenetischen Kreischen einer Kreissäge. Immer wieder. Zum Durchatmen bleibt keine Zeit. Denn das 7-Gang-F1-Doppelkupplungsgetriebe schaltet ansatzlos und ohne Verzögerung. Würde der V8-Motor beim Gangwechsel nicht jedes Mal kurz aufheulen, das Schalten bliebe gänzlich unbemerkt.

Ein Bugatti Veyron mag zwar noch flotter sein, aber ihm fehlt dieser akustische Beigeschmack, er fährt sich vergleichsweise fad. Der Ferrari hingegen verlangt dem Fahrer viel mehr ab. Und er zahlt es ihm zurück – mit viel mehr als nur mit reinen G-Kräften. Bedenkt man den Preis des Veyron (1,5 Millionen Euro), bekommt man beim Ferrari also erheblich mehr Fahrspaß für den Preis einer Hinterachse.

Allerdings ist der Spider etwas speckiger als das Coupé. Das Faltdach und die damit notwendigen Chassis-Verstärkungen bringen gut 50 Kilo mehr auf die Waage als beim geschlossenen Bruder. In Sachen Performance nehmen sich beide dennoch kaum etwas. In 3,4 Sekunden, also mithin ruckartig, beschleunigen sie auf 100 km/h. Nur bei der Endgeschwindigkeit muss Spider-Man hinterherschauen: Bei 320 Sachen ist Schluss, das Coupé legt noch fünfe drauf.

Ohne Decke über dem Kopf verliert der 458 bis zu 30 Prozent an Steifheit, und das macht sich im Fahrverhalten bemerkbar, wenn auch nicht mehr so stark wie noch in der vorherigen Spider-Generation. Man spürt ein gewisses Untersteuern in engen Kurven und feine Erschütterungen, wenn die Rückspiegel zittern. Doch hier geht es nur um Nuancen. Merken Sie es sich für den Fall, dass Sie im Tennisclub danach gefragt werden.

Der Fahrspaß im Spider ist ohnehin von anderer Qualität. Klar, man kann streng nach vorn schauen – im digitalen Display lassen sich dieselben Daten abrufen wie beim Italia Coupé: Reifendruck, Bremsen, Motor. Doch wer braucht die schon, wenn über dem Kopf die versammelten Naturgewalten walten? Beim Spider verarbeitet

man jede Cockpit-Information direkt, durch Augen, Ohren, ja sogar durch die Nase. In Sachen Fahrspaß liegt der offene Italia ganz weit vorn.

Doch auch bei einem Ferrari des Jahres 2012 ist nicht alles neu. Die Instrumententafel verwirrt noch immer, das Lenkrad quillt weiterhin vor Knöpfen über. Beide müssen sie in Hollywood aus einer Mülltonne gefischt haben – in den 70er-Jahren, als die Dreharbeiten zu „Raumschiff Enterprise“ zu Ende waren. Denn beide sind ungefähr so leicht zu dechiffrieren wie der Bauplan eines Klingonen-Transporters. Wenigstens sind sie gut verarbeitet. Überhaupt ist das Cockpit qualitativ eine Wucht.

Minuspunkt: die schwebende Armaturentafel, Marke Honda Civic, 80er-Jahre. Das biedere Brett raubt wertvollen Platz in der Mittelkonsole, Stauflächen sind entsprechend rar. Apropos Platz: Wir mussten uns mit den Standardsitzen begnügen. Hier sollte man auf keinen Fall sparen und auf der Zubehörliste die Racing-Sitze ankreuzen, die sind deutlich tiefer montiert. Ebenfalls ein Kreuzchen lohnen die geschmiedeten Leichtmetallfelgen und das exklusive Kofferset. Drei der Köfferchen lassen sich nämlich bequem vorn unter der Haube verklappen. Hinter die Sitze passt dann noch die Golfausrüstung.

Ferrari 458 Italia Spider

Länge: **4527 mm**
Breite: **1937 mm**
Höhe: **1211 mm**
Gewicht: **1430 kg**
Sprint 0-100 km/h: **3,4 s**
V-Max: **320 km/h**
Zylinder: **V8**
Hubraum: **4499 ccm**
Leistung: **570 PS**
Drehmoment: **540 Nm**
Leistungsgewicht: **2,51 kg/PS**
Preis: **221.600 Euro**

Kommen wir zum Finanziellen. Das 458-Coupé wirft Sie um 199.500 Euro zurück, der Spider um weitere 22.100 Euro. Wenn Sie ihn denn überhaupt bekommen, die Warteliste ist lang. Rechnet sich das? Ja, denn der Spider katapultiert Sie auf Knopfdruck in eine völlig andere Dimension des Fahrens. Schade nur, dass sie in Maranello nicht die Stirn hatten, dem Spider die ESP-Abstimmung und Getriebeeinstellung des Coupés zu spendieren. Trotzdem: Wir entscheiden uns für den Spider und betteln bei dem Händler unseres Vertrauens um ein kostenloses Software-Update. Oder wir warten einfach noch ein bisschen.

Bis der Scuderia Spider kommt.

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten
und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

Zwölf Zylinder für ein Halleluja: Das Herz der englischen Katze hat Blutdruck ohne Ende

JAGUAR E-TYPE FOLGE 23

Mein Schlitten & Ich

Kaufmann Helmut Hafner wurde in San Francisco aus der Straßenbahn geworfen – und begegnete deshalb dem **Jaguar E-Type.** Es wurde die automobile Liebe seines Lebens. Merke: Um an seinen Traumwagen zu kommen, muss man feste Bahnen verlassen

TEXT HELMUT HAFNER **FOTOS** MICHAEL GÖRMANN

Die Leidenschaft für Oldtimer erwachte bei mir schon früh. Doch zu meinem Jaguar E-Type kam ich durch eine ganz besondere Geschichte. Sie beginnt im Sommer 1986, als ich mich auf einer Rundreise durch Kalifornien befand. Ich fuhr mit einem Cable Car durch San Francisco und genoss das Rumpeln und Klingeln der altertümlichen Straßenbahn und den Blick auf die Insel Alcatraz. Doch die Fahrt wurde jäh unterbrochen, als der Schaffner vorbeikam und meine 100-Dollar-Note nicht wechseln konnte. So schmiss er mich aus der Bahn, und ich musste meinen Weg zu Fuß fortsetzen.

Zum Glück, denn beim Aussteigen fiel mein Blick auf ein Schild: „Jaguar"– das Logo der alten englischen Sportwagenmarke. Dahinter ging es hinab in eine Kellerwerkstatt ohne Tageslicht. Dennoch war der Anblick, der sich hier bot, schier überwältigend. Als ich eintrat, wurden gerade zwei imposante Motoren komplett überholt. Am anderen Ende der Werkstatt standen drei E-Types, bei denen die Grundrestauration in vollem Gange war. Die Tech-

nik komplett freigelegt, ein Zwölfzylinder schwebte über dem massiven Frontrahmen. Ein faszinierendes Bild. Für mich stand sofort fest, dass ich ein solches Fahrzeug haben musste.

Wieder zurück in Deutschland, fiel mir die Anzeige der Firma Auto Becker aus Düsseldorf ins Auge. Angeboten wurde genau mein Traumwagen: ein Jaguar-E-Type-Cabrio, US-Reimport mit 33.000 Meilen auf der Uhr. Ich verkaufte sofort meine Youngtimer-Motorräder: drei Kawasaki H1 und zwei Honda 500 Four.

Ich war bereit, alles zu geben, was ich hatte. Schließlich wurde sogar mein Opel GT auf den Hänger geladen und nach Düsseldorf gefahren. Auto Becker sollte ihn in Zahlung nehmen. Als ich dort ankam, begrüßte mich ein joggender Herr Becker. Wir besichtigten gegenseitig unsere Einsätze und traten in ausgiebige Preisverhandlungen ein. Schließlich wurden wir uns einig, und wir setzten an Beckers legendärem Glastisch mit dem Ferrari-Motor darunter die Unterschriften unter die Verträge. Er wird den Kauf des GT nicht bereut haben. Zumal im Hause Becker gerade die Feierlichkeiten für ein Opel-Jubiläum geplant wurden.

Form follows Herzblut: Die Silhouette des E-Type endet in einem Fächerauspuff

Jaguar E - Type Serie 3

Länge: **4785 mm**
Breite: **1683 mm**
Höhe: **1245 mm**
Gewicht: **1463 kg**
V-Max: **220 km/h**
Getriebe: **3-Gang-Automatik**
Hubraum: **5343 ccm**
Leistung: **272 PS**
Leistungsgewicht: **5,38 kg/PS**
Preis (1974): **23.450 DM**
Wert heute (Zustand 2): **68.000 €**
Wertermittlung: Classic Data

Ich hatte mit meinem E-Type zunächst weniger Glück. Das Fahren im darauf folgenden Frühjahr war, sagen wir mal so, ereignisreich. Zuerst verabschiedete sich das Automatikgetriebe bei einer Ausfahrt. Ein Tauschgetriebe aus England wurde eingebaut. Dann war plötzlich die Motortemperatur des Zwölfzylinders zu hoch, und die Werkstatt fand den Fehler nicht. Nach langer Fehlersuche stellte sich schließlich heraus, dass in den USA immer nur reines Leitungswasser in den Kühler gefüllt worden war. Mit der Folge, dass das gesamte System nach und nach schlichtweg verkalkte. Also: Tausch des Kühlers, und die Klimaanlage auch noch gleich mit erneuert. Seitdem aber fährt die Katze ohne Probleme.

Das offene Cruisen mit dem 5,3-l-Motor ist ein Hochgenuss, die Beschleunigung raubt mir schier den Atem – den Alltag lasse ich in meinem Traumwagen immer schnell hinter mir. Ich ertappe mich sogar dabei, wie ich meiner Katze manchmal in der Garage das Blechkleid kraule. Einfach so.

JACK DANIEL MACHTE SELTEN KOMPROMISSE. UND MIT SELTEN MEINEN WIR NIEMALS.

TROPFEN FÜR TROPFEN, EINDEUTIG JACK.

JACK-LIVES-HERE.DE

Massvoll-geniessen.de

JACK DANIEL'S and OLD NO.7 are registered trademarks. ©2011 Jack Daniel's.
Bitte genieße Jack Daniel's verantwortungsbewusst.

OPEL ASTRA GTC

Astra(l)körper

Sie sehen grundverschieden aus. Und doch sind sie irgendwie verwandt. Der neue **Opel Astra GTC** trägt die Gene des Rallye-Kadett GT/E von 1976 in sich. Der Alte ist Kult – und den Neuen haben bereits 15.000 Fans blind vorbestellt. Er könnte der neue Opel aller Opel werden

TEXT UND **FOTOS** MICHAEL GÖRMANN

Familienfeier: Im direkten Vergleich ist der alte Kadett winzig – aber lampenmäßig immerhin ganz weit vorn

Da steht er und macht schon durch seine pure Anwesenheit eines klar: Mit einem normalen Astra will der neue GTC nichts zu tun haben. Er ist viel dynamischer. Wie ein Brandzeichen trägt er an der Seite eine keilförmige Konturlinie, die vom Rücklicht aus bis um den Türgriff herum reicht. Große Lufteinlässe im Stoßfänger geben der Front jene Aggressivität, die auf der Autobahn zum Schneepflug fürs Überholfutter wird. Und auch technisch hebt sich der GTC vom Viertürer ab. Seine Spur ist satte vier Zentimeter breiter, die Karosserie anderthalb Zentimeter flacher. Der Radstand wurde um einen Zentimeter verlängert. Ergebnis: ein dreitüriger Kraftkeil mit bärenstarkem Auftritt. Der alte Kadett aus dem Jahr 1976 wirkt dagegen wie ein Zwerg auf Rollschuhen.

Sportlerherz: Der Neue muss erst noch beweisen, was er kann. Im Alten fuhr Rallye-Legende Walter Röhrl „immer nur hinterher“

Vor allem im Bereich des Vorderwagens hat Opel viel Hirnschmalz verkocht. So wurde die Vorderachse des Fünftürers gegen eine Hochleistungsaufhängung getauscht, die dem Fronttriebler deutlich mehr Grip geben soll. Die Konstruktion heißt „HiPerStrut“, was für „High Performance Strut“ oder zu Deutsch „Hochleistungs-Federbein“ steht. Im Gegensatz zum weit verbreiteten McPherson-Federbein bleibt es beim Lenken fest stehen, und es dreht sich nur noch der Achsschenkel um die Lenkachse. Klingt kompliziert, ist es auch. Aber wurscht, das Ergebnis zählt: Die High-Tech-Achse verbessert die Fahreigenschaften. Der GTC zerrt weniger an der Vorderachse als andere frontgetriebene Autos und lässt sich genauer durch Kurven zirkeln.

Einen weiteren Vorteil hat die Innovation: Es passen plötzlich Räder mit unglaublichen 20 Zoll Durchmesser unter die Kotflügel. Das sind fast 51 Zentimeter! Die Gummistiefel stehen dem Kraftprotz gut und machen seine hohe Gürtellinie und die wegen der Fußgänger-Schutzvorschriften aufgeblähte Motorhaube optisch etwas wett.

So viel zu den Qualitäten, kommen wir zu den Nachteilen. Da gibt es eigentlich nur einen:

Es ist ein Opel.

Das meinen wir jetzt gar nicht despektierlich, aber eines steht mal fest: Opel hat ein Imageproblem. Die Marke kommt einfach nicht über ihren Nullkommanullnull-Lifestyle-Faktor hinaus. Warum nur? Vielleicht deshalb, weil Leute wie wir hier beim Playboy ständig darauf herumreiten, werden die Rüsselsheimer jetzt sagen. Aber das allein kann es nicht sein. Die Marke ist imagemäßig seit Jahrzehnten im Keller. Wann macht endlich jemand das Licht an?

Denn auch das ist klar: An den Autos liegt es nicht. Der Insignia ist für viele der schönste Kombi seiner Klasse. Und das Panorama-Glasdach im Astra raubt uns den Atem. Die Riesenscheibe gibt es übrigens auch für den GTC.

Astra GTC 1.6 Turbo		**Kadett GT/E Rallye**
1393 kg	Gewicht	**950 kg**
8,3 s	Sprint 0-100 km/h	**9,8 s**
220 km/h	V-Max	**184 km/h**
4	Zylinder	**4**
1598 ccm	Hubraum	**1987 ccm**
180 PS	Leistung	**212 PS**
230 Nm	Drehmoment	**152 Nm**
7,74 kg/PS	Leistungsgewicht	**4,48 kg/PS**
23.250 Euro	Preis	**80.000 DM**

Die Situation hat sich gedreht. Zu Zeiten unseres Kadett GT/E war die Marke cool, obwohl nicht alle Autos gut waren. Wir haben Walter Röhrl befragt, der seinerzeit unseren Original-Rallye-Kadett steuerte. „Wenn ich nur den Namen höre, stellt es mir schon die Haare auf“, sagt er schmunzelnd. „Mit dem GT/E bin ich immer nur hinterhergefahren. Das war meine schlimmste Zeit.“

Der Umstieg vom Opel Ascona („robust wie ein Traktor“) zum Kadett war auf der Röhrl'schen Erfolgsleiter ein Schritt zurück. Erst mit Fiat und Audi ging auf der Piste wieder die Post ab. „Der Serien-Kadett war ein tolles Auto“, lobt Röhrl, „aber meine Rallye-Version hatte nur Macken. Schade, denn er war leicht zu fahren. Und schnell.“

Seit diesen Tagen trommelt sein alter Beifahrer Christian Geistdörfer als Markenbotschafter für Opel, Röhrl selbst hat mit der Marke nur wenig zu tun. Und wie findet er den GTC? „Hmm, schaut super aus. Aber das Imageproblem bleibt. Eigenartig, dass Opel aus den Rallye-Erfolgen keinen Gewinn geschlagen hat.“

Klarer Fall also: Es fehlt der Röhrl-Faktor. Das haben sie in Rüsselsheim natürlich auch längst bemerkt. Aber die Sache hat einen Haken. Röhrl ist seit Jahren bei Porsche unter Vertrag.

FOTO: PR (1)

THREE HALF MEN & A FAT ASS!

auch wir sind fans.©

SOUTH PARK 15

SONNTAG 11.12.2011

NEUE FOLGEN

WWW.COMEDYCENTRAL.DE/SOUTHPARK

COMEDY CENTRAL

GÖRMANNS MÄNNERSPIELZEUGE

Grüße von der Großmama

Musikhören per Bluetooth – klingt modern. Doch unser Nerd mag das **Bose SoundLink** vor allem, weil es auf überraschende Weise herrlich altmodisch ist

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Wie hören Sie Musik? Vom CD-Player? Ach, Plattenspieler sogar? Gut, dann können Sie hier aufhören zu lesen. Viel Spaß auf den nächsten Seiten!

Wenn Sie wie die Mehrheit Ihre Musik in Form schnöder MP3-Dateien abspielen, wissen Sie, wovon ich spreche. Gespeichert ist sie irgendwo, mal auf der Festplatte des Computers, mal im MP3-Player oder im iPhone. Und dieses „irgendwo" ist das Problem. Bestenfalls sind alle Geräte miteinander synchronisiert. Im Normalfall aber hat man hier ein paar Musikstücke und dort ein paar. Und das, was man gerade hören will, ist garantiert irgendwo, wo man es gerade nicht braucht.

Doch selbst wenn alles hübsch zentral an einem Platz gespeichert wäre, bliebe immer noch die Musikanlage: Sie ist gewissermaßen die Achillesferse des Audiogenusses. Einsam und abgeschnitten von der Außenwelt, steht sie im Schrank herum. Sie will von Hand gefüttert werden. Mit CDs, Computern, iPhones. Immer muss man was einlegen oder anstöpseln.

Ich habe mich jetzt an der Achillesferse operieren lassen. Meine Musik kommt seit Neuestem aus dem Bose SoundLink. Und wie kommt sie da rein? Drahtlos. Cool!

Per Funk (Bluetooth) verbindet sich der kleine Lautsprecher mit dem iPhone und meinem Computer. Einmal „gepairt", finden sich die Geräte später automatisch. Das Ergebnis ist fantastisch. Man betritt den Raum – und kann sofort all die frisch eingekaufte Musik hören, die bislang nur auf dem Telefon gespeichert ist.

Der kleine Kasten klingt erstaunlich fett. Seine Magnetklappe dient zugleich als Aufsteller. Und unterwegs – das Ding ist ja mobil – hält der eingebaute Akku einen halben Tag lang. Ich bin begeistert.

Bose SoundLink

Art:	**mobiler Funklautsprecher**
Gehäuse:	**Metall, Nylon, Leder**
Technik:	**4 Neodym-Schallwandler, 2 Passiv-Strahler**
Maße:	**130 x 244 x 48 mm**
Preis:	**299–349 Euro**
Infos:	***www.bose.com***

Kleiner Kasten, große Klappe: Bose SoundLink

Doch ich muss Ihnen etwas gestehen: Es gibt einen weiteren, einen ganz besonders wichtigen Grund, warum ich meine neue High-Tech-Anlage so mag: Der kleine Klimperkasten sieht fast genauso aus wie das Transistorradio, das meine Oma früher hatte. Er ist geradlinig, etwas kantig – eigentlich ganz genau wie meine Oma es war.

Ich war als kleiner Junge immer zu Besuch bei meiner Großmutter. Sie hatte nicht viel Technik im Haus. Sie war eine anspruchslose Frau. Die einzigen strombetriebenen Geräte, die sie besaß, waren ein Fernseher und ein Grundig-Kofferradio. Jeden Morgen hat sie es von der Anrichte genommen und auf ihren Wohnzimmertisch gestellt. Dort spielte es den ganzen Tag. Welle Nord, den Heimatsender des NDR. Und jeden Abend, wenn sie den Fernseher anmachte, hat sie es wieder zurück auf die Anrichte gestellt. Es war ein altes Radio, es lief und lief und ging nie kaputt. Alle paar Monate gingen wir neue Batterien kaufen. Einfache, zuverlässige Technik.

Vom täglichen Anfassen an derselben Stelle war das aufgemalte Holzfurnier des Radios ganz abgegriffen. Das sah ein bisschen schäbig aus. Als meine Oma starb, wurde das Radio weggeworfen. Ich wünschte, ich hätte es gerettet.

Warum ich das erzähle? Oben in der Mitte am Gehäuse, wo die abgegriffene Stelle war, pulsiert an meinem Bose SoundLink ganz sanft die Bluetooth-Kontrolllampe. Als ich das sah, habe ich geweint. Und per Web-Radio die Welle Nord gesucht.

Musik liegt in der Luft. Nie war der Spruch so richtig. Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pützer** abwechselnd über Technik für Playboys.

www.yacht.de

FRISCHER WIND

Testen Sie eine YACHT-Ausgabe kostenlos.

Legen Sie an und erleben Sie die faszinierende Welt des Segelsports – mit YACHT. Entdecken Sie die schönsten Yachten und Reviere der Erde. Erfahren Sie alles über Material und Zubehör, plus wertvolle Tipps & Tricks für jeden Skipper.
Mehr unter: www.yacht.de

Jetzt kostenloses Probeheft bestellen!
Telefon 0521-55 99 11

DIE NR.1 BEI SEGLERN

yachtmags.net

Das gibt es nur bei Playboy: Weihnachten mit echten Bunnys.

Playboy Eiskratzer + 4 Playboy Fußmatten

- 4-teiliges universales Fußmatten-Set in Schwarz
- Fußmatten: hochwertig bestickt mit einem weißen Bunny
- Eiskratzer mit integriertem Handschuh

Tragbarer DVD-Player + unveröffentlichtes Playmate-Video

- DVD-Player mit DVB-T, 9 Zoll
- USB-Anschluss und SD-Kartenslot
- unbezahlbar: USB-Stick in Bunnyform
- unveröffentlichtes Video der Playmate des Jahres 2011-Wahl
- Zuzahlung: 55 Euro

40 € Verrechnungsscheck

- kaufen Sie, was Sie wollen
- bei jeder Bank einlösbar
- Wert: 40 €

Playboy Kondome

- im Bett mit den Bunnys ...
- ganz neu in Deutschland
- 4 verschiedene Packungen à 12 Kondome

12 x Playboy empfehlen & Geschenk sichern

PLAYBOY

6x Playboy Prosecco

- 6 Flaschen Playboy Prosecco
- prickelnd, fruchtig und elegant im Geschmack
- exquisiter Aperitif oder idealer Begleiter für jede Party

Gutschein für 2 Playmate Fotobücher

- Gutschein für 2 Hardcover-Fotobücher
- wählen Sie Ihre Lieblings-Playmates selbst aus
- Format: 20,5 x 27,5 cm; Inhalt: 20 Seiten
- Ablauf: Gutscheincode und alle weiteren Infos erhalten Sie per E-Mail

ACHTUNG: Bitte dringend Ihre E-Mail Adresse angeben!

Neu!

Vorteile des Geworbenen:

+ 10% Rabatt im Playboy-Shop
+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/91 00 70*
E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813485798
Geschäftsführer: Jürgen Feldmann, Burkhard Graßmann

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,50 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 66,00 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49 / 1805 / 55 61 77 *). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x kostenlos

BEZAHLEN

Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ Playboy Eiskratzer + 4 Playboy Fußmatten (E922)
◯ Gutschein für 2 Playmate Fotobücher (E923)
◯ Tragbarer DVD-Player + Playboy USB-Stick mit unveröffentlichtem Playmate-Video (E924) Zuzahlung 55 €
◯ 6x Playboy Prosecco (E921)
◯ Playboy Kondome (E925)
◯ 40 € Verrechnungsscheck (1017)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme.

Aktions-Nr.: 634557F01

PLAYMATE DES MONATS | MISS JANUAR

Die schönsten Hügel Hollands

Mit landschaftlichen Reizen sind die Niederlande nicht gesegnet? Von wegen! Man muss nicht einmal vor die Tür gehen, um sie zu entdecken. Wir haben uns einen Tag lang mit **Rosanne Jongenelen** in einem luxuriösen Haus vergnügt und sahen: atemberaubende Natur

FOTOS TOONEN-WIENTJENS

Miss Januar

Playboys Playmate des Monats

Yosanne
Jongenelen

Zwei Freunde *sitzen an der Bar. Fragt der eine den anderen: „Sag mal, wie viel musst du trinken, um ein Promille zu haben?“ Antwortet der Freund nach kurzer Überlegung: „Drei Tage nichts.“*

Ein Pärchen fährt im Ruderboot auf dem Wolfgangsee. Plötzlich zeigt sie auf eine Gruppe Kormorane und schreit: „Guck mal, Pinguine! Da will ich einen Pelzmantel von haben!“ Er sieht sie tadelnd an und sagt: „Ach, was du wieder für einen Unsinn erzählst. Das sind keine Pinguine, das sind Pelikane. Da werden Füller draus gemacht!“

Viele Wochen *ist der Handelsvertreter unterwegs. Eines Abends geht er in ein Bordell, wirft der Puffmutter eine Hand voll zerknüllter Scheine hin und verlangt: „Die Hässlichste, die Sie haben!“ Die Chefin zählt schnell nach und sagt ihm, für so viel Geld könne er auch gern die Hübscheste bekommen. „Kein Interesse“, brummt der Mann, „ich bin nicht geil – ich habe Heimweh.“*

Wandert ein Preuße auf eine Alm und trifft unterwegs auf einen Bayern. Fragt der Preuße: „Juter Mann, können Sie mir sagen, ob auf der Alm ne Sennerin ist?“ – „Auf jeder Alm is a Sennerin“, antwortet der Bayer. „Und wat globen Sie, jeht mit der wat?“, fragt der Preuße. „Ja freilich“, erwidert der Bayer, „mit jeder Sennerin geht was.“ – „Und wat globen Sie, brauch ick da nen Schutz?“ – „Ja mei“, brummelt der Bayer, „besser wär's schon, wennst an Pariser hernehmen tätst.“ – „Na juter Mann, wo krieg ick denn jetzt ein Kondom her?“ – „Des is ganz einfach“, sagt der Bayer, „wennst zur Tür neikimmst, rechts ob'n in der Schorrinna (Dachrinne), do liegt oana drin, den musst aber hernach wieder neileg'n, der g'hört nämlich dem Alpenverein!“

Ein Urwalddoktor *ist der einzige Weiße im Urwalddorf. Eines Tages kommt der Häuptling besorgt zu ihm: „Doktor, du bist der einzige weiße Mann im Dorf. Wie kann es sein, dass meine Frau ein weißes Baby bekommt?“ Der Urwalddoktor ist sehr verlegen und will dem Häuptling ein Beispiel aus der Natur für dieses Phänomen geben: „Sieh, Häuptling, die Schafherde dort drüben – lauter weiße Schafe, aber eines ist schwarz.“ Der Häuptling beginnt nervös und verschämt zu stammeln: „Okay, okay, Doc - du sagst nix, und ich sage nix!“*

Sagt der Angestellte kleinlaut morgens zum Chef: „Bitte entschuldigen Sie, Chef, dass ich gestern nicht zur Arbeit kommen konnte, ich hatte einen schlimmen Hexenschuss und bin nicht aus dem Bett gekommen.“ Sagt der Chef: „Ich weiß. Ich habe Sie nämlich gestern Abend mit der Hexe gesehen.“

Kommt eine Frau *zum Optiker und fragt: „Haben Sie eine Brille, die zu meinem Gesicht passt?“ Antwortet der Optiker: „Selbstverständlich, gnädige Frau. Auf der Kundentoilette.“*

Ein Bodybuilder kommt zur Samenspende. Die Schwester gibt ihm ein Röhrchen für seinen Samen. „Das ist aber zu klein“, sagt der Bodybuilder. Daraufhin gibt ihm die Schwester ein Marmeladenglas, und er verschwindet hinter einem Vorhang. Nach einer Weile hört die Schwester ein ungeheures Gestöhne. „Kann ich Ihnen helfen?“, fragt sie. „Haben Sie vielleicht mal ein Handtuch für mich?“, ist die Antwort. Sie gibt ihm ein Handtuch, und er verschwindet wieder hinter dem Vorhang. Nach einer Weile erneut das Gestöhne. Sie fragt ihn, ob sie ihm jetzt vielleicht helfen könne. „Ja, können Sie bitte das Handtuch anfeuchten?“ Sie macht das Handtuch nass und gibt es ihm. Nach einer Weile wieder ein unglaubliches Gestöhne. Sie fragt erneut, ob sie ihm helfen könne. Er öffnet mit hochrotem Kopf den Vorhang und sagt: „Oh, ja bitte, würden Sie für mich das Marmeladenglas öffnen?“

Ein Mann *kommt in seine Stammkneipe und bestellt ein Glas Bier am Tresen. Der Wirt serviert ihm ein frisch gezapftes. Nach dem ersten Schluck sagt der Mann: „Das Glas riecht ja nach Muschi!“ Der Wirt kann es nicht glauben, gibt ihm aber ein neues Bier. Der Mann trinkt und sagt: „Das riecht hier auch nach Muschi!“ Da serviert der Wirt ihm ein drittes Bier und sagt mit mahnender Stimme: „Nimm das Glas jetzt bitte mal in die andere Hand!“*

Was isst der **Dalai Lama** *zum* **Frühstück?**
Ein Buddhabrot.

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy black – eine Kreation aus 35 bis 45 einzigartigen Eaux de vie, die mindestens fünf Jahre in französischen Eichenfässern reiften. Es ist ein neues Geschmackserlebnis für zeitgemäße Genießer, die ein trendbewusstes Statement setzen.

Unsere Anschrift:
Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: redaktion@playboy.de.
Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „**SEXY CARTOONS**" für nur 2,99 Euro

PLAYBOY
fragrances
&
Giulietta

PRÄSENTIEREN DIE OFFIZIELLE

PLAYBOY
CLUB-TOUR 2011

www.playboy.de/clubtour

Interwetten.com

DanceStar PARTY
PlayStation

MOTOROLA

WorldWebs.net

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

ESSENTIAL DES MONATS

DER SMOKING

*Die Winterzeit ist Party-Saison. Steht **„Black Tie“** auf der Einladung, kommt nur dieser Dress hier in Frage – und die eine oder andere Variante …*

Smoking: *Boss Black, ca. 450 Euro.* **Hemd:** *Joop!, ca. 80 Euro.* **Fliege und Kummerbund:** *Boss Black, ca. 130 Euro.* **Einstecktuch:** *Boss Black, ca. 20 Euro.* **Lackschuhe:** *Dsquared2, über* verypoolish.com, *ca. 510 Euro.* **Brille:** *Prada, ca. 180 Euro*

Der Anlass:
Gala, Oscar-Verleihung, Casino, Silvesternacht: Das sind nur einige Anlässe, bei denen Sie im Smoking eine gute Figur machen. Und natürlich immer dann, wenn der Dresscode „Black Tie“ ausdrücklich erwünscht ist.

Der Stil:
„Black Tie“ bedeutet schwarze Fliege, und die trägt man zum Smoking. Dazu gehören das Hemd mit Vatermörderkragen, der Kummerbund, dessen Falten übrigens immer nach oben zeigen, das drapierte Einstecktuch und die Lackschuhe.

Die Herkunft:
Die Smoking-Jacke trug man früher zum Rauchen: Ursprünglich war sie ein Überzieher, der den feinen Anzug vor Rauchgeruch schützte. Heute gilt der Smoking als die vornehmste Form gehobener Garderobe – und der Anzug als Alternative. Gar keine schlechte Alternative allerdings, wie Sie auf den folgenden Seiten sehen …

FOTOS: CHRISTIAN BÖHM. PRODUKTION: TINA HEINDEL. HAARE & MAKE UP: STEFANO D'ATTILIA

... UND SO GEHT'S AUCH: ANZUG, GÜRTEL, FLIEGE, FERTIG

Der klassische Smoking ist Ihnen ein Tick zu viel des Guten? Dann machen Sie doch mit ein paar Handgriffen und Accessoires Ihren schwarzen Anzug ***„Black Tie"****-tauglich*

Von Business zu Black Tie: Das geht fast ohne großes Umziehen. Die Samtfliege wird durch die (fertig gebundene) Seidenfliege ersetzt, das Einsteck-tuch „Flat", also nur als Quadrat gefaltet, der Kummerbund wird zum Ledergürtel. Die Lackschuhe allerdings bleiben.

Anzug: *Jil Sander, ca. 1510 Euro.* **Hemd:** *Scabal, ca. 200 Euro.* **Seidenfliege:** *Boss Black, ca. 40 Euro.* **Gürtel:** *Lagerfeld, ca. 180 Euro.* **Einstecktuch:** *Boss Black, ca. 20 Euro.* **Lackschuhe:** *Burberry, ca. 400 Euro*

WorldMags.net

Die Checkliste:
kein Kummerbund, dafür eine selbst gebundene Fliege. Das beeindruckt sogar das Kennerauge. Wagemutige tragen (Leder-)Hosenträger anstatt Gürtel. Wer kein Einstecktuch zur Hand hat, faltet notfalls eine Papierserviette – Hauptsache, der Schampus fehlt nicht.

Galahemd: *Digel, ca. 70 Euro.* **Manschettenknöpfe:** *Montblanc, ca. 330 Euro.* **Fliege:** *John Galliano, über* verypoolish.com, *ca. 100 Euro.* **Lederhosenträger:** *Dsquared2, über* verypoolish.com, *ca. 290 Euro.* **Gürtel:** *Scabal, ca. 100 Euro.* **Champagner:** *Pommery Winter Edition, ca. 50 Euro.* **Einstecktuch:** *Boss Black, ca. 20 Euro.* **Schuhe:** *Marc Jacobs, über* verypoolish.com, *ca. 380 Euro*

Für den perfekten Auftritt als Dandy und Draufgänger geht nichts über Anzug, Hosenträger, Kippe im Mundwinkel.

ANZUG:
Carl Groß, ca. 330 Euro.
HEMD:
Hugo Boss, ca. 90 Euro.
HOSENTRÄGER:
H&M, ca 15 Euro.
FLIEGE:
van Laack, ca. 50 Euro

PLAYBOY STIL-HELD

„Gutes Aussehen macht es **nicht einfacher**“

Er gibt den Macho perfekt wie Bruce Willis. Er ist etwas zu attraktiv wie George Clooney. Er hasst Liebesszenen wie Daniel Craig. Und jetzt zeigt uns **Schauspieler Stephan Luca** auch noch, dass er Witz hat. Nicht nur in seinem neuesten Film. Auch bei der Anprobe: ein Auftritt im Stil der 20er-Jahre, der heute wieder die Festtagsgarderobe bestimmt

FOTOS GREGOR HOHENBERG
PRODUKTION SAMIRA FRICKE
INTERVIEW KIRA BRÜCK

Es ist fünf vor zwölf für Stephan Luca – karrieretechnisch. Gerade läuft „Sex ist auch keine Lösung“ in den deutschen Lichtspielhäusern, seine erste Kinohauptrolle. Er steht kurz vor dem Zenit. Wir wollen daher wissen: Wird dieser 37-Jährige zu Recht gehypt? Kann der mehr als gut aussehen? Und laden ihn nach Berlin zum Fotoshooting ein. In einem schlichten schwarzen Anzug soll er uns mal zeigen, mit wie viel Format er so eine Festtags- und Feiergarderobe füllt. Und siehe da: Kaum trägt er sie, hält er nicht mehr still. Luca gibt den Casanova, den Boxer, den Mafioso. Ein Selbstläufer. Unser Fotograf muss nur noch draufhalten. Wir sind begeistert. Später im Interview wird aus dem ambitionierten Schauspieler Luca dann der umgängliche Stephan aus Hamburg. So mögen wir das …

Playboy: Herr Luca, wollen wir loslegen? Dies ist Ihr erstes Interview mit dem Play…

Luca: … Wissen Sie eigentlich, dass der Playboy mit meiner ersten großen Liebe zu tun hatte? Ich habe mit zwölf die amerikanische Dezember-Ausgabe von 1979 mit Raquel Welch in die Hände bekommen. Danach war mir nicht nur klar, dass ich auf Mädels stehe (*lacht*), sondern ich bedrängte meine Eltern auch, mit mir in die USA zu reisen. Ich war überzeugt davon, meine Traumfrau dort zu treffen. Also, lieber Playboy, danke dafür!

Playboy: Das hätten Sie klargestellt. Fangen wir noch mal an. Es gibt da eine Frage, die sich wirklich aufdrängt: Ist Schönsein ein Karrierehindernis?

Luca: Gutes Aussehen macht es in Deutschland nicht einfacher, weil man einem schönen Gesicht keine künstlerische Qualität zuspricht. Das habe ich bei meiner Bewerbung an der Schauspielschule schon erfahren. Da sagte die Prüferin: „Bei RTL machen sie gerade eine Daily Soap, da würden Sie gut reinpassen.“ Na danke, dachte ich mir. Ich wollte aber auf die Bühne!

Playboy: In dem Zusammenhang schon mal einen wichtigen Karriererat gekriegt?

Luca: Als ich dann auf der Schauspielschule war, sagte meine Lehrerin Monika Bleibtreu: „Ich kann dir eigentlich gar nicht sagen, wie es geht. Aber lass uns mal dran arbeiten.“

Playboy: Sie haben scheinbar ganz ordentlich dran gearbeitet – aber beim deutschen Film werden Sie dann doch immer wieder als Womanizer besetzt.

Luca: Zum Glück nicht nur. Sie sehen mich gerade mit Schnäuzer für meinen aktuellen Dreh des Doku-Dramas „Olympia München 72“. Aber Sie haben Recht, es kommt vor (*lacht*). Dabei habe ich meinen Beruf nicht ergriffen, um mich von einer Kussszene zur nächsten zu hangeln, die Knutscherei vor der Kamera kann ich nämlich nicht ab.

„Ich habe meinen Beruf nicht ergriffen, um mich von einer Kussszene zur nächsten zu hangeln“

Playboy: Sind Sie da nicht ein bisschen undankbar?

Luca: Stellen Sie sich mal vor 40 Leute und sagen: „Ihr schaut jetzt alle zu, wenn wir zwei uns gleich küssen.“ Dann ruft einer: „Und bitte!“ Hinterher kommt jemand und meckert: „Nee, das sah nicht gut aus, das müssen wir noch mal machen.“

Playboy: Hört sich so an, als sei Ihnen noch keine gute Filmkuss-Partnerin untergekommen.

Luca: Doch, Annette Frier! Die ist so eine Weltklasse-Küsserin. Und da fällt es beim Küssen auch noch schwer, nicht loszulachen. Denn sie ist einfach die großartigste und witzigste Kollegin. Auf diesem Wege: Annette, ich will dich wieder küssen!

Playboy: Sie haben viele Liebhaber gespielt – was muss man einer Frau sagen, damit sie schwach wird?

Luca: Im besten Fall den Text, der im Drehbuch steht. Im wahren Leben ist es dagegen eine große Kunst, das Interesse einer Frau zu wecken. Ehrlich, das kann ein Mann mit zurechtgelegten Sätzen oder Filmsprüchen gar nicht schaffen.

Playboy: Lassen Sie's raus!

Luca: Sie lassen nicht locker, was? Also: Zuhören! Es ist gar nicht so wichtig, was ein Mann sagt, solange einer Frau das Gefühl gegeben wird, dass er sich ehrlich und wahrhaftig für sie interessiert. Wenn es dabei gelingt, die Angebetete zum Lachen zu bringen – wunderbar. Allerdings muss man, um das zu erreichen, auch was sagen. Sie sehen: Es bleibt kompliziert.

Playboy: Was haben Sie noch über Frauen gelernt?

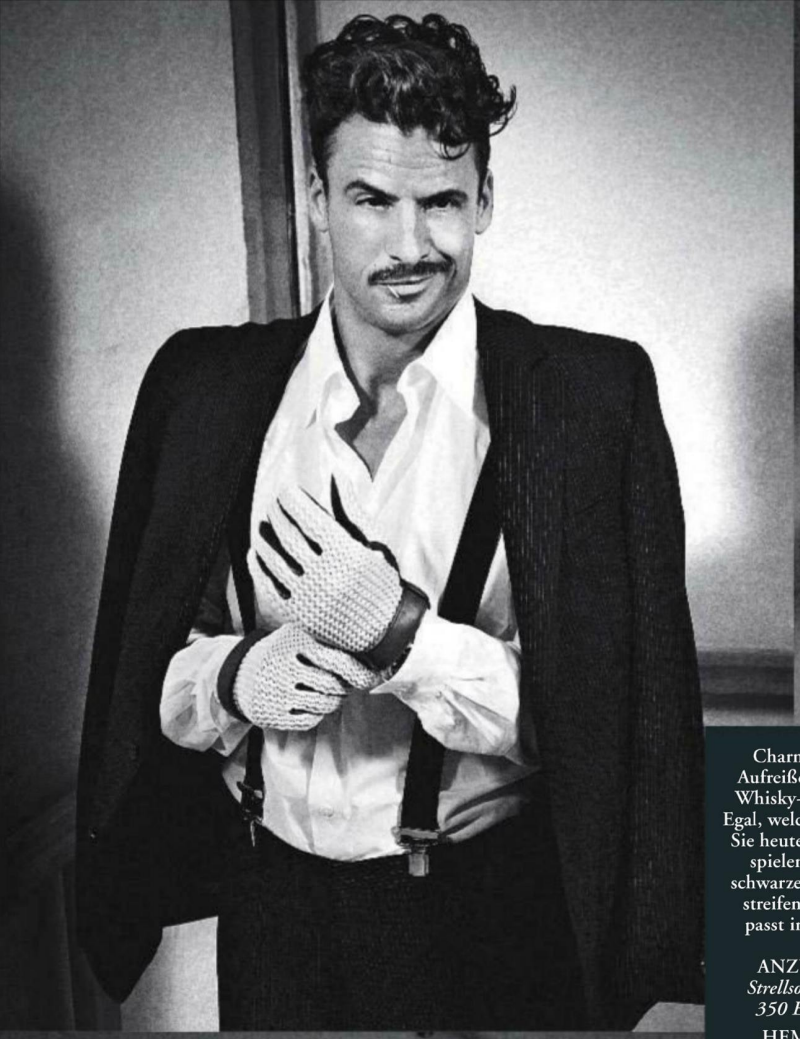
Luca: Frauen unter sich reden über die Geschlechtsteile ihrer Männer, Schuhe, von denen es nie genug geben kann, und die neue Frisur. Telefonieren und schminken sich gleichzeitig, während sie Auto fahren und sagen ja, meinen aber nein. Aber: Ohne sie geht's halt auch nicht. Da werden uns so ein paar Klischees doch nicht abschrecken.

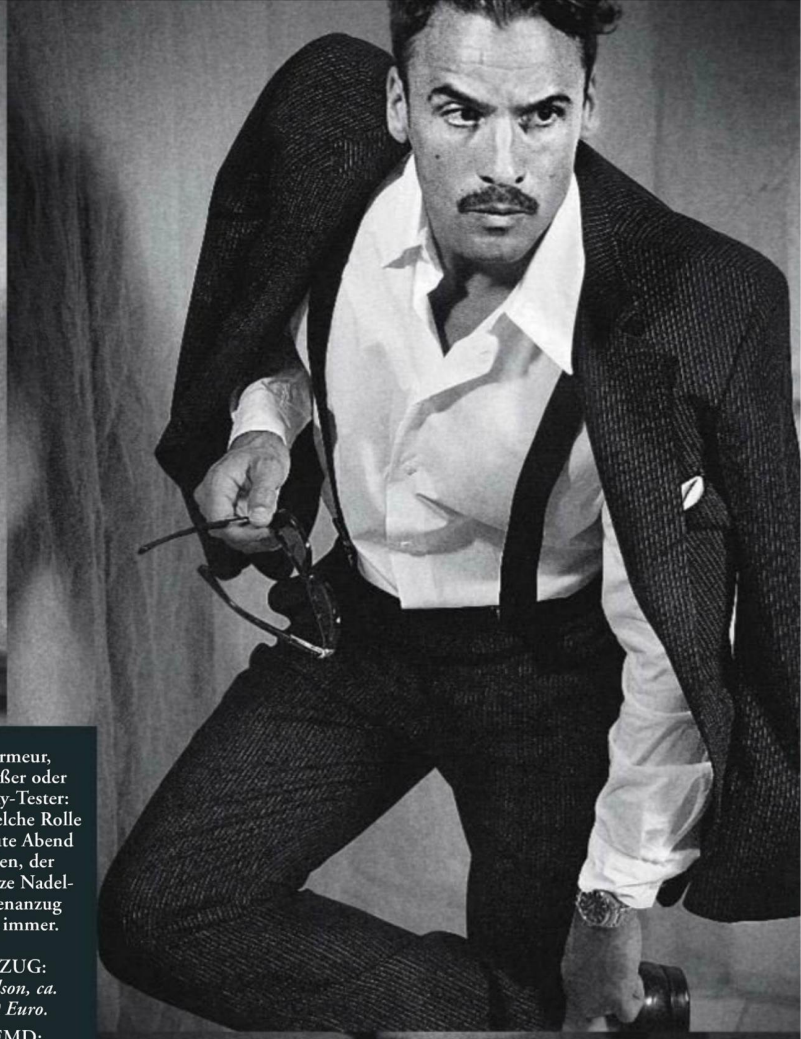
Playboy: Ihr liebstes Männerspielzeug?

Luca: Ein Fiat Cinquecento. Als Jugendlicher war ich mal in Italien, da habe ich mich in einen verliebt. Zehn Jahre lang habe ich diesem Auto hinterhergetrauert.

PRODUKTIONSASSISTENTIN: JEMIMA GNACKE. FOTOASSISTENT: MARCO PAARMANN. HAIR & MAKE-UP: CHRISTAN FRITZENWANKER @ PERFECTPROPS

Vorabdruck





Charmeur, Aufreißer oder Whisky-Tester: Egal, welche Rolle Sie heute Abend spielen, der schwarze Nadelstreifenanzug passt immer.

ANZUG:
Strellson, ca. 350 Euro.

HEMD:
Ermenegildo Zegna, ca. 170 Euro.

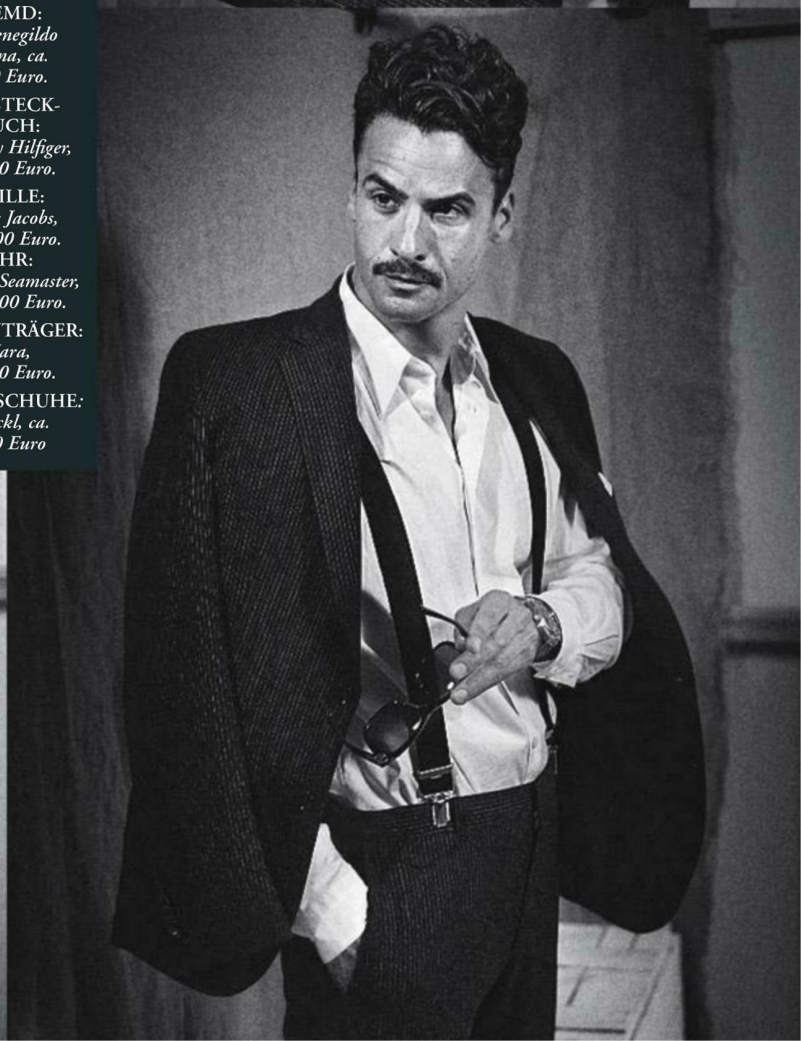
EINSTECKTUCH:
Tommy Hilfiger, ca. 50 Euro.

BRILLE:
Marc Jacobs, ca. 200 Euro.

UHR:
Omega Seamaster, ca. 4000 Euro.

HOSENTRÄGER:
Zara, ca. 20 Euro.

HANDSCHUHE:
Roeckl, ca. 160 Euro



Dann konnte ich mir einen kaufen – mit der kleinen Murmel brause ich heute noch durch Hamburg.

Playboy: Sie haben früher als Skilehrer gearbeitet. Dann können Sie uns bestimmt erklären, was Frauen an dieser Spezies Mann so toll finden.

Luca: Glauben Sie tatsächlich, dass ich Ihnen darauf eine Antwort geben kann, nur weil ich ein paar hilflose Skianfängerinnen den Hang heruntergebracht und ihnen hinterher aus den Skistiefeln geholfen habe?

Playboy: Tennisstunden haben Sie auch schon gegeben.

Luca: Ja, in den Ferien. Viel besser, als vier Wochen beim Daimler am Fließband zu stehen, auch alles schon gemacht. Meine erste große Reise nach Griechenland mit dem Evangelischen Reisedienst habe ich von Tennisstunden bezahlt – da war ich 16. Das Flugticket habe ich heute noch. Der Saft, den ich im Flugzeug serviert bekam, das war mein Saft, den hatte ich bezahlt. Supergutes Gefühl. Tennis war eh prima: Ich konnte schlechte Schulnoten mit gewonnenen Turnieren ausgleichen.

Playboy: Ihr neuer Film heißt „Kein Sex ist auch keine Lösung" – ein Statement, das Sie so unterschreiben würden?

Luca: Absolut. Und zwar mit einem dicken Filzstift – wir sind doch keine Kostverächter!

Playboy: Sie spielen einen Werber, der nach einer etwas merkwürdigen Regel lebt.

Luca: Das Motto meiner Figur Tom Moreno lautet: Nach dreimal Sex ist Schluss. Denn alles, was danach kommt, ist eine Beziehung, und das braucht ja kein Mensch. So eine arme Sau wollte ich schon immer mal spielen.

Playboy: Solche Typen finden Frauen gut?

Luca: Es mag Frauen geben, die auf Arschlöcher reinfallen, aber die meisten sind dann doch so klug und besinnen sich auf die Männer, die wirklich was draufhaben.

Playboy: Sie selbst haben Ihre Frau auf einem Straßenfest kennen gelernt.

Luca: Ja, in Hamburg. Wir haben gefeiert, gelacht, getanzt, und ich habe die erste Nacht in ihrer Badewanne verbracht. Nach zwei Wochen Funkstille habe ich mich endlich getraut, sie anzurufen, und gesagt: Falls sie in drei Jahren nichts Besseres vorhat, dann würde ich mich freuen, wenn sie zu meiner Hochzeit kommt – als Braut. Es wäre aber ratsam, wenn wir uns vorher noch ein-, zweimal zum Dinner verabreden.

„Sein Motto lautet: Nach dreimal Sex ist Schluss. So eine arme Sau wollte ich schon immer mal spielen"

Playboy: Sie gelten als Feinschmecker. Ihr absolutes Lieblingsgericht?

Luca: Das Franzbrötchen (*Feingebäck aus Plunderteig, Spezialität der Hamburger Küche, Anm. d. Red.*), das ist für mich der Inbegriff von Heimat. Wenn ich Hamburg für längere Zeit verlasse, vermisse ich das am meisten. Und dann die Tagliatelle al Tartufo von meinem Freund Enzo (*Restaurant „Trattoria da Enzo" in der Hamburger Neustadt, Anm. d. Red.*). Der beste Italiener der Stadt: Da werden einfache Dinge großartig zubereitet.

Playboy: Was ist mit Maultaschen aus Ihrer Heimatstadt Stuttgart?

Luca: Die sind auch immer bei uns im Kühlschrank. Das konnten zwölf Jahre Hamburg nicht ändern.

Playboy: Sie haben ja noch mehr als Hamburg und Stuttgart gesehen. Reisen ist Ihnen sehr wichtig.

Luca: Genau, am liebsten in die Berge. Gern auch mal sechs Wochen am Stück mit dem Rucksack, nichts planen, Platz und Zeit zum Entdecken haben.

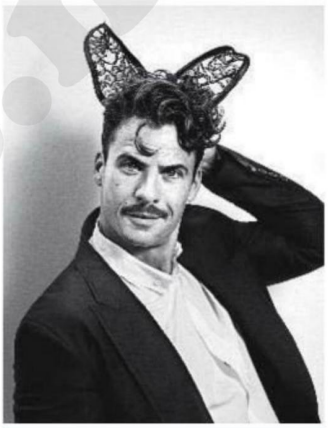
Playboy: Also zehn Tage mit dem Reiseführer in der Hand durch Asien?

Luca: Oder durch New York. Habe ich mit Anfang 20 gemacht, eine Woche durch New York laufen. Auch durch Straßen, von denen man mir hinterher sagte, das war jetzt nicht so clever. Meat District, mittlerweile einer der angesagtesten Flecken. Aber vor 15 Jahren: holla die Waldfee! Da haben die Taxifahrer noch die Knöpfe runtergemacht.

Playboy: Geben Sie uns Ihre beste Lebensregel mit auf den Weg?

Luca: Lieber vorbeugen als auf die Füße kotzen.

SAKKO: *John Galliano, über* www.verypoolish.com, *ca. 600 Euro.*
HEMD: *Maison Martin Margiela, ca. 180 Euro.*
OHREN: *Playboy*



Das ist Stephan Luca

Das Leben des Stephan Luca beginnt 1974 in Stuttgart – eher unglamourös: Er geht auf die Waldorfschule. Dort wird seine Liebe fürs Schauspiel entfacht. Luca besucht ab 1997 die Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Seitdem ist er ein größerer Hamburg-Fan als Helmut Schmidt. Wir sahen Luca in „Keinohrhasen", „Männerherzen" und „Resturlaub". Seit dem 1. Dezember läuft die Komödie „Kein Sex ist auch keine Lösung" in unseren Kinos, darin spielt Luca einen erfolgreichen Werber mit Porsche und hohem Frauenverschleiß. Er lebt mit Frau und Tochter in Hamburg.

ANZEIGE

HEMD
Venti
121549
49,90 Euro

ANZUG
Joop!
112681
449 Euro

GÜRTEL
Windsor
32418
99,95 Euro

SCHUHE
Hamlet
99647
179,95 Euro

JUST4MEN.DE

MÄNNER SHOPPEN NICHT, SIE KAUFEN.

powered by Herrenausstatter.de

GETESTET

KLASSIKER VON MORGEN

In Ihrem Bad stehen seit Jahren dieselben Odeurs bereit? Logisch – ein eingespieltes Erfolgsteam muss man nicht wechseln. Diese Verstärkung würde Ihnen trotzdem gefallen: **zeitlose Düfte** neuester Generation

FOTO CAMILLO BÜCHELMEIER **PRODUKTION** THORSTEN OSTERBERGER

❶ *Der Gentleman:*
Britisches Understatement, gemixt aus Mandarine, Kardamom und Pfeffer, versprühen Sie mit „Traditional". EdP von ***Hugh Parsons,*** 100 ml ca. 114 Euro

❷ *Der Großstadt-Cowboy:*
„D.strict" markiert mit maskuliner Wärme und vitaler Frische Ihr Revier. EdT von ***Strellson,*** 100 ml ca. 117 Euro

❸ *Der Exot:*
Zitrusfrüchte und Gewürze aus aller Welt machen Ihr Erscheinen mit „D 600" zu einem aufregenden Ereignis. EdP von ***Carner Barcelona,*** 100 ml ca. 135 Euro

❹ *Der Abenteurer:*
„Legend" spricht mit Lavendel und Pomarose Leidenschaft und Abenteuerlust an. EdT von ***Montblanc,*** 100 ml ca. 114 Euro

❺ *Der Selbstbewusste:*
Für echte Kerle ist „Uomo" das Richtige: kernig, männlich, aber sinnlich. EdT von ***Trussardi,*** 100 ml ca. 60 Euro

❻ *Der Stilist:*
Elegant lassen Zitrone, Zimt und Sandelholz aus diesem Fläschchen Sie auftreten. „Boss Bottled". EdT von ***Boss,*** 100 ml ca. 90 Euro

❼ *Der Rebell:*
Vor allem Gin und Jasmin zeichnen den frisch aromatischen „Freigeist" aus, den Sie versprühen. EdT von ***Joop!,*** 100 ml ca. 100 Euro

❽ *Der Strahlemann:*
„Fulgor" umgibt Sie mit einem floral-erdigen Duft. EdP von ***Calé Fragranze d'Autore,*** 100 ml ca. 130 Euro

❾ *Der Verführer:*
Mit Mandarine und schwarzem Pfeffer zieht „Attimo pour homme" die Aufmerksamkeit der Frauen auf Sie. EdT von ***Salvatore Ferragamo,*** 100 ml ca. 68 Euro

❿ *Der Extravagante:*
Süßlich würzige, holzig dunkle Nuancen definieren „Black Afgano". Er ist auf 4000 Exemplare limitiert. EdP von ***Nasomatto,*** 30 ml ca. 110 Euro

Boss mit Borsalino: Frank Sinatra trug seinen Hut stets wie ein böser großer Junge

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

GANGSTER-NIMBUS

HÜTET EUCH

Bühne frei für: Frank Sinatra – den Gentleman-Verführer, der seine Verwegenheit elegant wie kein Zweiter zur Schau stellte

Status: „The Voice". Der größte Entertainer des 20. Jahrhunderts. 700 Millionen Platten, drei Oscars, eine Wagenladung Grammys. Und auf ewig ein Rätsel: Wie dicke war er mit der Mafia?

Frauen: zahllose. Im „Rat Pack" mit seinen Kumpel sorgte Sinatra dafür, dass Las Vegas dem prüden Amerika in den 60er-Jahren als sündigster Ort des Universums galt. Dabei war er aber stets Womanizer mit Stil. Anders als Angeber wie Warren Beatty prahlte er nie mit Frauennamen und -zahlen. Einzig seine dritte Ehe ist schwer verständlich: Mia Farrow sah auch jung schon zickig aus.

Herausragende Leistung: die zeitlose Größe seiner Musik – oft kopiert, nie erreicht. Die absolute Mehrheit seiner gut 1300 Songs klingt noch heute kein Stück von gestern. Egal, ob man den Soundtrack zur stilvollen Liebeserklärung sucht oder Kummer in Whiskey ersäuft – bei Sinatra findet sich immer etwas Passendes.

Und das können wir von ihm lernen: „Ol' Blue Eyes" zeigte uns, wie man perfekt formell gekleidet und zugleich unendlich lässig sein kann. Sein Trick: Der leicht schräg nach hinten geschobene Hut hob dezent seine Verwegenheit hervor. Dazu musste er nicht einmal mit gelockerter Krawatte, geöffnetem Kragenknopf und dem Whiskeyglas in der Rechten auftreten. Er zeigte sich immer so, wie er war: trotz kalkulierten Hütchenspiels niemals aufgesetzt, sondern echt.

Hüte, wie Frank Sinatra sie gern trug, gibt es in vielen Winterkollektionen, etwa bei Marni, Corneliani und Salvatore Ferragamo

FOTO: GETTY IMAGES; ILLUSTRATION: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY

DIE SCHÖNSTEN SURF-GEBIETE

Auch ohne WLAN jederzeit online.

- Ohne Vertragslaufzeit
- Ohne monatliche Kosten
- Gratis auf prosieben.de surfen*

77 CENT/ STUNDE

Der ProSieben Surf Tarif.*

Der neue ProSieben Surf Tarif*:
auch mit Web Stick oder attraktivem Tablet erhältlich.

Jetzt bestellen: surf.prosieben.de

* ProSieben SIM Karte: einmalig 9,95 € (inkl. 10 € Startguthaben) zzgl. 5 € Versandkosten. Leistungserbringer ist die Vodafone D2 GmbH. Alle Preise inkl. MwSt. Mit dem ProSieben Surf Tarif ist die Nutzung des Webportals ProSieben.de im Rahmen der technischen Möglichkeiten im dt. Vodafone-Netz (nat.) ohne weitere Berechnung möglich. Außerhalb des Webportals ProSieben.de gelten nat. für paketvermittelte Datenübertragung folgende Preise: 60 Min. 0,77 €, 12 Std. 1,99 €, 3 Tage 3,99 €, 7 Tage 7,99 € oder 30 Tage 19,99 €. Die Abrechnung erfolgt in vorausbezahlten Paketen über den APN (Zugangspunkt) event.vodafone.de in zuvor gewählten Zeiteinheiten. Einmal begonnene nat. Pakete werden unabhängig von der Nutzung nach der gebuchten Zeit oder Ausschöpfung eines Datenvolumens (Download u. Upload) von 1 GB (12-Stunden-, 3-Tages- und 7-Tages-Paket) bzw. 3 GB (30-Tages-Paket) automatisch beendet. Die ProSieben SIM-Karte ermöglicht nur paketvermittelte Datendienste im UMTS, EDGE und GPRS-Netz. Die Nutzung für Sprachverbindungen und den Empfang/Versand von SMS ist nicht möglich. Die Nutzung für Voice over IP ist nicht gestattet.

DIE ZEIT LÄUFT

Weihnachts- Countdown

Je näher die Festtage rücken, desto mehr locken Glühwein, Skitouren, alte Bekannte. Für **eine richtig gute Geschenke-Auswahl** bleibt wenig Zeit. Immer weniger. Und noch weniger. Sie brauchen einen Plan! Und zwar diesen hier

TEXT MORITZ PONTANI

16 TAGE bis Weihnachten

Ja, ist denn heut schon Weihnachten? Im Grunde schon. Denn der **neue Playboy** ist da! Da wir 2012 das 40. Jubiläum feiern, bestellen Sie Ihrem besten Freund gleich ein Abo: 66 Euro

8.12.2011

15 TAGE bis Weihnachten

Sie wollen Ihre Frau in ein **elegantes Restaurant** einladen? Die angesagtesten sind früh ausgebucht. Also Beeilung jetzt! Bestechung für den besten Platz: 50 Euro

9.12.2011

14 TAGE bis Weihnachten

*Der stylische **Rucksack** Cosmic Devotion von Eastpak erreicht Ihren unehelichen Sohn in Südamerika noch pünktlich – und wie ein Geschenk des Himmels: 125 Euro*

10.12.2011

13 TAGE bis Weihnachten

„Schoßgebete" *von Charlotte Roche zu kaufen geht schnell. Aber die Autorin bitten, Ihrer Affäre ein paar versaute Zeilen zu widmen? Könnte etwas dauern. 13 Euro*

11.12.2011

12 TAGE bis Weihnachten

Höchste Zeit, gespielt beiläufig die Mutter zu fragen, was sie sich wünscht. Sie will zum **Neujahrskonzert** von André Rieu? Au weia: 40 bis 87 Euro

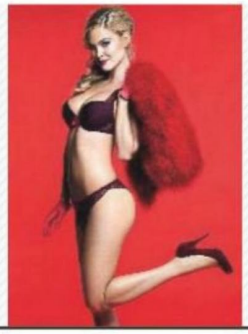
12.12.2011

11 TAGE bis Weihnachten

Die neue **Streetfighter 848** von Ducati schenken Sie am besten: sich selbst! Für die letzten kleineren Geschenke wollen Sie schließlich schnell unterwegs sein. 12.200 Euro

13.12.2011

10 TAGE bis Weihnachten



*Motivieren Sie sich mit Vorfreude. Der Name ist bei der **Unterwäsche** von Passionata Programm. Beim Auspacken wird Leidenschaft unterm Baum entfacht. 66 Euro*

14.12.2011

9 TAGE bis Weihnachten

15.12.2011

Ihr Patenkind liebt die Scuderia? Das **Smartphone** Liquidmini Ferrari von Acer bietet aktuelle Tweeds, Videos und vieles mehr rund um die Welt der Roten. 320 Euro

8 TAGE bis Weihnachten

16.12.2011

Sie basteln den Gutschein, den Sie im Restaurant überreichen werden: Auf *www.selve.net* soll sich Ihre Frau einen **Schuh** (Material, Farbe) selbst zusammenstellen. Viel Freizeit für Sie! Ab 300 Euro

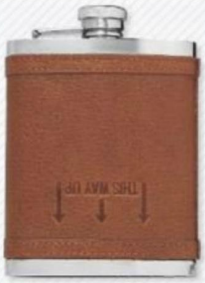
7 TAGE bis Weihnachten

17.12.2011

Für Ihren Vater ist die stillvolle **Pfeife P'3613 Shape 909** von Porsche Design perfekt. Der Kopf erinnert an einen Autokolben. Der alte Herr wird beim Paffen noch dynamischer aussehen. 500 Euro

6 TAGE bis Weihnachten

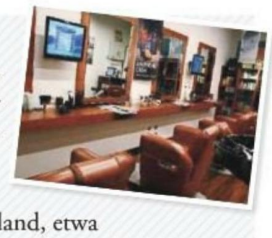
18.12.2011



*Der **Flachmann** von J. Crew ist leicht zu verstehen: Flasche zum Mund führen, das untere Ende anheben. Das steht sogar drauf. Ihr Opa wird Sie lieben.* www.jcrew.com. *43 Euro*

5 TAGE bis Weihnachten

19.12.2011



Buchen Sie Ihrem Schwiegervater eine **Behandlung** in einem der vielen echten Männersalons in Deutschland, etwa bei Brants Barber & Shop in München. Nassrasur und Barttrimmen: 52 Euro

4 TAGE bis Weihnachten

20.12.2011

Die **Digitalkamera** Nikon 1 V1 sieht sehr gut aus. Und sie hält Momente schneller fest, als Sie den Auslöser drücken können. Was für den Onkel? 870 Euro

3 TAGE bis Weihnachten

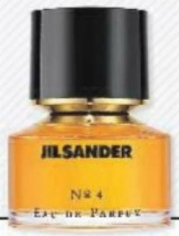
21.12.2011

*Auf eine mehrtägige **Spritztour** mit den schnellsten Flitzern der Welt laden Sie Ihren Bruder ein. Über* sportwagentouren.com. *Preis auf Anfrage*

2 TAGE bis Weihnachten

22.12.2011

Sie können Ihrer Mutter doch nicht nur diese Konzertkarte schenken! Greifen Sie zu Jil Sanders No. 4. Mit dem **Duft** wird sie sich jung fühlen. Vielleicht rettet das ihren Musikgeschmack. EdP 100 ml, 90 Euro

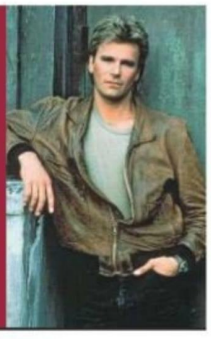


1 TAG bis Weihnachten

23.12.2011

Die verschollene Tante steht vor der Tür? Das muss gefeiert werden! **Champagner** und passende **Pralinen** bieten Ruinart und Dallmayr in ausgesuchten Geschäften und im Dallmayr-Online-Shop: 75 Euro

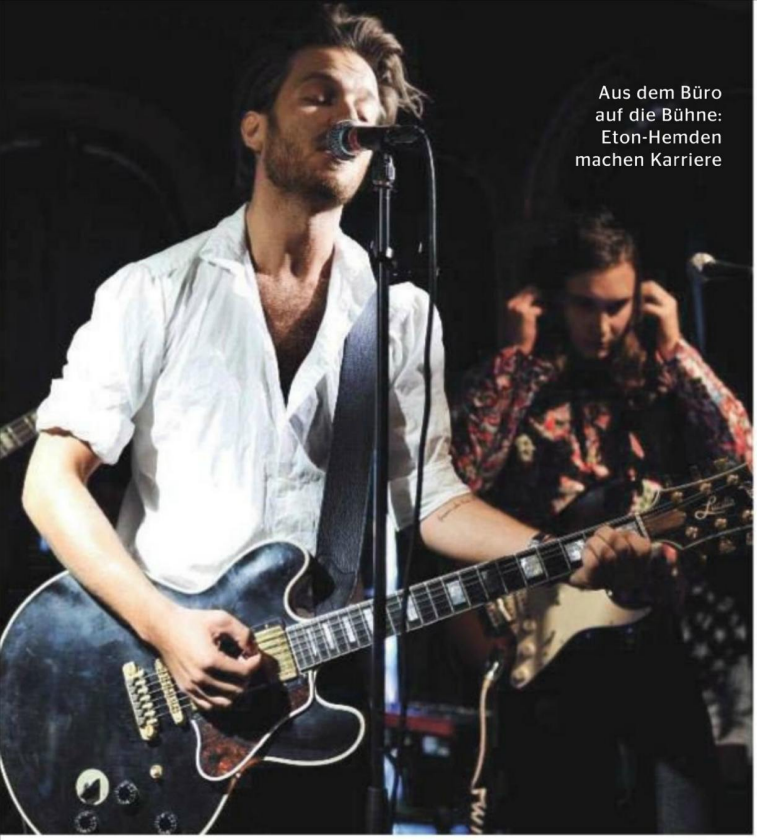
Weihnachten



Der McGyver-Moment: Kein Geschenk – kein Ausweg?! Erfinden Sie eine irre Legende zu Ihrer **alten Lederjacke.** Das perfekte Verbrechen für den Halbbruder …

24.12.2011

FOTOS: ISTOCKPHOTO, PLAYBOY, PR (15)



Aus dem Büro auf die Bühne: Eton-Hemden machen Karriere

MUT ZUM MUSTER

HENDRIX-HEMD

*Die neue Kollektion von **Eton** feiert den psychedelischen Stil der 70er-Jahre – das verträgt natürlich nicht jeder*

Die 70er-Jahre waren wild – zumindest sahen die, die dabei waren, so aus. Sexuelle Freiheit, psychedelische Musik, drogenrauschfarbene Mode: Für Nostalgiker, die in dieser Richtung etwas vermissen, hat die schwedische Hemden-Marke Eton jetzt Abhilfe geschaffen. Und zwar eine Kollektion („The Experience") in zehn Modellen, deren Schnitte und Muster dem Kleidungsstil von 70er-Idolen wie Jimi Hendrix nachempfunden sind. Trompetenärmel, große Kragen, Tapetenblumen – nur den zeitgemäßen Anlass zur Rebellion muss sich der Käufer selbst suchen. Wie sagte Hendrix einmal? „Man muss kurze Haare haben und einen Schlips tragen, um zu den anderen zu gehören." Mit einem „Experience"-Hemd gehört man garantiert nicht ins Büro. Ein Urlaub zum Anziehen. Infos auf *www.etonshirts.com*

+++ ZU GEWINNEN +++ ZU GEWINNEN +++

LIMITED TASCHEN-EDITION

Uns ist klar, dass die Handtasche für den Mann ein No-Go ist. Es sei denn, eine notwendige Funktion verleiht ihr die Daseinsberechtigung – so wie etwa den Taschen, die das Berliner Label Kaviar Gauche für Nex-Systemkameras von Sony und für das Sony Tablet S entworfen hat: Das Design dieser edlen Hüllen aus Glatt- und Wildleder, die in limitierter Auflage hergestellt werden, ist schlicht und hochwertig. Und unisex. So kann auch die Frau Ihnen das Täschchen bei Gelegenheit abnehmen. Wir verlosen eine Nex-Systemkamera plus Couple-Satchel-Tasche. E-Mail an: **gewinnspiel@playboy.de – Stichwort: „Kaviar Gauche"**

Teurer Träger: Die Fracht ist geschützt im Innenfach

Eine Frage des Stils

SIEG DER KNÖPFE

Mäntel kommen, Mäntel gehen – der Dufflecoat bleibt

DIE EXPERTIN: DANIJELA PILIC
Unsere Modekolumnistin erklärt Ihnen an dieser Stelle jeden Monat, wie Sie vor die Tür gehen dürfen – und wie Sie das besser nicht tun

Bei manchem Leser werden Erinnerungen an die Kindheit wach, wenn er das Wort Dufflecoat hört. Bei mir sind es welche an meinen ersten Teenagerschwarm, der sein kamelfarbenes Modell so lässig trug wie kein Zweiter. Der Leser hingegen wurde möglicherweise von Mutti in den Dufflecoat gezwängt und wollte sich, seit er Bartwuchs hat, nicht mehr damit auseinandersetzen. Verständlich. Aber: Er sollte das jetzt wieder tun! Nicht nur, weil der Dufflecoat zurzeit an der Spitze der Style-Charts hängt. Sondern weil er ein Glücksfall ist. Eine äußerst seltene Mischung aus Klassik und Trend. Er existiert seit über 100 Jahren – und war noch nie ernsthaft vom Aussterben bedroht. Was auch an seiner Beschaffenheit liegt: Duffle ist eine derbe belgische Wolle, die von der Royal Navy im Ersten Weltkrieg zu jenen Coats verarbeitet wurde, wie wir sie heute kennen. Die militärische Vergangenheit teilt er mit dem Parka, der ebenfalls eine bewegte Historie, aktuell aber das Nachsehen hat.

Es gibt den Dufflecoat in verschiedenen Längen, bis zur Hüfte oder zum Knie. Es gibt ihn mit Kapuze – und natürlich einzig und allein mit den charakteristischen Verschlüssen aus Holz, Horn oder Kunststoff. Die klassischen Dufflecoats stammten zuletzt von der britischen Firma Gloverall, doch in dieser Saison gibt es viele neue Versionen: einen wild gemusterten von Junya Watanabe, einen kobaltblauen von Bottega Veneta, ein Modell ohne Kapuze von Dunhill und eine extralange Version von Acne. Ich würde zu einem etwas kürzeren Dufflecoat raten, der bis zur Mitte des Oberschenkels geht, am besten in Navy oder Kamel. Man kann ihn überm Anzug tragen, ebenso zu Pullovern, dunklem Denim und derben Stiefeln oder Turnschuhen. Mutti wusste eben schon immer, was gut ist. Mit etwas Abstand kann man das ruhig mal zugeben.

Kaserne, Kindergarten, Laufsteg: Der Dufflecoat hat Geschichte

REDAKTION: JEMIMA GNACKE

FOTOS: DPA, PR (2); ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY

www.conradgleythieme.de

Da kann man schon mal was anderes für liegen lassen.

**Jeden Donnerstag eine neue Nummer:
AUTO BILD als App. Jetzt im iTunes App Store.**

Damit fahren Sie besser!

Auto Bild

PLAYBOY-JAHRESBILANZ

DAS WAR 2011

Fußball-Frauen und Fukushima, Tyrannen-Tod und schrille Orgien, Spieler-Glück und scharfe Nachbarinnen: ein **Rückblick** auf alles, was uns 2011 zum Lachen, Fluchen und Staunen brachte

MART KLEIN & MIRIAM MIGLIAZZI

1

WAS UNS WUNDERTE

Charlie flog, Grün siegte, Gutti klaute – und: Herr Kaiser hatte eine riesige Sexparty …

❶ Rentner und Nerds rebellierten

Junge Wilde? Nichts da. Deutschlands Wutbürger-Jahr dominierten **Rentner.** „Sie haben Erfahrung im Protestieren und die nötige Zeit", erklärt Protestforscher Simon Teune. Und offenbar Temperament – was uns auch bei den **Nerds** wunderte. Die vermuteten wir einsam am Rechner – bis sich die Piratenpartei in Berlin „klar zum Ändern" machte. Als ein Pirat kundtat, Rentner seien CDU-hörig, war wieder Senioren-Alarm …

❷ Charlie Sheens Charly-Harper-Reality-Show kostete ihn den Job

Durch umgekehrtes Method-Acting hatte es Sheen geschafft, mit seiner TV-Rolle in „Two and a Half Men" zu verschmelzen. Gab es je eine bessere Werbung für eine Serie als Sheens Sex- und Drogeneskapaden? Trotzdem verlor er seinen Job – versteh einer die Produzenten!

❸ Facebook ist nicht unnütz, sondern verhalf zum Arabischen Frühling

Facebook verändert Staaten. Schließlich verplempern ganze Bürobelegschaften ihre Arbeitstage bei Facebook und senken so das Bruttoinlandsprodukt. Dass man damit auch Despotenstürze einleiten kann, freut uns umso mehr!

Ein Erdbeben in Japan brachte uns den ersten grünen Landeschef

Seit 1953 stellte die CDU die Ministerpräsidenten in Baden-Württemberg. Konservativ isch es im Ländle. Dass mit **Winfried Kretschmann** jetzt dort der erste Grüne regiert – seltsam! Und tatsächlich weit hergeholt: Die Atomangst nach der Fukushima-Katastrophe brachte Stimmen.

Guttenberg war plötzlich kein Streber mehr – trotzdem verlor er Sympathien

Er war unerträglich mustergültig. Doch kaum kam heraus: nein, ist er gar nicht, er hat gemogelt – da musste er gehen. Wer kann das erklären?

Pete Doherty stahl eine Gitarre

Er war blau, haute eine Scheibe ein, klaute ne Klampfe. Dabei hat er doch schon so viele! Zweite Überraschung: Er bescherte Regensburg damit die Aufmerksamkeit der Weltpresse.

Die Junge Union und die Versicherungsbranche sind gar nicht so unsexy

Wo würden Sie ein Sexabenteuer suchen, das Sie in die Abendnachrichten bringt? Schleswig-Holsteins CDU-Spitzenkandidat Christian von Boetticher fand die passende Gespielin in der Jungen Union. Mitarbeiter der Hamburg-Mannheimer gingen auf Nummer sicher und veranstalteten lieber eine große Sexparty in Budapest.

WAS UNS NICHT WUNDERTE

Vettel siegte, Sila bezauberte, Lothar baggerte – und: Kurvige Frauen gestanden alles …

Sebastian Vettel blieb Weltmeister

Einige jammerten schon nach fünf Rennen: Vettel sei zu dominant, die Formel-1-Saison zu erwartbar. Zehn Rennen später durften wir tatsächlich den WM-Titel mit ihm bejubeln. Auch wenn der Preis Langeweile ist: Wir zahlen gern.

❹ Sila Şahin auf dem Playboy-Cover erregte international Aufsehen

Wir wissen um unseren gesellschaftlichen Auftrag. 2011 setzten wir noch einen drauf und heizten die Integrationsdebatte ordentlich an: Unsere Sila-Bilder wurden im deutschen Feuilleton, in den US-Nachrichten und von Politikern besprochen. Wir liefern explosiven Stoff!

Die Zahl der Kirchenaustritte

Nicht nur Trachtenverein und Feuerwehr haben ein Nachwuchsproblem. 2010 traten erstmals mehr Leute (181.193) aus der katholischen Kirche aus als ein – Letzteres per Taufe, sie wurden also nicht gefragt. Ob wirklich jemand dachte, dass der Deutschland-Besuch des greisen **Benedikt XVI.** daran etwas ändere?

❺ Lothar Matthäus bleibt seinem Beuteschema treu

Wir lasen: Lothar wird 50. Wir hörten von Liliana (Scheidung), Ariadne (Affäre) und Joanna (Liebe). Wir dachten: Oh, oh, jetzt kommt er auch noch in die Midlife-Crisis. Dann erinnerten wir uns an Sylvia, Lolita, Marijana und verstanden: Nö, da steckt er schon seit 20 Jahren drin.

Der siebenmilliardste Mensch

Am 31. Oktober knackte irgendjemand mittels eigener Geburt die 7-Milliarden-Grenze der Weltbevölkerung. Es war nur eine Frage der Zeit, es musste so kommen, und leider kennen wir sie oder ihn gar nicht. Trotzdem: Glückwunsch!

❻ Natalie „Cascada" Horler bekam nach dem Playboy-Shooting einen Job an Bohlens Seite in der DSDS-Jury

Da hat der Dieter mal echten Geschmack bewiesen – und eine Frau mit, ja wirklich, Sachverstand eingestellt. Wir hatten kurz davor die anderen Kompetenzen der Cascada-Frontfrau herausgearbeitet. Und wissen: Sie wird die DSDS-Jury nicht nur fachlich bereichern.

Sex-Umfrage belegte: Kurvige Frauen gehen schneller aufs Ganze

Die Realität lehrte es längst. Doch jetzt müssen wir nicht mehr mit eigenen Erfahrungen prahlen, sondern können uns auf externe Gutachter berufen: Je kurviger die Frau, desto schneller landen wir mit ihr im Bett. Danke für die Umfrage, liebes Dating-Portal *freedating.co.uk*!

FOTOS: ACTION PRESS, DPA (2), GETTY IMAGES, PLAYBOY, ANTOINE VERGLAS FÜR PLAYBOY

WAS WIR BEJUBELN

Hefs Party, Jogis Jungs, Karls Kunst – und: ein neues Zuhause für Männer von Welt

❶ Die Wiedereröffnung des Playboy-Clubs London

1960 ging es los mit den Männern von Welt und Stil und den schönen Frauen im Hasenkostüm: erst in Chicago, dann in Miami, New Orleans, New York, London. Nach einigen Jahrzehnten voller Großraumdisco-Trash besinnen sich die Menschen jetzt auf die echten Party-Werte zurück: Im Sommer eröffnete in London der Playboy-Club wieder. God save the Bunnys!

❷ Die Qualität des deutschen Fußballs

Selten hat uns die Kickerzunft so viel Freude bereitet wie 2011. Im Juni zeigten Deutschlands schönste Nationalspielerinnen uns die beste Seite des Frauen-Fußballs – abseits des Platzes. Auf dem Feld waren es eher die Männer, die uns verzückten. Die DFB-Elf qualifizierte sich souverän für die EM 2012 und bot beim 3:2 gegen Brasilien sowie beim 3:0 gegen Holland so spektakulären Sport, dass diese 180 Minuten allein für all die finsteren Rumpelfüßler-Jahre mit Carsten Ramelow & Co. entschädigten.

Hugh Hefners 85. Geburtstag

Der größte Playboy aller Zeiten wurde 85 – und machte? Geschenke. Er lud uns zu einem exklusiven Gespräch in die Mansion ein, das er mit dem Satz krönte: „Ein Mann sollte immer an seinen Träumen festhalten." Dann zeigte er, wie das geht: Er kaufte seinen Traum, den von ihm gegründeten Playboy-Konzern, von den Aktionären zurück – und lebt ihn jetzt weiter!

❸ Die Fotokünste Karl Lagerfelds, die er uns mit Natalia Wörner zeigte

„Ich bin ganz verliebt in ihn", sagte Natalia Wörner nach dem Playboy-Shooting mit dem größen Modeschöpfer der Welt. Ein Gefühl, das offenbar auf Gegenseitigkeit beruhte: Seine Fotos sind nichts weniger als eine Liebeserklärung.

❹ Erster deutscher Poker-Weltmeister

Pius Heinz, 22, ist 6,3 Millionen Euro reicher, seit er als erster Deutscher die Poker-Weltmeisterschaft gewann. Anschließend brach er sein Studium ab: Wirtschaftspsychologie – pah! Die hat ein Poker-Ass schließlich im Blut.

Guter Sex: Forscher sagen, Frauen haben zunehmend Spaß im Bett

Mit den Jahren schwindet der Trieb – dachte man bislang. Forscher der Women's Health Initiative kamen 2011 mit anderen Ergebnissen um die Ecke: Die gut erhaltene Golfspieler-Gattin von nebenan hat beileibe mehr im Sinn als Golf – und zwar von Tag zu Tag mehr! Und wieder haben wir einen guten Vorsatz für 2012 …

2

WAS WIR BEDAUERN

Hefs geplatzte Party, Kostas maues Trinkgeld – und: üble Spiele um Macht und Sex

❺ Hefs abgesagte Hochzeit

Es sollte – wie Weihnachten, nur schöner – ein Fest der Liebe werden. Playboy-Gründer **Hugh Hefner,** 85, stand schon mit einem Bein in seiner dritten Ehe, da zog **Crystal Harris,** 25, ihr Versprechen zurück. Am 14. Juni, vier Tage vor der geplanten Feier. Traurig – aber wir schauen nach vorn. Das sind wir Hef schuldig. Der ließ es kurz darauf mit Anna Sophia Berglund, US-Januar-Playmate 2011, und Shera Bechard, US-November-Playmate 2010, in der Mansion krachen …

Die Qualität des deutschen Fußballs

Spektakel bieten, Werbung für ihren Sport machen, den Titel holen: Das waren die Ziele unserer Kickerinnen bei der Heim-WM. Und dann? Gab es Spiele zum Wegschalten, interne Probleme zum Kopfschütteln (Birgit Prinz) und ein Viertelfinal-Aus, das uns irgendwie gar nicht traurig stimmte.

❻ Wenig Trinkgeld für Kosta – dabei wollten wir den Griechen doch helfen!

Man kann Nackten nicht in die Tasche fassen. In diesem Sinne das schönste Symbol für die Hellas-Pleite: unsere griechische Mai-Playmate **Katia Dede.** Bei Kosta, der uns nach dem Essen immer Ouzo spendiert, müssen wir uns dagegen entschuldigen: Zur Staatsschuldenkrise gesellte sich im Sommer das Börsenbeben, und wir mussten ein wenig aufs (Trink-)Geld achten …

Die Burn-out-Epidemie

2011 wurde das Syndrom zur Volkskrankheit. Prominente Fälle wie der von Schalke-Coach Ralf Rangnick brachten das Thema aufs Tableau, und endlose Medienberichte zum Burn-out bei Managern, Angestellten, Hausfrauen usw. führten dazu, dass sich auch nicht zu Hypochondrie neigende Menschen bald fragten: Bin auch ich betroffen? Am besten beantworten Sie die Frage mit einem Satz von Helge Schneider. Der reagierte auf Burn-out-Gerüchte um seine Person so: „Für Burn-out bin ich viel zu faul."

Schlechter Sex oder schlechter Scherz: Strauss-Kahn, Assange und Berlusconi in Erklärungsnot

Sex, Sex, Sex! Die eigentlich schönste Sache der Welt brachte einige Herren 2011 in Not. Silvio Berlusconi verteidigte sich wegen der 17-jährigen Ruby Rubacuori, bevor er dann aber doch bloß über Italiens Finanzprobleme aus dem Amt stolperte, während IWF-Chef Dominique Strauss-Kahn dank eines Zimmermädchens den Posten und seine Präsidentschafts-Perspektiven in Frankreich einbüßte. Auch bei Julian „WikiLeaks" Assange soll die Venusfalle zugeschnappt sein. Wir lernen: Unterschätze nie die eigene Dummheit – und niemals eine Frau!

FOTOS: BABIRAD PICTURE, CORBIS, KARL LAGERFELD FÜR PLAYBOY, PLAYBOY, REUTERS, VARIO IMAGES

WEN WIR VERMISSEN

Tollen Soul, anständiges Licht, rauchende Frauen – und: eine Reihe großer Männer

❶ Amy Winehouse

Mit großer Stimme und denkwürdigen Auftritten war Amy Winehouse zur Galionsfigur des Neo Soul geworden. Sie brachte wieder Echtheit – und schräge Drogen wie das Pferdeberuhigungsmittel Ketamin – ins musikindustrielle Gewerbe, an dessen Mechanismen sie zerbrach. Wie Kurt Cobain, Jimmy Hendrix, Jim Morrison verließ sie mit 27 Jahren die Bühne für immer.

❷ Die Größten ihres Fachs

Wir alle müssen sterben. Auch die Besten unter uns. Dennoch ist man erschüttert, wenn echte Größen abtreten: Ob Fotokünstler und Playboy **Gunter Sachs** (14.11.1932–7.5.2011), Deutschlands Starregisseur **Bernd Eichinger** (11.4.1944–24.1.2011), Humor-Ikone **Loriot** (12.11.1923–22.8.2011) oder Computervisionär **Steve Jobs** (24.2.1955–5. 10.2011): Sie alle haben uns viel gegeben und große Werke geschaffen. Die Welt ist ärmer geworden ohne sie.

Die Glühbirne

Ihr warmes Licht macht schöne Frauen schöner und jedes leidenschaftliche Tun heißer, als es bei Energiesparlicht betrachtet je möglich wäre. Wir haben also gehamstert: 60-Watt-Modelle für daheim. Seit September sind Herstellung und Vertrieb dieser Glüh-Klassiker in der EU verboten. Mögen uns die Vorräte noch lange leuchten!

Das Space-Shuttle

Es war mehr als nur ein Raumschiff. Es war die Stahl gewordene Antwort aufs ultimative Fernweh der Menschheit. Nach 135 Flügen und Ausgaben von fast 200 Milliarden US-Dollar müssen sich Millionen Nerds nun ein anderes Flugobjekt für ihre seltsamen Fantasien suchen.

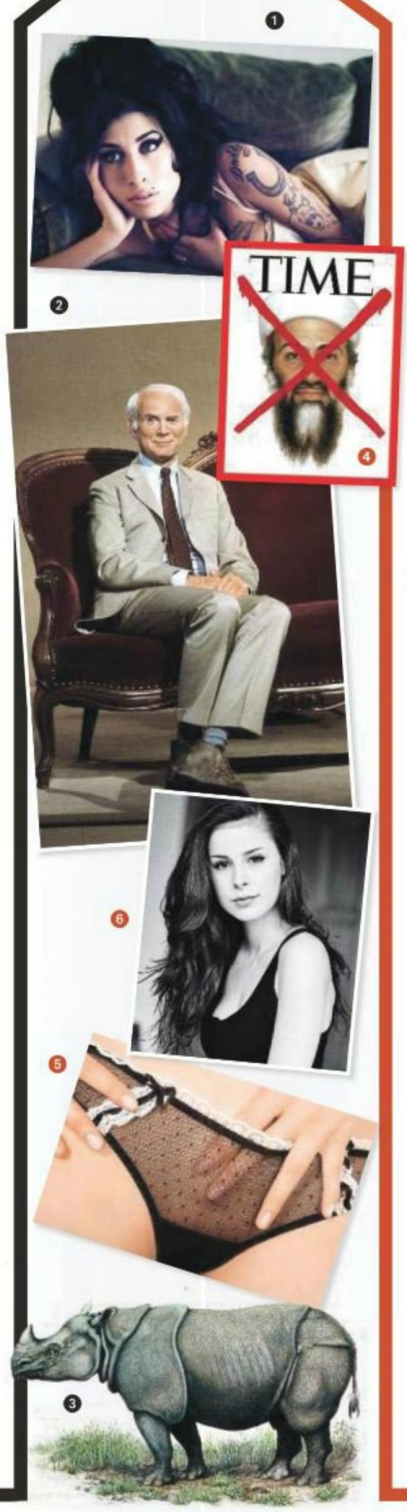
❸ Das Java-Nashorn

Weil Nashornbullen stundenlang können, werden sie seit Jahrzehnten gejagt. Ein paar Irre glauben noch immer an die potenzsteigernde Wirkung von Nashornpulver. Die Folge: 2011 erklärte der WWF das Java-Nashorn für ausgestorben. Liebe Geschlechtsgenossen: mal von Viagra gehört?

Die rauchende Frau

Sie saß meist am Ende der Bar, an einer Ecke im dichtesten Betrieb der Gäste – aber gern allein, umwölkt, geheimnisvoll, lasziv, eine Löwin auf der Lauer. Sie hatte ein Bein übers andere geschlagen. Sie blies herrlich selbstgefällig in die Luft. Wo ist sie hin? Nicht mehr in München, hier hat sich's ausgeraucht – aber auch in Hamburg, Berlin, Köln, Frankfurt verblasst sie mehr und mehr zur erotischen Erinnerung. 2011 meldete die Bundesgesundheitszentrale: weniger Raucher unter 26 Jahren als je zuvor in Deutschland.

3



WEN WIR NICHT VERMISSEN

Ein Phantom namens G-Punkt, einen Erreger im Salat – und: eine Reihe fieser Typen

❹ Osama bin Laden, Gaddafi und andere Top-Ekel

Natürlich ist uns bewusst, dass es im Schurkengeschäft läuft wie mit der mythischen Hydra: Schlägt man einen Kopf ab, wachsen zwei nach. Dennoch ist es uns allen ein persönliches Laubhüttenfest, dass **Osama bin Laden** nicht mehr unter uns weilt. Und auch um Libyens Ex-Diktator **Gaddafi** vergießen wir keine Träne. Raten Sie also mal, was wir vom Tod der deutschen Terror-Nazis Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt halten …

❺ Den G-Punkt

Nachdem uns Hochleistungs-Frauenversteher jahrelang glauben machen wollten, im Dienste eines erfüllten Sexlebens müssten wir eine ganz bestimmte Stelle suchen, finden und bearbeiten, brachte im Mai eine repräsentative US-Playboy-Umfrage ans Licht: Jede dritte Frau bezweifelt, dass sie überhaupt einen G-Punkt hat. Also, Männer: Arbeit einstellen und Spaß haben!

❻ Lena Meyer-Landrut

„Süß!", dachten wir, als Lena 2010 den Eurovision Song Contest gewann. „Heiß!", ahnten wir, als kurz darauf verschwommene Nacktbilder von ihr auftauchten. „Primal", entfuhr es uns, als die dann doch etwas nervige Lena bekannt gab, jetzt studieren und mehr Zeit für sich haben zu wollen …

MySpace

Es war einmal vor langer Zeit, da versammelte man sich an einem virtuellen Ort namens MySpace und erfand sich eine fesche zweite Persönlichkeit. Jetzt ist MySpace zum Millionengrab mutiert, dessen Chefs mit der neuesten Designumstellung weiter fleißig an dem Ast sägen, auf dem sie sitzen.

Den Ehec-Erreger

Die Meldungen wurden täglich besser: Finger weg von Gurken! Tomaten! Salat! Sprossen! Im Dienste unserer Gesundheit reduzierten wir unsere Nahrungsaufnahme auf das Wichtigste: Steak. Ohne Beilagen. Trotzdem vermissen wir den Erreger nicht. Wir können den kleinen Salat schließlich auch einfach so weglassen.

Flip-Flops in der Stadt

Okay, wir haben sie auch getragen. Im Biergarten, in der U-Bahn, ja, wir sind in den Dingern sogar zu Dates geschlappt. Heute verstehen wir, warum diese Dates erfolglos blieben: Der Flip-Flop ist kein Freund des urbanen Männerfußes. Er lässt uns nach verirrten Bademeistern aussehen – einer verschwindenden Minderheit im Stadtbild also. Schön, dass die Flip-Flops sich 2011 genauso rar gemacht haben!

FOTOS: BURDA BILDPOOL, ISTOCKPHOTO, PR (3) WILDLIFE

DER PLAYBOY WELTREPORTER

Herr Kittel testet die Welt

New York

TEXT UND FOTOS ROBERT KITTEL

Gut übernachten, überragend essen, spitze shoppen, genial ausgehen: gar nicht so einfach in der Stadt, die angeblich niemals schläft. Unser Weltreporter hat sich auf nach New York gemacht und festgestellt: ist im Grunde recht übersichtlich und gemütlich, der Big Apple

Stadt-Gebirge: Wer NYC mit seinen Wolkenkratzern aus dieser Perspektive sehen will, braucht einen Hubschrauber. Rundflüge gibt's ab 120 Euro, *www.libertyhelicopters.com*

Spätes Glück: Diese schicke New Yorkerin (sie heißt Elisabeth) traf der Weltreporter leider erst am Ende seiner Reise – auf dem Heimweg vom Ausgehen in Soho

10.00 Uhr **Die Anreise**

Immer erstaunlich: Wenn man zu Hause beim Essen mit Bekannten sitzt und nebenbei erzählt, man fliege am nächsten Tag nach New York, blickt man in Gesichter, die weiß werden vor Neid. Jeder möchte sofort mit. Und es stimmt natürlich: New York hat was. Aber was?

Am nächsten Morgen bin ich los. Man gewinnt beim Hinüberfliegen sechs Stunden Zeit, landet also am Nachmittag lässig auf Long Island und lässt sich gemütlich für fünf Dollar von einer silbernen U-Bahn in die Stadt chauffieren. Vom Bahnhof Jamaica Bay röchelt die alte Metro in 40 Minuten durch Brooklyn nach Manhattan. Eine Fahrt wie ein Theaterstück am Broadway. Was da für Typen einsteigen! Hammer. In New York kriegt man sie so easy und in Mengen serviert wie unterhaltsames Zeug im App Store (N.Y. heißt ja auch Big Apple, ha!). Und Manhattan ist die simpelste Stadt der Welt. Man findet sein Hotel, ohne zu wissen, wo es liegt. Wenn man in der 42. Straße aussteigt, dann ist man nicht weit vom Hotel in der 41. Straße entfernt. Die Stadt ist eine Schulausflugs-Destination mit indischen Taxifahrern, die hier arbeiten, weil sie dem schwierigen Verkehr in Neu-Delhi nicht gewachsen waren.

Ich bin mit Air Berlin eingeschwebt. Die fliegen ab Düsseldorf dienstags, donnerstags, freitags und sonntags und von Berlin aus montags, mittwochs und freitags nonstop nach New York JFK. Infos unter *www.airberlin.com*; U-Bahn über Airtrain, Jamaica Bay Linie A. *www.mta.info*

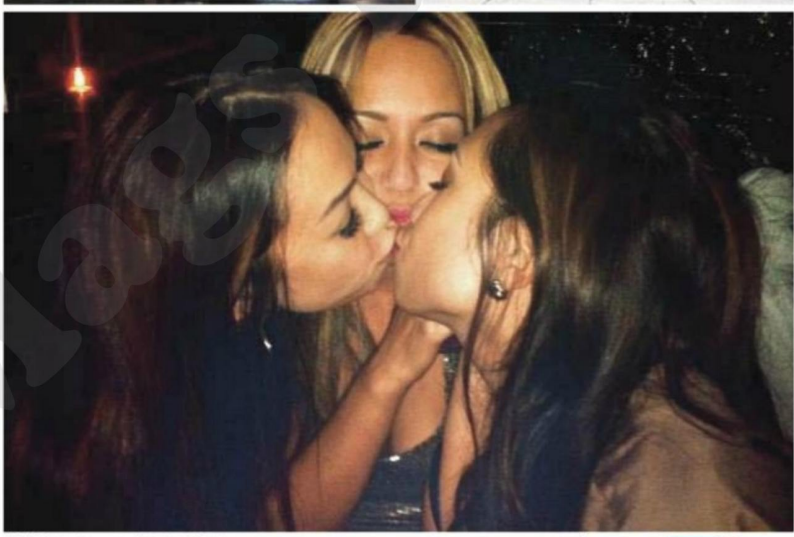
18.00 Uhr **Das Hotel** ❶

„Andaz" ist eine neue Designerlinie der großen Hotelmarke Hyatt. Hyatt hat sich in den vergangenen Jahren mächtig ins Zeug gelegt: Es gibt die noblen „Park Hyatts", die „Grand Hyatts" und für uns Jüngere nun das „Andaz". Das schnieke Haus liegt direkt an der 5th Avenue und nur sieben Minuten vom Times Square entfernt. Auch der Service ist perfekt: Wer ein Picknick am schönsten, romantischsten Platz des Central Parks einnehmen möchte, muss dies nur freundlich dem Concierge mitteilen, dann wird alles organisiert. Inklusive Champagner-Kelche und Transfer. Das gibt's nur im „Andaz" – eigentlich keine schlechte Idee für Heiratsanträge und so Zeugs.

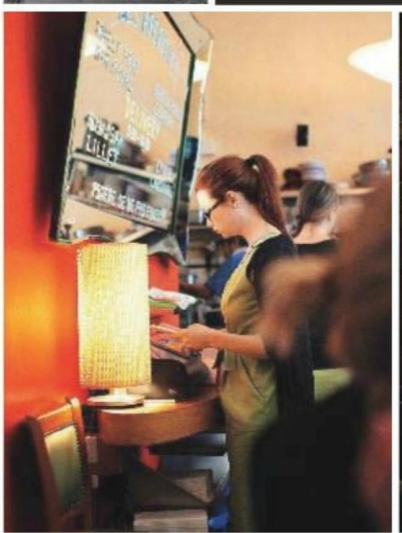
„Andaz Hotel", 485 5th Avenue, Ecke 41. Straße. Wer lieber an der Wall Street wohnen möchte, für den gibt es ein zweites Haus im Financial District. Auch sehr schön. *www.andaz.com*

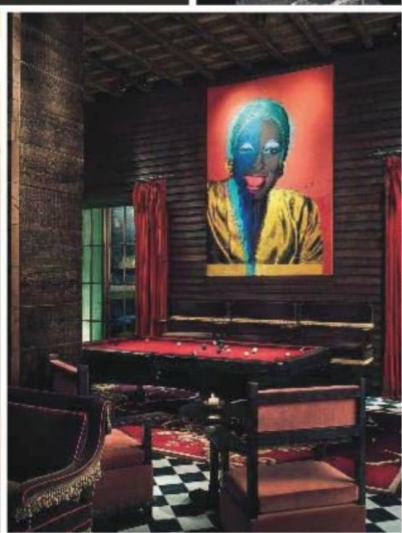
7.00 Uhr **Einkaufen** ❷

Wieder ein Vorteil von New York: Man fühlt sich am nächsten Morgen wie Popeye nach einer Dose Spinat. Um sieben ist man ausgeschlafen und kann durch den Central Park rennen. Ich hatte mir vor der Reise die App „Sportaneous" heruntergeladen. Dort sieht man, wann sich eine Gruppe zum Jogging verabredet. Als ich um acht zum Treffpunkt erscheine, sind nur komische Jungs am Start, deshalb entscheide ich mich, so zu tun, als sei ich zufällig hier und laufe lieber alleine. Aber die App ist gut, denn man findet auch Tennispartner, Basketball- und Fußballrunden. Das Gerenne führt zu einem noch ausgeschlafeneren Shopping-Wunsch. Von mir aus soll sich Daimler über den Dollar-Kurs beschweren, beim Jeanskauf in N.Y. lohnt er sich. Der „Andaz"-Concierge entpuppt sich als wahrer Shopping-Experte. Großmeister Ralph Lauren zum Beispiel hat ein neues, cooles Label gegründet: Rugby. Zu Polo jetzt also noch Rugby dazu (Polo kann man in Deutschland nicht immer anziehen, zu viele Schnösel tragen das, aber Rugby könnte gehen). Der erste Laden, der diese Sachen verkauft, steht im New Yorker Meatpacking District. Dann: Jeans. Die beste Jeans stammt nicht mehr von Seven for all Mankind, sondern von Adriano Goldschmied, dem einstigen Mitgründer von Diesel. Goldschmied-Jeans kosten in den



Im „Degustation" sieht man den Köchen zu (o.), im Suitsupply (l.) kauft man sich den Anzug, um stilecht das „Andaz"-Hotelportal zu passieren (r.) und die Girls im „Le Bain" (M.) zu beeindrucken. Taxis und Touri-Andenken zählen zu den Klischees der Stadt wie heiße Location-Tipps (u.): „Café Gitane" (l.), „Rose Bar" im „Gramercy Park Hotel"





Vorabdruck

USA etwa die Hälfte, und es gibt sie zum Beispiel bei Barney's oder Bloomingdale's. Die gesamte Soho-Ecke zwischen Broome, Spring und Greene Street ist nach wie vor sehr angesagt. Wer einen amerikanischen Designer kennen lernen will: John Varvatos und Michael Kors haben dort ihre Flagship-Stores, da sieht man ganz vernünftig aus, in deren Klamotten. Am Nachmittag bin ich auch in einen Anzugladen gestolpert: Suitsupply stammt aus Amsterdam. Hier kann man sich schon für 350 Dollar seinen eigenen Anzug nähen lassen. Habe ich mir angesehen, optimal. Da Suitsupply in Soho ist, wieder ein Vorteil: „Café Gitane", das schönste Kaffeehaus der Stadt, ist um die Ecke. Dort gibt es die hübschesten Mädchen, die besten Sandwiches, kleine französische Nachmittagsweine und freundliche Bedienungen.

Rugby by Ralph Lauren, 390 Bleecker Street & 99 University Place. *www.rugby.com*; Adriano Goldschmied: *www.adrianogoldschmied.com*; Suitsupply: 453 Broome Street. *www.suitsupply.com*; John Varvatos: *www.johnvarvatos.com*; Michael Kors: *www.michaelkors.com*. Die aktuellsten Sonderangebote gibt's unter *http://nymag.com/shopping/articles/sb/*; „Café Gitane", 242 Mott Street, *www.cafegitanenyc.com*

20.00 Uhr **Essen** 3 4

Eine wichtige Frage in New York lautet: Wo isst man im Moment? Früher, also vor acht Jahren etwa, spazierte man ins „Elaine's" (Wenn man dort die Besitzerin, die alte Mrs Kaufmann, fragte, wo denn die Toiletten seien, dann sagte sie: „Geradeaus bis zu Michael Caine, dann rechts."). Ins „Elaine's" gingen tatsächlich viele Schauspieler – aber eher die, denen der Glamour von Hollywood schon vor Jahren auf den Keks ging. Ich habe dort einmal Woody Allen gesehen. Den mag ich. Doch das „Elaine's" ist jetzt zu, weil die Chefin gestorben ist. Ein befreundeter Journalist erzählt im „Gitane", New York befinde sich essenstechnisch in einem großen Wandel. Es gibt 100.000 neue Szenebars, die so gut wie alle in Hotels liegen. New York ist eine einzige Designerhotelszenebar. Die beiden Restaurants im hippen „Ace Hotel" zum Beispiel habe ich mir dann angesehen. Nun ja, das eine macht auf französisches Nobelbistro, aber wenn die Platzanweiserin in ihrem Grunge-Outfit dann die Karte vorbeibringt und nach Waschmittel riechendes Leitungswasser auf den Tisch stellt, dann muss man sagen: Das „Breslin" sieht am besten aus, wenn man es auf der Web-Seite betrachtet. Und die „Oyster Bar" nebenan ist schön, aber nicht unbedingt ein Laden, in den man gehen muss, wenn man schon 8.000 Kilometer hier rüberjettet.

Ähnlich ist es im „Dreamdowntown Hotel". Das „Marble Lane" und die „Rooftop Bar" sind gut gemacht, aber ein Porterhaus-Steak kostet hier 95 Dollar! Das derzeit hippste Lokal ist das „Mâ Pèche", das natürlich auch in einem Hotel liegt, dem „Chambers". Da hat es zumindest auch noch sehr hübsche Damen am Nachbartisch. Mit einem Lokal wie dem „Elaine's" haben diese neuen Dinger aber nichts gemein. Deshalb mein ganz persönlicher Tipp: die „Monkey Bar". Der Chefredakteur der „Vanity Fair", Graydon Carter, hat dieses alte Schmuckstück mächtig aufgehübscht. Es ist eine Mischung aus Berliner „Paris Bar" und Pariser „Café Flore". Wer es lieber günstiger und weniger abgehoben mag: Am ersten Abend bin ich zufällig in das „Degustation" in Soho gestolpert. Das sensationelle Essen wird einem vor der Nase zubereitet, und die asiatischen Bedienungen massieren einem mit ihrem Blick den verspannten Rücken.

„Marble Lane Restaurant" im „Dreamdowntown Hotel", 355 West 16th Street. *www.marblelane.com*; „Mâ Pèche", im „Chambers", 15 West 56th Street *www.momofoku.com*; „Breslin" im „Ace Hotel", 20 West 29th Street, *www.thebreslin.com*; „Monkey Bar", 60 East 54th Street, *www.monkeybarnewyork.com*; „Degustation", 293 East 5th Street. *www.degustationnyc.com*

23.00 Uhr **Die Bars** 5

Auch die schönste Bar liegt im Moment – man möchte es kaum glauben – in einem Hotel, dem „Gramercy Park Hotel". Die „Rose Bar" ist so etwas wie ein Kaminzimmer, nur mit hübschen Damen. Eine Dame am Eingang fällt mir optisch auf, und als ich frage, was sie hier macht, sagt sie, sie sei die Chefin. Lustig. Elisabeth ist sehr liebenswürdig. Sie hat Wurzeln in China, und wir quatschen über meine letzte Destination Shanghai. Gegen elf hat sich vor der „Rose Bar" eine mächtige Schlange gebildet. Dabei fällt mir immer wieder auf, wie unglaublich schlecht die amerikanischen Mädchen abends gekleidet sind. Sie tragen beinahe alle diese bunten Chiffonkleider, so als wäre Karneval und sie wollten als Bonbon ausgehen.

„Rose Bar", „Gramercy Park Hotel", 2 Lexington Avenue, *www.gramercyparkhotel.com*

1.00 Uhr **Das Nightlife** 6

Danach: Disco-Zeit. Insider sagen, das Nightlife habe sich ebenfalls komplett gewandelt. 2004 gab's das „Marquee", gegründet von zwei kreativen Jungs, die als die Erfinder der „Bottle"-Strategie gelten: Im „Marquee" mussten die Herren bei einer hübschen Mieze Wodka- oder Gin-Flaschen zum Preis eines Mountainbikes erwerben und sich anschließend die Drinks selbst mixen. Der Clou: Man sparte sich den Barmixer, verlangte aber doppelt so viel Geld. Das „Marquee" zog zehn andere Clubs in dieselbe Gegend, die inzwischen so vor sich hin dümpeln. Jetzt hat Hotelier André Balazs mit dem „The Standard" das Sagen. Der Herr Balazs war mal mit Uma Thurman zusammen, deshalb kennt ihn hier jeder. Im hauseigenen Beton-Biergarten schenkt ein Mädchen im Dirndl bayerisches Bier aus – der letzte Schrei in New York. Oben, mit Blick auf die Freiheitsstatue, die beiden Clubs mit strenger Tür: das „Le Bain" und der „Boom Boom Room". Letzterer ist keine Disco, sondern eine Bar, in der später wild getanzt wird. Eine Mischung aus 70er-Jahre-Chic, ein bisschen Palm Springs und „Raumschiff Enterprise" – und die Bedienungen sehen aus wie Stewardessen von PanAm, was den ersten Nachteil der Reise mit sich bringt: Wie versaut man sich den Abend? Indem man sich in eine andauernd beschäftigte Barkeeperin verliebt.

„Le Bain" und „Boom Boom Room", im „The Standard", 848 Washington Street, *www.standardhotels.com*

Autor und Fotograf Robert Kittel, 38, lebt in München und berichtet für Playboy regelmäßig von den aufregendsten Orten der Welt. Seinem Ziel, an jedem Flecken der Welt mindestens eine schöne Frau zu kennen, ist er in New York wieder ein Stück nähergekommen.

Kanonenfutter

Ein Gericht aus der guten alten k. u. k. Epoche, das uns heute noch genauso gut schmeckt: das **Gulasch.** Heute wie einst braucht es vor allem eines: Zeit

VON HOLGER STROMBERG

Das Gulasch ist – das verrät uns schon der Name (ungarisch: Gulyás) – ein Klassiker aus der österreichisch-ungarischen Küche. Was nicht heißt, dass es nicht auch ein Norddeutscher gut hinbekommt. Woran es bei manchen jedoch scheitert: am Paprikapulver. Viele Leute sehen Gewürze als nebensächlich an. Stattdessen sollten sie lieber kritisch sein. Mancher Paprika kann bitter schmecken. Ich habe lange gesucht, mein jetziger ungarischer Lieferant hat genau das, was ich mag.

Fehlerquelle zwei: die Geduld. Mancher kann's kaum erwarten. Aber das Fleisch muss zart werden, weich und faserig – das gelingt halt nicht im Handumdrehen.

Bei den Zwiebeln spare ich nicht, kosten ja auch nicht viel. Ich nehme immer fast dieselbe Menge Zwiebeln wie Fleisch. Die brate ich in einem Schmortopf an. Gebe dann das Tomatenmark dazu – auch das brate ich an. So verliert das Mark die Säure. Mit Wein ablöschen und wieder anrösten lassen: Dieses Spiel wiederhole ich drei- bis viermal. Zum Schluss, wenn das Mark glänzt, bestäube ich das Ganze mit Mehl, damit später die Soße gut abbindet.

Und jetzt das Wichtigste: das Fleisch. Für ein traditionelles Gulasch verwendet man Rindfleisch, etwa von der Schulter oder der Keule. Hervorragend schmeckt auch Jungrind. Man kann aber auch halb Rind, halb Schwein nehmen.

An dieser Stelle rate ich euch (wieder mal): Jungs, leistet euch eine richtig große, schwere Pfanne! Denn um den röstigen Geschmack hinzubringen, müssen wir aufpassen, dass die große Menge Fleisch auch brät – und nicht kocht. Und wir geben am Herd Vollgas, nur nicht schüchtern! Wenn unser Fleisch eine schöne Farbe bekommen hat, gieße ich es mit Wasser – noch besser ist Kalbsfond – auf. Damit löse ich die am Pfannenboden festgebackenen Röstanteile.

Nun gebe ich das Fleisch mit dem Fond zu den gebratenen Zwiebeln mit dem Tomatenmark, füge Gewürze und die Zitronenzeste hinzu, sodass das Fleisch gerade so bedeckt ist. Mit dem Paprikapulver könnt ihr großzügig umgehen, das bringt die schöne rote Farbe mit. Denn leicht scharf und pikant soll es werden.

Aufpassen: Ab jetzt darf unser Gulasch nicht mehr anbrennen, sonst wird es bitter! Daher piano mit der Hitze und beim Garen immer wieder mal umrühren.

Ich als Koch kann jetzt die Beine hochlegen: Nun kommt Faktor Zeit zum Einsatz. Ich kriege das Gulasch in zwei Stunden bei 80 bis 100 Grad hin. Noch besser wird es jedoch, wenn es bis zu – haltet euch fest – sechs Stunden auf dem Herd steht. Das geht übrigens auch ganz gut im Römertopf, der leider aus der Mode gekommen ist. Oder: vormittags anbraten, nachmittags nachköcheln. Wenn mich also jemand fragt, wie lange ein gutes Gulasch braucht, kann ich nur sagen: bis es halt zart ist …

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf **www.derberater.de**

Das Rezept:
GULASCH

750 g	Gulaschfleisch
500 g	gehackte Zwiebeln
0,3 l	Rotwein
1–2 EL	Mehl
4 EL	Tomatenmark
3 EL	Paprikapulver
½ TL	Kümmel
2 Zehen	Knoblauch
1 TL	Majoran
1 Msp.	Cayennepfeffer
+	Rapsöl, brauner Kalbsfond, Thymian, Zitronenzeste, Chili, Pfeffer, Meersalz

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 20 Minuten + Kochzeit

Zubereitung: Fleisch trocken tupfen und mit 2-3 Löffel Rapsöl vermengen. Schmortopf erhitzen, Zwiebeln mit etwas Rapsöl darin anrösten. Tomatenmark zugeben und rührend anrösten. Mit Wein ablöschen, einkochen, wieder anrösten. Diesen Vorgang 3- bis 4-mal wiederholen, bis der Ansatz (also die Tomatenmark-Zwiebel-Masse) glänzt. Mit Mehl stäuben und kurz abrösten. Ansatz vom Herd nehmen. In der Pfanne Fleisch von allen Seiten gut anbraten. Fleisch zum Ansatz geben, mit Wasser/Kalbsfond übergießen, bis das Fleisch knapp bedeckt ist. Paprikapulver, Gewürze und Zitronenzeste zugeben. Zugedeckt im Ofen bei 80-100 Grad Celsius 2-6 Stunden zart schmoren. Mehrmals umrühren. Mit Meersalz und Pfeffer abschmecken und servieren.

STROMBERG-KNIFF:
Eine Viertelstunde vor Kochende 1-2 Peperoni reinschmeißen. Das bringt angenehme Schärfe - und auch was fürs Auge.

IM NÄCHSTEN HEFT: KÄSESPÄTZLE

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY, CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY
REDAKTION: KLAUS MERGEL

Verrückt: Fürs Playboy lesen auch noch belohnt werden!

PLAYBOY

6 x Playboy testen + Geschenk wählen

Designer-Musikstation mit UKW-Radio von Auvisio

- empfangsstarkes UKW-Radio
- integrierter Halter für viele Player und Handys
- starker Sound: 2 Watt RMS Musik-Nennleistung
- Maße: 21 x 19 x 11 cm
- Lieferung ohne iPhone

Ferngesteuerter Audi TT Coupé

- Maßstab: 1:24
- Farbe: schwarz
- Fahrzeit: 15 - 20 Minuten
- Batterien im Lieferumfang enthalten

Isolier-Trinkbecher von Alfi

- doppelwandiger, vakuumgepumpter Edelstahlkörper
- Inhalt: 0,35 l
- 100% dicht
- Höhe 22 cm
- 5 Jahre Garantie

Aktuelle DVDs zur Wahl

- Source Code, Transformers 3, Rambo Triolgy – uncut, Klitschko oder Green Latern

Ihre Playboy-Vorteile:

+ 10% Rabatt im Playboy-Shop
+ exklusives Star-Cover
+ 1 Geschenk nach Wahl
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:
PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:
www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/91 00 70*
E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813 485 798
Geschäftsführer: Jürgen Feldmann, Burkhard Graßmann

Ich teste PLAYBOY ◯ für mich ◯ zum Verschenken

Ab sofort für zunächst 6 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,50 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung halbjährlich, zzt. 33,00 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/18 05/55 61 77*). Das Abonnement kann ich nach der Bezugszeit jederzeit kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy. 1x kostenlos

BEZAHLEN

Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

Bitte hier Name und Adresse des Beschenkten eintragen:

VERSCHENKEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ Designer-Musikstation mit UKW-Radio von Auvisio (E926)
◯ Ferngesteuerter Audi TT Coupé (E368)

Isolier-Trinkbecher von Alfi
◯ schwarz (E933)
◯ blau (E932)
◯ rot (E934)

Aktuelle DVDs zur Wahl
◯ Source Code (E935)
◯ Transformers 3 (E936)
◯ Rambo Triolgy – uncut (E937)
◯ Klitschko (E938)
◯ Green Latern (E940)

Der Versand des Geschenks erfolgt nach Zahlungseingang. Lieferung des Geschenks nur solange Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland.

Aktions-Nr.: 634557E01/G01

Monte Rossa,
Prima Cuvée Brut,
19,50 Euro,
www.c-und-d.de

Bellavista,
Gran Cuvée 2005,
39,90 Euro,
www.fub-weine.de

Ca' del Bosco,
Cuvée Prestige,
22,90 Euro,
www.bolzan.de

WEINPROBE FOLGE 16

SCHAUMWEIN

PERLEN OHNE REUE

*Wer bei „Spumante" an süße Plörre denkt, hat noch nichts aus der **Franciacorta** gekostet: Die edlen Italiener nach dem Champagnerverfahren sind zurzeit das Beste im Kelch*

Spumante aus Italien? Pfui Deibel, möchte da mancher (in Erinnerung an Jugendsünden) schreien: ekelhaft süß, Killer jeder Silvesterrunde. Doch die Zeiten sind vorbei. In der Franciacorta, einem Landstrich zwischen Comer See und Gardasee, kultiviert man ein edel-trockenes Blubberwasser nach dem Champagnerverfahren. Seit 1995 dürfen sich die Tropfen mit der höchsten italienischen Qualitätsbezeichnung, DOCG, schmücken.

Erlaubt sind nur drei Rebsorten: Chardonnay, Pinot Nero und Pinot Bianco. Dank des milden Klimas ergibt das ausgereifte, kraftvolle Schaumweine, gegen die mancher Champagner nicht anstinken kann.

Los geht's bei 20 Euro – angesichts der Spitzenqualität nicht teuer. Der „Monte Rossa Prima Cuvée" zeigt nach dem Einschenken eine kräftige Perlage und eine goldgelbe Farbe: In der Nase zischig-zitronig, auf dem Gaumen erscheint uns ein hübsches Hefekuchenaroma. Das bringt Drehzahl in Stimmung (als Aperitif) und Geschmack: Bei Meeresfrüchten ist der „Monte Rossa" eine wahre Lachgaspatrone.

Etwas weniger spritzig geht's beim „Ca' del Bosco Cuvée Prestige" zu – weiniger, aber auch fruchtiger, blumiger. Hier hat sich Maurizio Zanella, eine echte Winzerlegende, ausgetobt: handverlesenes Rebgut und 28 Monate Reife schufen einen modernen Spumante. Apfel- und Pfirsichduft und wieder dieser Hauch von frischem Gebäck – Blätterteig? Egal, große Eleganz!

Im High-End-Bereich bewegen wir uns dann mit dem „Bellavista Gran Cuvée". Leute, wir reden hier von einem Jahrgangsgerät (2005) aus 35 Grundweinen! Darum ist beim „Bellavista" alles ein wenig feiner. Das Aroma reicht von Kastanien über Honig zu Holzfeuer. Das Tolle: Dieser Schaumwein hält im Keller fast ewig – und wird eigentlich nur immer besser.

Playboy Lokal-Termin

TERRINE, MÜNCHEN

PETITE CUISINE

Legendär ist das „Tantris" am Münchner Gastro-Himmel, das gerade 40. Geburtstag feierte. Nur wenige aber kennen das kleine Schwesterlokal: die „Terrine". Etwas versteckt im Uni-Viertel zelebriert hier Küchenchef Jakob Stüttgen (Aufsteiger des Jahres 2010, Gault Millau) in lässig-hemdsärmeligem Stil die Haute Cuisine. Eher gemütlich als mondän – doch nicht weniger wohlschmeckend! 6-Gänge-Menü: 100 Euro, *www.terrine.de*

Schwester des Münchner „Tantris": die „Terrine"

GOURMET-BUCH

BEGLEIT-LEKTÜRE

Kochbücher gibt es viele – und Weinbücher auch. Warum hat eigentlich bislang noch keiner beides miteinander kombiniert? Das hat sich wohl Natalie Lumpp, Deutschlands bekannteste Sommelière, gedacht. Und man muss sagen: Ihr Buch „Essen und Wein" (Hallwag, 25 Euro) ist ziemlich praktisch: Für jedes Rezept, ob Trüffel-Fettuccine oder Mousse au Chocolat, erhält der Leser Tipps in Sachen Wein: Welche schmecken zum Gericht am besten? Und das alles – ganz modern – sogar mit QR-Codes, die online zu konkreten Weinempfehlungen führen.

Rundumpaket: „Essen und Wein" von Natalie Lumpp

FOTOS: GABRIEL BÜCHELMEIER ,PR ,SMARTOBJEKTS.DE REDAKTION: KLAUS MERGEL

Wie High-Tech ihre Geheimnisse lüftet:

Auf der Spur der Pharaonen.

Jetzt am Kiosk.

Über 30 % sparen – HÖRZU WISSEN im Abo – Jetzt 3 Hefte für nur **7 €** bestellen: **01805-012293*** **und www.hoerzu-wissen.de**

Aktionsnummer: 108762 *0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz (max. 0,42 €/Min. aus dem Mobilfunknetz)

SCHÖNE BESCHERUNG

Sexy gegen Kuscheltiere

Unsere Playmates appellieren in der ***neuen Peta-Weihnachtskampagne:*** *Schenkt keine Lebewesen!*

Bezaubern auf Peta-Plakaten: unsere engagierten Ladys

Sexy und mit unverhüllter Meinung: Unsere Schönsten haben sich für die neue Peta-Kampagne „Gegen Haustiere unter dem Weihnachtsbaum" ausgezogen. Für Dezember-Playmate Carolin Stüber war sofort klar, dass sie bei der Aktion mitmachen möchte: „In meinem Bekanntenkreis wurden auch schon Tiere verschenkt – und anschließend hat sich niemand mehr um sie gekümmert." Die Rostockerin freut sich viel mehr über einen Wellness-Gutschein – „für mich das perfekte Weihnachtsgeschenk", sagt sie. Auch für Juni-Playmate Franziska Gürtler war es keine Frage, ob sie sich für den Tierschutz engagieren würde. Hinzu kam allerdings eine Menge Spaß beim Shooting: „Ich freue mich immer, die anderen Mädels bei solchen Anlässen wiederzusehen", sagt sie. Ein vorweihnachtliches, familiäres Treffen am Set – ungewohnt waren allenfalls die Posen: Beim Peta-Shooting seien solche gefragt, die die „aufregendsten" Stellen verdecken, sagt Franziska. „Beim Playboy war das noch ganz anders", meint die 23-Jährige lachend. Fotograf Marc Rehbeck war jedoch restlos begeistert, wie kreativ und professionell sich unsere Playmates am Set verhalten haben: „Sie haben mitgedacht und sich in Sachen Posen einiges einfallen lassen." Die Mädels hätten ein unglaubliches Körperbewusstsein, was auf den Bildern erstklassig rüberkomme. „Das Ergebnis ist großartig", sagt er. Und das alles für eine bessere Welt: Unsere Playmates haben einmal mehr bewiesen, dass heiße Kurven sowie Herz und Verstand einander nicht ausschließen.

Schlüsselmoment: die vier Glücksboten und ein Glückspilz

Was für ein heißer Ofen!

Playboy-Leser Christian Bilz gewinnt eine Harley-Sonderedition

Was einem mit etwas Glück widerfährt, wenn sich Deutschlands erfolgreichstes Männermagazin mit Europas größtem Radiosender und einem italienischen Duftklassiker zusammentut, durfte Playboy-Leser Christian Bilz (im gestreiften Hemd) feststellen: Er kam mit gespannter Vorfreude in den Harley-Davidson-Store nach Wiesbaden – und brauste mit einer nagelneuen Harley Limited Edition (Custom Paint „Psychobilly") im Wert von 17.000 Euro davon. Aber wie konnte es so weit kommen? In der Playboy-Ausgabe 10/2011 riefen Radio NRJ und Harley-Davidson Wiesbaden in einer Anzeige für den neuen Männerduft „Moschino Forever" alle Motorradfreunde auf, sich an dem Gewinnspiel zu beteiligen. Tausende folgten dem Aufruf – aber nur einer durfte schließlich den Schlüssel für den 76 PS starken Ofen in Empfang nehmen. Zur Feier des Tages brachte Playboy-Chefredakteur Florian Boitin (l.) Playmate Janina Wissler nach Wiesbaden mit. Der Dank des frisch gebackenen Harley-Besitzers gilt aber vor allem den Initiatoren der Aktion, NRJ-General-Manager Frank Maass (r.) und dem Geschäftsführer der Nobilis Group, Thomas C. Schnitzler (2. v. r). Dem Gewinner Bilz war an diesem Oktobertag bereits etwas weihnachtlich zu Mute …

FOTOS: PETA, THORSTEN ZIMMERMANN

Entertain, das neue Fernsehen, das alles möglich macht.

Jetzt einsteigen und brillante Bildqualität erleben!

Erleben, was verbindet.

Mit Entertain bestimmen Sie, was wann läuft.

Sehen, was Sie wirklich interessiert. Und das in brillanter Bildqualität!

Stellen Sie sich vor, Ihr Fernsehen wüsste immer genau, was Sie sehen wollen. Das geht jetzt! Mit Entertain erhalten Sie täglich aktuelle Empfehlungen, ganz auf Sie zugeschnitten. Und Sie genießen Ihr Programm, wann immer Sie wollen.

Denn mit dem auch von unterwegs programmierbaren Videorekorder verpassen Sie nichts mehr. Und nicht zu vergessen: Die digitale Bildqualität wird Sie begeistern – mit VDSL in HD und sogar in 3D!

Hangover 2 © 2011 Warner Bros. Entertainment Inc. All rights reserved.

Entertain steckt voller neuer Möglichkeiten. So wird Fernsehen zum Erlebnis!

Ihre persönliche Videothek

Mit Videoload, Ihrer Online-Videothek, stehen Ihnen rund 10.000 Film- und Serienhighlights jederzeit zur Verfügung, davon viele bereits in HD und 3D.

TV-Archiv

Bereits ausgestrahlte Fernseh-Highlights stehen kostenlos zur Verfügung.

Programm Manager

Ihre Vorteile mit Entertain: TV-Aufnahmen ganz leicht von unterwegs mit Ihrem Smartphone über eine App oder online mit PC programmieren (www.telekom.de/programm-manager).

Programm- und Sendervielfalt

Ob Krimi, Sport oder Ihr Serienhighlight – rund 140 TV-Sender für jeden Geschmack.

Persönliche Programm-Empfehlung

Mit den täglich aktuellen Empfehlungen unter „Tipp des Tages" werden Ihnen die jeweils für Sie passenden TV-Inhalte vorgeschlagen – ganz nach Ihrem individuellen Geschmack.

Zeitversetztes Fernsehen

Dank der Pausefunktion halten Sie das laufende Programm einfach an und setzen es später fort. Oder spulen noch einmal zurück.

HD- und 3D-fähiger Festplattenrekorder MR 303

- 500-GB-Festplatte für Ihre Aufnahmen
- Unterstützt 3D und HDTV
- Benutzerfreundliche Oberfläche
- Unterstützt Dolby Surround mit Digital Audio OUT
- In schwarz und weiß erhältlich

Thor © 2011 by PARAMOUNT PICTURES. All rights reserved. Bis 11.12.2011 bei VoD verfügbar.
© Syfy

Entertain ist das günstige Komplettpaket aus Fernsehen, Telefon und Internet!

HD-fähiger Festplatten-rekorder 12 Monate inklusive![2]

Entertain Comfort

Alles bequem und zuverlässig von nur einem Anbieter.
Jetzt zur Telekom wechseln und 120 Euro Gutschrift sichern![1]

Surfen und Telefonieren

- Internet-Flatrate mit DSL 16000
- Festnetz-Flatrate ins gesamte deutsche Festnetz

Fernsehen

- Rund 70 TV-Sender
- Rund 15.000 Film-, TV- und Serienhighlights auf Abruf, davon ausgewählte auch in 3D

Entertain Comfort
44,95 €/Monat

– **5,– €**/Monat
Aktionsrabatt

= die ersten 12 Monate nur **39,95 €**/Monat[1]

Jetzt einsteigen! Mehr Informationen zu Entertain erhalten Sie:

- in Ihrem **Telekom Shop**
- im **Fachhandel**
- kostenlos unter **0800 33 03000**
- auf **www.telekom.de**

1) Sie erhalten eine Gutschrift in einer Gesamthöhe von 120,– € beim Wechsel Ihres DSL-Anschlusses bzw. Ihres DSL- und Telefonanschlusses zur Telekom und bei Beauftragung eines Call & Surf Pakets (ausgenommen Call & Surf Basic) oder eines Entertain Pakets. Der Betrag wird Ihnen in den kommenden Monaten auf Ihren Telefonrechnungen gutgeschrieben. Angebot gültig bis 31.12.2011.
2) Bei Buchung bis 31.12.2011 kostet Entertain Comfort für Neukunden in den ersten 12 Monaten 39,95 €/Monat, der Festplattenrekorder MR 303 ist inklusive. Die Ersparnis von 10,– €/Monat wird vom Grundpreis des Entertain Paketes abgezogen. Ab dem 13. Monat beträgt der Grundpreis für Entertain 44,95 €/Monat. Voraussetzung für Entertain sind der Festplattenrekorder und ein IPTV-fähiger Router (ggf. zzgl. Versandkosten in Höhe von 6,99 €). Der Festplattenrekorder MR 303 kostet 4,95 €/Monat als Endgeräte-Servicepaket, Kündigungsfrist 6 Werktage. Die Mindestvertragslaufzeit des Entertain Paketes beträgt 24 Monate. VDSL 25 kann für 10,– €/Monat, VDSL 50 für 15,– €/Monat hinzugebucht werden. Bei Buchung von Entertain Comfort bis 31.12.2011 kostet VDSL 50 nur 10,– €/Monat. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 59,95 € (entfällt bei IP-basiertem Anschluss). Entertain ist in vielen, VDSL ist in einigen Anschlussbereichen verfügbar. Voraussetzung für 3D ist ein 3D-fähiges Fernsehgerät sowie eine entsprechende 3D-Brille.

WorldMags.net

Playmate April 1985
Petra Hoffmann

Die 23-jährige Petra kann nicht stillsitzen. Muss sie auch nicht. Schließlich hat die temperamentvolle Münchnerin 1985 viel zu tun: Sie dreht Werbefilme für Schokoriegel und wirbelt mit einer Rollschuhtruppe durch die Lande. Und auch privat geht's bei ihr rund, sagt sie.

WAS 1985 SONST NOCH PASSIERTE: *Am 28. Februar kommt der brasilianische Fußballer* **Diego** *zur Welt* • **Michail Gorbatschow** *wird Generalsekretär der KPdSU* • *Als erster deutscher Golfer gewinnt* **Bernhard Langer** *am 14. April die US Masters* • *Am 10. Juli wird das Greenpeace-Schiff* **„Rainbow Warrior"** *vom französischen Geheimdienst im Hafen von Auckland versenkt* • *Schriftsteller* **Heinrich Böll** *stirbt am 16. Juli im Alter von 68 Jahren* • *Commodore stellt am 23. Juli den* **Amiga** *vor* • *Am Nürburgring findet zum ersten Mal das Musikfestival* **Rock am Ring** *statt. Mit dabei: U2, Joe Cocker und Marius Müller-Westernhagen.*

Mehr von Petra Hoffmann sehen Sie unter **www.playboy.de/cyberclub**

FOTOS: LOTHAR BENDEL

Supermodel

ASPIRE S SERIES

Schon ab 799 €*

Genießen Sie das Leben auch unterwegs mit der Acer Aspire S Serie – Acers mobilsten und am schnellsten verbundenden Notebook aller Zeiten. Das Technologiewunder liefert trotz aerodynamischen super-slim Design alles, was Sie von einem großen Notebook erwarten.

Alle Models ansehen

<1.4 kg | <2 sec Instant ON | SSD Data Access | 7 hrs | Cool Airflow | 50 days Instant ON | Instant Connect | Aluminium / Mg-Al | 13 mm Ultra Thin

* Alle Preisangaben inkl. MwSt., ggf. zzgl. Porto. Abbildungen können von Originalware abweichen!
** Sie erreichen unser Team telefonisch Montag – Freitag von 08:00 bis 20:00 Uhr und Samstag von 09:00 bis 14:00 Uhr.

computeruniverse
Beste Auswahl. Bester Service.

Online unter: www.computeruniverse.net
Bestell-HOTLINE: 06031 7910-0**

testsieger.de 1,5 06/2011 1. Platz Computer Im Test: 12 Online-Shops

TESTSIEGER Stiftung Warentest test GUT (2,0) Im Test: 10 Onlineshops Ausgabe 12/2009

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 2012

Playboy-Serie:

DIE BESTEN *Interviews* AUS DEM DEUTSCHEN PLAYBOY

Männer von Weltformat im Gespräch über Themen, die die Welt bewegten: An dieser Stelle präsentieren wir Ihnen in jeder Ausgabe unseres Jubiläumsjahrs 2012 ein ***Gipfelgespräch aus 40 Jahren*** *Playboy Deutschland. Den Start macht das legendäre Interview mit der Symbolfigur der kubanischen Revolution …*

FOLGE 1

FIDEL CASTRO

Kubas Máximo Líder 1985 im Gespräch über die Macht amerikanischer Präsidenten, sein Lampenfieber vor großen Reden und was ihn mit Don Quichotte verbindet

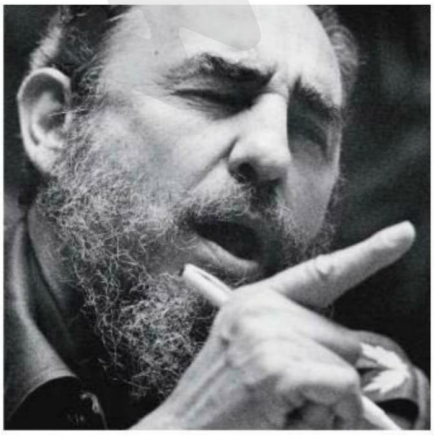
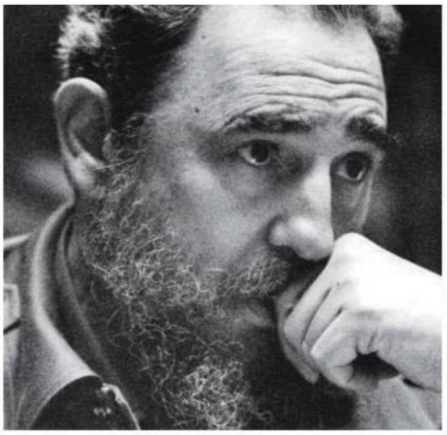
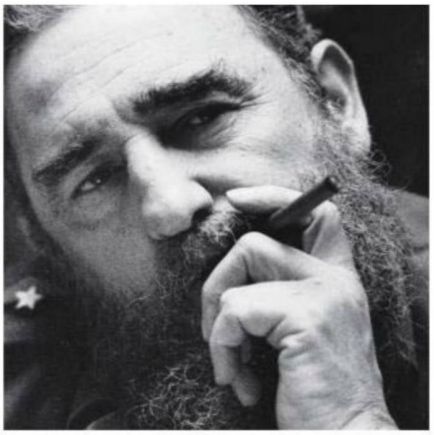
Während des halben Jahrhunderts, in dem Fidel Castro die Weltgeschichte mitgelenkt hat, hielt er sich die Presse weitgehend vom Leib – mit wenigen Ausnahmen. Zwei davon machte er für den Playboy: Im ersten großen Interview 1967 sprach er über die Anfangszeit der kubanischen Revolution und die Kubakrise. Das zweite Gespräch, das wir Ihnen hier gekürzt präsentieren, fand 1985 (Ausgabe August 1985) statt. Castro sah es als Möglichkeit an, den Dialog mit der Öffentlichkeit des Westens wieder aufzunehmen. Doch das Gespräch, geführt von Schriftsteller Prof. Dr. Jeffrey M. Elliot und Mervyn M. Dymally aus dem US-Repräsentantenhaus (sowie ergänzt von Castro-Kenner Kirby Jones), gestaltete sich eher als Monolog: 25 Stunden verbrachten die Interviewer mit Kubas Staatschef. Castro, bekannt für seine mehrstündigen Reden, war auch während des Interviews kaum zu stoppen. Unterbrechungen seiner bis zu 20-minütigen Antworten wehrte er ab. Wir haben die Highlights aus diesem umfangreichen Stück Zeitgeschichte zusammengefasst.

Playboy: Was motiviert Fidel Castro nach 26 Jahren im Mahlstrom der Kontroversen und der Geschichte?

Castro: Eine vertrackte Frage. Ich möchte zunächst das aufführen, was mich nicht motiviert. Geld motiviert mich nicht; materieller Besitz motiviert mich nicht. Gleichermaßen motiviert mich auch nicht das Streben nach Ruhm, nach Popularität oder Prestige. Mich motivieren Ideen. Was einen Mann vor allem zum Kampf anspornt, sind Ideen und Überzeugungen. Wenn Sie sich mit aller Kraft für eine Idee einsetzen, werden Überzeugungen und Engagement mit jedem Jahr stärker. Die Selbstlosigkeit wächst, die Opferbereitschaft nimmt zu. Allmählich streift man seinen Stolz ab, seine Eitelkeit, … all die Regungen, die irgendwie in jedem Menschen stecken. Hütet man sich nicht vor solchen Eitelkeiten, lässt man Gefallsucht oder die Vorstellung von der eigenen Unersetzbarkeit oder Unabkömmlichkeit zu, kann man solchen Regungen wie dem Besitzstreben oder der Ruhmsucht verfallen. Ich habe mich stets davor gehütet. Vielleicht deswegen, weil ich mir meine Ansicht über die relative Bedeutung von uns Menschen gebildet habe, über den relativen Wert eines Individuums. Ich bin überzeugt, nicht der Einzelne macht Geschichte, sondern das Volk. Ich meine, dass man nicht das Verdienst eines ganzen Volkes für sich beanspruchen kann. Ein Ausspruch von José Marti hat sich mir zutiefst und unvergesslich eingeprägt: „Aller Ruhm dieser Welt passt in ein Getreidekorn."

Playboy: Dann glauben Sie also nicht, dass manche Menschen für eine historische Rolle ausersehen sind? Alles hängt von der Zeit und den Umständen ab?

Castro: Ja. Das meine ich. Ich möchte Ihnen ein paar Beispiele geben. Wenn Abraham Lincoln heute lebte, wäre er ein durchschnittlicher Farmer in den Vereinigten Staaten, und niemand wüsste was von ihm. Erst die Zeit und die Gesellschaft, in der er lebte, machten ihn zu dem Lincoln. Wäre George Washington 50 Jahre nach der Unabhängigkeit zur Welt gekommen, hätte niemand groß von ihm Notiz genommen. Das gilt auch, wenn er 50 Jahre

FOTOS: GIANFRANCO GORGONI (3)

davor geboren worden wäre. Auch Lenin wäre trotz all seiner ungewöhnlichen Fähigkeiten wohl ein Unbekannter geblieben, wenn er in einer anderen Epoche zur Welt gekommen wäre.

Oder nehmen Sie mich. Welche Rolle hätte ich denn in der Geschichte meines Landes, in der kubanischen Revolution gespielt, wenn es mir nicht vergönnt gewesen wäre, schreiben und lesen zu lernen? In meinem Geburtsort waren meine Geschwister und ich unter Hunderten von Kindern die einzigen, die die Chance hatten, über die Volksschulklassen hinaus weiterzulernen. Wie viele mag es unter den Hunderten von Kindern gegeben haben, die die gleichen oder noch größere Talente hatten, um das zu erreichen, was mir gelang, wenn man ihnen nur die Möglichkeit zur Weiterbildung verschafft hätte?

In einem der 100 besten Gedichte spanischer Sprache ist die Rede davon, dass oft ein Genie tief im Innern eines Menschen schlummert und nur auf die Stimme wartet, die ihm zuruft: „Steh auf und wandle!“ So ist es doch. Davon bin ich fest überzeugt. Deswegen meine ich auch, dass ein Anführer keine außergewöhnlichen Fähigkeiten haben muss. Diese findet man auch im Volk. Warum betone ich das so? Ich stelle zumal im Westen die ausgeprägte Tendenz fest, historisch bedeutsame Ereignisse mit bestimmten Persönlichkeiten zu verknüpfen. Das ist die alte Theorie, wonach Männer Geschichte machen.

Im Westen trifft man noch auf die Tendenz, in jedem Führer eines Landes der Dritten Welt eine Art Stammeshäuptling zu sehen. Es gibt die stereotype Vorstellung, dass so ein Volksführer einem Häuptling gleichzusetzen ist. Daher kommt es, dass man die Rolle eines Individuums übersteigert. Das sieht man schon daran, wie beispielsweise von uns geredet wird – Castros Kuba, Castro vollbrachte das, Castro machte jenes. Fast alles, was in Kuba geschieht, wird Castro zugeschrieben, Castros Wirken oder Castros Starrköpfigkeit. Ich halte das für eine irrige Bewertung geschichtlicher oder politischer Ereignisse.

Playboy: Es mag schon sein, dass der Westen die Rolle des Individuums überbewertet. Aber werden Sie nicht hier in Kuba auf Schritt und Tritt genau beobachtet? Leben Sie nicht gleichsam in einem Glashaus?

Castro: Das habe ich noch nicht gemerkt. Eine Erklärung dafür ist möglicherweise, dass über meine Aktivitäten in der Presse kaum berichtet wird. Obwohl ich – sagen wir – 15 Tage lang alles Mögliche tue, steht nichts darüber in den Zeitungen. Sie werden sicher schon bemerkt haben, dass es in nahezu sämtlichen Ländern ein sogenanntes Presseamt gibt. Was immer ein Staatsmann im Verlauf eines Tages tut, wird in den Zeitungen veröffentlicht und vom Fernsehen oder Rundfunk verbreitet. Solche Menschen leben in einem Elfenbeinturm oder Glashaus. Ich habe mich nicht in ein Glashaus sperren lassen. Ich besuche Fabriken, Schulen, die einzelnen Provinzen, Städte. (…)

„Was einen Mann zum Kampf anspornt, sind Ideen und Überzeugungen“

Playboy: Wie würden Sie nach all Ihren Reisen durch Kuba die Beziehung zwischen dem Volk und Fidel Castro bezeichnen?

Castro: Meinem Eindruck nach bringen mir die Menschen ein Gefühl der Vertrautheit, der Zuversicht und Achtung entgegen. Es ist eine sehr enge Bindung. Fast eine familiäre Bindung. Die Leute sehen in mir so was wie den Nachbarn, einen Mitmenschen. Ein Staatsamt oder Prominenz schüchtert sie nicht ein. Keiner nennt mich Castro, alle sagen Fidel zu mir. Diese Vertrautheit beruht unter anderem auf der Tatsache, dass wir das Volk nie belogen haben. Wir haben eine ehrliche Revolution durchgeführt. Die Menschen wissen, dass wir unser Wort halten. (…)

Playboy: Haben Sie echte Freunde? Kann ein Mann in Ihrer Stellung überhaupt Freunde haben?

Castro: Ich habe viele Freunde, die nicht mal Kubaner sind, die ich bei den unterschiedlichsten Anlässen kennen lernte. Es sind prominente Persönlichkeiten darunter – Ärzte, Schriftsteller, Filmemacher, Wissenschaftler, Ausländer, mit denen ich befreundet bin. Meine Freunde aus der Revolutionszeit sind zugleich meine Kampfgefährten, die jetzt mit mir zusammenarbeiten, die wichtige Staatsämter innehaben. Uns verbindet eine freundschaftliche Beziehung.

Ich habe nicht das, was Sie vielleicht als festen Freundeskreis bezeichnen würden. Ich fasse diesen Begriff weiter. Ich habe nicht die Angewohnheit, mich stets mit derselben Gruppe von acht, zehn Freunden zu treffen. Mal besuche ich diesen Freund, mal jenen. Mit einigen rede ich wegen unserer Arbeitsbeziehungen häufiger. Das ergibt sich eben so. Ich habe es jedoch vermieden – weil es vom Standpunkt meiner Position nicht gut ist –, eine bestimmte Gruppe von Freunden, die man öfters sieht, zu bevorzugen.

Playboy: Worauf wir hinauswollen, ist, ob sich die Menschen durch Sie eingeschüchtert fühlen oder ob sie mit Ihnen auch mal streiten können.

Castro: In der Regel ist es so, dass jeder Genosse, der mit mir in der Staatsmaschinerie oder in der Partei zusammenarbeitet, mich ohne Weiteres aufsuchen kann, um mit mir über seine Sorgen oder Probleme zu reden. Ich habe zu den Genossen im Allgemeinen ein unproblematisches Verhältnis. Aber wenn Sie mich schon fragen – es gibt da ein paar Leute, mit denen ich eng zusammenarbeite, die Ihnen sicher sagen könnten, dass ich ihnen manchmal auf die Nerven gehe. (…) Aber im Allgemeinen lasse ich mich durch Probleme nicht aus der Ruhe bringen oder durch sie zermürben. Wenn ich keinen Sinn für Humor hätte, wenn ich nicht mit anderen witzeln könnte, auch mit mir selbst, wenn ich mich nicht mal gehen lassen könnte, hätte ich meine Aufgaben nie bewältigt.

Playboy: Haben Sie je daran gedacht, zu heiraten, eine Familie zu gründen, sich häuslich niederzulassen, von der politischen Bühne abzutreten?

Castro: Mir ist die Klatschspalten-Publicity über das Privatleben von Leuten mit einem öffentlichen Amt zuwider. Dieser Bereich gehört zu der ohnehin knapp bemessenen Privatsphäre, die einem noch verblieben

ist. Deswegen will ich bis auf Weiteres nichts darüber sagen. Eines Tages wird das, wonach Sie gefragt haben, schon bekannt werden, aber nicht durch meine Mitwirkung. Ich kann Ihnen nur versichern, dass mein Privatleben völlig ungetrübt ist, dass ich da keinerlei Probleme habe (*grinst*).

Playboy: Noch eine Frage, die aufs Persönliche abzielt: Sie sind einer der letzten großen Redner und können mit Ihren Ansprachen ein volles Stadion mitreißen. Sie sind bekannt dafür, dass Sie Ihre Ansichten überzeugend darlegen. Gibt es in dieser Hinsicht einen Unterschied zwischen dem Staats- und dem Privatmann?

Castro: (*lacht*) Ich habe einen großen Rivalen, was überzeugende Reden betrifft – und der heißt Reagan. Aber lassen Sie mich Ihnen anvertrauen, was viele Leute nicht glauben werden: Ich habe jedes Mal Lampenfieber. Wann immer ich in der Öffentlichkeit eine Rede halten muss, erlebe ich zuvor eine Phase der Verkrampfung. Ich halte nicht gern Reden. Ich sehe sie mehr als eine Pflicht an, als eine knifflige Aufgabe, als ein Ziel, das ich erreichen muss.

Playboy: Es ist kein Geheimnis, dass sich Washingtons Haltung in letzter Zeit weiter verhärtet hat. Präsident Reagan charakterisierte Sie als einen rücksichtslosen militärischen Diktator, der Kuba mit eiserner Faust regiert. Viele Amerikaner pflichten ihm bei. Was sagen Sie dazu?

Castro: Sehen wir uns mal Ihre Frage genauer an. Ein Diktator ist doch jemand, der eigenmächtig Entscheidungen fällt, der über allen Institutionen steht, auch über dem Gesetz, der keiner anderen Kontrolle als seinem Willen oder seinen Vorstellungen unterworfen ist. Wenn Diktator bedeutet, dass so ein Mensch mit Verordnungen regiert, könnte man doch auch dem Papst vorhalten, er sei ein Diktator. Seine erheblichen Vorrechte bei der Führung des Vatikans und der katholischen Kirche sind ja allgemein bekannt. Ich habe nicht solche Vorrechte. Trotzdem würde niemand den Papst einen Diktator nennen.

Demgegenüber kann Präsident Reagan schreckliche Entscheidungen fällen, ohne jemanden zu konsultieren. Er könnte sogar den Code verwenden, den er immer in einem Aktenköfferchen mit sich herumträgt, und so einen Atomkrieg auslösen, der wohl das Ende der Menschheit bedeuten würde.

Playboy: Aber, Herr Präsident, Sie regieren doch auch durch persönliche Anordnungen? Entscheiden nicht Sie über alle wichtigen Staatsangelegenheiten?

Castro: Nein. Ich entscheide nicht allein. Ich spiele die Rolle des Vorsitzenden in einem Gremium. Auf Kuba gibt es keine Position, die dem Amt des Präsidenten in den USA entspricht. Ich habe zweifellos eine gewisse Macht, ich habe Einfluss. Aber mein einziges Vorrecht besteht darin, vor dem Zentralkomitee, der Nationalversammlung und in der Öffentlichkeit Reden zu halten. (…) Meine Macht besteht hauptsächlich darin. Nach mehr strebe ich nicht. Ich möchte und brauche keine andere. (…)

„Man wird meine Leistungen hochschätzen, da habe ich keinen Zweifel“

Playboy: Die Beziehungen zwischen Kuba und den USA sind ein düsteres Kapitel; wie viel schlechter sind sie geworden, seit Reagan im Amt ist?

Castro: Beträchtlich. Denn der Präsident hat die Blockade, das Embargo, verschärft. Dann verbot er Privatreisen nach Kuba – eine Sache, die schon wieder einige Jahre lief. Und er verlangte, dass all unsere wirtschaftlichen Operationen mehr und mehr erschwert werden. Ich weiß nicht, wie viele Leute in den Staaten Informationen über unsere Handelsbeziehungen mit dem Westen sammeln, um Kuba daran zu hindern, seine Erzeugnisse zu verkaufen.

Die Vereinigten Staaten lassen bei ihrem Handelsembargo gegen Kuba keine Ausnahme zu – darunter fällt sogar die Lieferung von Medikamenten –, und das ist eine Schande. Nicht mal Aspirin dürfen wir aus den Staaten beziehen. Lebensrettende Arzneimittel fallen auch unter das Verbot, medizinische Geräte ebenfalls. Und die Staaten weiten ihre Blockade weltweit aus als Teil ihrer Politik, der kubanischen Wirtschaft, wo immer es nur möglich ist, zu schaden. (…)

Playboy: Kommen wir auf das Kuba-Bild in den Vereinigten Staaten zu sprechen …

Castro: Man könnte ein ganzes Buch darüber schreiben, wie viele Zeitungsspalten, wie viel Papier, wie viele Medien sich feindlich mit Kuba auseinandergesetzt haben. Aber trotz der riesigen technologischen Mittel, trotz der Massenmedien gehören die Amerikaner – das muss ich leider sagen – zu den politisch am wenigsten gebildeten und am schlechtesten informierten Völkern, was die Realität in der Dritten Welt, in Asien, Afrika und Lateinamerika anbelangt. All das liegt der gegen Kuba, gegen Castro gerichteten Einstellung, der Castro-Verteufelung, zu Grunde.

Andererseits muss ich zugeben, dass es in den Vereinigten Staaten eine ansehnliche Minderheit gibt, die denken kann, die kulturell und politisch gebildet ist, die weiß, was in der Welt gespielt wird. Aber diese Leute zählen nicht zu den Durchschnittsamerikanern. Ich weiß außerdem, dass sich viele Amerikaner von diesen Vorurteilen, dieser Anti-Kuba-Stimmung nicht haben anstecken lassen.

Playboy: Wie ließe sich Ihr Image als böser Kommunist in das eines guten Kommunisten verwandeln?

Castro: Wenn der Wandel von einem bösen zu einem guten Kommunisten bedeutet, dass wir die Dinge, die wir als falsch ansehen, nicht mehr anprangern dürfen, unserer Meinung nach gerechtfertigte Ziele nicht mehr unterstützen dürfen, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den Sowjets abbrechen müssen, dass wir eine antisowjetische Haltung einzunehmen haben, um „gute Kommunisten“ zu sein, die die Vereinigten Staaten akzeptieren und belobigen, dann werden wir uns nie darauf einlassen. Sollten die Vereinigten Staaten eines Tages ihr Verhältnis zu Kuba ändern, sollte die amerikanische Öffentlichkeit die Chance erhalten, die Wahrheit zu erfahren, dann müssen die Amerikaner zuerst zu der Einsicht gelangen, dass weder Castro noch Kuba Opportunisten sind, dass wir unsere Fahne nicht nach dem Wind drehen, nicht käuflich sind. (…)

FOTO: INTERTOPICS

Playboy: Aus Ihren Äußerungen über die nun 26 Jahre dauernde Blockade durch die USA spürt man deutlich, wie verbittert Sie über diese Maßnahme sind. Führten deren langfristige Auswirkungen – und hausgemachte Probleme – nicht dazu, dass Kuba bei vielen wichtigen Programmen zurückstecken musste, mit denen die Revolution einst angetreten war?

Castro: Nein, das stimmt absolut nicht. Wir wissen bereits, was wir im wirtschaftlichen und sozialen Bereich in den nächsten 15 Jahren anpacken werden – in der Industrie, Landwirtschaft, im Wohnungsbau, Schulwesen, an kulturellen Vorhaben, auf dem Gebiet des Sports und der Medizin. Und trotz der Blockade rechnen wir damit, die Vereinigten Staaten in einigen Gebieten – wie zum Beispiel Gesundheits- und Schulwesen – in nicht allzu ferner Zukunft zu übertreffen. Der Grund: Wir nutzen unsere Möglichkeiten rationell, mit dem Ziel, ein Wirtschaftswachstum zu erreichen, das den Menschen dient. (…)

Playboy: Sie haben während des Interviews manchmal auf literarische Werke Bezug genommen. Erlauben Sie uns deshalb, ein persönliches Thema anzuschneiden. Sind Sie noch immer ein eifriger Bücherleser? Finden Sie überhaupt noch Zeit dazu?

Castro: Ja, obgleich sich mein Geschmack mit der Zeit gewandelt hat. Als ich noch jünger war, interessierten mich schöngeistige Bücher, Romane beispielsweise, mehr als heute. Ein guter Roman ist doch eine angenehme, eine wirklich erholsame Lektüre. Deswegen las ich viele Romane.

Ich erinnere mich, dass es in den 22 Monaten, die ich im Gefängnis saß, nicht genug Bücher gab für die 15, 16 Stunden, die ich täglich las. Ich verschlang literarische, wirtschaftsgeschichtliche, historische und politische Werke. Aber zeitlebens bevorzugte ich geschichtliche Abhandlungen, Biografien, Bücher über die Natur und Erlebnisberichte. Gelegentlich versenke ich mich in die Ursprünge unserer Sprache und lese wieder mal den „Don Quichotte“ von Cervantes, eines der großartigsten Bücher. Wenn es nicht die langen beschreibenden Passagen gäbe, die einen zuweilen ermüden, würde ich jeden Tag einen weiteren Abschnitt lesen.

Ich habe auch alle Bücher von Hemingway gelesen, einige sogar öfters. Ich bedaure, dass er nicht mehr geschrieben hat. Ich kenne ebenso fast alle Romane, Novellen, geschichtlichen Werke und Zeitungsartikel von Garcia Márquez. Da wir befreundet sind, kann ich mir ein Lob sparen.

Playboy: Sie erwähnten Don Quichotte. Hat dieser Don Quichotte einen Charakterzug, mit dem Sie sich identifizieren können?

Castro: Ich denke, Don Quichotte gleicht am meisten einem Revolutionär, vor allem in seinem Streben nach Gerechtigkeit, in der Geisteshaltung des fahrenden Ritters, der überall das Unrecht ausmerzt, gegen Riesen kämpft. Es heißt immer, Don Quichotte sei als Persiflage auf die Ritterromane verfasst worden. Für mich ist es ein genial geschriebenes Buch, eine der großartigsten Schilderungen von den Träumen und dem Idealismus eines Menschen und obendrein noch sehr aufschlussreich.

Wir treffen da auf zwei Charaktere: auf Sancho, der mit beiden Beinen auf der Erde bleibt, die Probleme erkennt und Ratschläge gibt; der Inbegriff der Vorsicht und mit einem guten Gedächtnis für Einzelheiten ausgestattet. Und dann der andere, der immerfort von einer guten Sache träumt, für die es sich einzusetzen lohnt. Don Quichottes Wahn und der Wahn eines Revolutionärs gleichen einander. Es ist eine ähnliche Geisteshaltung. Mir gefällt dieser Charakter. Ich bin sicher, Don Quichotte wäre, ohne zu zögern, dem Giganten im Norden entgegengetreten.

Playboy: Wenn Sie morgen abträten, was würde in Kuba geschehen?

Castro: Ihre Frage beinhaltet doch nicht, dass ich tot bin, nicht wahr? (*lacht*) Lassen Sie mich eins sagen. Sollte ich morgen aus meinen Ämtern scheiden, müsste es zunächst einmal dafür einen wirklich überzeugenden Grund geben, den das Volk auch versteht: Er müsste logisch, einsichtig und gerechtfertigt sein. Ich kann nicht einfach sagen: „Ich gebe meine Funktionen auf, weil sie mich langweilen oder weil ich ein Privatleben führen möchte.“ Das zu erklären würde schwerfallen, und die Bevölkerung würde es auch kaum verstehen. Dem Volk ist die Einstellung vermittelt worden, dass sich jedermann nach Kräften bemühen muss, dass man den revolutionären Verpflichtungen den Vorrang einzuräumen hat.

Ich habe nicht den geringsten Zweifel, dass es – obwohl ich noch von Nutzen bin und die Revolution weiter vorantreiben kann – noch ein paar Dinge gibt, die erst mit der Zeit heranreifen müssen. Ich glaube, dass das kubanische Volk, sollte ich morgen abtreten, eine hohe Meinung von meinen Leistungen in der Revolution hat, sie anerkennen wird. Das bedeutet keineswegs, dass alles perfekt verlaufen ist. Aber ich bin sicher, dass man meine Leistungen hochschätzen wird. Da habe ich nicht den geringsten Zweifel. (…)

Der Comandante und sein geschätzter Schriftsteller: Fidel Castro (r.) mit Ernest Hemingway 1960

DER MÁXIMO LÍDER

LEBEN
Fidel Alejandro Castro Ruz, 1926 geboren, übernahm als Anführer einer Rebellenarmee, der auch Che Guevara angehörte, 1959 die Macht auf Kuba. Erst fast 50 Jahre später, 2008, trat er offiziell als Regierungschef zurück und übergab das Amt an Bruder Raul.

STATUS
„Máximo Líder“ (größter Führer) der Kubaner und Lieblingsbösewicht eines knappen Dutzends amerikanischer Präsidenten. Führte auf Kuba den Sozialismus ein - und wird dessen Ende bis zum letzten Atemzug verhindern.

SONSTIGE LEISTUNGEN
Zweimal verheiratet, sieben Kinder. Überlebender zahlreicher Attentate: Allein die CIA gab bislang acht Mordversuche zu.

Das Interview im vollen Wortlaut finden Sie auf *www.playboy.de*. In der kommenden Ausgabe lesen Sie das nächste Gipfelgespräch - mit: Muhammad Ali

HEILIGE EVELINA

La signora zeigt ihre Waffen

***Evelina Manna** hat Italiens Ex-Premier Silvio Berlusconi verführt. Ein Kunststück? Natürlich nicht – erst recht nicht für sie: Wer kann dieser Frau widerstehen?*

FOTOS TONY KELLY

Abbitte? Nichts da: Silvio Berlusconi findet schöne Frauen einfach anbetungswürdig

Es gibt wohl kaum ein Land, das der liebe Gott so üppig mit schönen Frauen ausgestattet hat wie Italien. Selbst die Polizistinnen sehen jenseits des Brenners so sexy aus, dass man das Bußgeld fürs Rasen gern in Kauf nimmt, wenn sich die uniformierte Schönheit beim Ausfüllen der Quittung nur richtig Zeit lässt. Und dass diese schönen Italienerinnen einem Kerl den Verstand rauben können, weiß wohl keiner besser als der Mann, der sie jahrelang regiert – und gern mal vernascht – hat: Italiens Ex-Premier Silvio „Bunga-Bunga" Berlus(t)coni.

Seinen politischen Abstieg beschleunigte der selbstherrliche Potenzprotz mit zahlreichen, teils bizarren, teils illegalen Sex-Affären. Dieses Kapitel hat der Playboy (Ausgabe 5/2011) bereits gut dokumentiert. Doch raubte ihm auf seinem Werdegang zum obersten Orgienmeister der Nation auch manch wahrhaft heiße Liebesbeziehung die Sinne: Die schöne Römerin Evelina Manna mit ihren tiefgrünen Augen und Kurven so scharf wie Berlusconis Jagdinstinkt hatte es ihm bereits vor sechs Jahren angetan. Vier Jahre lang sei sie die Geliebte des heute 75-Jährigen gewesen, sagt Evelina Manna und lobt dessen „Vitalität". Zur ersten Begegnung kam es 2005, als der Premier persönlich um ein Treffen mit der Schauspielerin bat.

Die beiden verbrachten den Nachmittag miteinander und „genossen die gemeinsame Zeit", wie es Evelina formuliert. Etwas konkreter wird sie, wenn es um Berlusconis Qualitäten im Bett geht: „Fantastisch! Er ist sehr männlich." Ob es denn wahr sei, dass er – wie von seinem Leibarzt einst behauptet – auch im Alter noch sechsmal pro Woche Sex haben könne? „Kommt ganz auf die Frau an", sagt Evelina Manna.

Sie jedenfalls verliebte sich in den Premier – und wurde eifersüchtig, weil der die Aufmerksamkeit vieler Frauen genoss. Die Affäre zerbrach 2009. Der Rest ist Geschichte. Evelina Manna ist heute erfolgreiche Schauspielerin und Model.

FOTO: ERIC VANDEVILLE/LAIF (1)

Wallpapers.net

Vorschau.net

.net

Sieben Millionen Deutsche im Monat suchen online nach Flirts, Sex oder der neuen Liebe. Logisch, die Trefferquote ist ja auch hoch. Weil im Netz eh alle das Gleiche wollen. Sie hätten doch auch nichts dagegen, jeden Tag eine andere Frau zu treffen, oder? Die besten Strategien für Dating-Casanovas

365 ERSTE DATES

REDAKTION KIRA BRÜCK
ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

LOS GEHT'S

So preisen Sie sich an

Sie müssen nur richtig tippen – auf der Tastatur, versteht sich. E-Dating ist kein Glücksspiel

PROFIL

Treten Sie selbstbewusst auf, beschreiben Sie sich aber realistisch. Und seien Sie bloß nicht beliebig – die Konkurrenz ist groß!

DO *Neugierde wecken: Kreative Hobbys wie Kochen finden Frauen heiß.*
DON'T *Mit der Größe schummeln – spätestens beim ersten Date wird's peinlich.*

FOTOS

Ein Bausparvertrag reicht, um Interesse zu wecken? Quatsch! Frauen wollen einen fitten, gut aufgelegten Kerl. Zeigen Sie sich!

DO *Gesicht (lächeln!), einmal beim Sport, einmal im repräsentativen Outfit*
DON'T *Partybilder mit Kippe im Mundwinkel und Frauen im Arm, Passbilder*

PERSÖNLICHKEITSTEST

Sie stehen drauf, wenn etwas wissenschaftlich erwiesen ist? Bei Partnervermittlungen gibt's erst den Test, dann die Frauen.

DO *sich Zeit nehmen: die Fragen sorgfältig und ehrlich (!) beantworten*
DON'T *aus Faulheit den Test von den Jungs aus der Mannschaft machen lassen*

MAIL-VERKEHR

Köder auslegen

Die erste Mail ist entscheidend, wenn Sie eine Frau aus dem Netz fischen wollen. Ein paar Schreibtipps

Sie haben sich angemeldet, ein Profil erstellt und genau überlegt, was Sie über sich erzählen wollen? Bestens! Dann raus mit Ihnen auf den Jahrmarkt der Eitelkeiten. Damit die Frauen auch antworten, gehen Sie am besten strategisch vor. Und zwar so:
1.) Keine Standardmails à la „Liebe Unbekannte, Dein Profil ist ja sehr interessant" raushauen. Individualisieren Sie die Anrede („Liebe Hundefreundin"), gehen Sie auf Hobbys, Wohnort und Beruf der Frau ein.
2.) Erzählen Sie nicht nur, was für ein toller Kerl Sie sind. Stellen Sie auch Fragen – so bekommt die Unbekannte Lust, Ihnen zu antworten. Das ideale Verhältnis: 50 % von sich erzählen, 50 % Fragen stellen.
3.) Lesen Sie sich Ihre Mail vor dem Abschicken in Ruhe durch, checken Sie die Rechtschreibung. Die ist so etwas wie Ihre virtuelle Visitenkarte: Wer ordentlich schreibt, achtet auch sonst ganz gut auf sich und hat Umgangsformen.
4.) Frauen stehen auf Humor – kein Geheimnis. Sie sollten in Ihren Mails aber nur witzig sein, wenn Sie das mit dem Humor wirklich beherrschen. Gerade schriftlich kommen manche Witze nicht rüber.
5.) Bitten Sie nicht in der ersten Mail um ein Date. Das wirkt verzweifelt und unsouverän. Falls die Profilbilder verpixelt sind, dürfen Sie aber durchaus höflich fragen, ob die Frau ihre Fotos für Sie freischaltet.

RAN AN DEN SPECK

DAS PERFEKTE JAGDREVIER

Das Web ist weit – wo also treiben sich die besten Ladys rum?

FLIRT

Frauen unverbindlich anmailen und dann mal schauen, was sich ergibt – flirten, verlieben oder einfach nur Sex? Das geht hier:
Friendscout24.de *(6 Mio. Mitglieder)*, Neu.de *(5 Mio. Mitglieder)*

SEX

Sie suchen ein sexuelles Abenteuer, eine Affäre, einen Seitensprung? Dann ist Casual Dating genau das Richtige für Sie:
Secret.de *(100.000 Mitglieder)*
C-Date.de *(850.000 Mitglieder)*

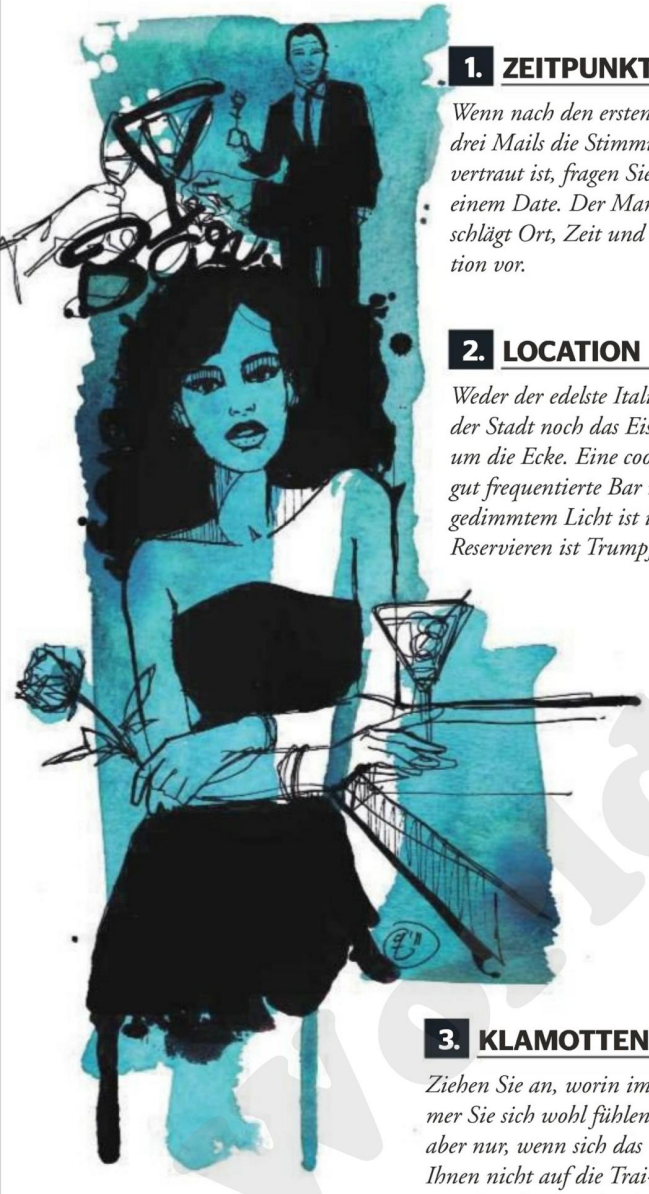
LIEBE

Eine feste Beziehung, die Frau fürs Leben, die Mutter Ihrer Kinder? Könnten Sie hier finden – in Online-Partnervermittlungen (die schlagen Ihnen Frauen vor, daher gibt's einen Persönlichkeitstest):
Parship.de *(5,2 Mio. Mitglieder)*
ElitePartner.de *(3,15 Mio. Mitgl.)*
eDarling.de *(über 2 Mio. Mitglieder).*

SHOWTIME

Das erste Date

Sie haben die richtigen Erwartungen geweckt – jetzt sollten Sie sie auch erfüllen: sieben **Rendezvous-Regeln**



1. ZEITPUNKT

Wenn nach den ersten zwei, drei Mails die Stimmung vertraut ist, fragen Sie nach einem Date. Der Mann schlägt Ort, Zeit und Location vor.

2. LOCATION

Weder der edelste Italiener der Stadt noch das Eiscafé um die Ecke. Eine coole, gut frequentierte Bar mit gedimmtem Licht ist ideal. Reservieren ist Trumpf!

3. KLAMOTTEN

Ziehen Sie an, worin immer Sie sich wohl fühlen – aber nur, wenn sich das bei Ihnen nicht auf die Trainingshose beschränkt. Jeans oder Chino, Hemd, fertig.

4. GESPRÄCH

Sie würden der Frau am liebsten Ihr ganzes Leben erzählen? Lassen Sie's! Ein Redeanteil von 50:50 ist perfekt. Stellen Sie Fragen, zeigen Sie Interesse.

5. RECHNUNG

Ganz klar, Sie wollen sich hier als Gentleman positionieren, für sich trommeln – also zahlen Sie die Zeche. Beim Dating läuft's traditionell ab.

6. SEX

Das Date läuft prima, nämlich auf die Frage hinaus: Zu dir oder mir? Gehen Sie mit zu ihr! Aber vorher noch in einen Club, in dem Sie ihr näherkommen …

7. REINFALL

Im Internet gab sie die junge Sharon Stone – vor Ihnen aber sitzt Cindy aus Marzahn? Lassen Sie sich nicht für dumm verkaufen! Sagen Sie, dass Sie andere Erwartungen hatten – und den Abend jetzt lieber bei Ihrem besten Kumpel verbringen wollen.

PROTOKOLL

„JEDEN TAG EINE ANDERE“

Ein Steuerberater, 44, erzählt anonym, was er online aufgerissen hat

20 Jahre lang war ich in Beziehungen – Online-Dating fand ich aber immer spannend. Als ich dann Single war, schaute ich mich bei Friendscout24 um – allein das war schon aufregend: Von null Auswahl auf 10.000 potenzielle Dates. Das ist schon ein geiles Gefühl: Du stellst dich einigermaßen gut an, zack, bist du verabredet. Aus Neugierde habe ich mich auch auf C-Date rumgedrückt, wo es eindeutiger zur Sache geht: Die Frauen schreiben offen, was sie im Bett wollen. Gewöhnungsbedürftig, von einer zu wissen, dass sie am liebsten von hinten gevögelt oder festgebunden werden will, bevor man sie überhaupt kennen gelernt hat. Wer will, kann sich hier jeden Tag mit einer anderen zum Sex verabreden – habe ich eine Zeit lang gemacht und die wildesten Frauen und Geschichten erlebt. Zum Beispiel eine, die es direkt mit mir auf der Restauranttoilette treiben wollte. Eine andere hat mir nach unserem Date auf der Taxi-Rückbank einen geblasen. Die Mädels wollten wohl einfach mal ihre sexuellen Fantasien ausleben – damit hatte ich echt kein Problem. Irgendwann hatte ich aber zu viel parallel laufen, und es artete in Stress aus. Manche Frauen wollen halt doch nicht nur Sex, sondern verlieben sich in einen.

FAKT

5,4 MILLIONEN DEUTSCHE *leben mit einem Partner zusammen, den sie im Internet kennen gelernt haben.*

Vorabexemplar

MÄDELS IM NETZ

Kleiner Vorgeschmack

Im Internet tummeln sich nur pummelige Nerds? Unsinn! Diese drei **Prachtexemplare** können Sie dort kennen lernen

	Anne R., 26 Leipzig	**Annastasia J., 37** München	**Andrea W., 24** München
Warum lernen Sie im Internet Männer kennen?	*Bei C-Date stoße ich auf Typen, mit denen ich meine sexuellen Fantasien auslebe.*	*Ich komme bei Friendscout24 mit Männern in Kontakt, die ich sonst nie getroffen hätte.*	*eDarling ist so praktisch: Ich schaue mir erst an, ob er zu mir passt – erst dann treffe ich ihn.*
Wie weckt ein Mann Ihre Aufmerksamkeit?	*Wenn er selbstbewusst flirtet und offen ausspricht, was er will, macht er mich heiß.*	*Er muss sportlich, gebildet, positiv und humorvoll sein – dann will ich ihn treffen!*	*Ich stehe drauf, wenn er auf mein Profil Bezug nimmt und neugierig nachfragt, wie ich bin.*

SCHLACHTPLAN

Die perfekte Strategie

Wie geht Erfolg bei Frauen online? Wenn es einer wissen muss, dann ElitePartner-Geschäftsführer **Jost Schwaner**

Herr der Singles: Jost Schwaner, 45

Playboy: Herr Schwaner, Online-Dating hat ganz eigene Regeln. Wie erregt man da als Mann Aufmerksamkeit?

Schwaner: Die gute Nachricht: Man muss nicht der millionenschwere Kitesurfer mit acht Wagen in der Garage sein. Kerle können punkten, indem sie ihr Profil gescheit ausfüllen. Halbwegs vollständige Sätze kommen auch gut an. Klingt profan – aber damit hebt man sich von vielen ab, die sich die Mühe nicht machen oder nichts zu erzählen haben.

Playboy: Wie viele Frauen sollte man parallel anschreiben?

Schwaner: Am Anfang etwa 20 – aber bloß nicht mit derselben Copy-&-paste-Mail! Um Resonanz zu bekommen, muss jede Nachricht eine persönliche Komponente haben. Von den 20 hat man dann mit vier bis fünf einen vertiefenden E-Mail-Verkehr.

Playboy: Und dann?

Schwaner: Treffen Sie sich niemals mit einer Frau, bevor Sie miteinander telefoniert haben. Ein Telefonat ist die erste Sicherheitsstufe, ob man etwas miteinander anfangen kann. Sonst gibt's das böse Erwachen im Restaurant.

Playboy: Selbst schon mal eine Frau online klargemacht?

Schwaner: Ich bin mit meiner Frau seit 27 Jahren zusammen, habe sie also noch in der alten Offline-Welt kennen gelernt.

FOTOS: PRIVAT (2), STEVE SCHMIDT

Lektion 3

Verhaltensregeln für Geschlechtsreife

Die Verführung

Sie ist die Richtige – und Sie sind bereit. Jetzt müssen Sie nur noch dafür sorgen, dass es zur Sache geht. Die letzte Hürde auf dem Weg ins Bett ist gar nicht so hoch, meint unsere Kolumnistin. **Und stellt fünf Techniken des Zieleinlaufs vor**

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Das unterscheidet das Gesetz von Genitalien. Die machen sehr wohl Unterschiede, und man kann froh sein, dass dieses Land nicht von Penissen und Vaginas regiert wird, denn die würden jeden, der auch nur ein bisschen blöd aussieht, in einen Sack stopfen und vom Kreidefelsen treten, jede Wette. Unser Trieb ist ein kleiner Nazi, der nur ein Ziel hat: die Züchtung eines Supermenschen. Jeder will das Beste für seine Nachkommen rausholen, die Mutter der Kinder soll schöner und am besten auch witziger und intelligenter sein als man selbst. Jemanden zu finden, der diese Eigenschaften erfüllt, kann jedoch schon für einen mäßig kultivierten Mann ein Problem darstellen. Und wenn man dann doch vor einer solchen Person steht, wendet sie sich ab. Denn auch sie ist ja auf der Suche nach jemandem, der schöner, witziger und intelligenter ist als sie selbst.

Rät Ihnen zwar zum Tricksen und Täuschen, macht Ihnen dabei selbst aber nichts vor: Buchautorin Birgit Querengäßer, 29

Keine Sorge: Es gibt ein Hintertürchen. Mit Hilfe eines einfachen Verfahrens kann auch ein zunächst widerspenstiges Gegenüber rasch in eine forsche Verkehrsbefürworterin verwandelt werden. Das Verfahren heißt: Verführung. Sie haben die Wahl unter verschiedenen Techniken. Wer auf Nummer sicher gehen will, kombiniert.

Technik Nummer eins: Komplimente. Der sicherste Weg, als wundervolle Person wahrgenommen zu werden, ist, sein Gegenüber als wundervolle Person wahrzunehmen. Komplimente sind eine Art Vorspultaste zum Geschlechtsverkehr. Kommentieren Sie beispielsweise die Augen Ihrer Begleitung mit einem: „Ich sah die Sonne am Kap von Korsika untergehen und sah in die Schaufenster von Swarovski, aber nichts sah ich, das so strahlt wie Ihre azurblauen Augen, Erna." Wenig später: Erna schiebt sich die Hosen in die Kniekehlen. Strike!

Technik Nummer zwei: Drogen. Gesellschaftlich verpönt, doch zweifellos die einfachste Art, ein rigoroses Nein in eine Art Zustimmung zu verwandeln. Am einfachsten zu beschaffen ist Alkohol. Regelmäßig nachschenken: Fertig ist die hemmungslose Sexualpartnerin. Noch zuverlässiger sind nur Cannabis, Crystal, Ecstasy, Kokain, Poppers, Special K oder Speed. Wer auf keinem dieser Stoffe das Bedürfnis verspürt, sich umgehend mit egal wem zu vereinen, muss bereits tot sein. Gar nicht so unwahrscheinlich, bei dem Drogenkonsum.

Technik Nummer drei: Romantik. Der Hund mag als „bester Freund des Menschen" gelten. Der Romantiker ist als „bester Sexualpartner des Menschen" bekannt. Um selbst einer zu werden, sollten Sie sich von drei Dingen verabschieden: Logik, Wissen, Menschenverstand. Friemeln Sie Wachsstäbe in metallene Behältnisse, und zünden Sie sie an. Zwingen Sie Ihre Begleitung im Takt eines rhythmischen Geräuschteppichs zu einem minutenlangen Wiegeschritt. Starren Sie in den Nachthimmel, um in ihm Umrisse von Fabelwesen erkennen zu wollen. Romantikerinnen werden den Hut vor Ihrer Gefühlsbetontheit ziehen. Im Idealfall bleibt es nicht beim Hut.

Technik Nummer vier: Angeben. Es gibt kein wirksameres Aphrodisiakum als Erfolg (Poppers ausgenommen). Wer kaum Erfolge vorweisen kann, kann immerhin verbal rumprotzen. Beispiel: „Wissenschaftler gehen davon aus, dass der Blauwal den größten Penis aller Lebewesen hat. Ich habe mir noch nicht die Mühe gemacht, das zu dementieren." Oder: „Moment, ich finde meine Kreditkarte mal wieder nicht. Wahrscheinlich ist es nicht die beste Idee, eine schwarze American Express in einer schwarzen Brieftasche aufzubewahren."

Technik Nummer fünf: Striptease. Die kunstvoll inszenierte Entkleidung ist so etwas wie eine Sex-Garantie. Denn Frauen lieben Männer mit Humor. Und mit „lieben" ist „bumsen" gemeint. Womit wir endlich beim Thema wären. In der nächsten Ausgabe des Playboy geht es an dieser Stelle richtig zur Sache. Halten Sie Taschentücher bereit!

Noch mehr Beischlaf-Regeln hat Birgit Querengäßer in ihrem Buch „Die feine Art des Vögelns" zusammengetragen (Tropen-Verlag, 14,95 Euro)

FOTOS: MARTIN SAUMWEBER, PR

Sie haben Ihre individuellen Vorlieben. Warum nicht auch Ihre individuelle Programmzeitschrift?

Nur TV DIGITAL hat eigene Ausgaben für alle großen Pay-TV-Anbieter.

Kabel Deutschland · Unitymedia · sky

Wer digitales Fernsehen hat, braucht TV DIGITAL.

tv DIGITAL
Wir sind die Zukunft.

WEIL DU MEHR VERDIENST ALS DIE BRÖTCHEN.

DMAX. FERNSEHEN FÜR MÄNNER.

DMAX

WorldMags.net

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

INTERVIEW

„HABT IHR SIE NOCH ALLE?“

*Multitalent **Michael Bully Herbig** über kreative Rauschzustände, gefährliche Erfolgskurven und wie er faule Fußballer auf Trab bringen würde*

Michael Bully Herbig – der seit Jahren erfolgreichste Mann in der deutschen Unterhaltungslandschaft – steht ungläubig lächelnd neben seiner lebensechten Animatronic-Puppe am Eingang des Bullyversums in München. Wir treffen ihn in seinem eigenen Museum – welcher lebende Künstler hat so etwas? Über 300 Requisiten und Kostüme aus seinen Filmen sind ausgestellt. „Ich bin total platt“, sagt Bully und sieht dabei aus wie ein staunender Junge. Nicht gespielt. Er ist wirklich verwundert über den eigenen Status. Dabei hat er längst noch nicht alles erreicht …

FOTO: DIETER MAYR FÜR PLAYBOY

Playboy: Sie hatten zwei große Ziele: Fußball-Weltmeister werden und einen Oscar bekommen.

Herbig: Beides hat – bis jetzt – nicht geklappt.

Playboy: Macht Sie das traurig?

Herbig: Nein, überhaupt nicht! Ich bin immer noch dran! An beidem.

Playboy: Fußball-Weltmeister?!

Herbig: Das wird man ja nicht nur als Mannschaft oder Spieler, sondern auch als Coach oder Fitnesstrainer. Oder als Platzwart. Ich würde diesen Pott einfach gern mal in der Hand halten. Das muss ein wahnsinniges Gefühl sein. Und ich möchte auch wissen, wie schwer der ist.

Playboy: Davon mal abgesehen hat Ihre Karriere ja ziemlich gut funktioniert – was ist Ihr Geheimnis?

Herbig: Ich habe keins, war auch nie karrieregeil. Aber ich hatte immer große Lust. Und das finde ich auch wichtig und richtig. Wenn jemand an den Olympischen Spielen teilnimmt, dann will er doch auch eine Medaille. Ich finde es völlig schwachsinnig, wenn Leute nur so tun, als ob.

Playboy: Aber gerade für Olympia gilt doch der Satz: „Dabei sein ist alles!"

Herbig: Quatsch! Wenn ich Trainer unserer Nationalmannschaft wäre und die würden mir damit kommen, dass sie bei der Europameisterschaft nur dabei sein wollen – denen würde ich was erzählen!

Playboy: Was denn?

Herbig: (*lacht*) Habt ihr sie noch alle?! Geht da jetzt hin und holt euch den Pokal! Das gehört einfach dazu. Das bedeutet allerdings nicht, dass man einen verbissenen Ehrgeiz entwickelt.

Playboy: Hat Ihr phänomenaler Erfolg Sie überrollt?

Herbig: Am Anfang war das schon ein komisches Gefühl. Nach dem „Schuh des Manitu" kamen plötzlich von überall her Anfragen, und jeder wollte etwas mit uns machen. Irgendwie war das, als ob man mit 130 Sachen durch die Kurve fährt. Da muss man schon höllisch aufpassen, dass es einen nicht hinausträgt.

Playboy: Sie sind Firmenchef, Produzent, Regisseur, Schauspieler und Drehbuchautor in Personalunion. Eigentlich der Prototyp eines Machers.

Herbig: Ich bin in diese Rollen mehr hineingerutscht. Ganz sicher bin ich nicht auf die Welt gekommen und habe gesagt: „Ich bin jetzt der Bestimmer!"

Playboy: Standen Sie nicht gern im Mittelpunkt?

Herbig: Ich war immer wieder mal Klassensprecher oder Kapitän einer Fußballmannschaft. Dafür konnte ich erst mal nichts. Ich war zwar Einzelkind, hatte aber ständig andere Kinder um mich herum.

Seine Kleinjungenhaftigkeit ist tatsächlich nicht aufgesetzt. Unser Bully ist so: ehrlich, unkompliziert, gut gelaunt, heile Welt. Er im Bullyversum – das ist ein bisschen wie Kinderzimmer. Ein Nachbau seines Kinderzimmers ist seltsamerweise auch zu sehen: Elvis- und Winnetou-Poster, Schwarz-Weiß-Fernseher, Dual-Plattenspieler, Dschingis-Khan-Platten.

Playboy: Nennen Sie bitte mal drei Dinge, die Ihnen als Kind wichtig waren.

Herbig: Da fällt mir sofort meine Plattensammlung ein. Ich war ein wahnsinniger Elvis-Fan. Dann auf jeden Fall mein Fußball, es war für mich immer eine Option, Fußball-Weltmeister zu werden. Und die Videokamera meines Nachbarn. Streng genommen gehörte sie mir nicht, aber ich habe sie mir ständig von ihm ausgeliehen. Ich wollte unbedingt Filme machen.

Playboy: Und jetzt bitte drei Gegenstände, die für Sie heute unverzichtbar sind.

Herbig: Der Fußball gehört immer noch dazu. Die Plattensammlung wurde durch meine DVD-Sammlung abgelöst. Mein uraltes Handy. Ich möchte keine Werbung machen, aber es ist ein Nokia-Handy, auf dem nicht mal die Nummer steht. Moment. (*Nimmt den Akku heraus und verkündet stolz:*) Es ist ein Nokia 63-10 E. Wie gesagt, alt, verkratzt, mit einem sensationellen Akku. Das Handy ist mir schon tausendmal runtergefallen und geht einfach nicht kaputt. Ich kann damit keine Fotos machen, aber dafür super telefonieren. Nicht schlecht für ein Telefon, oder? Ich werde dafür immer ausgelacht.

Playboy: Kurz zurück zum Thema Fußball: Welchen Verein haben Sie zu Ihrem Lieblingsclub erkoren?

Herbig: Einen Lieblingsfußballverein sucht man sich nicht aus. Er ist plötzlich da. In meinem Fall war es der FC Bayern.

Playboy: Sie sagten einmal, Ihr größtes Kapital seien Ihre Ideen. In welchem geistigen oder emotionalen Zustand müssen Sie sein, um kreativ sein zu können?

Herbig: Auf Befehl ist das ganz schwierig. Aber man kann natürlich positive Voraussetzungen schaffen. Nach dem Motto: Machen wir es uns doch mal gemütlich, schreiben wir doch mal ganz locker ein Exposé oder – wie man jetzt gern neudeutsch sagt – brainstormen. Aber da darf man nicht allzu optimistisch herangehen. Es kann auch sein, dass man sich dann nach Stunden nur darauf einigt, dass man jetzt Schluss macht und Kaffee trinken geht.

Playboy: Entwickeln Sie Ideen immer in der Gruppe?

Herbig: Nicht nur, aber sehr oft. Ich sitze höchst selten in meinem stillen Kämmerlein und brüte neue Ideen aus (*lacht*). Ich mache mich da nicht verrückt, denn bis jetzt ist mir immer noch etwas eingefallen.

Playboy: Werfen Sie neue Ideen auch schon mal in den Papierkorb?

Herbig: Ich kann mich sehr gut von Dingen trennen, die nicht funktionieren. Beim Drehen der Sketche für die „Bullyparade" war ich manchmal wie im Rausch. Statt der anvisierten 30 Sketche haben wir schon mal 60 gedreht. Da sind viele ganz spon-

„(T)Raumschiff"-Crew: Bully mit Christian Tramitz und Rick Kavanian

Der Alleskönner

Man kann über seinen Humor sagen, was man will, aber so erfolgreich wie Michael Bully Herbig hat in Deutschland noch niemand die Kinos gefüllt. 1991 schaffte er den Einstieg in die Comedy-Welt beim Radio, heute gilt er als Multitalent schlechthin: Regisseur, Drehbuchautor, Produzent und Schauspieler – und jetzt auch noch lebende Museumsikone dank seines Bullyversums in den Bavaria-Filmstudios. Zu Herbigs Erfolg beigetragen haben Rick Kavanian und Christian Tramitz, mit denen der 43-Jährige seit fast 15 Jahren zusammenarbeitet. In Leander Haußmanns „Hotel Lux" stellte der Autodidakt gerade wieder seine Qualitäten als Schauspieler unter Beweis. Ab dem 2. Februar 2012 sehen wir Herbig in Helmut Dietls „Zettl", der Neuverfilmung der legendären 80er-Jahre-Serie „Kir Royal", in der er den Klatschreporter verkörpert.

FOTOS: DIETER MAYR FÜR PLAYBOY, S.E.T. PHOTO/THOMAS R. SCHUMANN

Vorabexemplar

Ein echter Macher: Bully Herbig in der Filmkulisse von „Hotel Lux“

tan entstanden. Und wenn ich merke, dass mich etwas langweilt – weg damit!

Playboy: Mit welchem Satz beschreiben Sie Ihre Lebensphilosophie?

Herbig: Habe keine. Ah Moment, meine Uhr geht immer zehn Minuten vor. Geht das auch als Lebensphilosophie durch?

„Ich bin nicht auf die Welt gekommen und habe gesagt: Ich bin jetzt der Bestimmer“

Bully ist mehr als pünktlich und planvoll und als Regisseur am Set kein bisschen Faxenmacher. Zwar stets zuvorkommend und freundlich, aber auch sehr angespannt und bis in die Haarspitzen konzentriert. Beispiel: Malta. Am Abend vor dem großen Dreh wird für die Schauspieler, Produzenten und eine Hand voll Journalisten ein großes Gala-Dinner im „Grand Hotel Excelsior“ nahe der Stadtmauer von Valletta gegeben. Der Einzige, der dabei fehlt, ist Regisseur Michael Bully Herbig. Der Grund: Er muss die Szene auf dem Schiff, die morgen gedreht werden soll, noch einmal durchgehen. Da gibt es noch diverse Schwierigkeiten zu beseitigen. „Arbeit kommt vor Vergnügen“, wird er am nächsten Tag nüchtern feststellen. Die Szene klappt beim Drehen am nächsten Tag dann natürlich wie am Schnürchen. Und wenn das mal nicht der Fall sein sollte, kann Bully auch anders: Eine Schatzkiste soll zugeschlagen und ein kurzer Satz dazu gesprochen werden. Als es nach dem 15. Take immer noch nicht richtig klappt, schießt Bully aus seinem Regiestuhl, stürmt aufs Schiff und macht dem verdutzten Ober-Wikinger selbst vor, wie es geht. Und zwar richtig. Mindestens zwei gefühlte Stunden lang wird noch mit dem Schatzkistendeckel geknallt. Perfektionisten haben es nicht immer leicht.

Playboy: Wann können wir wieder mit einem neuen Bully-Film rechnen?

Herbig: Ich bin ganz froh, dass ich mich bei „Hotel Lux“ und „Zettl“ erst einmal aufs Schauspielen konzentrieren kann. So habe ich mir ein wenig Luft verschafft, um in Ruhe nachzudenken, was ich als Nächstes mache. Irgendwann werde ich wieder bei einem eigenen Film Regie führen, aber was das genau sein wird, weiß ich heute noch nicht. Ich kann nur eines mit Bestimmtheit sagen: Es wird keine Parodie werden.

Playboy: Was denken Sie, wenn Ihnen – wie schon oft geschehen – schwule Flugbegleiter auf einem Flug Szenen aus „Traumschiff Surprise“ vorspielen?

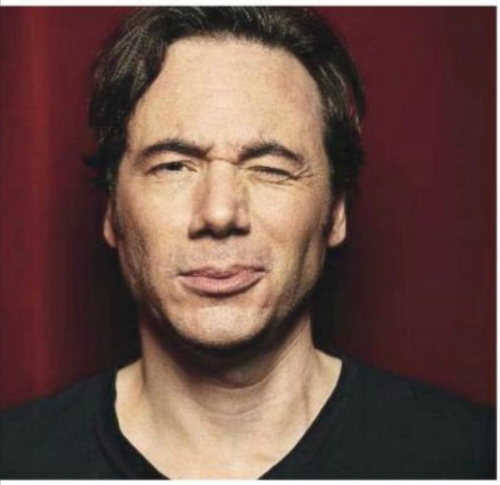
Herbig: Ich finde es großartig. Besser als eine Szene aus „Dirty Dancing“.

Playboy: Wenn Sie einen Moment Ihrer 20-jährigen Karriere noch einmal erleben könnten – welcher wäre das?

Herbig: Das war der, als ich zum ersten Mal selbst drehen durfte. Für TV München, als ich mit einem ganz kleinen Team – Kameramann, Tonmann, Praktikant – meine ersten Sketche fürs Lokalfernsehen drehte. Wahnsinnig aufregend! Und dann natürlich bei meinem ersten Kinofilm „Erkan & Stefan“, da war ich Regisseur. Dieser erste Tag am Set, als die erste Klappe fiel und die Kamera zu schnurren anfing – das werde ich nie vergessen.

Playboy: Und der schlimmste Moment?

Herbig: Als ich zum ersten Mal eine ganz üble und persönlich verletzende Kritik gelesen habe. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich habe überhaupt nichts gegen Kritik. Ich habe auch kein Problem damit, wenn das, was ich tue, manchen Leuten nicht ge-



„Alles, was man im Leben erreichen möchte, fängt mit einem Traum an“

fällt – mir gefällt ja auch nicht alles. Aber wenn es persönlich und verletzend wird, frage ich mich schon, ob das sein muss.
Playboy: Ihr Lieblingsschimpfwort?
Herbig: Scheiße! Da bin ich ganz pragmatisch.

Bully Herbig wirkt auffallend unverkrampft. Natürlich ist er sich seines Superstar-Images bewusst. Aber er will einen mit seinem Status nicht beeindrucken oder sich in seinem Ruhm sonnen. Er spielt eher selbstironisch damit. Und diese Mischung aus augenzwinkernder Komplizenschaft, sanfter Scheu und immer noch bubenhaftem Charme nimmt einen schnell für ihn ein. Er ist der Mann zum Pferdestehlen. Und man hat den leisen Verdacht, dass er immer noch viel lieber „Mad“ liest als den „Spiegel“.

Playboy: Ihr Museum, das Bullyversum, wirft eine Frage auf: Sind Sie eigentlich immun gegen Größenwahn?
Herbig: Ich bin mir ziemlich sicher, dass mir der Erfolg bisher nicht zu Kopf gestiegen ist. Und ich verspreche Ihnen, das wird auch so bleiben. Ruhm und Reichtum zu erlangen, das hat mich nie motiviert. Wichtig ist, dass man das, was man macht, gern tut. Spaß ist für mich eine Grundvoraussetzung bei allem, was ich tue. Wenn ich aus Leidenschaft Metzger wäre, dann würde ich sicher versuchen, die beste Wurst der Stadt zu machen. Und natürlich würde ich alles daran setzen, dass alle Menschen in meiner Metzgerei Wurst kaufen. Ich bin einer der glücklichsten Menschen der Welt, wenn ich mich ins Kino schleiche und mitkriege, wie die Leute auf meinen Film reagieren.
Playboy: Und was fühlen Sie, wenn Sie durch die 1500 Quadratmeter Bullyversum laufen?
Herbig: Ich hätte nie gedacht, dass es solche Ausmaße annehmen könnte. Angefangen hat alles ja ganz bescheiden. Über die Jahre hinweg wurde ich immer wieder kontaktiert, ob man für Ausstellungen oder Museen vielleicht Originalkostüme oder Requisiten aus meinen Filmen haben könnte. Das Interesse an diesen Originalteilen ist riesengroß. Ich bin jemand, der nur schwer etwas wegschmeißen kann. Bei einem Filmprojekt geben sich viele Menschen Mühe, tolle Dinge zu entwerfen – und das soll man nach Drehende alles auf den Müll werfen? Das habe ich nie übers Herz gebracht. Stattdessen habe ich diesen Filmfundus erst mal eingelagert. Und nach zehn, zwölf Jahren wurde das langsam zu viel. Also habe ich den Bavaria-Filmtour-Chef Nico Rössler gefragt, ob er nicht Lust hätte, aus dem ganzen Material so etwas wie ein modernes Karl-Valentin-Museum zu machen.
Playboy: Warum zeigen Sie eigentlich Ihr altes Kinderzimmer?
Herbig: Der Sinn dieses Kinderzimmers ist zu zeigen, dass es da einmal diesen jungen Menschen gab, der von gewissen Dingen geträumt hat, die dann später tatsächlich in Erfüllung gingen.
Playboy: Bullys Startrampe.
Herbig: Alles, was man im Leben einmal erreichen möchte, fängt ja immer mit einem Traum an. Wenn sich heute ein Zwölfjähriger mein Zimmer anschaut und denkt, damals hat Bully vom Filmemachen geträumt, und heute machte er welche, dann ist das vielleicht auch ein Ansporn für ihn.
Playboy: Sie treffen nach dem Tod Gottvater an der Himmelspforte – wie begrüßen Sie ihn?
Herbig: Mit „Servus!“

Interview: Ulrich Lössl

Sehenswert

Ziemlich beste Freunde
Mit: François Cluzet, Omar Sy
Der reiche, aber gelähmte Philippe (Cluzet) braucht einen Pfleger und entscheidet sich ausgerechnet für einen afrikanischen Einwanderer mit Vorstrafenregister (Sy). Was nach Kitsch klingt, entpuppt sich als schwarzhumoriger Gute-Laune-Film über die wahre Geschichte zweier grundverschiedener Männer, die gemeinsam auf die Kacke hauen. Diesen Film muss man lieben!
Mögen Sie, wenn Sie bei „Das Beste kommt zum Schluss“ lachen mussten. **Start:** 5.1.

The Ides of March
Mit: George Clooney, Ryan Gosling
Sex und Politik passen schlecht zusammen. Das muss auch der ehrgeizige Wahlkampfmanager Stephen Meyers (Gosling) feststellen, der einem aussichtsreichen Präsidentschaftskandidaten (Clooney) ins Weiße Haus helfen will und dabei in eine moralische Zwickmühle gerät. Brillant gespielter und spannend erzählter Polit-Thriller.
Mögen Sie, wenn Sie bei „Frost/Nixon“ mitgefiebert haben. **Start:** 22.12.

In guten Händen
Mit: Maggie Gyllenhaal, Rupert Everett
London um 1880: 50 Prozent der Frauen „leiden“ an Hysterie – und rennen Dr. Dalrymple die Praxis ein. Der heilt seine Patientinnen, indem er sie zum Orgasmus massiert. Echte Maloche, die ihm schnell über den Kopf wächst. Zum Glück erfindet sein junger Kollege Granville bald den Vibrator!
Mögen Sie, wenn Sie Ihrer Freundin Sextoys schmackhaft machen wollen.
Start: 22.12.

WIEDER ENTDECKT

Fear and Loathing in Las Vegas
Mit: Johnny Depp, Benicio Del Toro
Raoul Duke (Depp) und sein Anwalt Dr. Gonzo (Del Toro) fahren nach Las Vegas. Im Gepäck: alle Drogen dieser Welt. Hunter S. Thompsons gleichnamige Buchvorlage zementierte 1971 das Ende der Hippie-Bewegung. Terry Gilliam hat das Buch als psychedelischen Vollrausch verfilmt, über zwei Wahnsinnige auf der Jagd nach dem amerikanischen Traum.

FOTOS: DIETER MAYR FÜR PLAYBOY, PR (4) SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

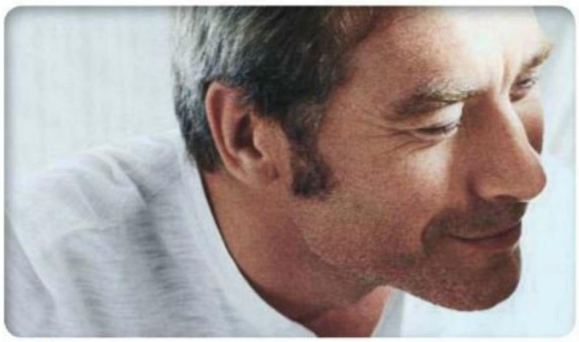
Küssen kann man nicht alleine.

http://www.friendscout24.de

FRIEND SCOUT 24

Lebenspartner, Flirts und Abenteuer – auf Deutschlands Partnerportal Nr. 1

- 1 Mio. aktiv Partnersuchende im Monat
- 17.500 Flirtchancen jede Minute online
- Sicher und seriös zum richtigen Partner
- Auch in Deiner Nähe



♂ PaulFürDich

Findet Euch!

Jetzt anmelden auf www.friendscout24.de

Wollen nur spielen: die heranwachsenden Strange Boys

JUNGE WILDE

RETRO-REBELLION

*Muss Pop immer wieder neu erfunden werden? Nein, **The Strange Boys** treten einen lautstarken Gegenbeweis an – und das Erbe der Byrds wie der frühen Stones*

Ist es jugendlicher Übermut, erhöhter Konsum verbotener Substanzen oder nicht vielmehr kunstvoll kalkulierte Dreistigkeit, was zu diesem 45-minütigen musikalischen Ausbruch führt? Die Frage stellt sich beim Album „Live Music“ (Rough Trade) schon angesichts des Band-Namens: The Strange Boys – so lassen sich Jungs titulieren, die zum Beispiel mit Freunden in der Garage versuchen, mittels verstimmter Gitarren, quengelnder Orgel und einer eiernden Mundharmonika Chuck Berry, Bob Dylan und die frühen Rolling Stones zu spielen. Ein vogelwilder Ausbruch in die Vergangenheit. The Strange Boys aber haben die Stirn, die Songs als Eigenkompositionen auszugeben. Die Gruppe aus Austin/Texas verweigert sich aufsässig dem Fortschritt. Ganz wie es sich für Heranwachsende heute gehören sollte.

Übermut und Kalkül sind also in jedem Fall dabei – zumal es sich um das bereits dritte Album der Jungs innerhalb von drei Jahren handelt. Bereits im Opener „Me And You“ jault Gitarrist und Sänger Ryan Sambol wie ein kränkelnder junger Bob Dylan Zeilen wie: „There are many ways to say goodbye. That was one you can't do twice.“

Konsequenterweise gibt es die 14 Lieder auch auf Vinyl – die eine Hälfte (A Side) in Texas aufgenommen und die andere (B Side) in Kalifornien. Während die Texas-Seite etwas deftiger rumpelt, schwebt bei den Sessions im Sonnenstaat der bekiffte Geist der Byrds durchs Studio. Retro-Heimeligkeit kommt dennoch keine Sekunde lang auf. Die Strange Boys erzählen zwar nichts Neues, aber sie klingen so frisch, als hätten sie den Sound gerade erst entdeckt: ein Album, aufregend wie die erste Nacht mit einer neuen Frau.

Strange Boys „Live Music“ (Rough Trade)

Hörenswert

Götz Alsmann
In Paris
(Blue Note)
Der Meister der gepflegten Mitternachtsunterhaltung und des gediegenen Herrenwitzes verneigt sich in den 15 Liedern vor den ganz Großen des französischen Chansons. Egal, ob Charles Aznavour, Gilbert Bécaud oder Serge Gainsbourg – Alsmann verleiht den großartigen Geschichten eine ganz neue, nämlich die ihm eigene musikalische Leichtigkeit. Wenn Jazz immer so charmant klingen würde, er würde in den Charts vermutlich die Spitzenpositionen belegen.
Für Fans von Michael Bublé

Melingo
Corazón y Hueso
(World Village)
Kaum ein anderer Interpret rettet den wohl anzüglichsten Tanz der Hochkultur so elegant ins Hier und Jetzt wie der 54-jährige Daniel Melingo und bewahrt ihn vor der Instrumentalisierung durch Lehrerinnen und Zahnarztgattinnen. Die Geigen und Gitarren schluchzen melancholisch, während das Akkordeon sehnsuchtsvoll Melodien in die Ferne sendet – und über allem knurrt die tiefe Stimme des Argentiniers, der über weite Strecken der 13 Songs klingt wie der verloren gegangene Bruder von Nick Cave, Tom Waits.
Für Fans von Nick Cave

Laura Veirs
Tumble Bee
(Bella Union)
Auf ihrem mittlerweile achten Album präsentiert sich die 38-jährige amerikanische Singer-Songwriterin als gestandene Folksängerin, die alte Traditionals, aber auch Liedgut von Woody Guthrie und Harry Belafonte gekonnt umsetzt. Ihre wunderbar weiche und zugleich feste Stimme führt durch die feinsinnigen Arrangements der 13 Songs, mit denen sich die dunklen Tage des Winters auf Play-Tastendruck erhellen lassen.
Für Fans von Joni Mitchell

WIEDER ENTDECKT

Beach Boys
Smile Sessions (EMI)
Die Beach Boys um Brian Wilson waren langweilige Spießer, die, statt zu rebellieren, viel lieber an den Strand gingen, um anschließend heimlich daheim Trips einzuwerfen. Aber sie waren geniale Spießer, wie sich jetzt nachhören lässt: Endlich sind die 1966 aufgenommenen Songs in ihrer ursprünglichen Fassung zu hören. Popmusik aus einer anderen Welt.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP

netzwelt.de
GUTER RAT AUF EINEN KLICK

Das neue Sprachrohr von Dr. Watson: Anthony Horowitz

MÄNNERLITERATUR

SHERLOCKS RÜCKKEHR

*Über 60 Jahre nach dem Tod von Arthur Conan Doyle erzählt **Anthony Horowitz** Sherlock Holmes' Story weiter*

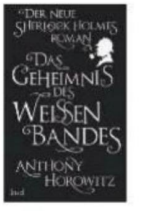
Man erinnere sich: Der ehrenwerte Dr. Watson hat geheiratet und damit dem aufregenden Junggesellenleben an der Seite von Sherlock Holmes den Rücken gekehrt. Damit versiegte 1917 – mangels Chronisten – die Quelle der spannenden Geschichten des Meisterdetektivs, nacherzählt von Sir Arthur Conan Doyle.

Doch weit gefehlt: Sherlock Holmes ist zurück! Die Feder führt nun der englische Schriftsteller Anthony Horowitz. Und man muss sagen: Der junge Horowitz tut dies ganz vortrefflich.

Nun, der Kriminalfall, über den Dr. Watson bislang hartnäckig schwieg, ist folgender: Ein Gentleman, der unseren Meisterdetektiv in der Bakerstreet 221b eines Morgens aufsucht, fühlt sich von einem Mann bedroht. Von einem Verbrecher, so vermutet er, der ihn seit seiner Geschäftsreise nach Amerika verfolgt.

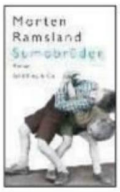
Holmes lässt den Verdächtigen von seinen Helfern – Londoner Straßenjungs – beobachten, doch nicht lange: Der Mann wird in einem billigen Hotel ermordet. Und ebenso Ross, der Straßenjunge, der ihn entdeckte. Holmes recherchiert und kombiniert – und kommt einer Verschwörung bis in die höchsten Kreise des Königreichs auf die Spur. Etwas zu nahe, denn plötzlich findet sich Holmes im Gefängnis wieder. Unter Mordanklage …

Wird unser – selbstverständlich unschuldiger – Detektiv freikommen? Eine fast überflüssige Frage. In Stil und Ton fügt sich „Das Geheimnis des weißen Bandes" perfekt in die Reihe der Holmes-Romane, auch der außergewöhnliche Spürsinn von Holmes wird unter Beweis gestellt. Nur etwas mehr Witz und Ironie blitzen zwischen den Zeilen. Sogar für ein wenig Sozialkritik à la Charles Dickens ist Platz. Und Dr. Watson kommt weitaus weniger simpel weg als gewohnt. Das hat er beileibe verdient.



„Das Geheimnis des weißen Bandes" (Insel, 19,95 Euro)

Lesenswert



Sumobrüder
Morten Ramsland
Man könnte dieses Buch (Schöffling, 19,95 Euro) leicht für eine Neufassung von Ludwig Thomas „Lausbubengeschichten" halten – wären die Streiche von Lars und seinen Kumpels nicht so brutal. Eine harte Kindheit in einer Reihenhaussiedlung mit einer gnadenlosen Hackordnung: Man prügelt aus Gewohnheit, Spaß und um Ansehen. Erschreckend – aber auch grotesk komisch. Doch Lars dämmert es irgendwann, dass das nicht das wahre Leben sein kann. Kein Kinderbuch! **Gefällt Ihnen, wenn** Sie „Der Krieg der Knöpfe" mochten.

Agent 6
Tom Rob Smith
Ein weiteres Kapitel im Leben des Leo Demidow, des KGB-Agenten, der treu seinen Auftrag erfüllt – aber den Terror des Stalin-Regimes bereits am eigenen Leib erfahren hat: In „Agent 6" (Manhattan, 21,99 Euro) soll er den US-Sänger und Kommunisten Jesse Austin betreuen und für ihn die perfekte UdSSR inszenieren. 15 Jahre später, im politischen Tauwetter, darf Demidow nach Amerika reisen und ihn treffen – doch es wird alles andere als ein Fest der Völkerverständigung … Düsterer Einblick in die Stalin-Ära. **Gefällt Ihnen, wenn** Sie „Der Schakal" faszinierte.

Das einzig wahre Handbuch für Agenten
H. K. Melton/R. Wallace
John Mulholland war in den 50er-Jahren ein prominenter Zauberkünstler – und Berater der CIA. Die Agenten wollten nicht nur Geheimnisse fremder Staaten herausfinden, sondern auch wie man mit Taschenspielertricks Feinde liquidiert. „Das einzig wahre Handbuch für Agenten" (Heyne, 16,99 Euro) ist das tatsächliche Handbuch der CIA: streng geheim, doch dank eines Zufallsfunds 2007 veröffentlicht. Ein Füllhorn an Durchtriebenheit – aber hochinteressant! **Gefällt Ihnen, wenn** Sie ein Fan von 007 sind.

WIEDER ENTDECKT

Der Mann mit der Ledertasche
Charles Bukowski
Perfektes Einsteiger-Werk für Bukowski: Chuck erzählt von seinem Leben als Briefträger in L.A. Ein Scheißjob. Hitze, Regen, Briefe austragen mit Kater und, ja, all diese sexhungrigen Hausfrauen. „Der Mann mit der Ledertasche" (KiWi, 7,99 Euro) ist ein Brachialklassiker der Männerliteratur.

REDAKTION: KLAUS MERGEL

FOTOS: ADAM SCOURFIELD/INSEL VERLAG, PR (5)

ÜBER 999 NOTEBOOKS IM ONLINESHOP!

REIZVOLLE ERSCHEINUNG

FaceTime-HD-Kamera

Multi-Touch-Trackpad

APPLE MACBOOK PRO 13,3 ZOLL 2,8 GHZ INTEL CORE i7

- → 13,3-Zoll-Hochglanz-Display mit LED-Hintergrundbeleuchtung
- → Der schnellste Prozessor: Intel Core i7
- → Arbeitsspeicher: 4 GB
- → Festplatte: 750 GB
- → Bis zu 7 Stunden drahtloses Surfen

NEU HEIT

1.379,-*

VERSAND-PREIS

Art.-Nr. 1A06-01Z

intel inside CORE i7

*Preisangabe in Euro inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer zzgl. Versandkosten. Irrtümer, Druck-/Schreibfehler, Preisänderungen vorbehalten.

QR-Code für Ihr Smartphone

Cyberport: Gefällt mir!
www.cyberport.de/facebook

Richtig Wertvoll test GUT (2,4) Im Test: 10 Onlineshops Ausgabe 12/2009

TÜV SÜD

www.cyberport.de

0351 / 33 95 60

Berlin • Dresden
Leipzig • Wien

cyberport

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

Sie ist so frei: In der Münchner Altbauwohnung fühlt sich Anett sichtlich wohl

Maße: *88-60-88*
Geburtsdatum: *30.3.1982*
Wohnort: *Öhningen*
Größe: *171 cm*
Gewicht: *52 kg*
Was ich mag: *die Natur, Wein und meine Freunde*
Was ich nicht mag: *Unehrlichkeit*
Mein größter Traum: *Playmate zu werden*
Meine Zukunftspläne: *mich als medizinische Kosmetikerin selbstständig machen. Und irgendwann heiraten.*
Wo kann man mich treffen: *rund um den Bodensee*
Darum will ich in den Playboy: *Ich mag meinen Körper und freue mich über die schönen Bilder.*

CYBER Girl des Monats

PLAYMATE-CASTING

SCHÖNER WOHNEN MIT ANETT

*Cybergirl **Anett Fischer** zeigt uns, wie sie es sich in ihrer Traumwohnung bequem machen würde: Weniger ist für sie mehr – wie wahr …*

Hohe Decken, helle Räume – die Altbauwohnung in der Münchner Innenstadt war die perfekte Location, um unsere Anett ins rechte Licht zu rücken. Und die 29-jährige Konstanzerin war begeistert: „Ein Traum!“ In Wirklichkeit wohnt sie mit ihrem zehnjährigen Sohn, Rottweiler-Hündin Stella und ihrem Freund in Öhningen am Bodensee. Außer von einer Wohnung wie unserer träumt die medizinische Kosmetikerin von einem eigenen Geschäft. In ihrer freien Zeit spielt Anett Billard, genießt Spaziergänge am Wasser, ein gutes Glas Wein und das Malen mit Ölfarben. Ein weiterer Traum: „Ich würde mich gern als Playmate im Playboy sehen.“ Gute Idee! Weitere Bilder von Anett und anderen Cyber-Girls sehen Sie unter *www.playmatecasting.de*.

WWW.DERBERATER.DE

Alles, was Männer wissen müssen

Für Normalos gibt es Fußball und Tennis, für alle anderen gibt es Extremsport. Ob Apnoe-Tauchen, Wildwasserrafting oder Kitesurfen: Die Möglichkeiten, sein Leben zu riskieren und dabei unglaubliche Adrenalinkicks zu erleben, sind schier unbegrenzt. Wie Sie erfolgreich die Welt umsegeln oder beim Ultimate Fighting Ihren Mann stehen, erfahren Sie auf *www.derberater.de*.

DIE UMFRAGE DES MONATS

Was ist in der Beziehung am wichtigsten?

60 %

der Playboy.de-User finden, dass Sex in der Beziehung die zentrale Rolle spielt, während sich ganze 44 Prozent darüber freuen, mit der Partnerin niemals einsam zu sein. Immerhin 32 Prozent schätzen den geistigen Austausch mit ihren Freundinnen, wohingegen sich 24 Prozent eine Frau zum Hausbauen und Kinderkriegen wünschen. 16 Prozent schätzen an ihrer Partnerin, wenn sie die gleichen Interessen hat. Muttersöhnchen zählen nicht zu den Playboy-Lesern, denn nur drei Prozent wünschen sich eine Frau, die ihnen wie Mutti die Wäsche macht und das Leben organisiert.

Einen besseren Beziehungsgrund als Sex? Gibt's nicht!

Sie haben auch eine Meinung abzugeben? Stimmen Sie bei unserer nächsten Umfrage mit ab. Diesmal wollen wir wissen: Fremdgehen oder offene Beziehung – was ist besser? *www.playboy.de/umfrage*

FOTOS: GETTY IMAGES, ALAN OVASKA FÜR PLAYBOY (2), AGUSTIN MUNOZ/RED BULL CONTENT POOL

REDAKTION: DENISE MUCHENBERGER, TIM GEYER

Unser Titelproduktionsteam fotografierte in der **Kongressbar,** Wirtshaus am Bavariapark, Theresienhöhe 15, 80339 München, 089/45 211695, *www.wirtshaus-am-bavariapark.com.* Herzlichen Dank für die Unterstützung!

ENAMORA
Sei verführerisch
www.enamora.de

Laetitia Klein
www.laetitia-klein.com

pleasure state
www.pleasurestate.com

>>> Playmates des Jahres, Seite 38–54

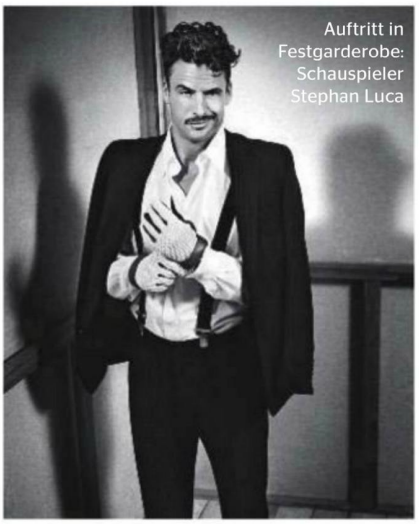
Ars Vivendi (rotes Korsett mit Blütenmuster), 07733/505 30, Engen, www.ars-vivendi.de; **Agent Provocateur** (schwarzer zweigeteilter Bänder-String und gekreuzter Spitzen-Body), 089/54572672, München, www.agentprovocateur.com; **Enamora** (schwarzer Ouvert-BH und schwarzer Body von Maison Close), 030/467997040, Berlin, www.enamora.de; **Laetitia Klein** (schwarze offene High Heels und geschlossene Pumps), www.laetitia-klein.com über PeRle Public Relations Agentur, www.perle-agentur.de; **La Perla** (schwarzer Body mit Spitze), 089/24414 2440, München, www.laperla.com; **Pleasure State** (blauer String mit Strass, rosa Korsage, nudefarbener BH mit rotem Muster und schwarz-nudefarbener Strapsgürtel), www.pleasure-state.com über M communications PR Agentur, www.m-communications.info; **Triumph International AG** (schwarzer String mit Spitze), 089/5111182 18, München, www.triumph.com; **Wolford Deutschland GmbH** (schwarzer Taillengürtel, Stay-ups und Strumpfhose mit Schnüroptik), 089/72309903, München, www.wolford.com; **Ludis Haare** (Extensions), www.ludisconcept.com über We love PR, 089/54579944, München, www.welovepr.de
LOCATION: **P1 Gaststätten GmbH,** Prinzregentenstraße 1, 80538 München, 089/2111140, www.p1-club.de
CATERING: **Peter Gieler Catering-Service,** Eisenacher Str. 2, 80804 München, 089/361 47 73

>>> Mode, Seite 118–122

CG über Frank Berndt Consulting, 089/45220 9835, München, www.carlgross.de; **Ermenegildo Zegna** über Lohr-Nehmer PR, 07221/397441, Baden-Baden, www.zegna.com; **Hugo Boss** über Network PR, 089/20001180, München, www.hugoboss.com; **H&M** über H&M, 089/72307 6736, München, www.hm.com; **John Galliano** über verypoolish.com, 089/42079081 00, München; **Marc Jacobs** Sonnenbrillen über Safilo, 02236/945 30, Köln, www.safilo.com; **Maison Martin Margiela** über verypoolish.com, 089/42079081 00, München; **Omega** über Omega, 06173/606223, Eschborn, www.omegawatches.com; **Tommy Hilfiger** über Network, 089/20001180, München, www.tommy.com; **van Laack** über Timm Hartmann Communications, 0211/569 2900, Düsseldorf, www.vanlaack.de; **Strellson** über Strellson AG, 0041/71/6863218, Kreuzlingen, www.strellson.com; **Roeckl** über Roeckl, 089/729 6959, München, www.roeckl.com; **Zara** über Zara, www.zara.com

>>> Düfte, Seite 124

Joop über Coty Prestige, 06131/306511, Mainz, www.joop.com; **Boss Bottle** über Headspace PR, 069/962 44 42 26, Frankfurt, www.hugoboss.com; **Cale** über ausliebezumduft.de, 07251/977 70, Bruchsal; **Carner Barcelona** über ausliebezumduft.de, 07251/977 70, Bruchsal; **Hugh Parsons** über Albrecht und Dill Cosmetics, 040/800912 95, Hamburg, www.sahling-duefte.de; **Mont Blanc** über Nobilis, 0611/928 5660, Wiesbaden, www.montblanc.de; **Nasomatto** über Intertrade Europe, Padua, 0039/049/7625241, www.intertradeurope.com; **Salvatore Ferragamo** über White Communication, 089/360766 20, München, www.white.de; **Strellson** über Mäurer & Wirtz/Martina Drewing PR, 0211/679 9601, Düsseldorf, **Trussardi** über White Communication, 089/360766 20, München, www.white.de


Auftritt in Festgarderobe: Schauspieler Stephan Luca

>>> Stil-News, Seite 130

Eton über Doris Dober Detailed Communications, 0211/9894016, Düsseldorf, www.etonshirts.com; **Sony** über Sony Deutschland, 069/950863 19, Frankfurt, www.sony.de; **Paul Smith** über Paul Smith PR, 0039/02/546722 14, Mailand, www.paulsmith.co.uk

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 084, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 089/9250-1220
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 089/9250-1329
Telefax: 089/9250-1370
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 089/9250-1262
Telefax: 089/9250-1348
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: leserservice@playboy.de

FOTOS: GREGOR HOHENBERG FÜR PLAYBOY, PR

DIE RALF-HUSMANN-**KOLUMNE**

Sieht gut aus und wird auf Knopfdruck heiß: Selbst jeder dämliche Toaster ist heute so sexy, dass er uns unter Konkurrenzdruck setzt

Designhölle

Unser Kolumnist **Ralf Husmann („Stromberg“)** kann stylische Haushaltsgeräte nicht ausstehen. Er fühlt sich hässlich zwischen all den schicken Dingen. Ob ihm ein Urlaub in Polen guttäte?

Unser Toaster ist schlauer als ein durchschnittlicher Realschüler. Er kann selbstständig Toast von Brötchen unterscheiden, er hat ein Display in wahlweise fünf Sprachen und ein ausgefuchstes Design. Ramona hat ihn gekauft, und ich kann ihn nicht leiden. Das Scheißding ist so stylish wie ich höchstens zweimal im Jahr zu besonderen Anlässen.

Früher war ein Toaster eine Art Lanzarote für Brot: hässlich, billig, langweilig, macht aber braun. Bestenfalls die Verpackung war halbwegs verkaufsfördernd gestaltet. Wenn man den Kasten erst mal hatte, stand er rum, wurde benutzt, wenn man ihn brauchte, und fiel ansonsten nicht weiter auf. Praktisch wie ein Mann. Früher.

Auch ein Mann machte sich damals zurecht, solange er sich noch verkaufen musste. Hatte man ihn erst mal in der Wohnung, hörte er schnell damit auf und trug stattdessen Jogginghosen. So war es über Generationen. Anfangs machte man Komplimente, nach einer gewissen Zeit ließ man die Verpackung weg und sagte: „Ey, noch zehn Minuten, bis Fußball kommt, lass uns vögeln.“

Das ist heute aber unmöglich, weil alles um uns herum durchgestylt ist. Von A wie Abfalleimer bis Z wie Zitruspresse gibt es nichts, was nicht durch die Hände irgendwelcher Designer gegangen wäre. Außer mir. Ich sehe nach wie vor aus wie eine Version meines Vaters aus den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Kein Update in Sicht, kein Relaunch möglich. Im Gegenteil. Ich werde zunehmend benutzerunfreundlich, zumindest wenn man Ramona glauben darf. Aber der Druck ist jeden Tag spürbar.

Der Hund unserer Nachbarn ist eine spezielle Züchtung, die angeblich weniger haart und stinkt, während ich jeden Tag eine halbe Perücke in meinem Kamm finde und nach einem längeren Tag im Büro keine Werbung für mein Deo mehr bin. Der Hund unserer Nachbarn ist also weiter als ich. Unsere Satinbettwäsche hat morgens nach dem Aufstehen weniger Falten als ich. Ich bin ein Fremdkörper in meiner eigenen Wohnung. Unsere sämtlichen Einrichtungsgegenstände zeigen mit manikürten Fingern auf mich und sagen: „Du passt hier nicht hin!“ Unser Toaster gibt mir das Gefühl, ich wäre der Glöckner von Notre-Dame, der Heidi Klum zwei Scheiben Brot in den Ausschnitt stecken will. Mein Toaster deprimiert mich. Und von Ramona hab ich da noch nicht gesprochen. Die ist Mitglied in einem Fitnessstudio, aber eher so, wie die meisten Mitglied in der Kirche sind. Man geht einmal im Jahr hin. Ein iPad ist glatter und flacher als Ramonas Bauch, machen wir uns nichts vor. Außerdem spiegelt und reflektiert heutzutage alles.

Als Ramona und ich neulich noch zehn Minuten Zeit hatten, bis Fußball anfing, und ich halb nackt über ihr bzw. der Arbeitsfläche in der Küche hing, konnte ich im Ceranfeld unseres Herdes die Reflexion meines Hinterns im Toaster sehen. Der Toaster sagte: „Ich seh spitze aus und du nicht. Ich kann jederzeit heiß werden und du nicht.“ In fünf Sprachen. Nicht wirklich natürlich, aber in Designsprache. Ich kam mir plötzlich vor wie bei einem Casting. Toaster, Ceranfeld und Zitruspresse wirkten, als würden einem Brad Pitt, Karl Lagerfeld und David Beckham beim Sex zugucken. Kein Mann kann dann noch. Das müsste Ramona eigentlich einsehen. Es ist im Prinzip sogar ihre Schuld. Sie hat den Toaster ja angeschleppt. Design macht impotent. Kein Wunder, dass Steve Jobs immer behauptet hat, er sei unfruchtbar.

Wir fahren demnächst mal für ein Wochenende nach Polen. Nach allem, was man so hört, sieht’s da jetzt so aus wie bei uns vor 20 Jahren. Also noch weitgehend undesigned. Das ist dann eine völlig neue Art von Sextourismus. Und danach werfe ich heimlich den Toaster in den Müll.

Ralf Husmann, 47
Schmidt, Ulmen, Stromberg – ohne ihn wären sie halb so komisch. Für sie hat er Pointen, Dialoge und Drehbücher geschrieben. Seit dem 8. November zeigt ProSieben die fünfte Stromberg-Staffel

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY; FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF

VERKAUF DEINEN HUBSCHRAUBER.

Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.

DAS NEUE MINI COUPÉ. ANOTHER DAY. ANOTHER ADVENTURE.

Holen Sie sich die Starterlaubnis für das neue **MINI Cooper S Coupé.** Zahlreiche Features wie der elektrisch ausfahrbare Heckspoiler und das weltweit effizienteste Triebwerk seiner Hubraumklasse sorgen für Extra-Schub auf dem Asphalt. Starten Sie jetzt! Mehr Infos unter www.MINI.de, der MINI Kundenbetreuung 0180 2 64 64 66* oder direkt bei Ihrem MINI Partner.

* 0,06 EUR/Anruf aus dem deutschen Festnetz, höchstens 0,42 EUR/Min. aus deutschen Mobilfunknetzen.

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 5,8 [6,4] l/100 km, außerorts: 5,0 [5,0] l/100 km, innerorts: 7,3 [8,9] l/100 km, CO_2-Emission kombiniert: 136 [149] g/km. Werte in [ ] gelten für Fahrzeuge mit 6-Gang-Automatikgetriebe Steptronic.

RULE N°5:
IT'S A FAST LINE TO GET STRAIGHT TO THE HEART.

TUDOR FASTRIDER
Mechanisches Uhrwerk mit Selbstaufzug
Gravierte Tachymeterlünette
Wasserdicht bis 150 m, Edelstahlgehäuse 42 mm

TUDOR
WATCH YOUR STYLE

DUCATI
Timing Partner

tudorwatch.com

Workings.net

Maße: *92-60-90*
Geburtsdatum: *22.2.1991*
Wohnort: *Oosterhout, Niederlande*
Größe: *175 cm*
Gewicht: *60 kg*
Was ich mag: *Leute, die mich zum Lachen bringen, meine Familie, meine Freunde und meinen Liebsten*
Was ich nicht mag: *abwaschen und missgünstige Menschen*
Freizeit: *Ich gehe gern essen, sehe mir mit meinem Freund gute Filme an, liebe Partys und liebe das Modeln.*
Mein größter Traum: *in Amerika als erfolgreiches Model durchzustarten*
Meine Zukunftspläne: *Ich würde später gern meinen eigenen Friseursalon eröffnen.*
Wo kann man mich treffen: *in holländischen Clubs und Bars*

Die wilde Rosanne

Januar-Playmate Rosanne Jongenelen feiert gern wild und ausgelassen – und lässt dabei fast nichts aus

Sie ist erst zarte 20, und doch hat unsere Januar-Playmate schon richtig wilde Zeiten hinter sich. Es gibt vieles, das sie ausprobiert, und nur wenig, das sie nicht gemacht hat. Sex mit Frauen? Klar! Sex mit mehr als vier Beteiligten? Warum auch nicht. „Es gab eine Zeit, da habe ich keine Party ausgelassen und meine wilde Seite ausgelebt", sagt Rosanne Jongenelen.

Seit sie verliebt in einer Beziehung lebt, darf es auch mal ein gemütlicher Abend auf der Couch sein. Was nicht heißt, dass sie nicht mehr ausgeht. In den Clubs zieht sie die Blicke gern auf sich. Die Holländerin ist stolz auf ihre Kurven und erntet dafür viel Beachtung. Naschen darf aber nur einer – und das ist ihr Freund. Der war besonders überrascht und entzückt, als er Rosannes Körperschmuck entdeckte: das Intim-Piercing, das sie genauso liebt wie alles andere an ihrem Körper. Um ihn in Form zu halten, geht sie ab und an ins Fitnessstudio. Auf gutes Essen und Wein würde unsere Playmate dennoch niemals verzichten. Die überzeugte Vegetarierin weiß genau, was sie will und wie sie es bekommt. Diesen Monat startet sie eine Ausbildung zur Friseurin, um eine solide Berufsausbildung in der Tasche zu haben. Auch wenn sie derzeit als Model gefragt ist und für viele Shootings gebucht wird, denkt Rosanne an die Zukunft. Und die soll auf jeden Fall etwas mit Ästhetik zu tun haben, sagt sie.

Ihre wilde Seite lebt die 20-Jährige heute vor allem an den Wochenenden aus. Sie tanzt sich quer durch die holländische Clubszene und mischt nicht nur in der House- und R'-n'-B-, sondern auch in der Hardcore-Szene mit. „Ich bin etwas verrückt und liebe es, auf diesen Partys mit den unterschiedlichsten Leuten zu feiern." Oft geht es dann erst heimwärts, wenn die Sonne schon wieder aufgeht. Zum Ausgleich wird Rosanne dann wieder häuslich. Egal, wir sind um jede Seite froh, die wir von ihr sehen.

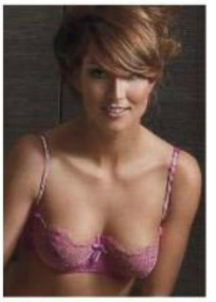
Erstellen Sie sich Ihr exklusives „Playmate-Fotobuch" mit den schönsten Fotos der aktuellen Playmate! Der Clou: Sie können aus drei Titelmotiven wählen. Infos unter *www.playboy.de*

Playmate Carolin präsentiert täglich das Abendprogramm auf AXN (Infos unter *axntv.de*). Um 20.15 Uhr erleben Sie das „Bunny nach 8".

Noch mehr Bilder von Playmate Rosanne gibt's nur im Cyberclub!

Jetzt im CYBER CLUB

Werden Sie jetzt Mitglied im Playboy-Cyberclub.
Melden Sie sich ganz einfach auf **www.playboy.de/cyberclub** an, und klicken Sie sich durch viele **zusätzliche und unveröffentlichte Bilder** von Rosanne!



Diese und viele weitere heiße Fotos von Rosanne finden Sie unter *www.playboy.de/cyberclub*

NEU! Sicheres Bezahlen mit PayPal

Zusätzliche Cyberclub-Vorteile auf einen Blick:

- über 140.000 Bilder und Videos
- Woche für Woche 300 neue Bilder
- bisher unveröffentlichte Fotos von Stars
- Movies in Spielfilmlänge

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert's:

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Alexandra Eingrüber, Arabellastr. 23, 81925 München.
E-Mail: *kontakt@playmate-casting.de*. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.